

DUBLET

BEUTHEN %S.



DARI-VERLAG

DEUTSCHLANDS STÄDTEBAU

BEUTHEN ^{O.}/_{S.}



HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE
DES MAGISTRATS BEUTHEN

VON

STADTBAURAT STUTZ

UNTER MITWIRKUNG VON

MAGISTRATSBAURAT SALZBRUNN

D A R I - V E R L A G

BERLIN-HALENSEE

1929

SL 223
SL 312

216825

III

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
Zum Geleit. Von Oberbürgermeister Dr. Knakrick	4
Beuthens wirtschaftspolitische Entwicklung im Laufe der letzten 50 Jahre. Von Stadtbaurat Stütz	5
Aus Beuthens Vergangenheit. Von Stadtrat Studienrat Dr. Schierse	14
Die ältere Hausbauweise in Beuthen. Von Alfons Perlick, Leiter der stadtdgeschichtl. und volkskundl. Abteilung am Beuthener Museum	18
Die Kirchen von Beuthen. Von Dr. Paul Reinelt	22
Die Urgeschichte am Beuthener Museum. Von Dr. Walter Matthes	27
Aus der Geschichte der Beuthener Zünfte. Von Alfons Perlick, Leiter der stadtdgeschichtl. und volkskundl. Abteilung am Beuthen. Museum	30
Die Kommunalbautätigkeit Beuthens in Gegenwart und Zukunft. Von Magistratsbaurat Wolff	34
Die Grünflächen der Stadt Beuthen O/S. Von Dipl. rer. Pol. T. Nowak, Beuthen O/S.	46
Ueber Beuthens Stadterweiterung. Von Magistratsbaurat Salzbrunn	52
Das Krüppelheim zum Hl. Geist, Heil- u. Erziehungsanstalt für krüppel- pelhafte Kinder. Von Dr. med. K. Seiffert, leitender Arzt des Krüppelheims zum Hl. Geist	65
Beuthen — die Stadt der Schulen. Von Dr. A. Zelder, Leiter des Städt. Presseamtes	68
Der Städtische Schlacht- und Viehhof	75
Kreis-Spar- und Girokasse in Beuthen O/S., Am Moltkeplatz . . .	76
Ziegelei Waldhof	77
Die Lehr- und Erziehungsanstalten der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr., Beuthen O/S., Piekarerstraße 20	78
Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft, Oberschlesische Elektrizitäts-Werke (O. E. W.)	81
Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben, Breslau	84

K-70/7697
23.8. 10-


INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
Erzbergwerk Friedrichsgrube bei Miedowitz O/S.	87
Deutsche Gruben- und Schachtbau G. m. b. H.	88
Nowack & Adolph, Gesellschaft für bergbauliche Unternehmungen, Beuthen O/S., Kleinfeldstraße 10	90
Richard Kühnel, Bauunternehmung für Hoch-, Tief- u. Industriebau	94
Wilhelm Eitz, Ingenieur, Unternehmung für Wasserleitungs- und Kanalisationbau	97
Johann Kohla, Steinsetzmeister und Tiefbauunternehmer	100
Nickisch G. m. b. H., Hoch- und Tiefbaugeschäft	105
P. Stasch, Hoch- und Tiefbauunternehmung, Karf-Beuthen O/S.	104
Baugeschäft Konrad Segnitz, Inhaber: Carl Pluta	106
Kohlenbunker Gräfin-Johanna-Schachtanlage Kaller & Stadnik	108
Stephan, Frölich u. Klüpfel (Komm.-Ges.), Bergbau-Unternehmung, Maschinenfabrik, Beuthen O/S.	110
Dipl.-Ing. Karl Walter, Spezialbaugeschäft für Industrie u. Bergbau	112
Otto R. Krause G. m. b. H., Eisengroßhaus	115
Centralheizungswerke Grethe & Stahl G. m. b. H.	114
„Schlesi“ Zweigstelle der Industriegas A. G., Berlin	115
Felix Poppe, Vertreter für patent. Ozalid-Lichtpauspapier	116

KUNSTBEILAGE

St. Marienkirche (Erbaut im 15. Jahrhundert) nach 24

Zum Schluß Anzeigen Beuthener Firmen

Die Lichtbildaufnahmen entstammen den Ateliers von Oskar Anders,
Beuthen O/S., Stofa Katz, Beuthen O/S., Hans Kiszewski, Gleiwitz.

Z U M G E L E I T !

Beuthen O.-S., die südöstlichste Grenzstadt des Deutschen Reiches, hat sich nach dem Weltkrieg durch eine Zeit schwerster Schicksalsschläge durchkämpfen müssen. Der Genfer Machtpruch trennte die Stadt von ihrem wirtschaftlich wichtigen Hinterland und riß die industriereichsten Teile des Stadtgebietes los. Zielbewußte Kommunalpolitik indessen, unterstützt von Reich und Staat, hat die in ihrem Fortbestand bedrohte Stadt wieder lebensfähig gemacht. Von der Aufbauarbeit der letzten Jahre soll dieses Buch berichten und Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Lebenswillen der gefährdeten Grenzstadt im deutschen Osten. Möchte es die Schaffensfreude des deutschen Bürgertums für die Weiterarbeit an den Kulturaufgaben der engeren und weiteren Heimat stärken!

Dr. Knakrick
Oberbürgermeister

BEUTHENS WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ENTWICKLUNG IM LAUFE DER LETZTEN 50 JAHRE

VON STADTBAURAT STUTZ

Im Beuthener Stadtwappen ist ein Bergmann zu finden. Bergbau war also seit Jahrhunderten der Hauptindustriezweig im Stadtgebiete. Zwar ist es ein Erzbergmann, den das Wappen zeigt; der Bergbau heutzutage fördert aber in und um Beuthen vorwiegend Kohlen, und nur ein kleinerer Teil der Bergleute aus Beuthen Stadt und Land ist noch im Erzbergbau tätig. Der alte Bergbau in und um Beuthen war Zinkerz- und Eisenerz-, sowie Blei- und Silbergewinnung. Die große Entwicklung des Kohlenbergbaues setzte hier erst nach dem Jahre 1870 ein, wengleich auch die Anfänge des Kohlenbergbaues in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen.

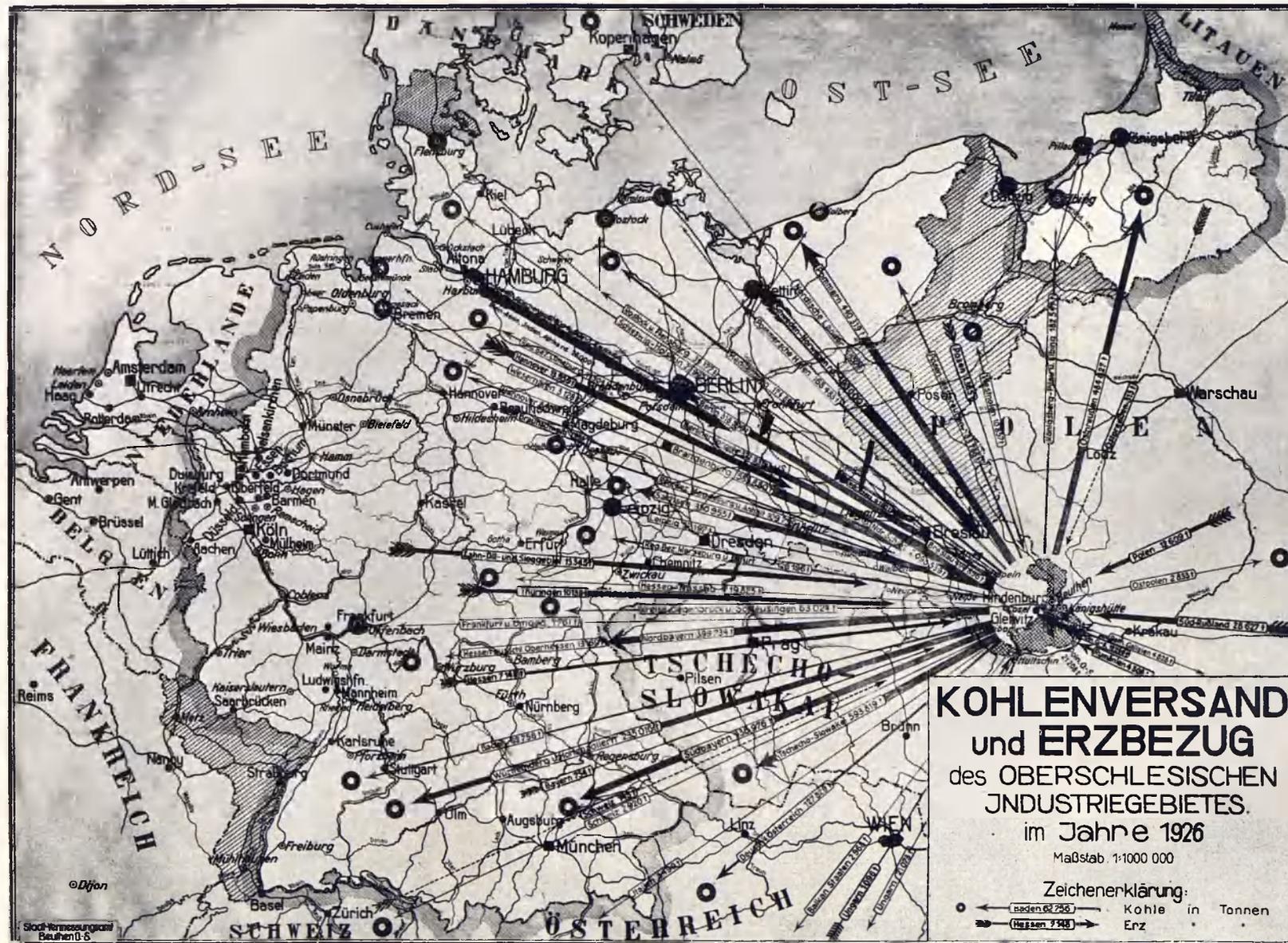
Das Aufblühen der Kohlenindustrie im Beuthener und dem benachbarten Kohlenrevier aber hatte zur Folge, daß eine weitere Industrie sich an diese Kohlenbasis anschloß, die Eisenindustrie. Im ehemals Beuthener Stadtgebiet, im Schwarzwald, erstanden die Friedenshütte und die Eintrachthütte, und um Beuthen herum kamen die Hubertushütte, Königshütte und Laurahütte in Blüte. Die in Oberschlesien gewonnenen Erze waren vorwiegend verhältnismäßig arme Raseneisen- und Brauneisenerze, und auch das benachbarte ehemals polnisch-russische Revier förderte der Hauptsache nach diese beiden Eisenerzarten. Im Laufe der Entwicklung, mit der Veredelung und dem weiteren Ausbau der Eisenindustrie, kamen in Oberschlesien aber immer mehr die reichereren von auswärts bezogenen Eisenerze zur Einschmelzung. Weil aber für die Anfuhr kein ausreichender Wasserweg mit billigen Frachten zur Verfügung stand, hatte auch in der Vorkriegszeit die ober-schlesische Eisenindustrie immer wirtschaftlich stark zu kämpfen. Zur Verfügung stand als Wasserstraße ja lediglich die immer unter Wassermangel leidende Oder mit dem veralteten und wenig leistungsfähigen Klodnitztal, und es waren deshalb, um die hiesige Industrie lebensfähig zu halten, stets Frachtvergünstigungen gewährt worden. Wären aber die Lagerungsverhältnisse der Kohlen und Erze in der Beuthener Gegend nicht verhältnismäßig günstig, so wären in Anbetracht der ungünstigen und teuren Transportverhältnisse des hiesigen Bergbaureviers die Industrien wohl auch niemals zur Blüte gelangt. Und wenn heute unter dem Drucke der politischen Verhältnisse Frachtvergünstigungen für Oberschlesien nicht mehr zugelassen werden, so erwächst hieraus die ernsteste Sorge für die Lebensfähigkeit der hiesigen Industrie. Transport- und Frachtenfrage zusammen mit der Wasserwegsfrage sind es, die hier die

Gemüter bewegen und die für Oberschlesien gebessert werden müssen.

Neben der industriellen Bedeutung jedoch, die hier natürlich die erste Rolle spielt, ist Beuthens wirtschaftlicher Charakter auch noch durch einen anderen Faktor bestimmt, durch den Handel.

Beuthen lag an der alten Handelsstraße zwischen Breslau und Krakau, und dieser Umstand hat es mit sich gebracht, daß in Beuthen ständig eine leistungsfähige und rührige Kaufmannschaft vorhanden war. Von hier aus wurde handelspolitisch das umgebende ober-schlesische Industriegebiet erschlossen. Der Charakter der Stadt Beuthen weist ja bei einem Vergleich mit den anderen ober-schlesischen Städten und Ortschaften auch darauf hin, daß man es hier mit einem verhältnismäßig leistungsfähigen und starken Bürgertum zu tun hatte. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man bedenkt, daß Beuthen unter dem häufigen Wechsel der Staatenzugehörigkeit gelitten hat und auch mehrfach ganz oder teilweise zerstört wurde. Die Stadt hatte unter den ober-schlesischen Städten der Vorkriegszeit mit Kattowitz zusammen zweifellos am meisten städtischen Charakter in Bauart und Artung der Bevölkerung, und der Rang wurde ihr nur durch das rasch aufstrebende und großzügig sich entwickelnde Kattowitz streitig gemacht.

Bei Betrachtung des Beuthener Stadtplanes fällt als Besonderheit auf, daß Beuthen eine absolut konzentrierte Stadtflage hat, ohne daß einengende Stadtmauern während des letzten Jahrhunderts eine expandierende Entwicklung verhinderten. Dies veranlaßten die industriellen Verhältnisse um Beuthen. Die Bergbauindustrie verstand es, eine weiträumige Bebauung, die dem Bergbau Erschwernisse und Einschränkungen gebracht hätten, zu verhindern. Man konnte in der Vorkriegszeit auch die Beobachtung machen, daß der ober-schlesische Industriebezirk und mit ihm Beuthen lediglich eine Stätte der Arbeit waren. Hier lebte und schaffte jeder solange er konnte. Konnte er sich zur Ruhe setzen und sich ein behagliches Wohnen mit Garten und Eigenheim leisten, dann zog er weg aus Oberschlesien in das benachbarte Breslau oder in das wundervolle Bergland des Riesen- oder des Glatzer Gebirges. Daher auch die Erscheinung, daß wenig schöne Bauwerke in Oberschlesien damals erstanden, so daß dadurch leicht der Eindruck erweckt wurde, daß Oberschlesien kulturell dem übrigen Deutschland nachstand. Die Folgen hieraus blieben naturgemäß nicht aus, wofür ein Vergleich mit anderen Industriezentren West- und Süddeutschlands ein einwandfreies Zeugnis ablegt.



BETHIENS WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ENTWICKLUNG IM LAUFE DER LETZTEN 50 JAHRE

Abb. 1

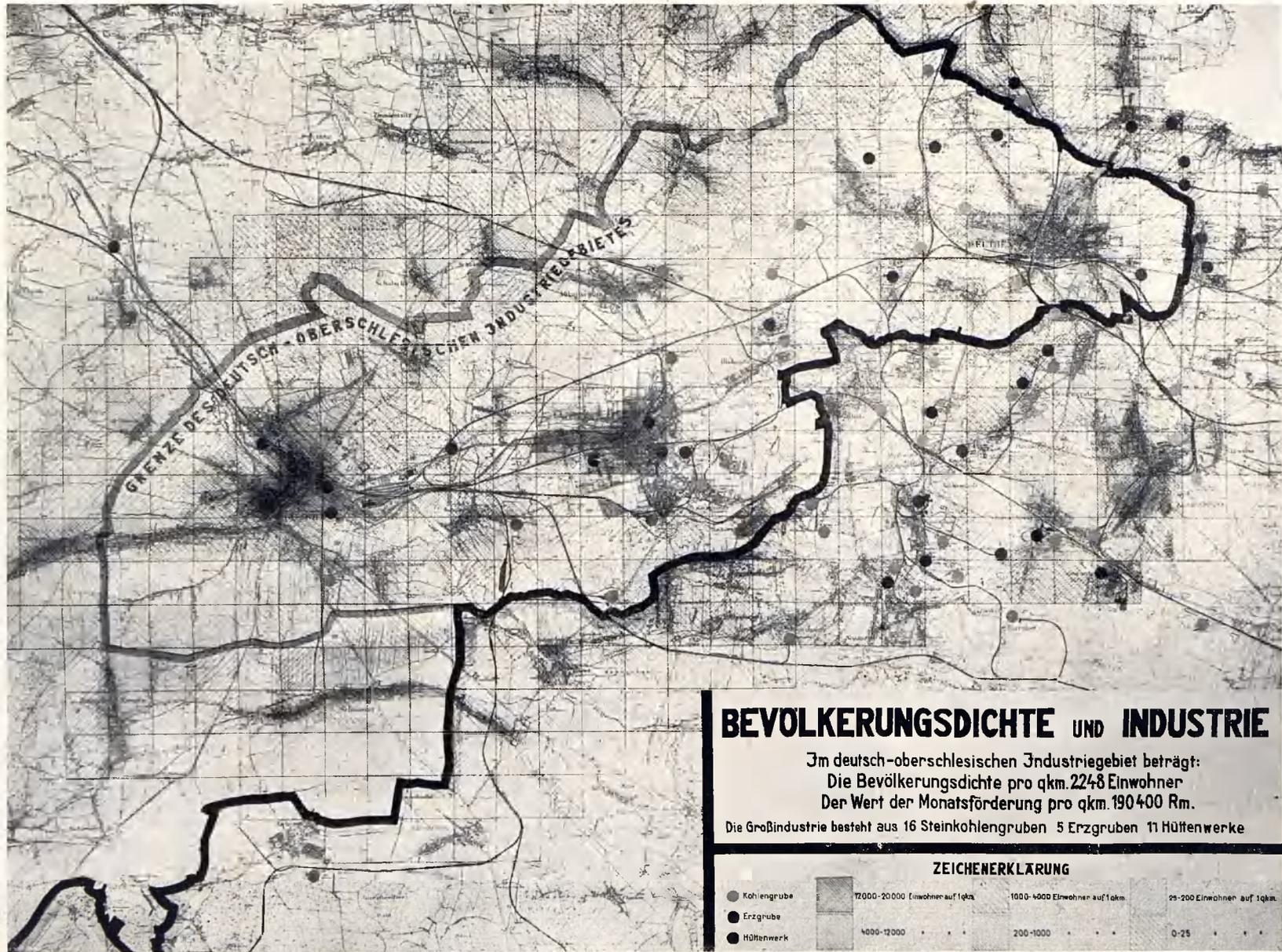


Abb. 2

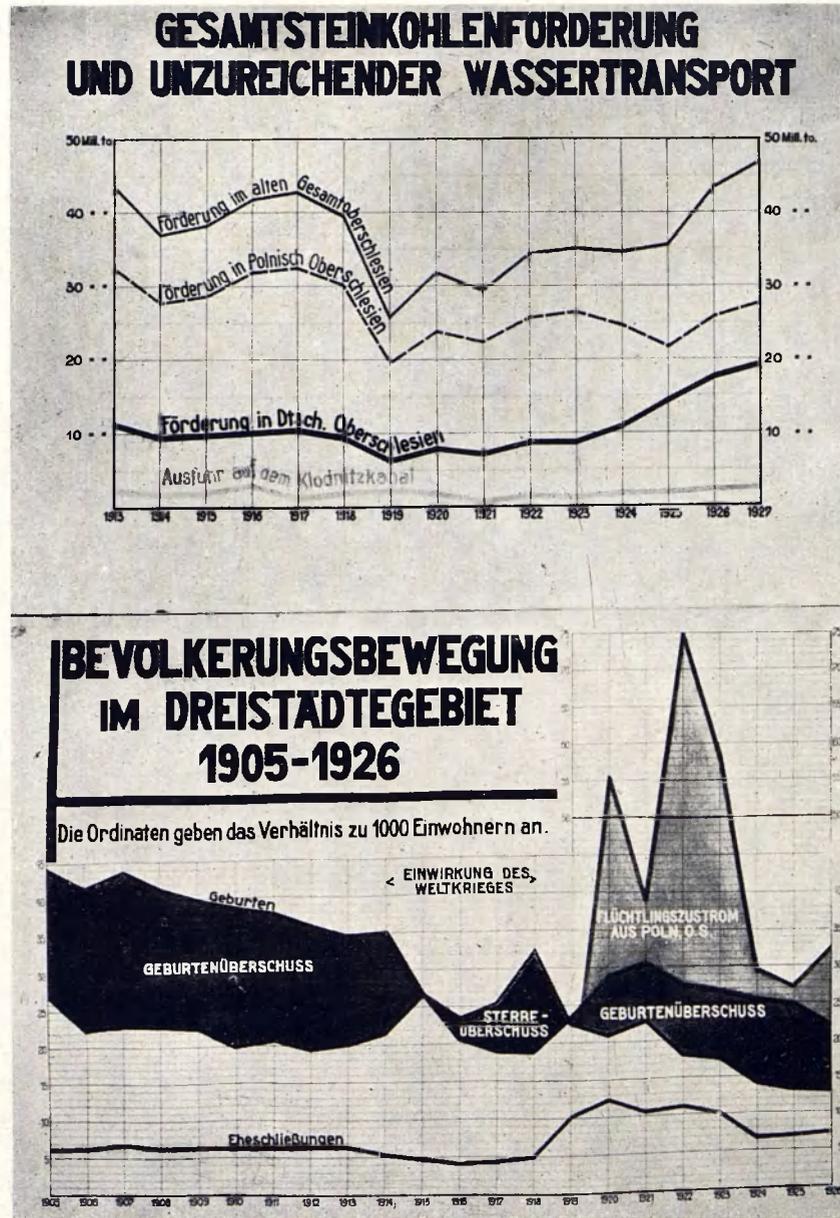
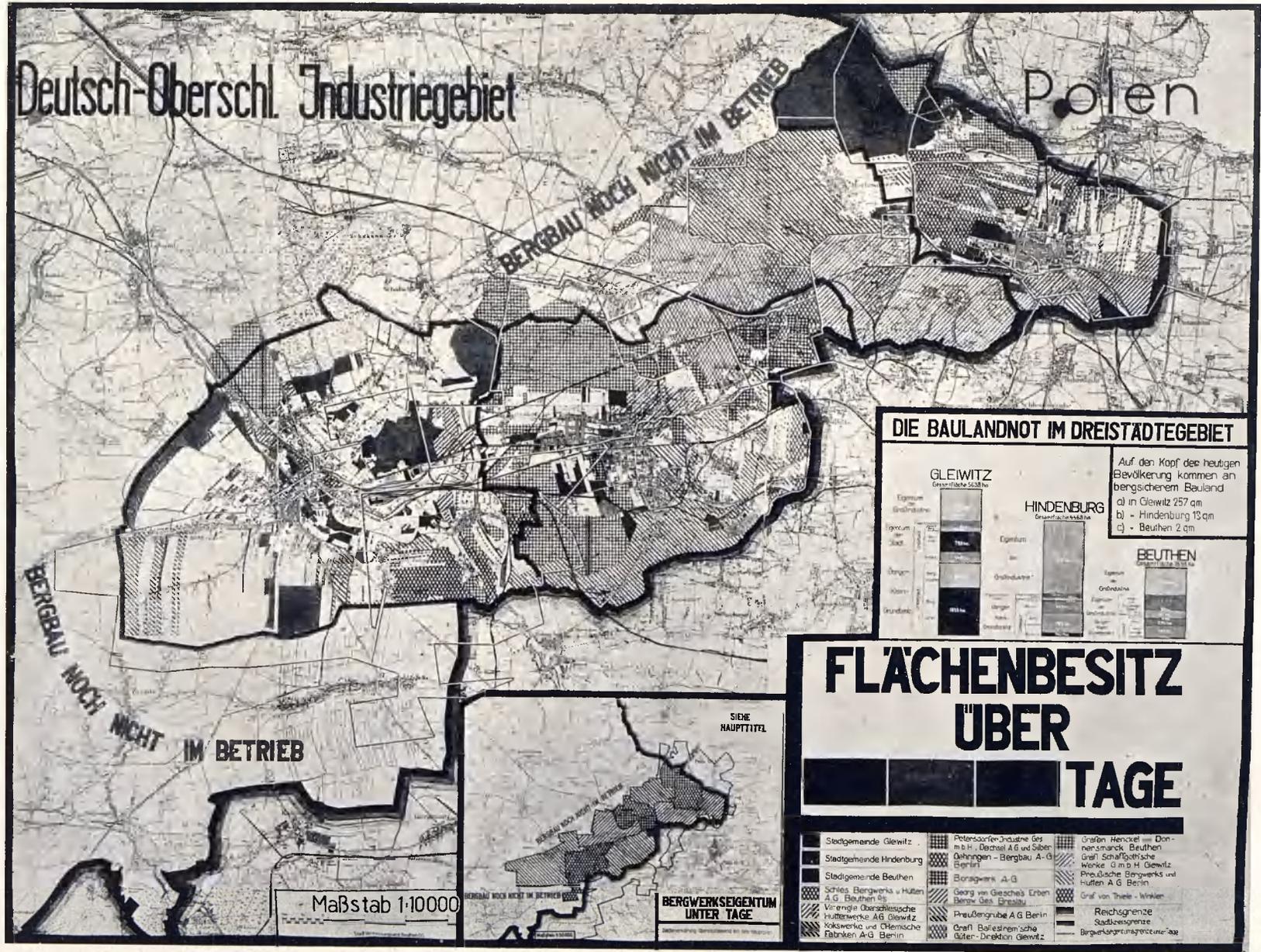


Abb. 3

Man täte aber Oberschlesien und seinen Bewohnern unrecht, wenn man nicht anerkennen würde, daß Sinn für landschaftliche Schönheit auch damals schon vorhanden war. Der Beuthener Stadtpark, dessen Anlage weit ins vorige Jahrhundert zurückreicht und der heute eine Ausdehnung von etwa 200 Morgen hat und immer noch in der Weiterentwicklung ist, sowie auch der schöne Beuthener und Rokittnitzer Waldpark bieten ein beredtes Zeugnis hierfür. Andere Teile Beuthens aber verloren ausgedehnte Waldungen, nämlich der Stadtteil Schwarzwald. Auf ihren Flächen erstanden

große industrielle Werke: Die Friedenshütte, die Friedensgrube und die Lithandragrube. Diese Werke bildeten in der Vorkriegszeit den Schwerpunkt der industriellen Steuerkraft Beuthens.

Und wie hier in diesem Stadtteil, so veränderte sich auch das Bild um die Innenstadt Beuthens im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr. Werk an Werk wurde erschlossen, und im Oberschlesischen, Landschaftsbild, in dem früher Aecker, Wiesen und Wälder den Charakter einer guten landwirtschaftlichen Entwicklung boten, wurde die Landwirtschaft immer mehr



BEUTHENS WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ENTWICKLUNG IM LAUFE DER LETZTEN 50 JAHRE

Abb. 4



ZERREISSUNG DES ERZ- u. KOHLENBECKENS DURCH DIE NEUE REICHSGRENZE

EINZELSTAATLICHE VERTEILUNG DER KOHLE
a) VOR DEM KRIEGE b) NACH DEM GENFER SPRUCH



220m GESAMTKOHLNWÄCHTIGKEIT ALLER KARBONFORMATIONEN

Abb. 5

von der Industrie zurückgedrängt. Es entstanden um Beuthen herum mit der Entwicklung des Kohlenbergbaues als Industrierwerke die Hohenzollerngrube, die Heinitzgrube, die Karstenzentrum-Schachtanlage, die Preußengrube, die Johanna-Schachtanlage und in größerer Entfernung von Beuthen im Landkreise zahlreiche weitere Grubenbetriebe. Der Erzbergbau um Beuthen blieb auf wenige Erzgrubenanlagen beschränkt, wie ja auch das Erzvorkommen in Oberschlesien, insbesondere im heutigen Deutsch-Oberschlesien, sich auf kleine Teile bei Beuthen erstreckt.

Die Eisenindustrie aber setzte sich lediglich in zwei Werken in unmittelbarer Nähe von Beuthen fest, nämlich in der Hubertushütte und in der Julienhütte, von denen allerdings Hubertushütte heute zu Polen gehört. Es war eben für die Entwicklung einer Eisenindustrie in und um Beuthen die Frachtenfrage deshalb so ungünstig, weil hier nicht einmal der — wenn auch wenig leistungsfähige — Klodnitzkanal eine Wasserfrachtverbindung mit der Oder bot. Dagegen setzten im Anfang des letzten Jahrzehntes um Beuthen die Anfänge einer Industrieentwicklung auf chemischem Gebiete ein. Das Stickstoffwerk Chorzow war während des Krieges zu einer mächtigen Anlage ausgebaut worden: heute ist es leider ebenfalls Polen zugeteilt worden. Im Anschluß an das den Gräfl. Schaffgotsch'schen Werken gehörige Kraftwerk Bobrek entstand in letzter Zeit das Karbidwerk bei Bobrek, dem noch eine weitere chemisch-industrielle Entwicklung vorher bestimmt sein soll.

Verkehrstechnisch war Beuthen seinerzeit beim Bau der ersten ober-schlesischen Eisenbahn um das Jahr

1850 abseits liegen geblieben. Aber sehr bald zeigte sich dieser Mangel, Beuthen wurde angeschlossen und es entstanden eine Reihe von Eisenbahnlinien. 7 Hauptbahnstrecken gingen von Beuthen aus, und eine ausgedehnte Güterbahnhofanlage vermittelte den Warenverkehr von und nach Oberschlesien. Der gesamte ober-schlesische Holzhandel, dem die Stadt eine ausgedehnte Lagerplatzanlage erbaut und zur Verfügung gestellt hatte, setzte sich in Beuthen fest. Die Vieheinfuhr wickelte sich auf dem Schlachtviehmarkt Beuthen ab. Durch mehrmalige Erweiterungen der städtischen Lagerplatzanlage war auch anderen gewerblichen und industriellen Kreisen die Möglichkeit gegeben, in Beuthen sich eisenbahntechnisch günstig niederzulassen. Für das Straßenbahnnetz der Oberschlesischen Ueberlandbahnen-Gesellschaft wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte Beuthen zu einem Knotenpunkte. 5 Kleinbahnlinien dieser Gesellschaft gehen von Beuthen aus, und die Stadt erweiterte diese Linien noch dadurch, daß sie selbst den Bau von 5 weiteren Linien im Laufe der letzten 1½ Jahrzehnte ausführte. So kann man wohl sagen, daß Beuthen hinsichtlich der Verkehrsverbindungen heute überaus günstig dasteht. Auch die Zugs- und Schnellzugsverbindungen, die von hier ausgehen, sind als vorteilhaft zu betrachten.

Das Kriegsende und das Genfer Diktat haben auf dem Gebiete des Bahnwesens aber allerlei Veränderungen und Verkehrsliniendurchschneidungen gebracht. Die Heilung dieser Wunden ist noch nicht abgeschlossen, wenngleich gesagt werden muß, daß nicht zuletzt durch die Bemühungen von Stadt und Landkreis Beuthen die Reichsbahn daran gegangen ist,



GEGENWARTS VERKEHR IM DREISTÄDTEGEBIET

DIE ZAHLEN DES PLANES UMFASSEN DEN ORTSVERBINDENDEN VERKEHR ÜBER DEN ORTSVERKEHR DER STADT BEUTHEN UNTERRICHTEN 3 BESONDERE BLÄTTER

Abb. 6

wenigstens eine dieser Bahnzerschneidungen wieder gutzumachen durch den Bau einer Verbindungsstrecke von Beuthen über Mikultschütz nach Brynnek, wodurch eine rein deutsche Verbindung mit dem Gebiete von Kreuzburg und Rosenberg wieder ermöglicht wurde.

Weitere Aufgaben sind der Stadt Beuthen in der Nachkriegszeit noch aus den völlig neuen Verhältnissen erwachsen, die sich mit der Grenzziehung einstellten. Im Norden, im Osten und im Süden ist Beuthens Stadtgrenze in einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ —2 km vom Stadtmittelpunkt aus von polnischem Gebiet umschlossen. Lediglich nach Westen hin ist uns der Zugang nach dem Reiche noch offen. Die Errichtung der Zollschranken, verstärkt noch durch die Auswirkungen des deutsch-polnischen Zollkrieges, haben Gewerbe und Handel von Beuthen ungemein beeinträchtigt dadurch, daß große Teile seines Absatzgebietes Polen zugeschlagen wurden. Dazu kam noch, daß ein Stadtteil von Beuthen mit $\frac{1}{4}$ der Einwohnerzahl und $\frac{1}{3}$ der Steuerkraft ebenfalls von Beuthen abgetrennt und Polen zugeteilt wurde. Es galt also in der Nachkriegszeit, diese Wirtschaftsschäden einigermaßen durch entsprechende Gegenmaßnahmen zu bekämpfen, um Beuthens Wirtschaft lebensfähig zu erhalten. Man kann wohl sagen, daß auf diesem Gebiete der zähe Willen der Beuthener Bevölkerung und der oberschlesischen Industrieverwaltungen Ungeheures schon geleistet hat und hoffentlich auch weiterhin noch leisten wird. Es ist hierbei insbesondere zu erwähnen, daß zur Ausbeutung der im Beuthener Gebiet vorhandenen Erzvorräte durch die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben in Beuthen unter großen Geldopfern eine neue Zink- und Bleierzgrube mit moderner Erzwäsche erbaut wurde. Diese Erzgrube ist heute die größte ihrer Art auf dem Kontinent. Die Verwaltung der Grafen Henckel von Donnersmarck hat zur Gewinnung der in Deutschland noch vorhandenen Kohlenvorräte der ihr gehörigen Radzionkaugrube, deren Schacht jetzt ebenfalls zu Polen gehört, im Stadtgebiet unter großen finanziellen Opfern und Schwierigkeiten die Beuthengrube erschlossen, eine Grube, die für künftige Zeiten noch reiche Kohlenvorräte unter Tage aufzuweisen hat.

Auch der Beuthener Handel sah sich vor neue Aufgaben gestellt, nachdem die Anzahl der für Beuthen in Frage kommenden Käufer auf einen Bruchteil der früheren Zahl gesunken war. Vielfach half nur eine Umstellung in der Weise, daß sich die hiesige Kaufmannschaft auf die Ausfuhr und den Verkauf nach Polen einstellte, wofür naturgemäß eine recht baldige Beendigung des Zollkrieges und der Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen ungemein erwünscht wäre.

Schwer zu kämpfen hat bis heute noch das Beuthener Handwerk, zumal die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe in Beuthen dadurch ungeheuer vergrößert wurde, daß dem deutschen Handwerker in Ostoberschlesien in immer zunehmenderem Maße die Exi-

stenz in Polen erschwert und z. T. ganz unmöglich gemacht wird. So war es nun für viele verdrängte Gewerbetreibende das nächstliegende, wenn sie ihre Zuflucht in dem ihnen am meisten benachbarten Beuthen suchten in der Hoffnung, dort ihre Existenz wieder aufbauen zu können. Daß darunter naturgemäß der ganze Beuthener Handwerkerstand leidet, bedarf keiner weiteren Erklärung.

Die Auswirkungen von Beuthens geographischer Lage, weit vorgestreckt in polnisches Gebiet, zeigen sich sodann in ganz erheblichem Maße auch auf dem Gebiet des Wohnungswesens. Die Wohnungsnot, die ja in der Nachkriegszeit nicht nur zu einer deutschen, sondern zu einer europäischen Not geworden ist, wurde hier aber durch die starke Rückwanderung aus Ostoberschlesien (polnisch Oberschlesien) verstärkt. Die Rückwanderung ist seitens der Beteiligten nicht etwa eine freiwillige; sondern auf jegliche Art und Weise werden polnischerseits alle Mittel angewendet, um den Deutschen drüben ihr Fortkommen und damit ein Verbleiben unmöglich zu machen. Wenngleich im Jahre 1921/22 der Hauptstrom der Rückwanderung einsetzte, unter dem Beuthen und alle oberschlesischen Grenzstädte stark zu leiden hatten, so dauert diese Rückwanderung auch heute noch an, und es ist statistisch festgestellt, daß die Zuwanderung aus Ostoberschlesien nach Beuthen heut noch größer ist, als die nach den benachbarten Industriestädten Gleiwitz und Hindenburg zusammen. Diese außerordentliche Tatsache bedingte naturgemäß eine verstärkte Bekämpfung der Wohnungsnot, was aber andererseits für die beteiligten Kommunalverbände wieder erhöhte Lasten verursacht, auch wenn berücksichtigt wird, was tatsächlich der Fall ist, daß auch seitens des Reiches und des Staates das Möglichste zu tun versucht wird, um diesen besonders schwierigen Verhältnissen durch finanzielle Hilfe gerecht zu werden.

Ebenso wie der Stadtkreis Beuthen durch die Grenzziehung und das Genfer Diktat in seinen Grenzen zerschnitten wurde, ist dies in noch höherem Maße bei dem Beuthen umgebenden Landkreis der Fall, und ähnlich liegen auch die Verhältnisse bei den Nachbarstadtkreisen. Es war deshalb die natürlichste Folge der Grenzziehung, daß zu einer anderen Kreiseinteilung gesritten werden mußte. Der Stadt Beuthen wurde hierbei die mit ihr seit Jahrzehnten in Gemengelage verbundene Gemeinde Roßberg mit etwa 22 000 Einwohnern zugeschlagen. Aus dem Rest der Landkreise Beuthen, Tarnowitz, Hindenburg wurde ein neuer Landkreis Beuthen geschaffen, der aber an Gesamteinwohnerzahl mit etwa 85 000 nicht einmal die Ziffer der Bevölkerung der Stadt Beuthen von rd. 94 000 erreicht.

Mit dem Landkreis Beuthen ist nun die Stadt durch vielfache Beziehungen eng verknüpft. Die Stadt Beuthen hat nur noch wenig Bauland, weil weite Gebiete des Stadtkreises selbst schon vom Bergbau unterbaut und dadurch bebauungsunfähig gemacht sind, andere



Abb 7 Der Kaiser-Franz-Josef-Platz, Beuthens verkehrs- und geschäftsreichster Platz

Gebiete aber in den nächsten Jahrzehnten der Unterbauung durch Bergbau entgegen gehen. Man kann es aber heute volkswirtschaftlich in Oberschlesien nicht mehr verantworten, wenn weitere Gebiete, die volkswirtschaftlich durch Bergbau ausgenutzt werden können, durch eine Oberflächenbebauung dem Bergbau entzogen werden, und dadurch die Möglichkeit weiterer Arbeitsbeschaffung für die oberschlesische Bevölkerung vermindert wird. Bei der begrenzten Ausdehnung des Gebietes, das die Bodenschätze enthält, ist es nicht möglich, dem Wohnungsbedürfnis der Bevölkerung auf andere Weise gerecht zu werden, als durch Außensiedlungen. Diese Aufgabe kann Beuthen nur Hand in Hand mit dem Landkreis Beuthen lösen, der über weites, geeignetes Siedlungsland außerhalb der Bergbauzone verfügt. Es ist deshalb zusammen mit dem Landkreis auch eine Siedlungsgesellschaft mit dem Ziele der Umsiedlung städtischer Bevölkerungsschichten in den Außenbezirk gegründet worden. In kommenden Jahren und Jahrzehnten wird dieses Handinhandarbeiten mit dem Landkreis Beuthen noch in ausgehnterem Maße erfolgen müssen, wenn nicht bis dahin die kommunalen Verhältnisse sich aufs neue geändert haben werden. Der Vorrat an Bauland im Innern der Stadt Beuthen ist jedenfalls nur ein beschränkter. Das Schulwesen der Stadt Beuthen ist als gut ausgebildet zu bezeichnen, und die Entwicklung der nächsten Jahre wird noch eine wesentliche Verbesserung dieser Verhältnisse notwendigerweise mit sich bringen.

Die Aufgaben, welche die Stadt Beuthen in kultureller Hinsicht zu lösen hat, sind ebenfalls ganz besondere. Die Beuthener höheren Schulen werden von einem großen Teil ostoberschlesischer Schüler besucht, die in ihren jetzigen Wohnsitzen keine geeigneten deutschen Bildungsmöglichkeiten mehr haben. Beuthen hat also die Aufgabe, Ostoberschlesien mit der deutschen Kultur weiter zu betreuen, und dieser Aufgabe ist bis jetzt die Stadt in vollem Umfange gerecht geworden. Die Baugewerkschule, die früher in Kattowitz war, wurde nach Beuthen verlegt, und auch das Berufs- und Handelsschulwesen erfuhrt in Beuthen eine kräftige Förderung und Entwicklung.

Hoffen wir also und wünschen wir es im Interesse des gesamten Deutschtums, daß Beuthen auch weiterhin in der Lage sein wird, seinen Aufgaben, die es in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung zu lösen hat, gerecht zu werden. Dazu ist aber vor allem notwendig, daß auch unserer einheimischen Industrie die Hilfe zuteil wird, die sie braucht, um für ihre Produkte, insbesondere für die Produkte des Kohlenbergbaues, immer die erforderlichen Absatzmöglichkeiten zu haben. Hierfür ist in erster Linie ausschlaggebend die ständige Verbesserung der Oder als Schifffahrtsweg, sowie die Schaffung geeigneter Transporteinrichtungen zu dieser Wasserstraße, was aus dem Beuthener Gebiet wohl am ehesten durch eine geeignet ausgestaltete Schlepfbahn zur Wasserverfrachtung möglich sein dürfte.

AUS BEUTHENS VERGANGENHEIT

VON STADTRAT STUDIENRAT DR. SCHIERSE

Beuthen O/S. reicht in seinen freilich nicht völlig verbürgten Anfängen bis auf 1020 zurück, wo Boleslaus der Kühne von Polen (gest. 1025) an dieser Stelle seines Reiches ein Jagdschloß errichtet haben soll. 1179 kam dieses Beuthener polnische Gebiet an den ersten ober-schlesischen Piastenherzog Mescio I. (gest. 1211); er erhielt Beuthen O/S. als Patengeschenk vom polnischen Könige Kasimir für seinen gleichnamigen Sohn. Mit dieser Zeit beginnt eine deutsche Einwanderung: 1250 ist die Errichtung eines Marktes und die Befestigung mit Mauern und Wall anzusetzen. Der Mongolensturm von 1241 legte diese Siedlung wohl zum größten Teil hinweg, aber deutscher Kolonisteneifer baute die Stadt bald wieder auf. Beuthen O/S. erhielt 1254 deutsches Recht und zählte 1257 bereits 3 katholische Kirchen: die Marienkirche (Stadtpfarrkirche), die Minoritenkirche (heutige evangelische Kirche) und das alte Margarethkirchlein auf dem gleichnamigen Hügel im Süden der Stadt. Und im benachbarten Roßberg findet sich bereits um diese Zeit eine 4. Kirche, die alte Hyazinthkirche, an deren Stelle im Anfang des 20. Jahrhunderts ein wundervoll romanischer Bau erstand. In der gleichen Zeit wurde das Hospital zum Hl. Geist auf der Krakauer Straße errichtet, das dem Probst vom benachbarten Chorzow unterstellt war. Es entstehen um diese Zeit eine Reihe selbständiger Ortschaften um Beuthen herum. Nach dem Tode Wladislaus I. Herzogs von Oppeln (1286) kam Beuthen in der Erbteilung an Kasimir II. (1286—1312), einen milden frommen Fürsten, der sich neben der Minoritenkirche eine Residenz erbauen ließ und Beuthen außerordentlich förderte. Die Stadt wurde damals Kampfgebiet in den Streitigkeiten des Herzogs Heinrich IV. von Breslau mit Polen. Der Breslauer Herzog wurde am 26. 2. 1290 vor den Mauern Beuthens auf seinem Vorstoß gegen Krakau von den Polen geschlagen, und Kasimir II. nahm in dieser Not den böhmischen Schutz in Anspruch. Er wird Lehns-träger der Krone Böhmens. Polen erkennt diese böhmische Lehnsherrschaft auch an in seinen Verzichterklärungen von 1355, 1359, 1372. So bringt Kasimir II. Beuthen in die Kulturbahn der großen Luxemburger. Bald nach seinem Tode brach jedoch Hungersnot, Pest u. a. Unglück über Beuthen herein, „angekündigt von einem leuchtenden Kometen“ im Todesjahr des großen Fürsten. Auf Kasimir II. folgt Wladislaus II. (gest. 1347). Dessen Sohn Bolko († 1355) hatte 5 Töchter und keinen männlichen Erben. In dem Erb-streit wurde das damals sehr wohlhabende Beu-

then geteilt unter die beiden Schwiegersöhne Bolkos, unter Kasimir von Teschen, auf den bald sein Sohn Przemislaus, der Ratgeber Karls IV. von Böhmen und dessen Reichsverweser, Herr von Falkenberg Neustadt Gr. Glogau folgte, und unter Konrad von Oels, auf den bald sein Sohn Konrad II. folgte. Die Teilungsgrenze der beiden Machtgebiete mit zwei verschiedenen Magistraten lief mitten durch die Stadt, ja mitten durch die Fleisch- und Brotbänke des Ringes. Das gab zu großen Streitigkeiten reichlichen Anlaß, und hineingezogen wurde in diesen Oelsner-Teschner Streit der Bischof Nanker von Breslau, welcher die Teschener Partei vertrat, und der Prämonstratenser Orden vom Vinzentstift aus Breslau, der auf dem Margarethenhügel sein Kloster hatte und für sich auf Grund seines päpstlichen Schreibens das Präsentationsrecht der Pfarrstelle an der Marienkirche beanspruchte, auf welches der Teschener Herzog gleichfalls einen Anspruch zu haben glaubte. Diese Streitigkeiten führten zu dem bekannten Priestermorde von 1363 (1567?). Bann und Interdikt folgten diesem Verbrechen. Przemislaus Sohn Bolko kämpfte an Jagiellos Seite bei Tannenberg gegen die Ordensritter. Die Mitte des 15. Jahrhunderts, des Jahrhunderts der Hussitenkämpfe, bringt die Herrschaft des großen Ungarnkönigs Matthias Corvinus (gest. 1490) über Beuthen, der in seinem Kampfe gegen Böhmen ganz Schlesien einigt und durch seine straffe Verwaltung auch für Beuthen eine Blüte von Handel und Gewerbe heraufführt. Corvinus verpfändet Beuthen an den ungarischen Grafen Johann Zierotin, stellt seinen bedrängten Pfandbesitz Beuthen unter böhmischen Schutz und verpfändet seinerseits Beuthen an den Herzog Hans von Oppeln. Dieser tritt 1516 mit Markgraf Georg von Brandenburg (seit 1525 Herr von Jägerndorf), dem Bruder Albrechts von Preußen und Neffen Johann Ciceros, in Verhandlung wegen Verkaufs des Beuthener Gebiets. 1526 wird dieser Kaufvertrag von dem Lehnsherrn Schlesiens, Ludwig II. König von Ungarn und Böhmen, bestätigt. Ludwig aber verliert sein Leben im gleichen Jahre im Kampf gegen die Türken bei Mohacz, und Beuthen bekommt als Oberlehnsherrn Ferdinand I. von Habsburg. Eine Blüte des Handwerks, besonders der Tuchmacherei, des Bergbaues und des altgepflegten Hopfenbaues beginnt für unsere Stadt. Lehnbesitzer war nach wie vor Georg von Beuthen-Jägerndorf. Unter ihm kam die Reformation nach Beuthen, doch ist über ihre Ausbreitung in unserer Stadt nichts Sicheres zu

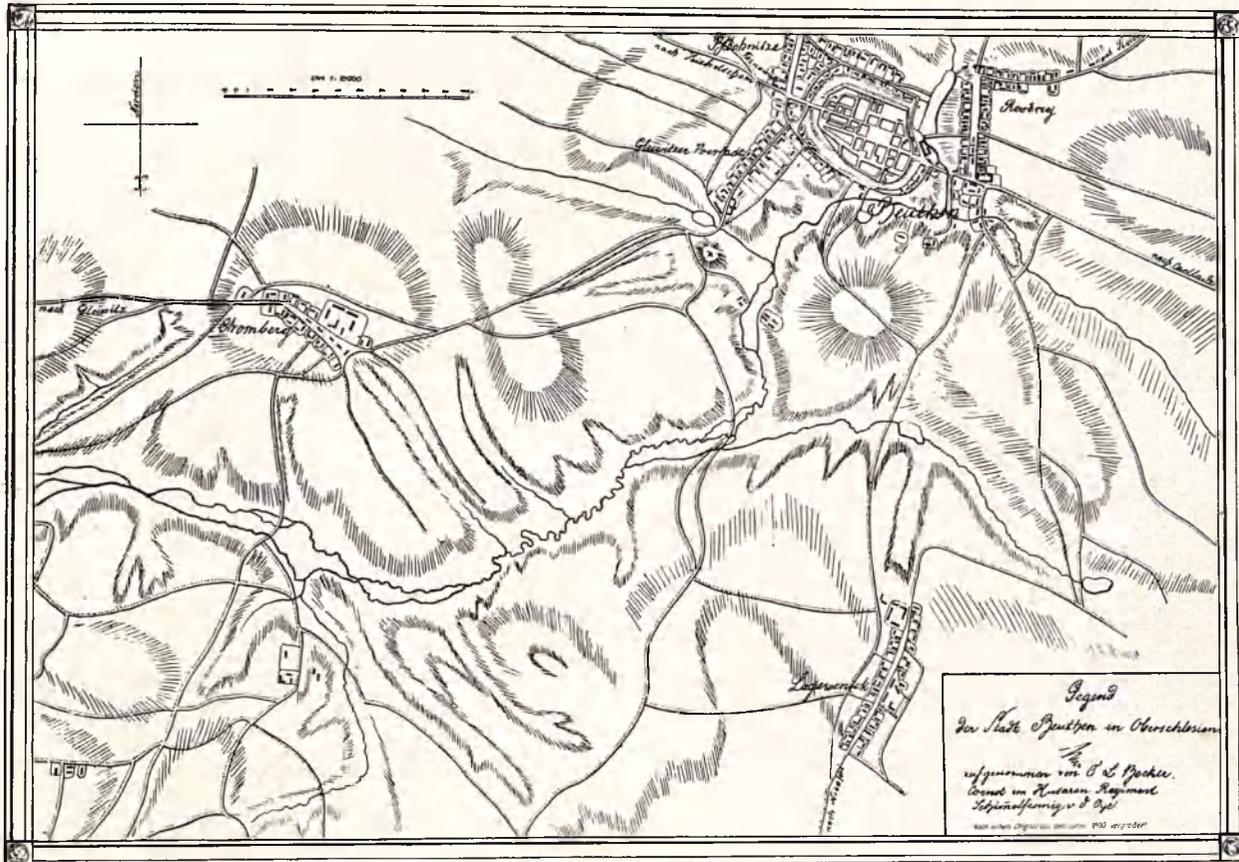


Abb. 8

sagen. 1564 wurde der erste protestantische Prediger an der Minoritenkirche angestellt, die bis 1629 protestantisch blieb, dann 1810 säkularisiert wurde, 1835 in den endlichen Besitz der protestantischen Gemeinde übergang. Um 1600 soll die Stadt fast ganz protestantisch gewesen sein. Georg Friedrich, der Sohn und Nachfolger Georgs von Jägerndorf, wurde wegen Verletzung des Passauer Vertrages (1552) geächtet und mußte sein Land verlassen. Furchtbares Unglück suchte Beuthen unter seiner Regierung heim. Brände, besonders solche in den Jahren 1551, 1561, 1562, 1582 äscherten den größten Teil der Stadt ein, dazu kam Hungersnot und Pest, besonders in den Jahren 1552 und 1584. Die Häuser, erzählt der Chronist, sind fast wertlos. Schon um 40 Taler kann man ein solches erstehen. Die Furcht vor den einbrechenden Türken erfaßte die Bevölkerung, und 1576 wurde das Früh-, Mittags- und Abendläuten eingeführt. Die Not der Zeit lehrte beten und sittlich leben. Wer nicht beim Läuten der Ave-Glocke seinen Hut zog, wanderte ins Gefängnis, sowie alle, welche Trinkgelage und Tänze veranstalteten. Eine große Neuerung brachte Beuthen das Jahr 1584: der gregorianische Kalender

wurde eingeführt, die Tage vom 7. bis 17. Januar fielen aus und die bis dahin übliche 24-Stundenzahl der Uhren wurde in die 12-Uhr-Stundenzahl geändert. Im Friedensschlusse zwischen Polen und Oesterreich (1589), in dem der bei Pitschen gefangene aber bald nach Prag entflohene Erzherzog Maximilian, der Bruder Rudolfs II., auf seine polnischen Kronansprüche verzichten mußte, war Beuthen der gegebene Ort der Verhandlungen, an welchen als Vertreter der Kurie auch der spätere Papst Klemens VIII. teilnahm. Ueber Beuthen herrschte damals noch Georg Friedrich von Jägerndorf, der Geächtete von 1552, dieser stirbt 1605. Sein Erbe ist Joachim Friedrich, der Kurfürst von Brandenburg. (1589—1608). Dieser verteidigt seine Rechte auf Beuthen auch für seinen Sohn Johann-Georg, selbst als Lazarus I. Henckel von Donnersmark, das Mitglied einer verdienten ungarischen Adelsfamilie, die Stadt von Rudolf II. als Pfandbesitz zugewiesen erhielt. Der Streit dauerte bis 1624, bis zur Achteklärung Johann Georgs, des Parteigängers des Winterkönigs. Diese Zeit ist für unsere Stadt wichtig wegen der von Johann-Georg erlassenen Zunftgesetze, die den Handwerkern große Rechte einräumen und zu

erbitterten Kämpfen zwischen den wohlhabenden selbstbewußten Bürgern und den Grafen von Donnersmarck führen. Mit dem Reichtum der Bürger war freilich ein großer Sittenverfall verbunden. Ein Wirtschaftsverfall und eine Münzverschlechterung, gefördert durch unruhige kriegerische Zeiten, war die Folge. Polnische Banden (1656) und Heerführer des 30jährigen Krieges plünderten abwechselnd die Stadt, so besonders 1627, 1652 und 1645 und äscherten sie zum größten Teil ein. Glaubensquälereien von schwedischer und kaiserlicher Seite u. a. Nöte kamen hinzu, wie der große Brand vom 24. 2. 1671, bei dem die Marienkirche zum Teil ein Raub der Flammen wurde, das alles kam hinzu, um die Beuthener Bevölkerung in immer tieferes Unglück zu stürzen. 1652 endet der Streit der Bürgerschaft mit Lazarus Henckel, dem nun als wirklichem Herrn nicht mehr als bloßem Pfandbesitzer, sondern auch als oberstem Gerichtsherrn gehuldet wurde. 1697 wurde Beuthen zu seiner freien Standesherrschaft erklärt. So war der Sieg der absoluten Standesherrschaft entschieden, wenn auch die Kämpfe bis 1742 nicht völlig aufhörten. Zwei für Beuthen wichtige Ereignisse des ausgehenden 17. Jahrhunderts seien hier noch angemerkt: 1685 zog Sobieski zum Entsatz Wiens hier vorüber, und 1697 empfing in Piekar bei Beuthen nach seinem Uebertritt zum Katholizismus August II. von Sachsen die polnische Königskrone. 1748 kam die freie Standesherrschaft an die protestantische Neudecker Linie, bei der sie nach einem nochmaligen Wechsel bis in unsere Zeit verblieb. Beuthen, der preußische Eckpfeiler im Südosten, erhielt 1766 eine Garnison von 2 Eskadron-Husaren, das Postwesen wurde verbessert und auf Veranlassung Friedrich II. zahlten die Henckel 2620 Taler zur Förderung der Woll- und Leinenweberei und Tischlerei. Der Kartoffelanbau ward um 1760, die Kultur des Maulbeerbaumes um 1795 in dieser Gegend eingeführt. So nahm Beuthen einen bedeutenden Aufschwung. Es zählte 1755: 1140, 1792: 1412 Einwohner mit 172 selbstständigen Handwerkern, 1800 war seine Bevölkerungszahl auf 1767, 1804 auf 1848 Einwohner gestiegen. Freilich hatte Beuthen bis ins 19. Jahrhundert ein dorfähnliches Aussehen. Zwar waren die Häuser schon nicht mehr so unregelmäßig, standen mehr in einer Reihe und bis zum Jahre 1804 hatte der Ring noch vorgebaute Lauben, aber von den 541 Häusern waren noch um 1800 nur 9 mit Dachziegeln, 186 mit Schindeln, die übrigen mit Stroh bedeckt. Was Wunder, daß Feuersbrünste immer noch einen großen Teil der Stadt vernichteten, wie 1804, wo die ganze Blottnitzavorstadt und Roßberg ein Raub der Flammen wurde. Eine schwere Zeit für Beuthen waren die Kriegsjahre von 1806—1807. Da wurde unsere Stadt heimgesucht von polnischen Banden, von Kriegskontributionen, Hunger und Seuche. 5 französische Chasseurregimenter lagen hier 1807 in Garnison, und die Chronik erzählt von deren rohen

Verhalten, z. B. wie diese rohen französischen Reiter sich Schuhe aus Brot fertigen ließen. Dieselben Regimenter, so fügt der Chronist hinzu, fanden ihre Strafe 1812 in Rußland, wo sie völlig aufgerieben wurden. Wohl bringen die 20er Jahre einen neuen Aufschwung des Bergbaues, des Handels und Gewerbes und Verkehrs: eine neue Chaussee von Beuthen nach Königshütte wird ausgebaut, und ihr folgt 1850 eine solche nach Tarnowitz, aber neue Not bricht herein mit den Cholera-Jahren von 1830—1831, wo die beiden Cholera-Friedhöfe an der Miechowitzer-Chaussee, jetzigen Hindenburgstraße angelegt werden. Der immer größer werdende Verkehr brachte auch eine größere Mischung der Konfessionen: Juden, seit dem 13. Jahrhundert hier ansässig, gab es um 1800 etwa 140, eine größere protestantische Gemeinde war unter dem Schutze der Henckel trotz katholischer Reformation bestehen geblieben, sie erhielt 1855 die 1810 säkularisierte Minoritenkirche und 1842 eine evangelische Gemeindeschule. Die protestantische Gemeinde zahlte dafür 400 Taler als nominellen Kaufpreis, wofür ein Spritzschuppen errichtet wurde. Das katholische Leben nahm einen Aufschwung dank der Tätigkeit des Kardinals von Diepenbrock, des Kanonikus Fitzek, des bekannten Pfarrers und liberalen, treudeutschgesinnten Abgeordneten Schaffranek, die auch außerordentlich viel taten zur Bekämpfung des „oberschlesischen Alkoholismus“. 1846 besuchte Friedrich Wilhelm IV. Beuthen, und im gleichen Jahre wird das Rathaus am Ringe gebaut, dessen Turm 1877 vollendet wird. 1857 wird gelegentlich des Besuches des späteren Kaisers Friedrich III. der Grund gelegt zum Landgericht an der Poststraße, dessen Bau 1862 zu Ende geführt wird. Dasselbe Jahr ist außerdem für die Entwicklung Beuthens von großer Wichtigkeit durch Anlage der ersten Bürgersteige, der ersten Ringpflasterung, durch Einführung der ersten Gasbeleuchtung, und in dieselbe Zeit fällt die Anlage der erst 1908 beseitigten Gojppromenade. Eine Eisenbahn erhielt Beuthen erst Ende der 60er Jahre nachdem schon vorher Karf und Morgenroth eine solche erhalten hatten. So war die neue Zeit für unsere Stadt heraufgekommen. Der gewaltige Aufschwung der Industrie brachte eine sprunghafte Zunahme der Bevölkerung (1875: 19 367, 1885: 26 484, 1890: 36 905 Einwohner). Im alten großen Beuthener Kreise entwickeln sich große Nachbarindustriestädte wie Königshütte, Kattowitz, und rings um Beuthen entstehen viele kleine Industriegemeinden. Beuthen schied 1890 mit seiner Bevölkerungszahl von 36 905 aus dem Landkreis aus und bildete eine eigene Stadtgemeinde. Der alte Mittelpunkt oberschlesischer Industrie schmückt sein Stadtbild durch hervorragende Bauten (Gymnasium, Oberrealschule, neues Postgebäude, Krüppelheim, Hygienisches Institut, moderne Schulbauten, Volksschulen, Berufsschule, Baugewerkschule, Mittelschule, und den neuen modernen Bahnhof, der den großen Anforderun-



Abb. 9 Alter Hof in Beuthen O/S.

gen eines erweiterten Verkehrs besser genügen soll), erweitert seine Stadtgrenze durch Eingemeindung der schon längst mit ihr verwachsenen Nachbargemeinde Roßberg und wird so Grenzgroßstadt mit einer Bevöl-

kerung von nahezu 100 000 Einwohnern, wird Grenzstadt im eigentlichen Sinne und Eckpfeiler deutscher Kultur im Südosten unseres Vaterlandes. Ein „Glück-Auf“ seiner Entwicklung!

DIE ÄLTERE HAUSBAUWEISE IN BEUTHEN

VON ALFONS PERLICK,

LEITER DER STADTGESCHICHTLICHEN UND VOLKSKUNDLICHEN ABTEILUNG
AM BEUTHENER MUSEUM

Das mittelalterliche Wohnhaus in der Stadt Beuthen ist wie in den übrigen oberschlesischen Städten im Schrotholzbau aufgeführt worden. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts treten allmählich unter dem Drängen der friderizianischen Verwaltung Ziegelbauten auf. Noch 1800 sind von 541 Häusern erst 9 mit Dachziegeln gedeckt. Aus der älteren Baugeschichte unserer Stadt wäre auf zwei Eigentümlichkeiten besonders aufmerksam zu machen.

Wie in anderen oberschlesischen Städten waren die Beuthener Ringhäuser bis Anfang des 19. Jahrhunderts mit Lauben („Löben“) versehen; um 1804 wurden sie „meist verbaut und kassiert“. Nur die massiv aufgeführten Hallen dieser Art haben sich in Schlesien bis in die Gegenwart erhalten (Tarnowitz, Hirschberg). Da zumeist jede Hausfront einen derartigen Anbau zur Verkehrsseite hin aufwies, entstand rings um den Ring ein Laubengang, der die Bürgersteige schützend überdeckte. Die Krämer und Handelsleute stellten hier ihre Waren aus. „Man ging beim Regenwetter unter den Lauben spazieren, hier wurden Geschäfte abgemacht, hier kamen die Freunde im geselligen Verkehr zusammen“. Im großen und ganzen bildeten die Laubgänge im Erdgeschoss eine Erweiterung der Geschäftsräume für den Ein- und Verkauf. Während man bisher die Eigenart dieser Laubenanlagen italienischen Einflüssen zuschrieb, glaubt man jetzt ihren nordostgermanischen Ursprung festgestellt zu haben.

Der mittelalterliche Handelsverkehr wirkte sich noch auf einer anderen Seite in der baulichen Struktur unserer Stadt aus. In der Alt-Stadt, vorzugsweise an der Tar-

nowitzer Straße entlang, treffen wir auffallend tiefe und geräumige Kellergänge an. Auf einzelnen Grundstücken finden sich sogar zwei unterirdische Geschosse (z. B. Tarnowitzer Straße 1, Braustraße 1) vor, wie sie auch aus den größeren mittelalterlichen Städten bekannt sind. Die Beuthener Keller haben in dieser Art als Lagerräume für Weinfässer und dergleichen gedient. Denn gerade im Mittelalter stand der Weinhandel zwischen Ungarn und dem weiteren Beuthener Gebiete (Tarnowitz, Tost) in hoher Blüte.

Bis in die Gegenwart hinein haben sich im Beuthener Stadtgebiet noch vier Haustypen älterer Art erhalten: Das Bürger- und Geschäftshaus im Zentrum, das Bürger- und Handwerkerhaus in den „Ringstraßen“, das Beuthener Patrizierhaus“ und die mitteldeutsche Gehöftanlage in den Vorstädten. Das Bürgerhaus an den Hauptverkehrsstraßen (Krakauer, Tarnowitzer und Gleiwitzer Straße) und am Ring hatte über dem Erdgeschoss einen Stock aufgesetzt und schloß nach oben hin mit einem verhältnismäßig geräumigen Satteldach ab (z. B. Ring 2, 5, 5, Gleiwitzer Straße 13, 15). Da die Traufseite zur Straße lag, verschwand die Giebelwirkung vollständig aus der Architektur, und die Firstlinie lief in gleicher Höhe weiter zu den Nachbarhäusern. Die Zufahrt zu dem Hofraum war durch ein breites Tor mit vereinzelt gut ausgebauten Gewölben (z. B. Kirchstraße 3) gegeben. Zwar versuchten die städtischen Bauverordnungen, eine einheitliche Häuserzeile nach der Höhe hin zu erhalten, doch zwang bald das in den 50er Jahren neu und mit aller Kraft einsetzende Wirtschaftsleben zu Aufbauten größeren Stils. Die Einheitlichkeit und ruhige Architektur der Kleinstadt wurde auf das Empfindlichste unterbrochen: das Spiel der Biedermeierzeit war zu Ende. Die Straßenschilder erhielten den eigenartigen Typus des Durcheinander, des Zusammendrängens und der Verzerrung in die Höhe; in ihnen kam der Rhythmus einer schnell aufwachsenden Stadt überall zur Ausprägung.

Eine ruhigere Fortentwicklung nahm das in abseitigen Gassen gelegene kleine Handwerkerhaus (Abb. 10). Es besaß im allgemeinen nur ein Erdgeschoß, das ein nicht allzu spitzer Dachboden abdeckte. Da diese Häuser über mehr Raum verfügten, blieb der Giebel frei und erhielt durch eine kleine Abwalmung oder einen Halbwaln (Große Blotnitzastr. 29) einen bestimmten Zeitausdruck. Die Giebelflächen waren mehr oder weniger durch Luken und Fenster durchbrochen.



Abb. 10 Wohnhaus mit Krüppelwalm, Lange Straße 4



Abb. 11 Rundbogiges Portal, Krakauer Straße 35



Abb. 12 Rundbogiges Portal, Goystraße 22

Das Erdgeschoß weist drei Teile auf; die Mitte nimmt ein von außen zugänglicher, durchführender Flur ein, von dem eine Holzterrasse nach dem Boden steigt. Die Außenfassade ist wie am Bürgerhaus dieser Zeit überhaupt einfach und sehr nüchtern gehalten. Uebrigens hat diese Form des Bürgerhauses auch in den Dörfern des Beuthener Landes (Wieschowa, Broslawitz . . .) Verbreitung gefunden: in einzelnen Fällen ist ein Dachhäuschen eingebaut worden.

Neben diesen beiden Formen des Beuthener Bürgerhauses stand das Beuthener Landhaus, das Patrizierhaus des 19. Jahrh. Während die älteren Gebäude dieser Art vereinzelt noch im Gebiet der alten Stadt anzutreffen sind, wurden sie von den 50er Jahren ab mit Vorliebe in dem Weichbilde aufgebaut und von gepflegten Garten- und Parkanlagen umgeben. Die Bauweise und die Erscheinung des Hauses selbst war durch die in dem Zeitgeschmack liegende Formgebung bestimmt. Durch eine gewisse Schwere, durch Gelassenheit und Vornehmheit, die diese Hausform besonders durch Nachahmung klassischer Stile zu erreichen sucht, fällt sie noch heute im Stadtbild da und dort auf (z. B. Klosterstraße 2). Der

feudale Charakter konzentriert sich besonders in der Portalanlage (Abb. 11, 12). Hier hat man bei der Gestaltung des breiten Einganges nach der Art der Renaissance viel Wucht und Mächtigkeit hineingelegt. Die rundbogigen Portale weisen zunächst Füllungs-

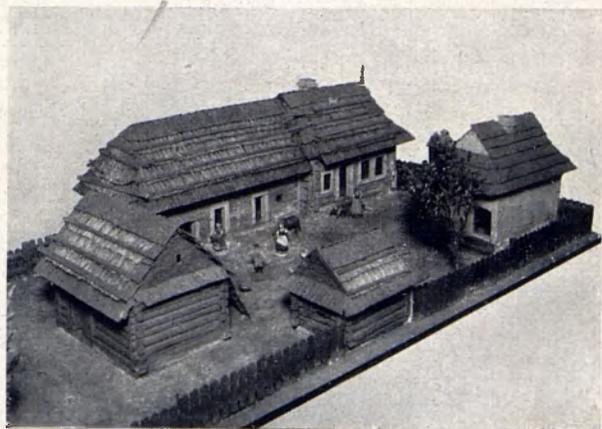


Abb. 13 Modell einer mitteldeutschen Gehöftanlage, Piekarer Straße (Museum)



Abb. 14 Portal, Ecke Goy- und Hubertusstraße.

türen mit sechs Einlagen auf und lassen in der Höhe Raum für das Oberlicht. Diese halbkreisförmige Fläche durchstrahlen Sprossen von angenehmer Profilierung, die entweder sanft, geschwungen in die Peripherie einmünden oder zwischen den Strahlen leichte Bogen hängen lassen. Das Ganze sitzt in der Mitte auf dem Kämpfer auf. Auch die Schlagleisten zeigen mitunter eine besondere, aufmerksamere, ältere Behandlung. Prellsteine, zu denen man sich noch Sitz-Nischen wünschen möchte, gehören zu dem Charakter der Anlage. Das Portal auf der Abbildung 14, das als besonders gutes Schulbeispiel für die Einwirkungen des Neoklassizismus auf das bürgerliche Wohnhaus gelten kann, zeigt kannelierte Pilaster, auf dem das Gebälk und ein spitzer Giebel ruht; auch die oberen langrechteckigen Füllungen tragen typische nachgeahmte Bogen. Die Bauernbevölkerung in den Vorstadtgebieten brachte in der Zeit der Rückwanderung die mitteldeutsche Gehöftanlage mit. Als Eigentümlichkeit fällt sofort die Gruppierung der Einzelbauten um den Hof herum auf (Abb. 15). Vorn, mit dem Giebel nach der Straße zu, liegt das Wohnhaus, an das sich nach hinten die Stallungen anschließen. Dem Wohnhause gerade gegenüber steht auf der anderen Hofseite ein



Abb. 15 Zweistöckige Galerie, Lange Straße 45.

kleiner Wohnbau, der als Alt-Sitz, als „Auszughaus“ Verwendung findet. Die Scheune riegelt den Hof vom dahinter liegenden Garten ab. Die Einfahrt in den Hof von der Straßenseite führt durch ein großes, überdachtes Holztor, das neben dem Wagenzugänge auch eine Pforte für Menschen offen läßt (Siemianowitzer Chaussee, Bergstraße, Piekarer Straße, Kaminer Straße). Gerade diese Tore sind in ihrer Holztechnik und Verzierungsweise nicht nur die letzten Zeugen einer einstigen alten heimischen Volkskunst, sondern auch wertvolle nationale Belege für die deutsche Besiedlung unseres Gebietes. Darum verdienen sie besondere aufmerksame Beachtung.

Einen gleichen einzigartigen, anheimelnden Anblick bieten die Hofräume mancher Stadthäuser mit den an den Hauswänden angebrachten, zahlreichen Holzgängen, die lebhaft an bekannte süddeutsche Hofwinkel erinnern. Diese offenen und geschlossenen Galerien sind etwa 60—80 cm vorgekragt und tragen Dach und Brüstung (Abb. 16). Die stützenden Balken sind nicht immer durch Knaggen unterstellt. Oft sind auch zwei Laufgänge, entweder getrennt oder im Zusammenhange übereinander, in harmonischer Form aufgebaut, die das Zauberische dieser aus dem Mittelalter über-

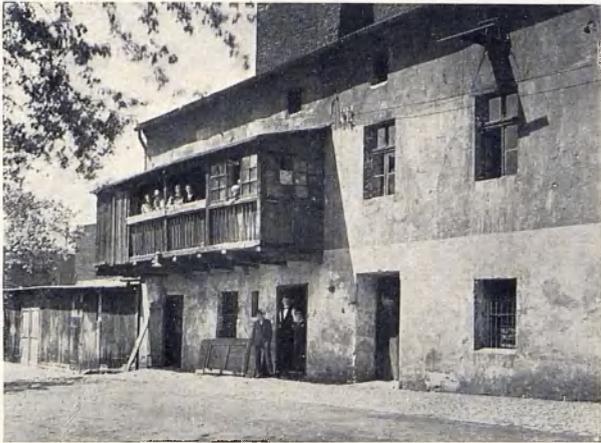


Abb. 16 Lange Straße 1



Abb. 17 Offene Galerie mit Aufgang, Lange Straße 47

lieferten Volksarchitektur aufs seltsamste erhöhen (Abb. 15). Hier spielt sich im Sommer ungezwungen das Familienleben und der Hausverkehr ab. Die Gänge geben auch Gelegenheit zur Anlage von verschiedenen Zierformen an Brettern und Säulen des Geländers, an Zierleisten des Daches, der Tragbalken und der Knaggen, Reste einer Volkskunst, die sich noch in der Stadt gehalten haben (Abb. 17).

Noch romantischer werden die Hofbilder, wenn durch Verbauung kleine Gänge mit steilen Aufgängen geschaffen wurden (Abb. 15). Diese malerischen Galerien, die zu unserem Volksleben gehören und mit dem Beuthener Volkstum unzertrennlich verwachsen sind, müssen dem Stadtbild unbedingt erhalten bleiben und eine bewußte Pflege erfahren. Zunächst wird zu veranlassen sein, daß Gerümpel und sonstige Zeichen eines verwahten und unsauberen Haushaltes von den Gängen verschwindet und ihre Romantik durch freundlichen reichen Blumenschmuck gesteigert wird. Das Beuthener intime Stadtbild hätte dann wieder einen neuen Anziehungspunkt in besonderer Form aufzuweisen.

Auch die Sitte des Anbringens von Hausprüchen war in Beuthen verbreitet. Leider ist uns nur ein Reim dieser Art auf der Kirchstraße 9 (1857) erhalten geblieben. Konrad von Uffenbach konnte bereits seine Urform 1710 in Gröningen aufzeichnen:

„Wy bouwen alle vaste
En syn doch vremde Gaste;
En daer wy sullen ewig syn,
Daer bouwe wy gar wenig in.“

Die kurze Betrachtung der heimischen Bauweise hat gezeigt, daß das alte Haus immer wahrer Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes und der geltenden Lebens- und Wirtschaftsform im Rahmen feiner heimatlicher Empfindungen war. Dieser Individualitätscharakter aber verblaßte mit dem Ausgange des 19. Jahrhunderts und verlor damit Bildungsgehalte, die von großer erzieh-

licher und sozialer Bedeutung für eine Stadtbevölkerung sein konnten. Die Gegenwart muß versuchen, das Wohnhaus als Sonderwesen, als Eigenform wieder dem Menschen zurückzugewinnen.



Abb. 18 Portal der Marienkirche

DIE KIRCHEN VON BEUTHEN

VON DR. PAUL REINELT

Es gibt keine ehrwürdigeren Denkmale der Vergangenheit als die Kirchen. In ihren weiten Hallen spielen sich jene heiligen Handlungen ab, die dem Menschen den tiefsten Eindruck hinterlassen. Daher zieht es ihn immer wieder zur Kirche zurück, sei es auch nur durch ein kaum eingestandenes Sehnen seines unruhigen Herzens. Ein frommes Geschlecht spendet daher reiche Gaben, um das Gotteshaus würdig einzurichten und auch den Enkeln und Nachfahren ein Beispiel seines religiösen Sinnes zu geben.

Im Schatten der Kirche spielt sich das Menschenleben ab. Es feiern die einen ihre Feste, andere trauern. Not und Tod, Pest und Krieg kommen und gehen, und die Kirchenglocken läuten zur Freude wie zur tiefsten Trauer. Geschlechter kommen und gehen, aber die Kirchen stehen auf demselben Platze. Wenn Feuer sie vernichtet, wenn Gottlosigkeit sie entweiht, wenn Krieg sie zerstört, kommen doch wieder glücklichere Zeiten, in denen die Kirchen in neuer Schönheit erstehen.

Bald sehen sie neben sich andere Kirchen erstehen wie liebliche Töchter und andere wie Enkel. Sie alle aber reden dieselbe Sprache, und ihre Sprache ist hart und eindringlich. Sie künden die Kürze des Menschenlebens und die Ohnmacht der Großen der Erde, die sie kommen und vergehen sahen. Sie kennen nur eine Größe und einen Herrn, dem sie dienen: Gott.

Die St. Marienkirche.

Das älteste Gotteshaus Beuthens ist die Marienkirche. Es entstand in einer Zeit, die zu den glänzendsten und unglücklichsten Schlesiens zugleich gehört. Noch in den Tagen der hl. Hedwig, aber nach dem Einfall der Tartaren, wurde sie erbaut, wie man sagt, von dem Enkel der heiligen Hedwig, dem Erzbischof Wladislaus von Salzburg (1265—70). Am Schlußstein des Orgelgewölbes ist ein Stein angebracht, der die Zahl 1251/1357 trägt, der aber sicher ein zu frühes Gründungsjahr angibt.

Da die Seelsorge damals in den Händen der Prämonstratenser von St. Vinzenz in Breslau lag, die vor den Mauern Beuthens ein Kloster besaßen, konnte die Gründung der Marienkirche nur mit ihrer Einwilligung geschehen. Es kam aber bald zu Streitigkeiten über die Besetzung der neuen Kirche, die in Rom zu Gunsten der Prämonstratenser in Breslau entschieden wurde. Diese präsentierten bis zum Jahre 1810 stets ein Ordensmitglied, das seinerseits wieder die Bestätigung des Bischofs von Krakau nachsuchen mußte; denn das Dekanat Beuthen und Pless gehörte bis 1821 zu Krakau.

Unerquickliche Streitigkeiten führten zu einem bis heute noch nicht völlig geklärten Verbrechen. Im Jahre 1365 wurde der Pfarrer der Marienkirche samt seinem Kaplan von der aufgeregten Bürgerschaft ermordet. Dafür wurde die Stadt von dem Papste Innozenz IV. mit dem Banne belegt. Es erschien wie eine Strafe Gottes, daß um dieselbe Zeit der Silberbergbau, der bis dahin reichen Gewinn abgeworfen hatte, so zurückging, daß die Stadt völlig verarmte. Dazu vernichtete eine Feuersbrunst fast ganz Beuthen.

In diesen trüben Zeiten vereinigte der Probst von St. Margareth die Pfarrei mit der Probstei und nahm auch im Jahre 1538 seinen Sitz in der Stadt. Seitdem hieß der Pfarrer von St. Maria auch Probst von St. Margareth bis zum Tode des bekannten Pfarrers Schaffranek im Jahre 1874.

Im Jahre 1526 war Beuthen in den Pfandbesitz des Markgrafen Georg von Brandenburg gekommen, der ein eifriger Parteigänger Luthers war und im Jahre 1531 zu Tarnowitz die erste protestantische Kirche erbaut hatte. Da ihm Beuthen zu großem Dank verpflichtet war, weil er die Stadt bei dem Wiederaufbau nach dem Brande tatkräftig unterstützt hatte, konnte es nicht ausbleiben, daß die neue Lehre auch hier Eingang fand. Am 11. März 1569 wurde von dem Markgrafen die Anstellung eines protestantischen Predigers verfügt, und kurze Zeit darauf war Beuthen samt den Dörfern ringsum in den Händen der Protestanten. Nach dem Fall des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz setzte auf Grund des Dresdener Accords vom 28. Februar 1621 die katholische Gegenreformation ein, die allerdings zunächst durch den Dreißigjährigen Krieg aufgehalten wurde.

Der Markgraf von Brandenburg war wegen seiner Parteinahme für Friedrich von der Pfalz seiner Güter verlustig erklärt worden, und Beuthen ging an den Ständeherrn Lazarus von Henkel-Donnersmarck über. Die von dem Bischof von Krakau eingesetzte Kommission beauftragte ihn, dafür zu sorgen, daß wieder katholische Priester berufen und der St. Marienkirche die ihr entrissenen Güter wiedergegeben würden. Am 19. April 1653 verfügte dann das Oberamt in Breslau, daß die protestantischen Prediger entweder den katholischen Glauben annehmen oder ausgewiesen werden sollten.

Die religiösen Zustände spotteten jeder Beschreibung, und der sittliche Verfall der Stadt, die innerhalb 80 Jahren ihren Glauben zweimal radikal wechseln mußte, war beklagenswert. Etwas besser wurde es, als Beuthen als erbliche Standesherrschaft den Grafen

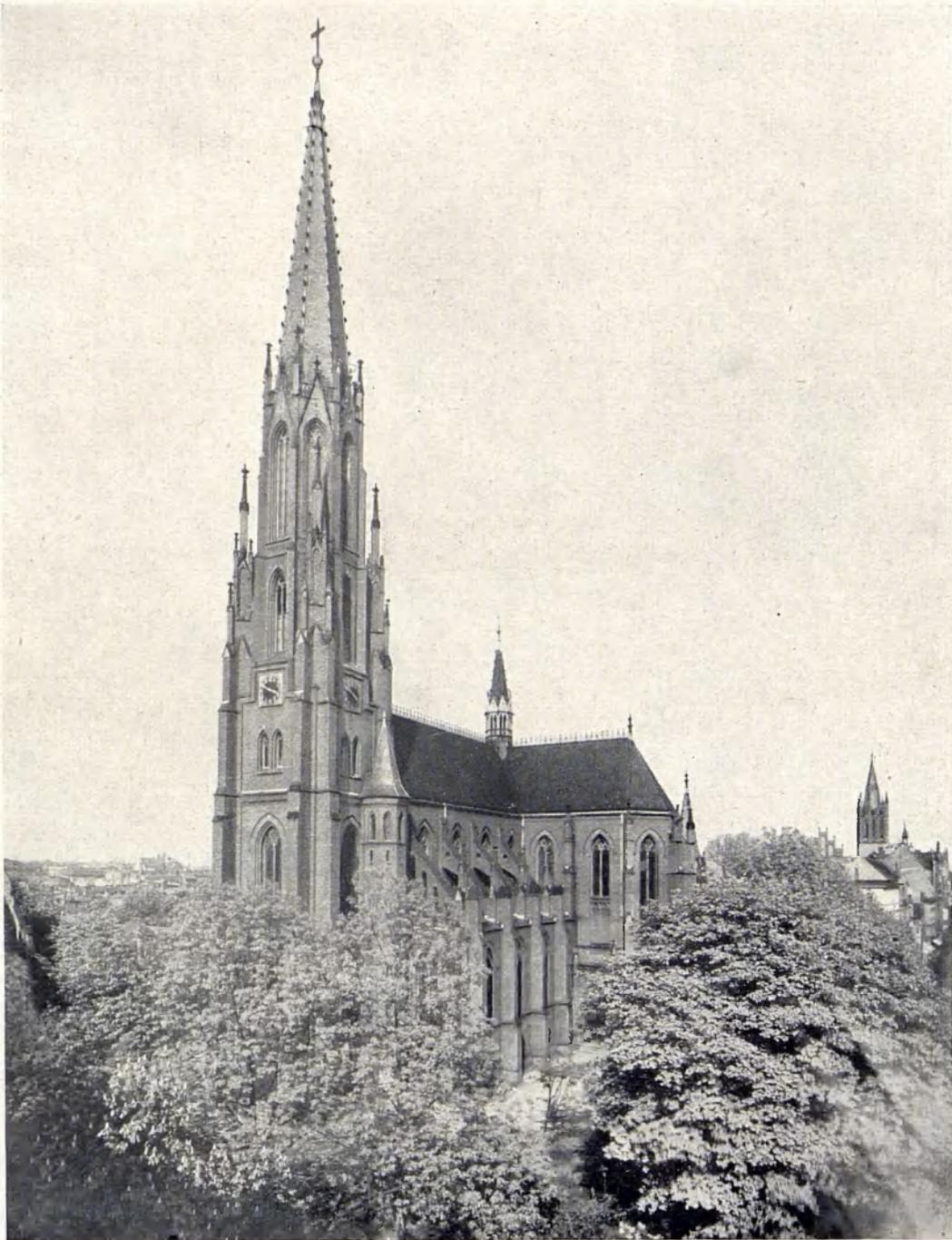


Abb. 19 St. Trinitatiskirche (Erbaut 1885—1886)

Henkel verliehen wurde. Auch unter Friedrich dem Großen schritt die Besserung der kirchlichen Verhältnisse fort. Durch die Säkularisation vom 30. Oktober 1810 wurde das Prämonstratenserstift St. Vincenz und damit auch

das Kloster St. Margareth aufgehoben und die Güter teilweise der Marienkirche zugewiesen. Der damalige Pfarrer Stephan Nawrath wurde Weltpriester und blieb Pfarrer bis zu seinem Tode im Jahre 1839. Durch die Circumscriptionsbulle vom 16. Juli 1821 wurden die

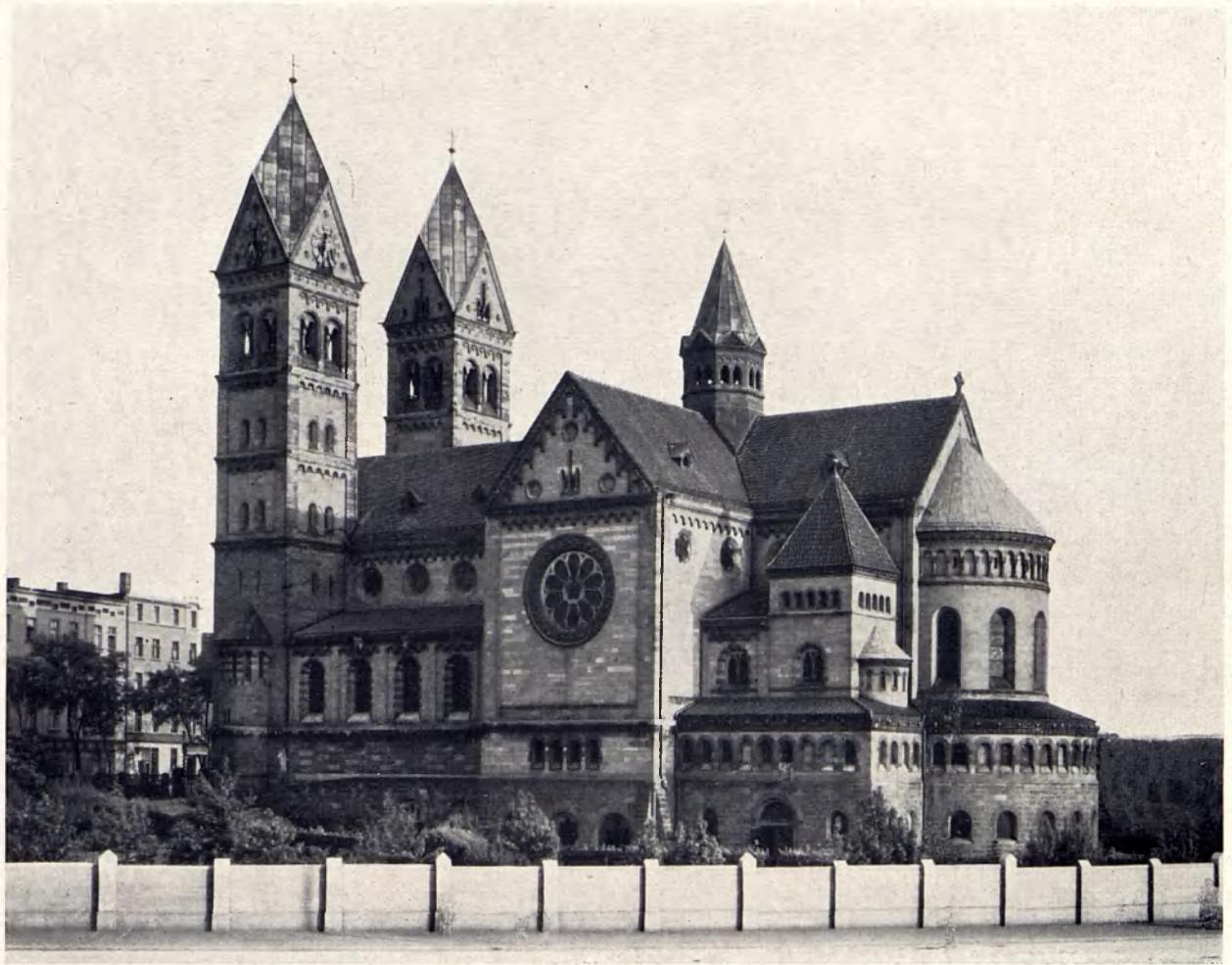


Abb. 21 St. Hyazinthkirche im Stadtteil Roßberg (Erbaut 1908—1911)

Dekanate Beuthen und Pleß zu Breslau geschlagen. Seitdem untersteht die Marienkirche dem Bischof von Breslau, der das Besetzungsrecht der Pfarrei ausübt, während die Regierung für die Lasten aufzukommen hat. Die Kirche hatte im Laufe der Zeit durch wiederholte Brände schwer gelitten und wurde zuletzt durch Pfarrer Schaffranek in den Jahren 1852—1857 einer gründlichen Renovation unterzogen. Die unansehnlich gewordene Malerei im Innern ließ Pfarrer Niestroj 1923—24 kunstgerecht erneuern. Professor Oetken, Berlin, legte die Art und den Umfang der Malerei fest, die dann von den Malern Schneider und Kurtz in Breslau unter der Aufsicht des Regierungs- und Bau- rat Reck, Oppeln, ausgeführt wurde.

Bei einem kurzen Besuch der Kirche besichtigt man das kunstvolle Hauptportal, die alten Lichtträger der Fleischerinnung aus dem Jahre 1731 und das Grabmal der Marianna Gutmann neben der Sakristei. Das Madonnenbild am Triumphbogen, ein altes Gemälde, ist

bei der herrschenden Dunkelheit leider meist nicht zu erkennen.

In der Sakristei hängt ein überlebensgroßer Christus, der sich ehemals in der Kapelle auf dem Begräbnisplatz (an dem jetzigen Klosterplatz) befand. Das Altarbild Mariae Himmelfahrt wurde im Jahre 1858 von dem Wiener Maler Bonaventura Emler gemalt.

2. Die St. Trinitatiskirche.

Auf dem ehemaligen zur St. Marienkirche gehörigen Friedhof war im Jahre 1617 eine Begräbniskirche errichtet worden. Als die Stadt immer größer wurde, mußte der Friedhof verlegt werden, und die Kapelle verfiel. Die Regierung dachte daran, sie so auszubauen, daß sie als Filialkirche benützt werden konnte. Die Pfarrgemeinde widersetzte sich diesem Plane mit Recht, und da unterdessen der Kulturkampf ausgebrochen war, benützte die Regierung die Gelegenheit und lehnte jegliche Beihilfe ab.



Abb. 20 St. Marienkirche (Erbaut im 15. Jahrhundert)

Unter ungeheuren Opfern ging darum die Pfarrgemeinde St. Maria daran, ein neues, großes und würdiges Gotteshaus zu errichten. Die alte Friedhofskapelle wurde abgebrochen und nach den Plänen des Baurat Jackisch die heutige Trinitatiskirche erbaut. Am 21. Mai 1885 fand die Grundsteinlegung statt, und am 20. Juni 1886 konsekrierte Weihbischof Gleich die Kirche. Am 20. April 1888 wurde sie zur Pfarrei erhoben und der Kaplan Reinhold Schirmeisen als erster Pfarrer berufen. Sein Wirken ist mit der Stadt Beuthen eng verknüpft, und sein Ruf war weit über Oberschlesiens Grenzen verbreitet. Die dankbare Gemeinde bereitete ihm nach seinem Tode am 25. Oktober 1912 eine Ruhestätte in dem linken Seitenschiffe der Kirche vor dem Muttergottes-Altare.

Sein Nachfolger August Schwierk ließ im Jahre 1922/23 die Kirche ausmalen. Die Arbeit wurde dem Kunstmaler Kowalewski in Kattowitz und Malermeister Frankowitz in Beuthen übertragen. Die Absicht des Künstlers, der von Baurat Stütz, Beuthen, beraten wurde, war die, durch eine kräftige Farbenwirkung in der Kirche eine geschlossene Raumwirkung zu erzielen. Geistiger Inhalt der Malerei ist die Liturgie der heiligen Messe an dem Feste der hl. Dreifaltigkeit.

3. Die St. Hyazinthkirche im Stadtteil Roßberg.

Schon seit dem 15. Jahrhundert besaß Roßberg eine hölzerne Kapelle an einem Abhange, an dessen Fuß die bekannte Hyazinthquelle entsprang. Im Jahre 1801 wurde anstelle der hölzernen Kapelle ein massives Kirchlein erbaut, das sich im Laufe der Zeit als viel zu klein erwies.

Erzpriester Buchwald, Pfarrer von St. Maria in Beuthen, faßte den Plan, ein neues, großes und schönes Gotteshaus zu bauen. In dem Architekten Giemsa in Kattowitz fand er einen Mann, der mit echt künstlerischem Empfinden eine stilechte Kirche schuf und aller Schwierigkeiten spielend Herr wurde.

Am 12. Mai 1908 wurde mit dem Bau begonnen und am 18. Oktober desselben Jahres konnte unter ungeheurer Beteiligung der Gläubigen der Grundstein gelegt werden. Am 25. August 1911 benedizierte Erzpriester Buchwald im Auftrage des Kardinals Kopp die neue Kirche und feierte zum ersten Male das Hyazinthfest in ihr. Die Kosten hatten sich auf ungefähr 800 000 M. belaufen und waren teils durch Beiträge der Gemeinden und Verwaltungen, teils durch Geschenke aufgebracht worden; der Rest wurde durch eine Anleihe gedeckt. Am 1. April 1915 wurde die Kirche von dem Fürstbischof Adolf Bertram feierlich konsekriert.

„Durch ihre wuchtigen monumentalen Formen, ihre stolze Ruhe und imponierende Größe ist die St. Hyazinthkirche mit ihrem massigen charakteristischen Turmpaar das beherrschende Wahrzeichen des nordöstlichen Stadtteiles von Beuthen. In strengen,



Abb. 22 Evangelische Kirche, frühere Minoritenkirche St. Nicolaus (Erbaut im 15. Jahrhundert, in der Barockzeit verändert)

romanischen Formen, als Basilika mit hohem Mittel- und Kreuzschiff und nur schmalen Seitenschiffen, wendet die Kirche ihre zweitürmige Front mit dem, durch reiche Bildhauerarbeit wirkungsvoll hervorgehobenen Portal der hochgelegenen Hauptstraße zu, während der halbrunde, durch Umgänge, Zwerggalerien und Türmchen reich gegliederte Chorabschluß aus dem weit tiefer gelegenen Gelände, durch den Einbau einer Krypta prächtiggestaffelt, herauswächst.“ (Architekt Ehl in dem „Handbuch.“)



Abb. 23 Laurentius-Schrotholzkirche im Stadtpark (früheres Gotteshaus in Mikultschütz, ein für Oberschlesien charakterist. Bau)



Abb. 24 Hl. Geistkirche, gestiftet im 13. Jahrhundert, in der hier gezeigten Form erbaut 1721

4. Die St. Margarethkirche.

Das unscheinbare Kirchlein auf dem Hügel links von der Straße nach Schomberg hat eine reiche Vergangenheit hinter sich und steht auf historischem Boden. Wahrscheinlich ist die Ansiedlung auf dem Hügel der Anfang und die Grundlage der heutigen Stadt. Wann ein Kirchlein daselbst erbaut worden ist, läßt sich nicht mehr feststellen, jedenfalls dürfte es eines der ältesten Gotteshäuser von ganz Oberschlesien überhaupt sein.

Urkundlich wird im Jahre 1255 bezeugt, daß die Prämonstratenser von St. Vincenz in Breslau eine Mühle vor den Toren von Beuthen besaßen. Vielleicht stand damals schon ein Kloster neben der St. Margarethkirche, sicher aber wurde es kurz nachher gegründet. Kloster und Kirche erhielten reiche Stiftungen, aber es begannen auch bald Streitigkeiten mit dem Pfarrer von St. Maria. Als dann der Propst von St. Margareth gegen Ende des 14. Jahrhunderts auch die Pfarrei St. Maria übernehmen mußte und später sogar seinen Wohnsitz in die Stadt verlegte, wurde St. Margareth wieder Begräbniskirche wie ehemals. Die hölzerne Kirche, die mehrmals abbrannte, wurde wiederholt, zum letzten Male massiv im Jahre 1880, wieder aufgebaut. Nur selten findet jetzt Gottesdienst in ihr statt. Das neben der Kirche stehende Kloster bestand bis zur Aufhebung im Jahre 1810. Damals gingen alle Rechte und Gerechtsame auf den Pfarrer von St. Maria über; die Klostergebäude wurden verkauft. So nahm ein uraltes Heiligtum ein unrühmliches Ende.

5. Die Friedhofskapelle Mater Dolorosa.

Eine reiche Witwe aus Roßberg, namens Garus, schenkte eine Summe von 5000 Talern zur Errichtung einer Kapelle auf dem Friedhof. Nachdem der Fürstbischof Heinrich Förster am 19. März 1881 die Erlaubnis zum Bau erteilt hatte, konnte Pfarrer Norbert Bontzek am 25. Juli 1881 feierlich den Grundstein zu der Kapelle legen. Erst im Sommer des nächsten Jahres benedizierte Pfarrer Bontzek die fertiggestellte Kirche und weihte die St. Josephsglocke im Auftrage des Generalvikars Gleich. Er selbst hatte für die innere Ausstattung bedeutende Opfer gebracht. In der Kapelle ruhen eine Anzahl Priester aus Beuthen. Ungefähr viermal im Jahre findet feierlicher Gottesdienst daselbst statt.

6. Die Minoritenkirche St. Nikolaus, jetzt evangelische Kirche.

Am 24. Mai 1255 gründete Herzog Wladislaus von Oppeln die Kirche zum hl. Nikolaus mit dem daran sich anschließenden Kloster. Die Minoriten bezogen die Niederlassung und führten ein recht kümmerliches Dasein, da sie keine Einkünfte besaßen, sondern allein auf Almosen angewiesen waren. Als die Lehre Luthers in Beuthen Eingang fand, versiegte natürlich das Almosen, und die Minoriten verließen zeitweise die Stadt. Kurz nach 1600 aber kehrten sie wieder zurück, hatten aber von den Mannsfeldischen Truppen, die im Jahre 1627 in Beuthen übel hausten, viel zu leiden. Der große Schaden, den sie damals hatten, wurde ihnen erst später, als die katholische Gegenreformation begann, ersetzt.

Die Grafen Henkel erwiesen sich als besondere Wohltäter des Klosters und hatten in der Minoritenkirche ihr Erbbegräbnis. Eben hatte der Guardian P. Alexander mit ihrer Hilfe Kloster und Kirche wieder hergestellt, als das Kloster durch die Säkularisation von 1810 aufgehoben wurde. Friedrich Wilhelm III. übergab Kirche und Kloster der Stadt Beuthen, die beides zu verschiedenen Zwecken benützte. Lange Zeit stand die Kirche leer und verfiel. Da verkaufte sie der Magistrat Beuthen am 1. Mai 1835 gegen eine Anerkennungsgebühr von 400 Talern den Protestanten. Am Palmsonntag 1856 wurde Dr. Heinrich Lippert als erster evangelischer Pastor daselbst in sein Amt eingeführt.

7. Die Laurentius-Schrotholzkirche im Stadtpark.

Keinerlei kirchlichen Zwecken dient die im Stadtpark aufgestellte Schrotholzkirche. Sie war seit dem Jahre 1550 das Gotteshaus der Gemeinde Mikultschütz, bis sie im Jahre 1892 geschlossen werden mußte.

Da es sich um einen für Oberschlesien charakteristischen Bau handelte, erwarb die Stadt Beuthen nach langen Verhandlungen das baufällig gewordene Kirchlein und überführte es im Jahre 1901 nach dem Stadtpark. In umsichtiger Weise wurden die schadhaften Teile ersetzt, im übrigen aber alles stilecht wiederhergestellt. Der Innenraum dient heute als Museum für kirchliche Altertümer.



Abb. 25 Steingutliche Gefäße von Schönau aus dem 5. Jahrtausend vor Christus

DIE URGESCHICHTE AM BEUTHENER MUSEUM

VON DR. WALTER MATTHES

Die Urgeschichte ist die Wissenschaft von dem Werden des menschlichen Geschlechtes und seiner Kultur von den ersten nachweisbaren Anfängen bis zur Schwelle der geschichtlichen Zeit. Sie umspannt somit einen riesigen Zeitraum, welcher sich von den bekannten historischen Perioden dadurch unterscheidet, daß ihm die Kenntnis der Schrift fehlt. Deshalb kann diese Wissenschaft ihre Kenntnis nicht wie die Geschichte aus geschriebenen Quellen aufbauen, sondern sie muß das Kulturbild der Vergangenheit aus der materiellen Hinterlassenschaft wieder erschließen, soweit der Boden der Heimat sie bewahrt hat. Dadurch sind der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung eines Museums ihre besonderen Aufgaben vorgezeichnet: als Forschungsinstitut hat sie sich der gefährdeten urgeschichtlichen Bodendenkmäler ihres Arbeitsgebietes zu widmen, als Volksbildungsanstalt an Hand der ausgestellten Altertümer die Abfolge der Kulturentwicklung und das Werden des urzeitlichen Völkerlebens auf heimischem Boden zur Darstellung zu bringen.

In Oberschlesien kann die Urgeschichte als selbständige Wissenschaft erst auf ein geringes Alter zurückblicken. Von Anfang an ist aber ihre Entwicklung mit dem Beuthener Geschichts- und Museums-Verein und dem Beuthener Museum durch die grundlegenden Arbeiten von Studienrat Arndt und Frhr. Dr. v. Richtofen aufs engste verbunden gewesen. So kommt es, daß die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Museums bei der erfolgreichen Sammel- und Ausgrabungstätigkeit schnell aufgeblüht ist und bald als eine der führenden urgeschichtlichen Sammlungen der Provinz gelten konnte.

In ihrer Arbeit beschränkt sie sich wegen der Fülle der Aufgaben und des vorhandenen Fundstoffes auf Oberschlesien und übt die Bodendenkmalspflege in der östlichen Hälfte der Provinz (östlich der Oder) aus. Die Gefährdung der Altertümer durch die zerstörenden Eingriffe von Landwirtschaft und Industrie macht in den Frühjahrs- und Herbstmonaten fast dauernd Fundbergungen und Ausgrabungen notwendig, um wis-



Abb. 26 Gefäße von Klein-Schimnitz und Chorulla aus der jüngeren Bronzezeit und früheren Eisenzeit, 2500—5000 Jahre alt



Abb. 27 Zierliches Tongefäß aus Chorulla, fast 5000 Jahre alt

senschaftlich wertvolles Material vor der drohenden Vernichtung zu retten und dem Museum zuzuführen. Der Erhaltungszustand der geborgenen Altertümer erfordert in den meisten Fällen eine besondere Bearbeitung und Ergänzung, welche in der angegliederten Werkstatt vorgenommen wird, wo gleichzeitig von vorhandenen Schaustücken Nachbildungen hergestellt werden. Sie dienen der Belebung des heimatkundlichen Unterrichtes in den Schulen und werden im Austausch auch an andere Sammlungen und Institute weitergegeben.

Da eine gründliche Auswertung des Fundmaterials sich nur dann ermöglichen läßt, wenn alle Fundnachrichten und Ausgrabungsberichte des Arbeitsgebietes planmäßig gesammelt werden, ist mit dem Büro ein Provinzialfundarchiv verbunden, in dem nach Gemarkungen geordnet sämtliche einschlägigen Nachrichten vereint sind und der wissenschaftlichen Arbeit zur Verfügung stehen. Durch Fundortsverzeichnisse, Zusammenstellung der Fachliteratur, Photographiekatalog und weitere Kartotheken wird die Ausnutzung des Fundarchivs wesentlich erleichtert. Ueber den Bestand dieser Sammlungen gibt ein mit Zeichnungen versehener Hauptkatalog Auskunft. Zum Nachschlagen bei wissen-

schaftlichen Arbeiten steht eine besondere Handbibliothek zur Verfügung, welche einen Teil der Museumsbücherei bildet.

Die Fülle der Sammlungsgegenstände macht eine Zweiteilung in Schausammlung und Studiensammlung zu einer dringenden Notwendigkeit. Die Studiensammlung beherbergt diejenigen Funde, die für die wissenschaftliche Forschung aufbewahrt werden müssen, aber aus verschiedenen Gründen für eine dauernde Schaustellung nicht in Frage kommen. Die Schausammlung enthält Altertümer aus sämtlichen Abschnitten der oberschlesischen Urzeit. Die ältesten Gegenstände sind die primitiven Steinwerkzeuge vom Grützberg bei Miedowitz. Gleichzeitig wird die Tierwelt, mit der es der Jäger der älteren Steinzeit zu tun hatte, durch Skelettreste, bildliche Darstellungen und Modelle veranschaulicht. Ueberaus zahlreich sind die kleinen Geräte von den verschiedenen Siedlungsplätzen der mittleren Steinzeit, unter denen als der wichtigste der Fundplatz von Hindenburg zu nennen ist, der mit seinen vielen hundert Geräten als die größte mittelsteinzeitliche Station von Schlesien gelten kann. Die Bauernkulturen der jüngeren Steinzeit werden durch eine umfangreiche Sammlung von Beilen, Aexten, Hacken und Pflugscharen vertreten, welche durch die Ergebnisse der Siedlungsgrabung bei Schönau aufs beste ergänzt wird. Die reiche Volksentwicklung der Bronze- und früheren Eisenzeit wird durch umfangreiches Material aus Urnenfriedhöfen und Skelettgräbern veranschaulicht, unter denen die Gräberfelder von Czarnowanz, Chorulla, Waldhäuser, Alt-Karmunkau und Klei-Lassowitz in erster Linie zu nennen sind. Die dichte germanische Besiedlung wird durch eine stattliche Zahl von wandalischen Siedlungs- und Grabfunden bezeugt. Um nur einige Namen zu bringen, seien die Gräberfelder von Chorulla, Tarnau und Rogau und die Siedlungen von Ellguth Kr. Rosenberg, Ellguth Kr. Grottkau, Oberwitz und Scharley bei Beuthen genannt. Weitere Funde führen uns durch die slawische Periode bis zur Zeit der deutschen Rückwanderung und der Entstehung der Stadt Beuthen.

Oft kann der Laie sich nur schwer ein Bild von der Bedeutung der Funde machen, wenn sie nicht in der



Abb. 28 Von der Ausgrabung des Beuthener Museums bei Klein-Lassowitz. Blick auf das Grabungsgelände

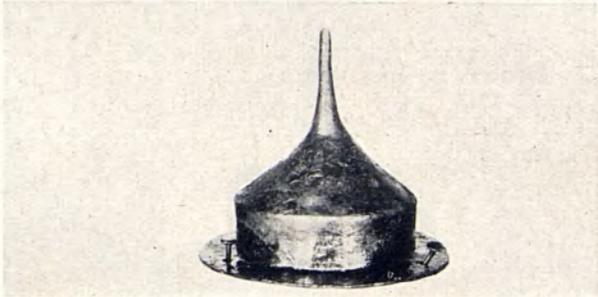


Abb. 29 Eiserner Schildebuckel aus germanischer Zeit von Chorulla



Abb. 30 Germanische Graburnen von Sakrau

Rekonstruktion und in größerem Zusammenhange durchgeführt werden. Deshalb wird die Sammlung der Originalfunde durch Aufstellung von Modellen, Nachbildungen, Plänen, Karten und Bildern ergänzt, um ein geschlossenes Kulturbild der einzelnen Perioden zu vermitteln, und die Summe der Forschungsergebnisse in leicht faßlicher Form vorzubringen.

Weiteres Leben gewinnen die Altertümer dadurch, daß neben der urgeschichtlichen Abteilung eine völkerkundliche eingerichtet ist, wo die Kultur der heutigen Primitiv- und Halbkulturvölker in Auswahl zur Anschauung gebracht wird. Hier wird dem Besucher vor Augen geführt, daß die erhaltenen urgeschichtlichen Denkmäler eine durch das Material bedingte Auswahl bedeuten. Der Blick wird über die Grenzen der Heimat hinaus erweitert und durch den Gegensatz zur Fremde für die Eigenart und Bodenständigkeit der heimischen Entwicklung geschärft.

Die ur- und frühgeschichtliche Zeit geht allmählich in die geschichtliche über, deren Denkmäler aus Stadt und Land in einer besonderen großen Abteilung des städtischen Museums Bearbeitung finden und zur Ausstellung gelangen (Abteilung Alt-Beuthen, Volks- und Heimatkunde), so daß damit die Kulturentwicklung

auf oberschlesischem Boden von den ältesten Anfängen bis zur Neuzeit vertreten ist. Neben diesen kulturgeschichtlichen Sammlungen ist in letzter Zeit die naturwissenschaftliche Abteilung zu schneller Entwicklung gekommen. Ihr Arbeitsgebiet ist die natürliche Umwelt des oberschlesischen Menschen in Gegenwart und Vergangenheit, und mit ihren äußerst umfangreichen und wertvollen Schätzen vermag sie dem Beschauer die Eigenart der Natur und Landschaft von Oberschlesien vor Augen zu führen, mit der ja die Kulturentwicklung aufs engste verwachsen ist. So dient das städtische Museum seiner Aufgabe als Heimatmuseum, das oberschlesische Land und Volk in seiner Eigenart der Entwicklung zu erforschen und darzustellen.

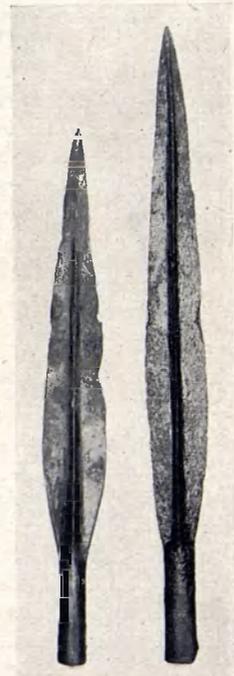


Abb. 31 Lanzenspitzen aus Germanenzeit Oberschlesiens, Fundort: Chorulla



Abb. 32 Wie ein 2500jähriges Grab heute aussieht. Das Skelett ist vergangen, aber die Beigefäße sind erhalten (Klein-Lassowitz)



Abb. 33 Grab von Klein-Lassowitz, das durch Feldsteinseiten eingefast ist



AUS DER GESCHICHTE DER BEUTHENER ZUNFTE

VON ALFONS PERLICK,

LEITER DER STADTGESCHICHTLICHEN UND VOLKSKUNDLICHEN
ABTEILUNG AM BEUTHENER MUSEUM

Das heimische Gewerbe und Handwerk ist bereits seit Jahrhunderten mit der Entwicklung des Stadtwesens aufs innigste verbunden gewesen und hat diesem auch den Typus der mittelalterlichen Handwerkerstadt recht lange bewahrt. Die alten Zünfte waren wichtige Faktoren im gewerblichen, wirtschaftlichen und sozialen Leben geworden, und mancher Meister saß anerkannt und bedeutsam im Rate der Stadt. Aber auch diese Konstitution unterlag bald dem Wandel der Zeiten. Kriege, absolutistische Regenten, Verschiebung der wirtschaftlichen Grundlagen und Veraltung der Lebensformen bedingten den Untergang dieser gediegenen und würdigen Zunftorganisationen im Ausgange des 18. Jahrhunderts. Wenn auch der Merkantilismus noch in den letzten Jahrzehnten versuchte, das System aufzulockern und den Berufsständen neues Leben einzuflößen, so war doch das Ende nicht mehr aufzuhalten. Der neue Zusammenschluß der handwerklichen Verbände um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte auf einer wesentlich anders geformten Grundlage.

Das früheste Gewerbe, das in dem Beuthener archivalischen Material Erwähnung findet, ist das der Fleischer. In der Urkunde von 1254, in der der Stadt deutsches Recht verliehen wird, werden unter den Einkünften, die dem „Gründer“ Heinrich zustehen, ausdrücklich die Fleischbänke (macella) genannt. 1369 „sullen auch die Fleischhacker den ihr Fleischbenke abgebrochen werden, ihre Ausstattung verkauffen, wenn sie wollen an (ohne) aller Leute Hinderniss“. Ferner überliefert uns eine deutsch geschriebene Urkunde den Verkauf einer Fleischbank an den Herrn Jacobus aus dem Jahre 1488. In dem Urbar von 1532 wird ein Fleischermeister Johann Genricht erwähnt. Die Konfirmation des Zunftmittels der Fleischer von 1585 und 1629 setzt fest, daß nur 12 Fleischhackerbänke in Beuthen bestehen dürfen. Drei Bänke davon gehörten den Zisterziensern aus dem Kloster Clara Tumba, die die Stadt beim Kauf von Groß-Dombrowka (1538) mit erworben hatte. Mit dem Standesherrn gerieten die Fleischer als erste in Streit, weil er das Pfund Rindfleisch entgegen den Urbarbestimmungen von 1629 für nur 2 Kreuzer geliefert haben wollte; infolgedessen wurde eine Anzahl von Fleischhackern vom Grafen im Verlauf dieser Verhandlungen in Arrest gesetzt. 1798 sind 10 und 1800 11 Fleischer in der Stadt vorhanden, die

jährlich 70 Ochsen, 410 Schweine, 580 Kälber und 830 Hammel schlachteten. 1865 stieg die Zahl der Meister auf 36.

Der Bäckerzunft gehörten nach dem Urbarium von 1532 neun Meister an, die nach ihrem Privileg verpflichtet waren, dem jeweiligen Stadtherrn umsonst zu backen und ihr Getreide in der dem Grafen Henckel gehörende Kuna-Mühle, die weit abseits der Stadt lag, mahlen zu lassen. Daraus ergaben sich alsbald Konflikte, die dazu führten, daß ein großer Teil der Bäcker abwanderte und Brot vom Lande eingeführt werden mußte. Dazu kam noch, daß bei einer Umgehung der Verpflichtung die bei der Stadt liegenden drei Wassermühlen wegen Wassermangel nicht in Anspruch genommen werden konnten. Doch besserten sich etwas die Verhältnisse nach der preußischen Besitzergreifung des Landes. Während 1745 noch immer nur ein Meister vorhanden war, wurden 1792 vier und 1865 32 Meister, 31 Gesellen und 34 Lehrlinge gezählt. Das Schuhmacherhandwerk war bereits 1499 zu einer Zeche zusammengeschlossen. Das Privileg aber stammte erst aus dem Jahre 1561 und wurde 1582, 1617 und 1675 bestätigt. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte die Zunft dem Landesherrn jährlich 8 Taler 32 Gulden, ein Paar Stiefel und 1 Paar Schuh zu entrichten. 1792 besitzt die Stadt 34, 1800 50, 1807 21 und 1865 84 Schuhmachermeister.

Recht zahlreich waren im Mittelalter auch die Tuchscherer, die Schneider vertreten. 1532 wird zunächst ein Tuchschergeschoß in Höhe von 8 Groschen genannt, das an das Spital abzuführen war. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts tauchte allgemein in den Innungen das Meisterstück auf. Als Prüfungsarbeit wurde von einem Schneidermeister die Anfertigung folgender Bekleidungsstücke verlangt: Priesterkassel, Ritterkappe, Weibermantel, Priesterrock, Roßdecke und ein Fuhrmannskittel. Das 1567 angelegte Zuschneidebuch, das alle Schnitte für die eben genannten Arbeiten enthielt, war von 15 Meistern unterschrieben. Gewerbetreibende außerhalb der Zunft wurden nicht geduldet; die Innung forderte deshalb in der Bestätigung ihrer Rechte von 1617 und 1675 die Aufnahme des Nachtrages, daß kein „Pfuscher“ auf dem Lande zu leiden sei und die Georgenberger Schneider zur Beuthener Innung halten sollten. Um 1800 sind in der Stadt auffallenderweise nur 12 Schneider tätig.



Abb. 54 Einige Beuthener Zunftaltertümer, Städt. Museum

Von größter Bedeutung für das Wirtschaftsleben der Stadt waren die Tuchmacher und die Weber. Obwohl das Tuchmachermittel verhältnismäßig spät gestiftet wurde, erst 1669, gehörten der Innung bereits 10 Jahre später 56 Meister an. Die auf dem Wall aufgestellten Tuchrahmen finden in den Akten wiederholt Erwähnung. Kein anderer Beruf hatte aber so unter dem Absolutismus und der Willkür des Ständeherrn zu leiden wie gerade die Tuchmacher. Der Graf gestattete nicht nur, daß fremde Kaufleute zum Schaden des hiesigen Gewerbes Tuche in der Stadt feilboten, sondern ließ 1689 alle 55 Tuchmacher sechs Wochen einsperren, weil sie sich weigerten, einen vom Grafen begünstigten, anscheinend aus Breslau stammenden Tuchschärer anzuerkennen. Auch dem Walken legte er Hindernisse in den Weg. Die einzige für diese Zwecke zur Verfügung stehende Mühle in Brzesowitz richtete er vorzugsweise als Eisenhammer ein, so daß die Tuchmacher nur an den Feierabenden vor Sonn- und Festtagen Gelegenheit hatten zu arbeiten. Auch wurde der Zins für das Walken pro Stück vom ihm willkürlich von 5 auf 4 Groschen 6 Heller erhöht. So nimmt es nicht wunder, wenn 1722

gemeldet wird, daß von 56 Meistern 24 abgegangen sind. Die zurückgebliebenen 12 Meister, von denen 6 als Gesellen ihr Unterkommen finden mußten, erreichten es aber, daß auf dem Stadtgrund 1756 eine eigene Walkmühle aufgebaut werden konnte. Der Erfolg blieb nicht aus: 1744 wurden von den Wollwebern jährlich ca. 200 Stück Tücher, 500 Paar Strümpfe und 200 Hüte gefertigt; außerhalb des Landes gingen 42 Tücher und 45 Hüte. Da nach der Meinung Friedrichs des Großen die Stadt bequem zum Tuchhandel lag, gab er zur Niederlassung von 6 Mezzolan = (dünnes Zeug von Wolle und Leingarn) webern, 2 Baumwollenwebern und 2 Strumpfwirkern 2620 Reichstaler. 1792 sind wieder 55 Tuchmacher in der Stadt vorhanden. Um 1800 arbeiten 51 Tuchmacher, die jährlich 584 Stück Tuch liefern, ferner ein Färber und 2 Strumpfstriker. 1804 konnte besonders mit Südpfeußen eifrig Tuchhandel getrieben werden. 1807 aber machte sich bereits der Rückgang in diesem Berufsstand bemerkbar: 18 Tuchmacher und 2 Tuchhändler sind nur noch ansässig. Damit schließt die Blütezeit des Gewerbes, und von den 1865 noch vorhandenen lebenden 5 Meistern betrieb keiner mehr die Tuchmacherei.

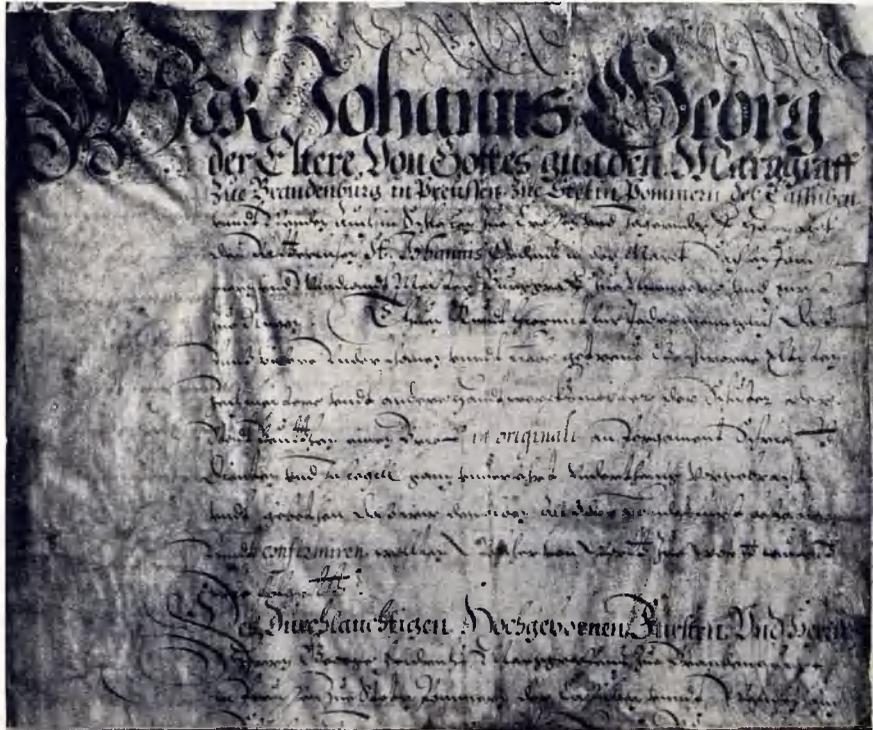


Abb. 55 Die von Markgraf Johann Georg am 2. 2. 1617 ausgestellte Konfirmationsurkunde der Beuthener Schuhmacher-Innung (Kopfseite)

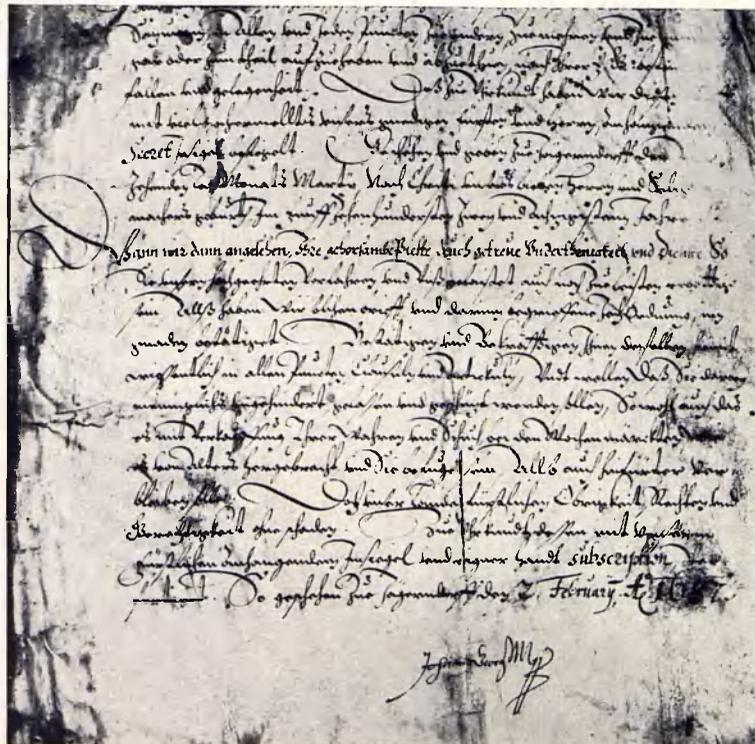


Abb. 56 Die von Markgraf Johann Georg am 2. 2. 1617 ausgestellte Konfirmationsurkunde der Beuthener Schuhmacher-Innung (Schluß mit Unterschrift)

Eng verbunden mit der Tuchmacherei war die Leinweberei. Dieses Handwerk besaß das älteste Privileg in der Stadt aus dem Jahre 1459. Neu bestätigt wurde es 1566 und 1676. Auch die Weber waren der Willkür des Grafen wiederholt ausgesetzt. Er zwang sie, die herrschaftliche Leinwand um die Hälfte billiger als anderen Leuten zu weben. Das Garn erwarben die Weber von den Bauern der Umgegend. Den Untergang der Beuthener Leinenweberei bereitete das Einstellen des Flachsbaues auf dem Lande vor. Friedrich II. suchte dieses Gewerbe noch mit allen Mitteln zu halten. 1760 sind 20 Weber und 1800 24 Meister vorhanden; die letzteren lieferten noch 140 Schock Leinwand, daneben verfertigten 2 Zeugmacher leichte Kamelotte (dünner Garnstoff, Futterstoff) an, die guten Absatz fanden. Aber schon in dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts geht die Weberei ihrem Ende entgegen; 1807 sind nur noch 7 Weber und 1 Musselinnmacher an der Arbeit. In den 40er Jahren wird die Weberei vollends eingestellt: die 1865 vorhandenen 3 Meister betreiben das Weben nur noch als Nebenbeschäftigung.

Der Beuthener Handel mit Polen und dem weiten Osten brachte es mit sich, daß sich bereits früh in der Stadt auch eine Anzahl von Kürschnern niederlassen konnte. Die Kürschnerzunft, die 1851 mit der der Gerber und Sattler vereinigt wurde, kann eine Neubestätigung ihres Privilegs aus dem Jahre 1561 und 1675 nachweisen. Der Kürschner Erhard Eissler wird 1552 genannt. 1792 sind 5 Kürschner, 1798 1 Riemer, 2 Rotgerber und 1861 19 Kürschner und Mützenmacher, 7 Gerber und 12 Riemer und Sattler in der Stadt tätig.

Als Zechmeister der Tischler- Böttcher- Stellmacher- und Drechslerzunft wird 1670 Jan Frankowitz genannt. Die Zunftartikel lassen sich aber erst 1887 nachweisen. Aus dem Fonds, den Friedrich der Große für die Unterstützung des heimischen Hand-

werks zur Verfügung gestellt hatte, wurden auch 3 Tischlerwerkstätten eingerichtet. Beuthen zählte 1792 3 Büttner, 2 Tischler; 1800 3 Tischler und 1807 deren 6. Die Töpfer, nach denen früher ein Teil der jetzigen Langestraße „Töpfergasse“ benannt war, erhielten erst verhältnismäßig spät ihre Zunftartikel (1711). Die Blüte des Beuthener Töpferhandwerks war die Zeit um 1800. Beuthener Oefen wurden damals weithin verfahren. 1792 sind 12, 1800 15 und 1807 11 Töpfer im Stadtgebiet vorhanden. Der alte Töpfermarkt fand bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf dem Gelände des heutigen Kaiserplatzes statt.

Die Eigenart des einstigen amtlichen und geselligen Lebens in der Zunft kommt noch heute in den Innungskleinodien, den Innungsgegenständen, die als „Zunftdenkmäler“ im Museum (Abb. 34) aufbewahrt werden, sehr deutlich zum Ausdruck. Am häufigsten von den hiesigen Zunftgerätschaften sind die Siegel erhalten, die samt den Zunft-Urkunden (Abb. 35 und 36), den Abzeichen (Abb. 37 und 38), der Kasse und den Kleinodien in der Truhe oder Lade untergebracht worden sind. Besonders prunkvoll muten uns die Willkommens an, in denen den Fremden und Gästen der Trunk zur Begrüßung gereicht wurde. In die Wandung sind die Zunftembleme und die Namen der Stifter eingraviert, während um den Leib der Gefäße große Münzen an bunten Bändchen hängen. Auch die St. Marienkirche birgt noch Erinnerungen an das alte Beuthener Innungsleben. An einem Pfeiler hängt das dem Schuhmacherhandwerk gehörende Bild mit St. Crispinus und St. Crispinianus; der eiserne Beschlag der Sakristeitür zeugt von tüchtiger Arbeit des Schmiedehandwerks im 17. Jahrhundert; im Besitze der Fleischerinnung sind auch zwei hölzerne Prozessionsstangen, die die Innungszeichen der Fleischer und die Jahreszahl 1751 tragen (Abb. 39). Jedes dieser Stücke und Arbeiten weiß von dem Selbstbewußtsein, dem Gemeinschaftsgeist und dem Innungsstolz vergangener Beuthener Zeiten zu künden.



Abb. 37 Abzeichen der Beuthener Züchenerzunft aus dem Jahre 1840 (Vorderside) Städt. Museum



Abb. 38 Abzeichen der Beuthener Züchenerzunft aus dem Jahre 1840 (Rückseite) Städt. Museum



Abb. 39 Hölzerner Lichtträger der Beuthener Fleischerzunft aus dem Jahre 1751 in der St. Marienkirche

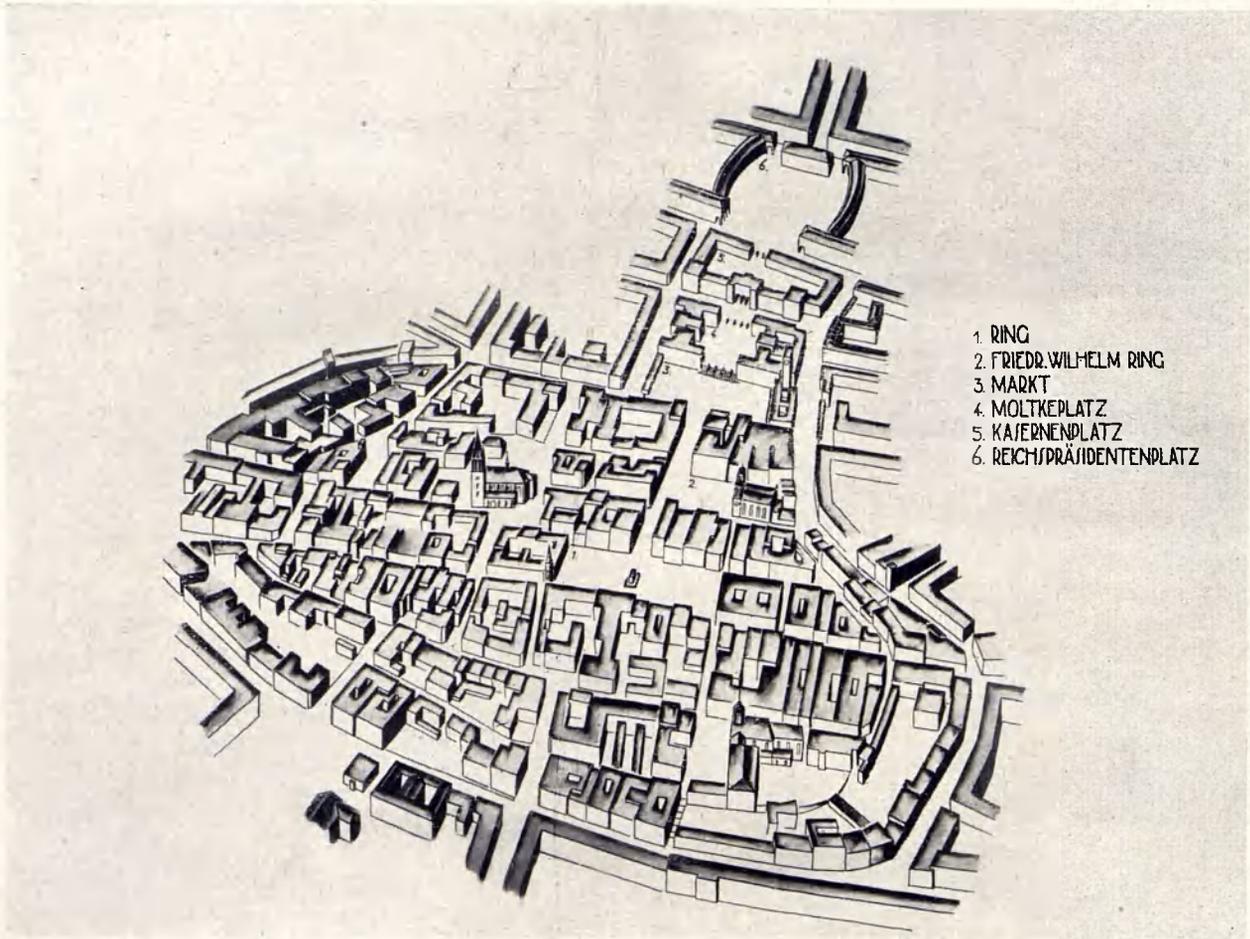


Abb. 40 Stadtplan, Platzfolge in Nordsüdachse

DIE KOMMUNALBAUTÄTIGKEIT BEUTHENS IN GEGENWART UND ZUKUNFT

VON MAGISTRATSBURAT WOLFF

Die historische Hauptachse der Stadt Beuthen O/S. verlief von Westen nach Osten, den elliptischen Stadtkern in eine nördliche und südliche Hälfte teilend. Ihre Richtung war bestimmt durch den über Beuthen führenden Verbindungsweg von Westen, also von Breslau her nach Osten hin mit dem Ziele Krakau. Sie wird gebildet durch die frühere Miechowitzter Chaussee, die jetzige Hindenburgstraße, und die Tarnowitzter Chaussee, die von der Tarnowitzter- und ihrem Parallelweg, der Gleiwitzerstraße, aufgenommen wird, die beide in den Ring münden, von dem aus sie als Krakauerstraße ihren weiteren Verlauf nehmen. In der

Richtung dieser so wichtigen Achse setzte ursprünglich auch die Entwicklung der Stadt ein. Dieser Straßenzug verlor jedoch an Bedeutung einmal bei dem Kommen der Eisenbahn. Vor allem aber die Grenzziehung, die das Weichbild der Stadt unmittelbar von drei Seiten her einschnürte und im allgemeinen nur den Weg nach dem Reiche zu, also nach Westen, offen ließ, brachte eine völlige Umstellung der Verhältnisse. Dort, im Westen allein liegen also in Zukunft die Möglichkeiten für eine großzügige Entwicklung. Indefß haben sich freilich auch andere Bestrebungen geltend gemacht. Bei der Betrachtung des Stadtplanes (Abb.

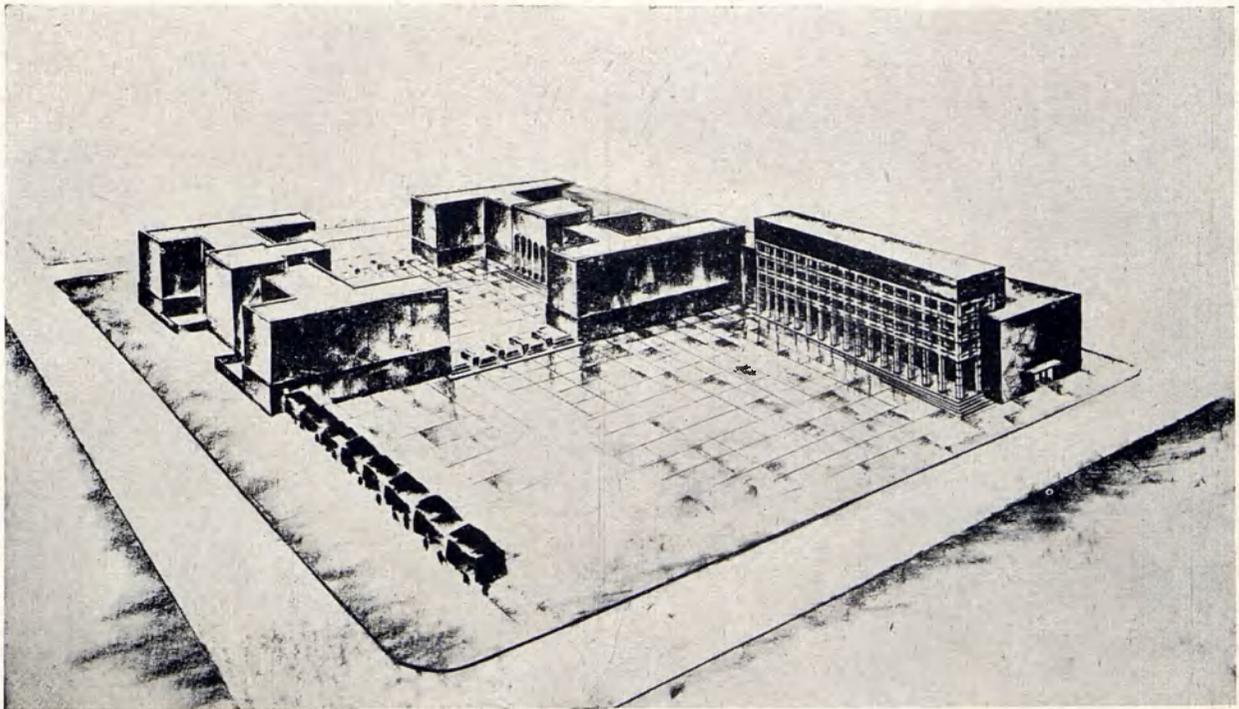


Abb. 41 Modell der geplanten Moltkeplatzbebauung. Links die fertiggestellte Baugewerkschule, rechts im Vordergrund Sparkassengebäude mit Museum und Volkshochschule (im Bau)

40) fällt zunächst auf, daß durch die Bebauung der Straßen, die den Moltkeplatz umrahmen, der früher vor den Toren der Stadt lag, und durch Schaffung des noch weiter nördlich gelegenen Reichspräsidentenplatzes eine deutliche Nord-Süd-Achse geschaffen wurde, in der nunmehr 5 Plätze in unmittelbarer Folge sich an-

einander reihen: Der Ring, der Friedrich-Wilhelms-Ring, der Moltkeplatz, der Platz, der z. Zt. von der Kaserne und den ihren sehr geräumigen Hof umgebenden Baulichkeiten gebildet wird, und schließlich der Reichspräsidentenplatz. Selten hat wohl eine Stadt eine derartig günstige und großzügige Aufreihung von

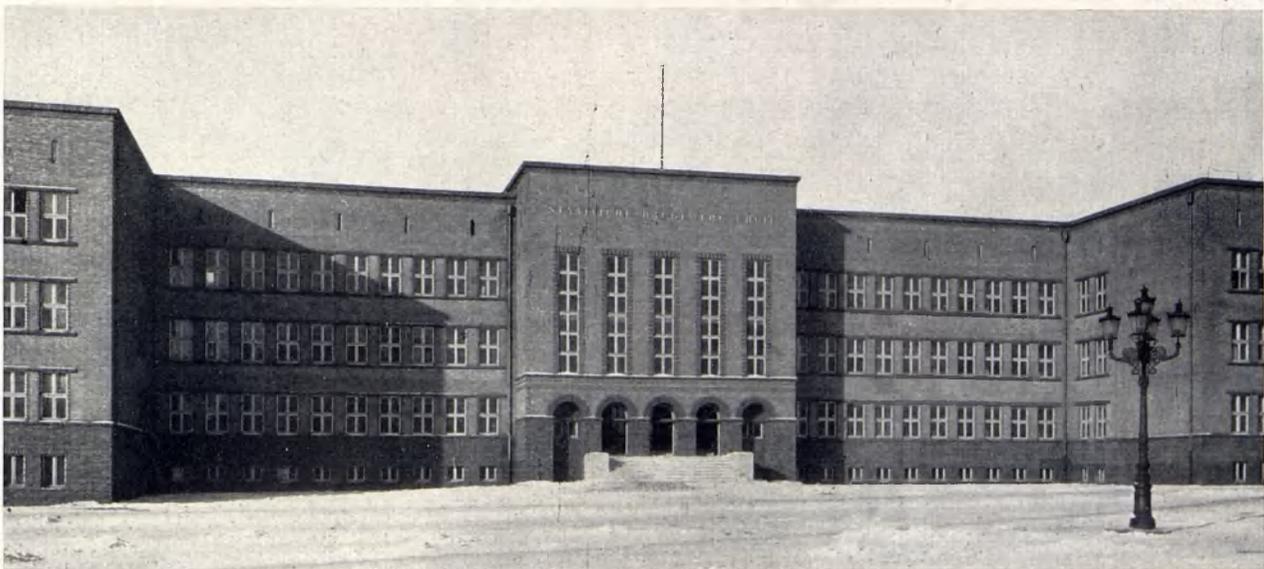


Abb. 42 Baugewerkschule am Moltkeplatz, Hauptansicht

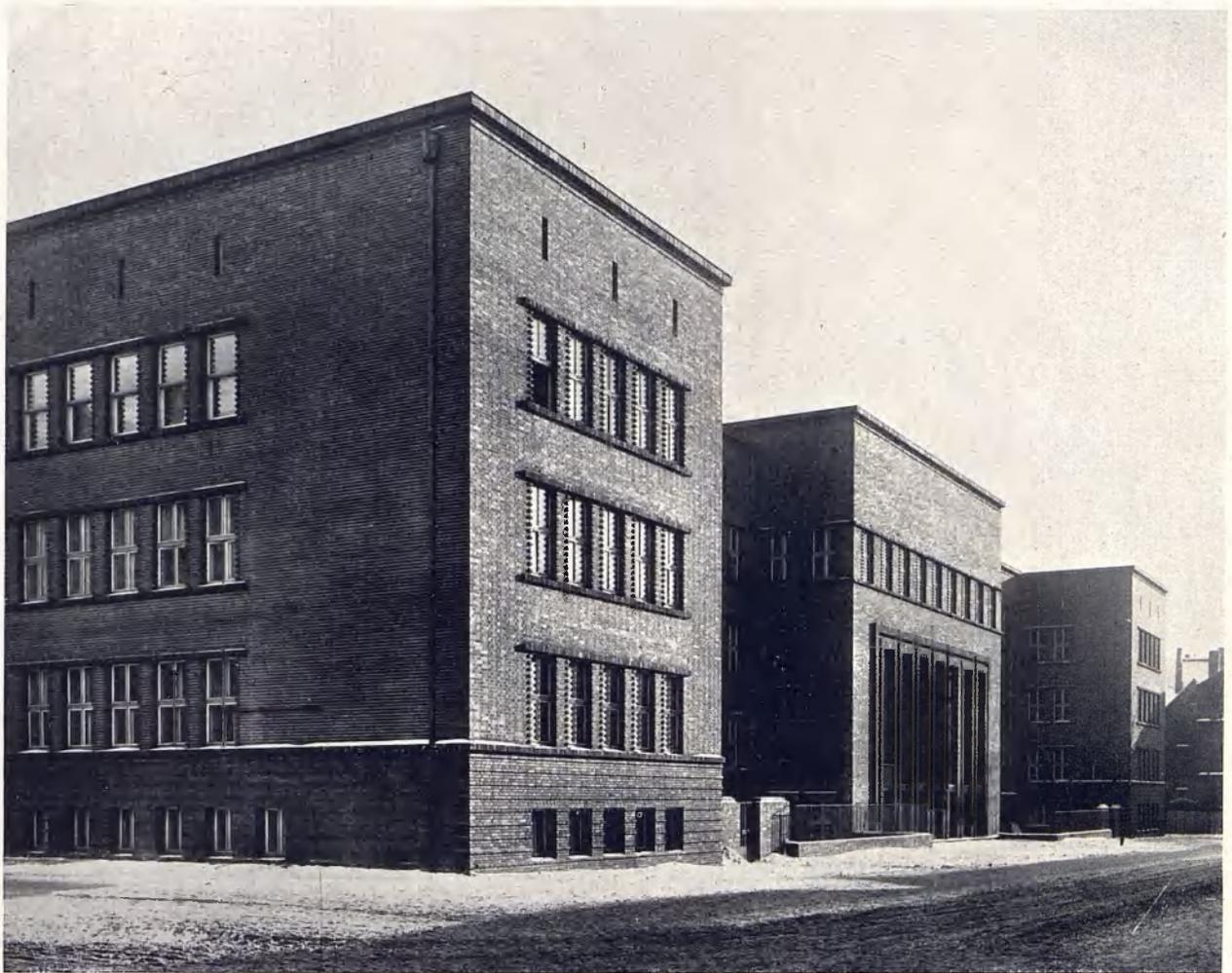


Abb. 45 Rückansicht der Bauwerkschule

nahe beieinanderliegenden Plätzen aufzuweisen, von denen 3 bereits in städtebaulicher Hinsicht günstige räumliche Verhältnisse zeigen: Der Ring, der Friedrich-Wilhelms-Ring und der Reichspräsidentenplatz. Damit war die Anregung für den Städtebauer, dieser noch im Keime steckenden großzügigen Anlage zur Entwicklung zu verhelfen, gegeben.

Als daher im Jahre 1926 die Stadt vor die Aufgabe gestellt wurde, ein Projekt für den Neubau der Staatlichen Bauwerkschule aufzustellen, sah das Stadtbauamt im Moltkeplatz den gegebenen Ort dafür und benutzte die Gelegenheit, um einen Wettbewerb auszuschreiben, in dem die Erstellung eines Planes für die neue Schule gefordert wurde, dessen Ziel in der Hauptsache aber dahin ging, eine in städtebaulicher Hinsicht günstige Lösung für die Bebauung des bislang viel zu großen und daher als Raum in städtebaulicher Hinsicht ungünstig wirkenden Moltkeplatzes zu

erreichen. Die Gruppe der Bauwerkschule konnte natürlich nur einen Teil des Geländes in Anspruch nehmen. Im übrigen sollten für die völlige Ausgestaltung weitere öffentliche Gebäude vorgesehen werden. Als beste städtebauliche Lösung wurde eine solche festgestellt, die eine symmetrische Bebauung des nördlichen Teiles des Platzes vorsah, die aber nach Süden, und zwar am Ostrand, noch einen Flügel vorschob, einen freien Raum in der Größe des Ringes unbebaut lassend, der zur Abhaltung von Märkten nach wie vor geeignet war. Die Verkleinerung der seither für Marktzwecke zur Verfügung stehenden Fläche ist deshalb in wirtschaftlicher Hinsicht tragbar, weil der Plan besteht, an der Stelle des jetzigen Gaswerks, das nach Einführung der Ferngasversorgung abgebrochen wird, eine neuzeitlichen Anforderungen genügende Markthalle zu errichten. Dieser Bau, dessen Innenraumwirkung Abb. 44 zeigt, wird sich von

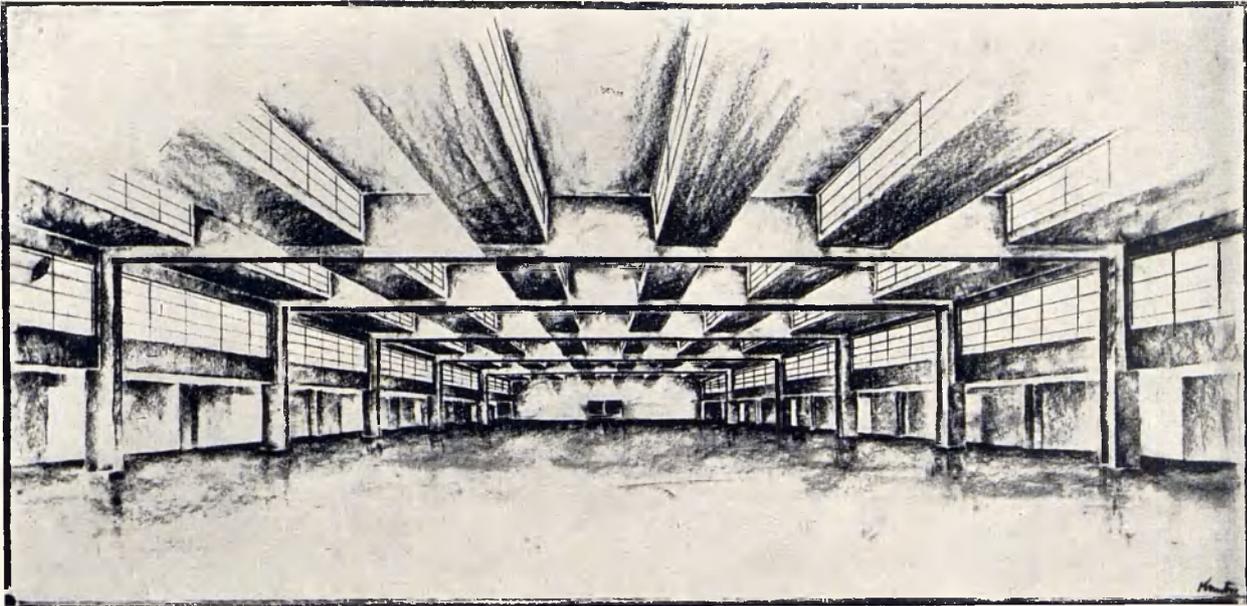


Abb. 44 Innenansicht der geplanten Markthalle

der Kluckowitzerstraße quer durch das jetzige Gaswerksgrundstück nach der Ringstraße hin erstrecken, so daß die Zugänge vom westlichen, wie vom östlichen Stadtteil her auf kürzestem Wege zu erreichen sind. An beiden Längsseiten werden sich Fahrbahnen mit Laderampen hinziehen, die eine Massenankunft von Marktwaren mittels Lastautos ermöglichen. Die Halle wird Raum für etwa 180 Stände bieten. Auf der Grundlage der Lösung des Moltkeplatz-Wettbewerbes wurde dann vom Architekten Goltz, dem Träger des I. Preises, in Zusammenarbeit mit dem Stadtbauamt ein neuer Plan für die Baugewerkschule ausgearbeitet, nach dem z. Zt. die Ausführung erfolgt. Danach wird das Gebäude 14 Klassen, große Ausstellungsräume für Modelle und Lehrmittel, einen Modellierraum und eine Baustoffprüfungsanstalt, einen Naturlehrsaal sowie Aula und Turnhalle enthalten. Die Schule ist Anfang 1929 bezogen worden. (Abb. 42 und 45.)

Da die Frage eines Hauses für die Stadtverwaltung, deren einzelne Zweige und Ämter getrennt, und zwar in den verschiedensten Gegenden der Stadt, untergebracht sind, z. Zt. noch offen ist, da ferner die Frage der Schaffung von Räumen für die städtischen Kassen, das Museum, die Bildergalerie, die Volksbibliothek und andere kulturelle Belange eine Lösung noch nicht erfahren hat, lag der Gedanke nahe, alle diese Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung und Wohlfahrt in einem großen Komplex zu vereinen, mit dessen Errichtung die städtebauliche Gestaltung des Moltkeplatzes ihre Erfüllung finden könnte. Das Stadtbauamt hat einen Plan in diesem

Sinne ausgearbeitet, der den Moltkeplatz nunmehr zum Kultur-Zentrum der Stadt machen würde, und dessen zukünftige Gestaltung Abb. 41 in einer Perspektive veranschaulicht. Die Frage der Ausgestaltung des Grundstückes, auf dem die Moltkekaserne mit all ihren An- und Nebenbauten liegt, dürfte gleichfalls in absehbarer Zeit ihrer Lösung nahe gebracht werden, und zwar in

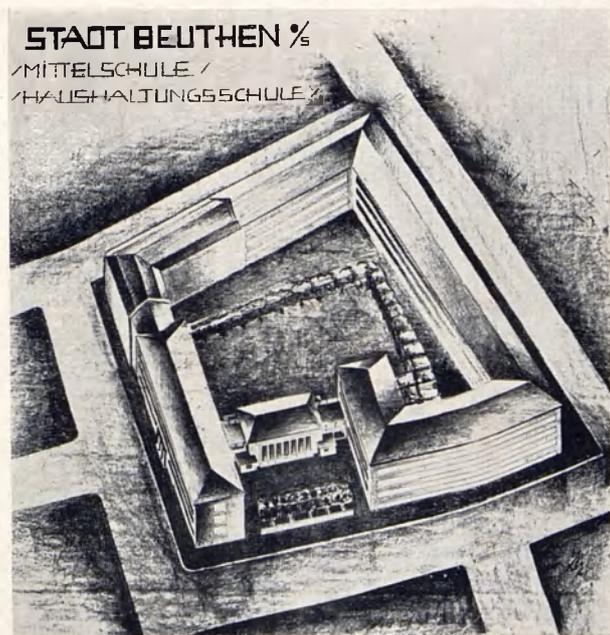


Abb. 45 Baugruppe der Mittelschule und der Haushaltungsschule mit der Turnhalle als Verbindungsbau

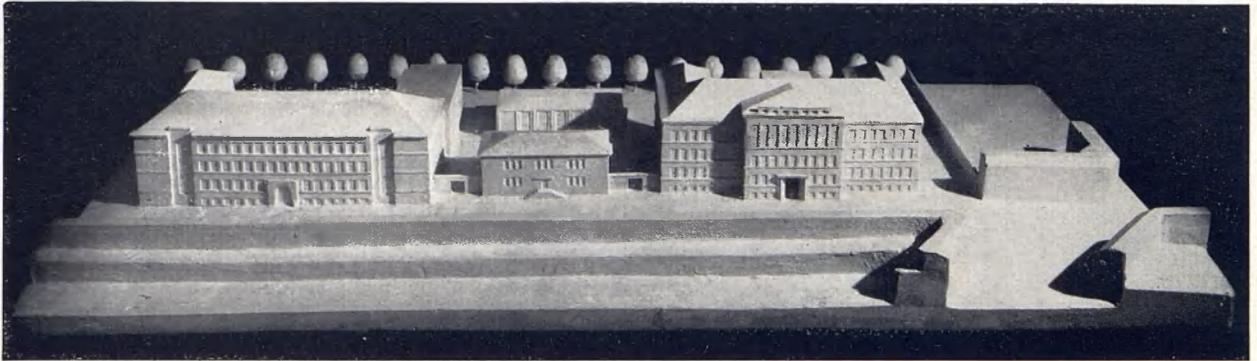


Abb. 46 Modellaufnahme Staatl. Realgymnasium und Deutsche Oberschule

dem Augenblick, wo dieses Gelände aus fiskalischem Besitz durch die Stadt erworben wird. Da dieser Platz ein außerordentlich wichtiges Glied in der 5-Plätze-

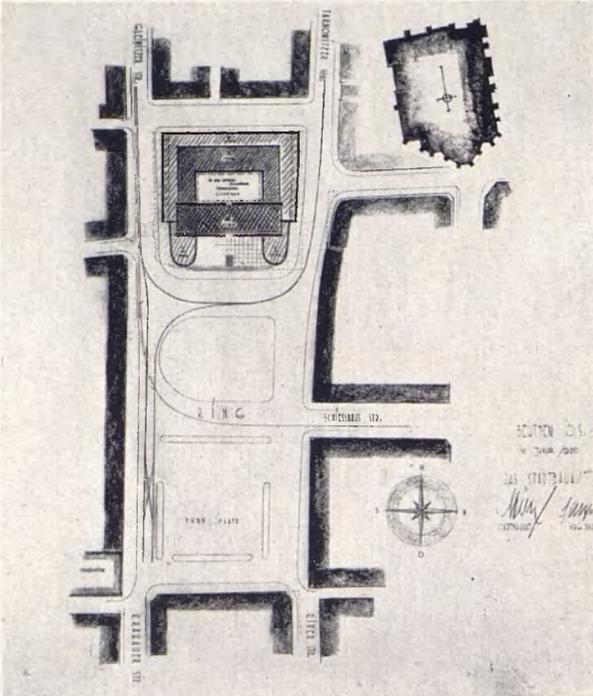
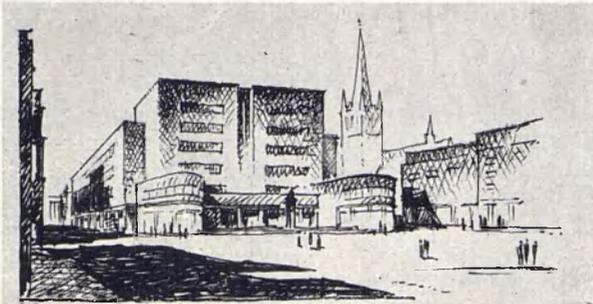


Abb. 47 Die geplante Umgestaltung des Ringes nach Abbruch des jetzigen Rathausblockes

Achse Beuthens darstellt, ist seine Erwerbung, nachdem sie einmal in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist, zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden. Zurzeit beherbergt die Kaserne das Staatliche Finanzamt. Wird dieses innerhalb der Stadt verlegt — Unterhandlungen schweben bereits — so würde die Möglichkeit bestehen, die Kaserne in städtischem Interesse zu verwenden, etwa in dem man sie zu Kleinstwohnungen ausbaut. Die einzelnen Wohnungen, deren jede 45 qm groß wäre, würden dann entlang dem Korridor, dessen Außenwand galerieartig durchbrochen werden müßte, in der Art eines sogenannten Lauben- oder Galerihauses angeordnet werden. Um die Achse der Plätze durchführen und diese miteinander organisch verbinden zu können, wäre späterhin das Mittelrisalit der Kaserne schwibbogenartig zu durchbrechen, und es müßten nach Entfernung sämtlicher Nebenbauten, wie Ställe usw., die Platzränder in neuzeitlichem Sinne mit Wohngebäuden in der Weise bebaut werden, daß eine Verbindung in verkehrstechnischer und ästhetischer Beziehung mit dem Reichspräsidentenplatz nach Norden, mit dem Moltkeplatz nach Süden hin erzielt wird. Eine Angleichung der Kasernenfassade an die Gebäude des Moltkeplatzes würde allerdings dann auch unumgänglich notwendig sein.

Auf dem Gelände des früheren Turnplatzes östlich der Kaserne, das an der Straßenkreuzung der Breiten- und Kluckowitzerstraße gelegen ist, wird z. Zt. eine 18 klassige Mittelschule mit Turnhalle errichtet. Sie wird im Frühjahr 1929 fertiggestellt sein und soll im Verein mit anderen, später auf dem gleichen Grundstück zu errichtenden städtischen Gebäuden, etwa einer Haushaltungsschule oder dergl. eine architektonisch reizvolle Gruppe bilden, wie Abb. 45 sie als Vogelschau darstellt.

Auch der Ring wird in städtebaulicher Hinsicht einer besonderen Ausgestaltung bedürfen. An der Westseite gehört der von der Gleiwitzer-, der Bäcker- und Tarnowitzerstraße umschlossene Baublock bis auf ein einziges Grundstück der Stadt. In dem Augenblick, wo



Abb. 48 Vorderansicht des neuen Staatl. Realgymnasiums



Abb. 49 Staatl. Realgymnasium, Rückansicht

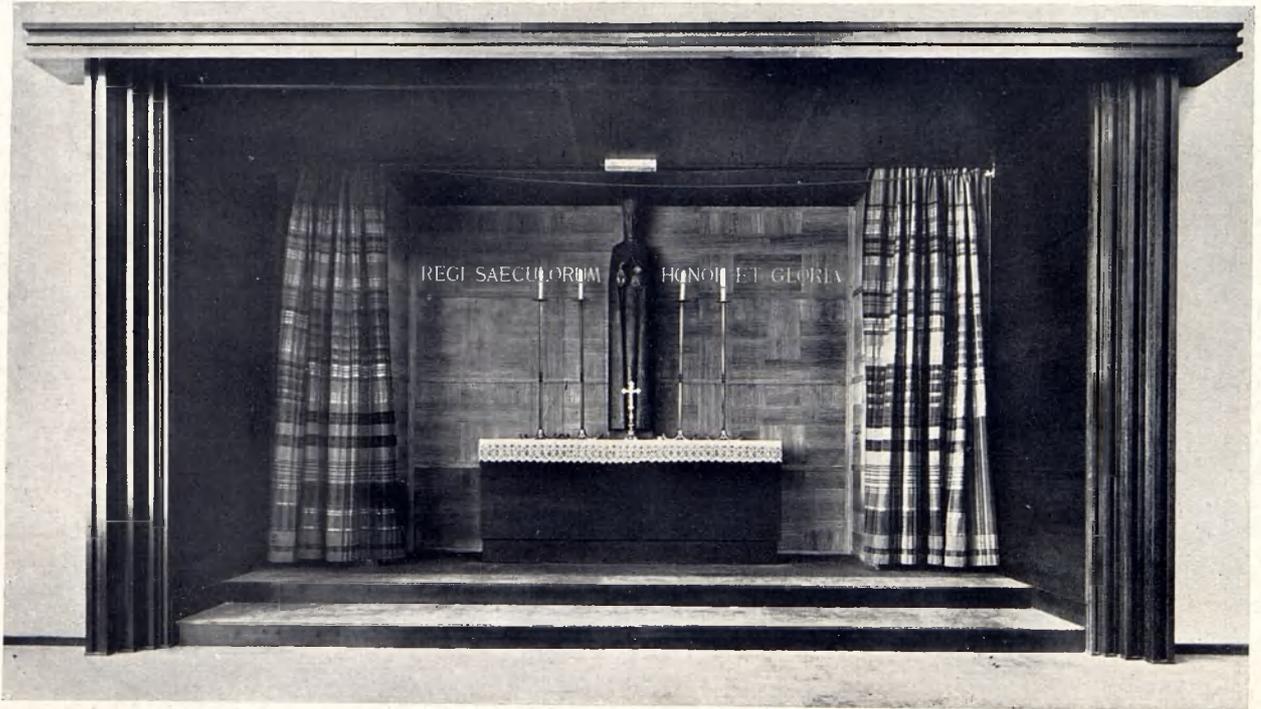


Abb. 50 Altarnische in der Aula des Realgymnasiums



Abb. 51 Staatl. Realgymnasium, Treppenaufgang

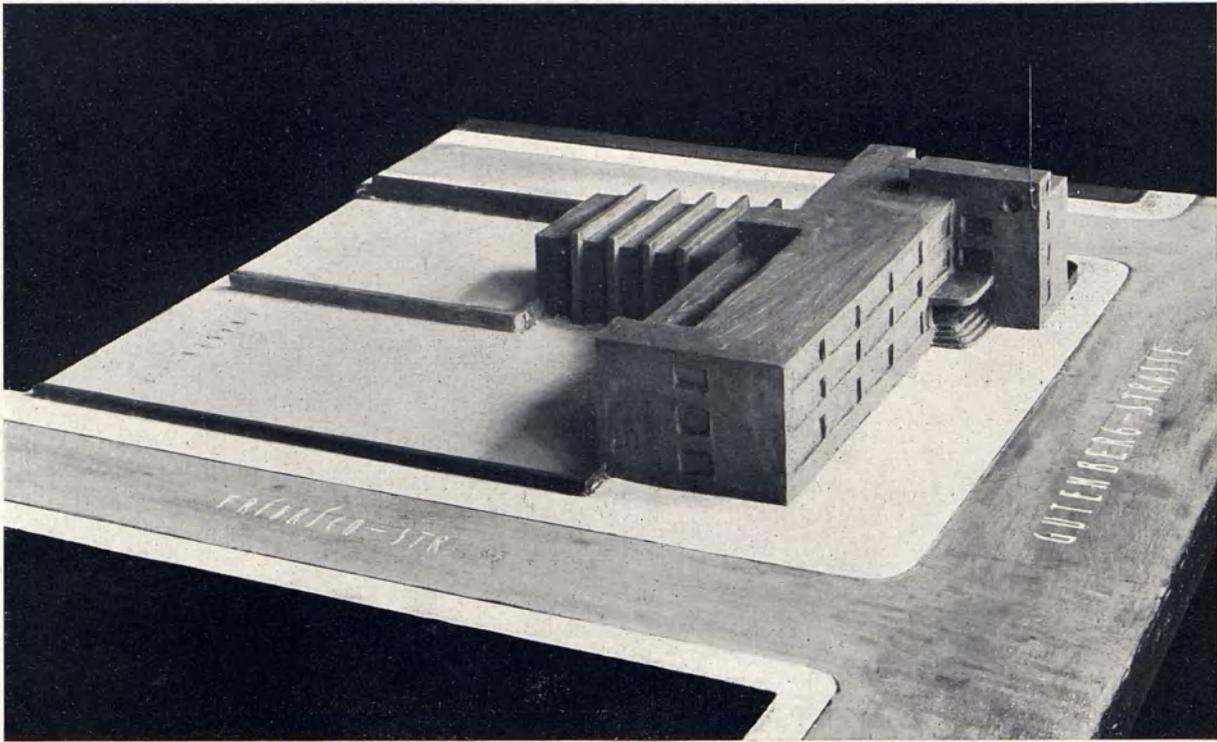


Abb. 52 Modellaufnahme der geplanten Mustervolksschule im Norden der Stadt

auch dieses in den Besitz der Kommune übergeht, wird nach dem Fall der alten Baulichkeiten ein neuer Block einheitlich und in dem Sinne zu errichten sein, daß die ihn umgebenden Straßen Licht und Luft, und daß der Ring einen günstigen Abschluß der Westseite erhält. Dabei wird die Aufgabe zu lösen sein, den schönen Turm der Marienkirche im Stadtbild erscheinen zu lassen, was dadurch erreicht werden kann, daß der dem Platz zunächst liegende Streifen mit einem niedrigen Baublock belegt wird, der erst nach Westen hin an Höhe zunimmt. (Abb. 47.)

Abbildung 46 zeigt im Modell das Staatliche Realgymnasium an der Tarnowitzer-Chaussee, dem sich im Zuge dieser Straße nach dem Stadttinnern zu, durch ein kleineres Gebäude getrennt, das vielleicht als Direktor-Doppel-Wohnhaus zu erbauen wäre, die zukünftige Deutsche Oberschule anschließen soll, die z. Zt. vorübergehend im ehemaligen Lehrerinnenseminar untergebracht ist. Das Realgymnasium enthält 18 Klassen, große naturwissenschaftliche Hörsäle mit den dazu gehörigen Nebenräumen, eine Aula mit Gesangsaal und Empore, sowie eine Turnhalle. Abb. 48 bis 51 zeigen Vorder- und Rückansicht sowie Innenräume des ausgeführten Baues.

Die Frage des Baues der Deutschen Oberschule, die 18 Klassen nebst den erforderlichen Naturlehrräumen, Turnhalle und Aula erhalten soll, ist noch nicht ge-

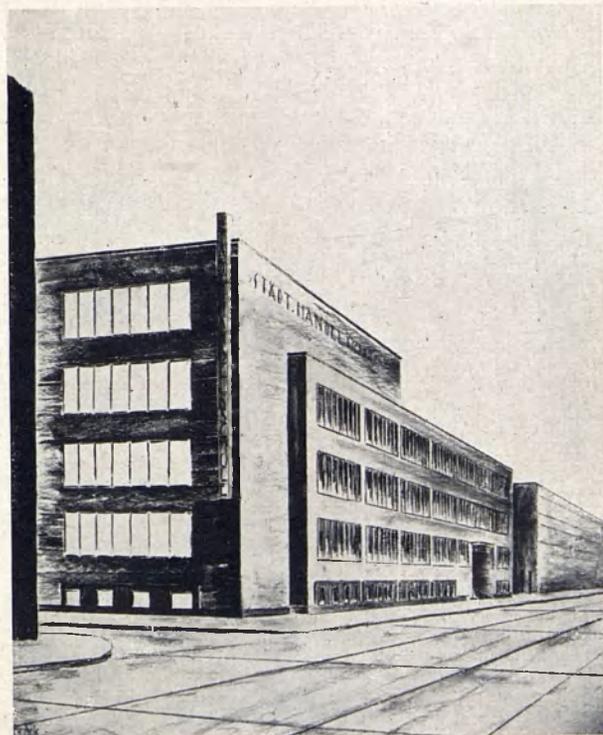


Abb. 53 Schaubild der geplanten städt. Handelsschule



Abb. 54 Vorderansicht des neuen Familienasyl

klärt, vielmehr wurde die Ausführung vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben. Dagegen dürfte der Plan der Errichtung einer Handelsschule auf dem städtischen Grundstück neben dem Krankenhaus an der Wilhelmstraße bald greifbare Formen annehmen. Diese Handelsschule wird 20 Unterrichtsräume, Lehrsäle für Schreibmaschinenunterricht, für graphische Arbeiten, für handwerkliche Ausbildung, sowie für Schaufensterdekoration enthalten. Abb. 55 zeigt eine perspektivische Ansicht des hauptsächlich aus Stahl, Beton und Glas zu errichtenden Schulgebäudes.

Das Familienasyl am Radzionkauerweg ist als Unterkunft für Flüchtlinge und derartige Familien gedacht, die aus irgend welchen Gründen obdachlos geworden sind; es steht an der Spitze einer Reihe von Bauten, deren Errichtung im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt sich als dringend notwendig erwies. Es soll etwa 80 Familien aufnehmen. Jede von ihnen erhält dort einen vom gemeinsamen Korridor aus zugänglichen, 4 : 5 m großen Raum, der seitens der Stadt völlig möbliert wird. Größere Familien erhalten eine aus Stube und Kammer bestehende Wohnung, von denen im ganzen 6 vorhanden sind. In jedem Stockwerk sind neben 2 großen, mit Waschkesseln usw. ausgerüsteten Waschräumen offene aber überdeckte Loggien angeordnet, die zum Trocknen der Wäsche dienen sollen. Neben ihnen liegen die Aborträume. Wasserzapfstellen sind auf den Korridoren angebracht. Im Keller wird jede Familie einen Verschlag zum Aufbewahren von Brennmaterial, im Boden einen zum Abstellen von Geräten usw. erhalten.

Ein Verwalter, dessen Wohnung im Erdgeschoß neben dem Haupteingang liegt, wird für einen geordneten Betrieb im Uebergangsheim Sorge tragen. Abb. 54 zeigt

die Vorderansicht des Gebäudes, Abb. 55 die Einrichtung eines Wohnraumes.

Eine ähnliche soziale und hygienische Bedeutung wie diesem Heim kommt dem städtischen Obdachlosenasyll an der Pilkermühle zu, das nach dem Vorbild anderer Städte erbaut wurde. Es bietet etwa 50 Männern, 18 Frauen und 14 Jugendlichen Unterkunft, und kann, ohne daß ein Erweiterungsbau vorgenommen wird, so ausgestattet werden, daß 75 Männer, 27 Frauen und 21 Jugendliche unterzubringen sind. In dem Gebäude sind drei Schlafsäle, 1 Desinfektionsanstalt, 1 Polizeikontrolle, 1 Suppenküche und 1 Baderaum mit Duschen eingerichtet. Abb. 56 zeigt die Ansicht von Norden her, Abb. 57 einen Schlafsaal.

In die Reihe dieser sozialen Zwecken dienenden Bauwerke gehört auch der Kindergarten, mit dessen Bau in der allernächsten Zeit begonnen werden wird, und der etwa 100 Kindern Aufnahme gewähren soll. Als Baugelände ist das Grundstück an den Rokokohalden in der Höhe der Gabelsberger Straße gewählt worden, und zwar aus dem Grunde, weil es in der Nähe des Barackenviertels liegt, das hauptsächlich von der minderbemittelten Bevölkerung bewohnt wird, deren zahlreiche Kinder dort pflegliche Behandlung erfahren sollen. Der Kindergarten wird als Holzbau errichtet, jedoch wird die wärmetechnische, hygienische und sonstige Ausstattung derartig sein, daß er den Vergleich mit einem massiven Bau ohne weiteres aufnehmen kann.

Auch die Errichtung eines Jugendheimes mit Lesehalle, Vortragssälen, Spielräumen usw. wird z. Zt. erwogen.

Um den Schülern der Volksschulen Gelegenheit zur sportlichen Ertüchtigung zu bieten, sollen eine Reihe

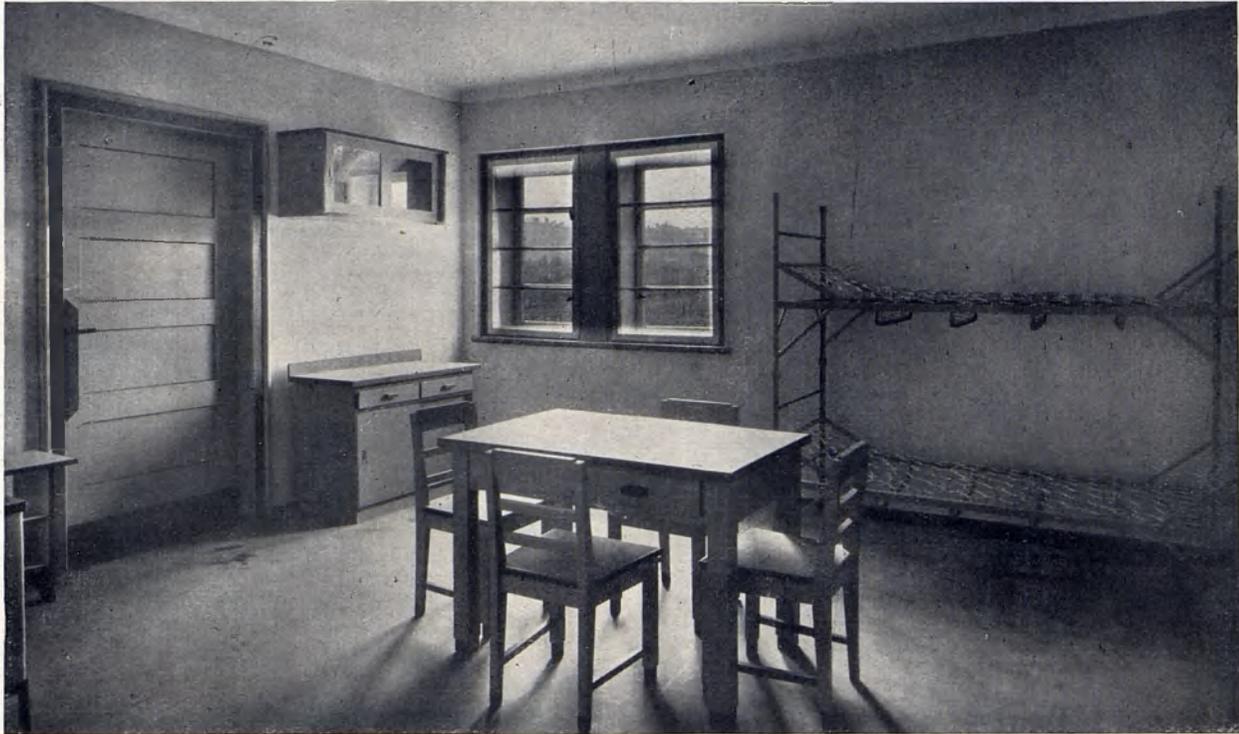


Abb. 55 Wohnraum im Familienasyl

von Turnhallen gebaut werden. Neben den eigentlichen 12:25 m großen Hallen weisen die Projekte ausreichende Ankleide-, Wasch- und Geräteräume auf. Die Krone aller derjenigen Anlagen, die die Stadt zum Zwecke der Förderung der öffentlichen Gesundheit und Wohlfahrt errichten will, wird aber das Hallenschwimmbad bilden, das als Volksbad unter Verwendung der aus dem Erdinnern der Karstenzentrumgrube uns zur Verfügung stehenden starken Sole mit allen Arten von modernen medizinischen Bädern und den dazu gehörigen hygienischen Einrichtungen ausgestattet werden soll. Den Mittelpunkt bildet das 12, o. 35,5 m große Schwimmbecken. Der Grundriß soll übrigens so eingerichtet werden, daß später eine zweite Schwimmhalle für Frauen ohne Schwierigkeiten angebaut werden kann. Die Anlage wird außer zahlreichen Wannens- und Brausebädern ein römisch-irisches Bad mit Warm- und Kaltwasserbecken, Massageräume, Friseur- und andere Läden sowie einen Erfrischungsraum enthalten. Als Bauplatz ist der östlichste Zipfel des Stadtparkes neben der Reichsbank vorgesehen, der einmal nahe dem Stadtzentrum liegt, dann aber auch durch seine Verbindung mit dem Park als außerordentlich günstig für ein Kur- und Badelhaus angesprochen werden muß. Auch in verkehrs- und städtebaulicher Hinsicht erscheint der Platz als durchaus geeignet, besonders dann, wenn die Rechte-Oderufer-Bahn beseitigt und das Bauwerk nach der Tarnowitzer-, der Parallel- und

Hindenburgstraße voll in die Erscheinung treten wird. Abb. 59 zeigt die Baumasse aus der Vogelschau. Schon seit längerer Zeit beschäftigt die städtischen Körperschaften die Frage des Ausbaues des Städtischen Krankenhauses, dessen Anlage in vielen Beziehungen veraltet ist, und dessen Bettenzahl nicht mehr ausreicht. Eine Abhilfe könnte dadurch geschaffen werden, daß der nach Westen zu an der Breitestraße gelegene Bauwuch ausgebaut, und daß bei dieser Gelegenheit das Hauptgebäude einem entsprechenden Umbau unterzogen würde. Man hat auch in Erwägung gezogen, einen nach modernsten Gesichtspunkten ausgestalteten Neubau zu schaffen, dem auch alle diejenigen Institute angegliedert werden könnten, die mit einem modernen Krankenhausbetrieb verbunden sind. Es ist dabei etwa an eine Hebammenlehranstalt und an sonstige medizinisch-hygienische Institute gedacht. In diesem Falle würde jedoch das Grundstück an der Breitestraße nicht mehr ausreichen, und das Bestreben geht dahin, diese Neuanlage weit vor den Toren Beuthens, aber doch in verkehrstechnisch günstiger Lage auf dem der Stadt gehörigen Gelände am Grytzberg in der Gemarkung Miechowitz zu errichten. An Bauten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, ist seitens der Reichsbahnverwaltung der Neubau des Bahnhofes bereits in Angriff genommen und zu einem Teil fertiggestellt. Er wird außer den für den Verkehr notwendigen Hallen, Gepäckräumen, Warte-

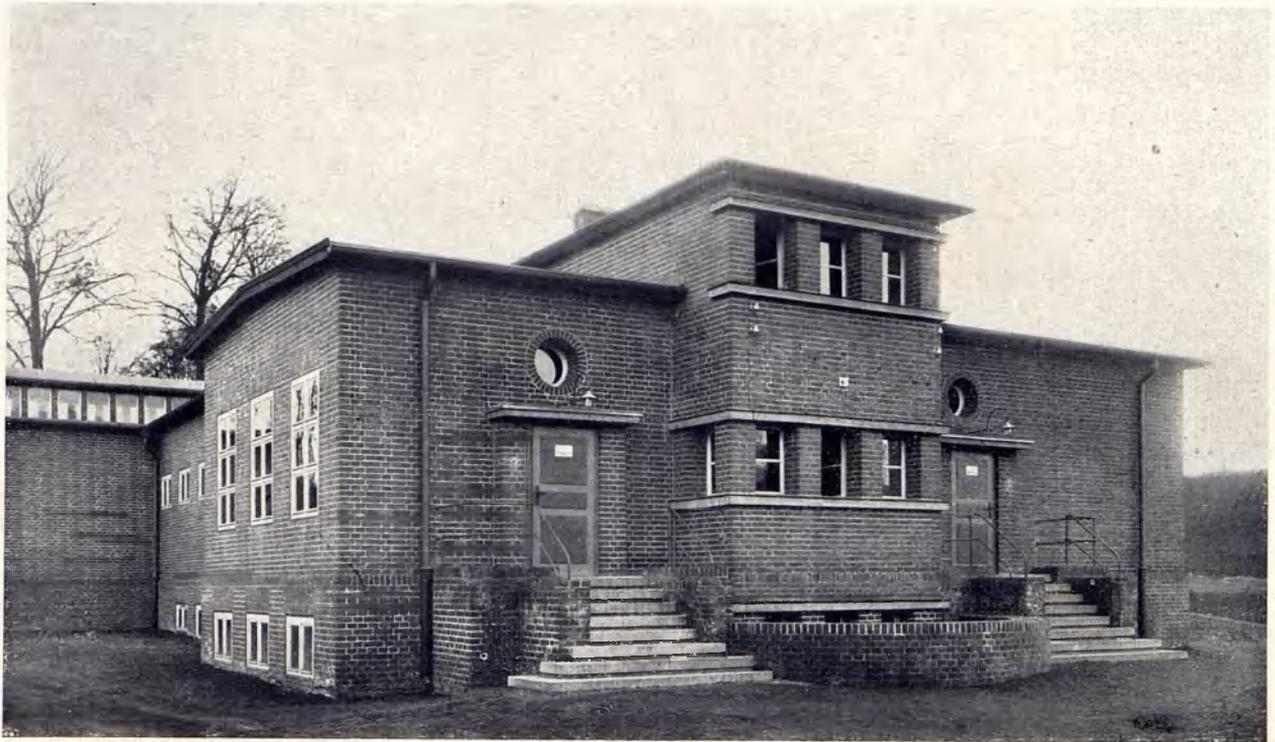


Abb. 56 Vorderansicht vom Obdachlosenasyll



Abb. 57 Schlafsaal für Männer im Obdachlosenasyll

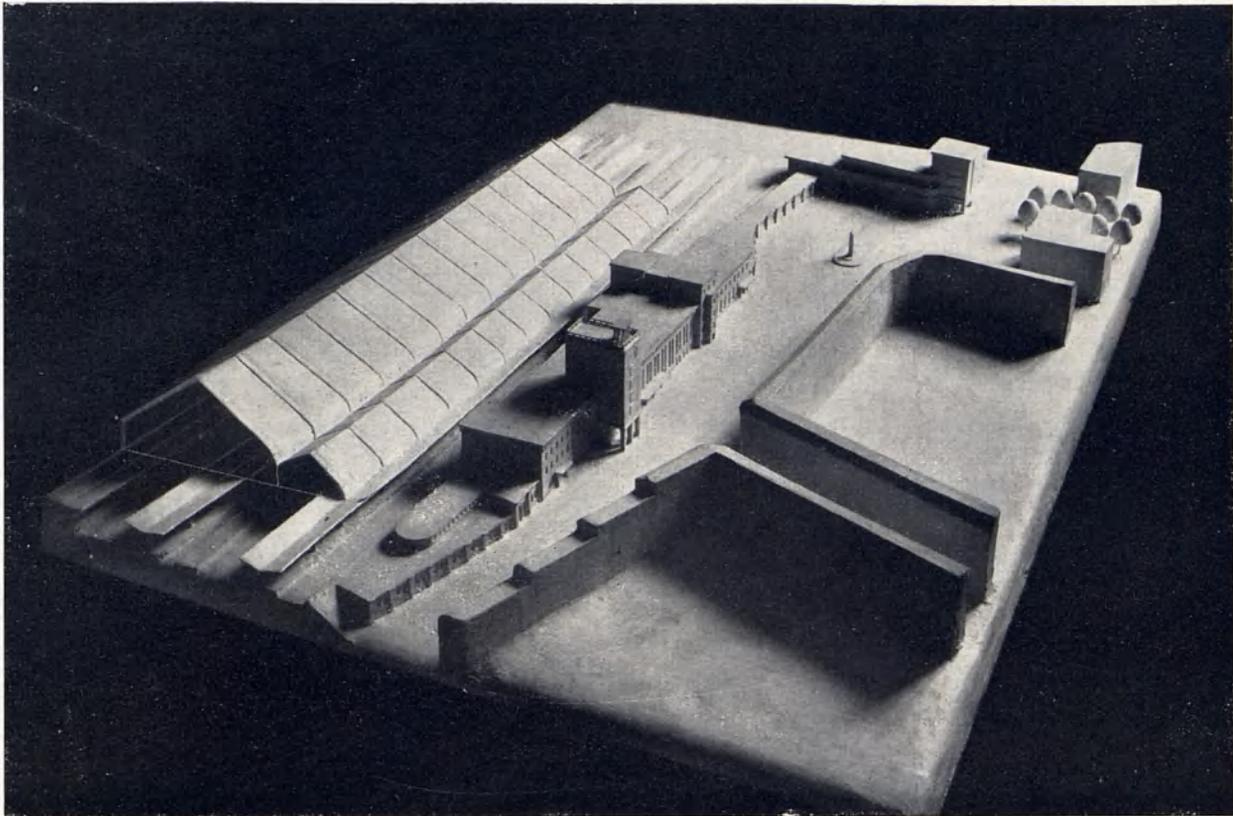


Abb. 58 Modellaufnahme von der Ausbildung des Bahnhofsvorplatzes mit Bahnneubau und den geplanten Bahnsteighallen

sälen usw. auch ein Hotel aufweisen. Abb. 58 zeigt ein Bild des Neubaus, dessen Gleisanlagen durch 2 mächtige Hallen überdeckt werden sollen, deren Kosten die Stadt zu tragen sich bereit erklärt hat. Sollte die Rechte-Oderufer-Bahn fallen, so wird diese Gelegenheit benutzt werden, um den Bahnhofsvorplatz städtebaulich auszugestalten und in der Längsrichtung zu erweitern. Eine Verbreiterung in der Querrichtung erscheint leider aus den verschiedensten Gründen für absehbare Zeit ausgeschlossen.

Schließlich besteht der Plan, in der Bergstraße eine Autogarage zu errichten, in der neben den zahlreichen städtischen Kraftfahrzeugen auch die reichspostfiskalischen Autos untergebracht werden sollen. Die Anlage wird Hallen für Autobusse und Elektromobile mit einer Reparaturwerkstatt, einem Magazin, Aufenthaltsräumen für die Chauffeure, Tankstellen usw. enthalten. Der Behebung der Wohnungsnot sollen 2 Baublöcke mit je etwa 80 kleineren Wohnungen dienen, die an der Johann-Georg-Straße bzw. an der Groß-Dombrowkerstraße im Stadtteil Roßberg durch die Stadt errichtet werden.

Demnach steht zu erwarten, daß die Bautätigkeit der Stadt Beuthen auf Jahre hinaus sehr rege sein wird,

auch wenn nur ein Teil der Pläne, die zurzeit bearbeitet werden, in die Tat umgesetzt werden sollte.

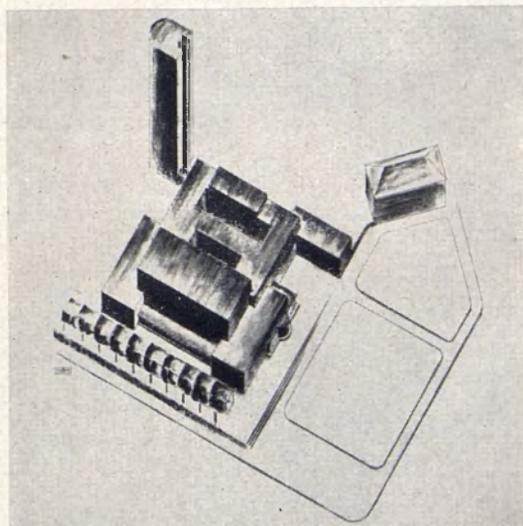


Abb. 59 Das projektierte Volksbad aus der Fliegerei



Abb. 60 Schwanenteich mit Schrotholzkirche im Stadtpark

DIE GRÜNFLÄCHEN DER STADT BEUTHEN O.-S.

VON DIPL. RER. POL. T. NOWAK, BEUTHEN O/S.

Das rasche Anwachsen der städtischen Bevölkerung und der ständige rasche Strom der Abwanderung vom Land zur Stadt haben den außerordentlichen Wert großer städtischer Grünflächen für die Volksgesundheit immer mehr hervortreten lassen. Städte, die von der Natur begünstigt, in Bergen eingebettet liegen, von Wäldern umrauscht, dem leuchtenden Flußband durchzogen, haben außer dem Vorzug ihrer landschaftlichen Schönheit noch das Glück, von den Sorgen um genügende Erholungsstätten für ihre Bevölkerung verschont zu sein. In den Industriestädten aber, den Stiefkindern der Natur, wo der Arbeiter nach einem Tag harter Arbeit in der Grube, Hütte oder Fabrik keine naturgegebene Erholungsstätte findet, zeigen sich bald die traurigen gesundheitlichen Folgen der „Stadtluft“. Hier ist das eigentliche Arbeitsfeld für eine fruchtbare städtische Grünlandpolitik.

Beuthen O/S. hat als moderne industrielle Großstadt die Notwendigkeit, weite Grünanlagen entsprechend der steigenden Einwohnerzahl zu schaffen, rechtzeitig erkannt und eine großzügige Grünlandpolitik eingeleitet. Die ältesten Grünflächen im Beuthener Stadttinnern sind die alten Friedhöfe. Da die Friedhöfe früher an der Stadtgrenze angelegt wurden, zeigt der Mater-Dolorosa-Friedhof (Piekarerstraße) wie weit Beuthen heute über seine ursprünglichen Grenzen hinausgewachsen ist. Mit ihren alten Baumriesen, halbverfallenen Gräbern, fast blinden Gedenktafeln können die alten Friedhöfe auf historischen und künstlerischen Wert Anspruch erheben. In einem großen Bogen von Westen nach Osten liegen 7 Friedhöfe, von denen der evangelische Friedhof an der Promenade und der Mater Dolorosa-Friedhof die älteren sind. Der jüngste ist der östliche Rossberger Friedhof, auf dem der Gedenkstein für die 146 Opfer der Heinitzgruben-Katastrophe von 1925 steht, ein tragisches Symbol für das gefahrvolle Bergmannsleben.



Abb. 61 Partie im Stadtpark



Abb. 62 Stadtpark-Teich



Abb. 65 Partie im Stadtpark



Abb. 64 Beuthen, Stadtwald



Abb. 65 Alter Jüdischer Friedhof

Ein Stück stehengebliebenes Mittelalter ist der Alte Judenfriedhof (Kaiserstraße). In der Ghettozeit durften die Juden nicht in der Stadt, sondern nur außerhalb (in Bendzin) begraben werden, bis ihnen das Gelände an dem Galgenberg, der heutige Alte Judenfriedhof, als Begräbnisstätte zugewiesen wurde.

Gut angelegte Vorgärten verschönern das Stadtbild. Leider mußten Grünanlagen im Zentrum der Stadt der raschen Entwicklung des modernen Verkehrs und der Baulandnot zum Opfer fallen. Ältere Generationen denken noch mit Wehmut an die herrlichen Akazien, die den „Boulevard“ (heute: Kaiser-Franz-Josef-Platz) umkränzten, und die heute an diesem Brennpunkt des Verkehrs nicht gedeihen könnten, zugleich auch verkehrstechnisch unmöglich wären. Dafür hat die Stadt die Plätze an der Peripherie mit Grünanlagen bedacht. Große Plätze mit schönen Gartenanlagen unterbrechen das Grau der Straßenreihen und sind, im Stadttinnern gelegen, eine schnell zu erreichende Erholungsstätte. Der Wilhelmsplatz ist mit seinen weiten Rasenflächen und der Sandgrube ein kleines Kinderparadies und ein behaglicher Ruheplatz für alle, denen ein größerer Spaziergang nicht möglich ist. Das dort errichtete Selbstschutzdenkmal erinnert an die tapfere Verteidigung Beuthens durch den oberschlesischen Selbstschutz in den Aufständen während der Abstimmungszeit. Zwei Minuten von der Beuthener City entfernt, mitten im lebhaften Geschäftsverkehr liegt als friedliche grüne Insel

der Kaiserplatz mit dem Reiterstandbild Friedrichs des Großen. Auch in den neueren Stadtteilen im Norden ist für Grünanlagen gesorgt. Der Kardinal Kopp-Platz und der Reichspräsidentenplatz sollen gärtnerisch aufgeteilt werden.

Die schönste Grünanlage im Stadtinnern und über dieses hinausragend, ist der Stadtpark, der 200 Morgen groß, an Größe und Schönheit zu den schönsten Parkanlagen Schlesiens zählt. Ihm besonders verdankt Beuthen den großen Zustrom seiner Besucher. Male-
risch zwischen den hohen Bäumen des Stadtparkes liegt die Schrotholz-
kirche, 1550 in Mikultschütz erbaut und 1901 nach ihrem heutigen Standort überführt. Besondere Anziehungspunkte im Stadtpark sind das Bismarckdenkmal, der Bärenzwinger und der auf ehemaligen Schlacken- und Galmeihalden entstandene Aussichtsturm. Von seltenem Zauber ist der Stadtpark am Abend, wenn die Leuchtfantäne ihre Strahlen in tausend bunten Farben spielen läßt. Erklängt dann noch die Musik der Stadtkapelle, dann gehört nicht mehr viel Vorstellungskraft dazu, sich auf die Kurpromenade eines Badeortes versetzt zu denken. Im Stadtpark liegen auch das Freischwimmbad, das Licht- Luft- und Sonnenbad für Kinder und die geschlossene Badeanstalt mit dem Solbad. An den Stadtpark grenzt der Sportpark mit dem jetzt noch im Bau begriffenen Stadion (Radrennbahn, Sport-, Spiel- und Tennisplätzen



Abb. 66 Reiterstandbild Friedrich des Großen am Kaiserplatz



Abb. 67 Spielwiese im Stadtwald



Abb. 68 Spielwiese im Stadtwald



Abb. 69 Birkenweg im Stadtwald

u. a. m.). Leider sind durch die Baulandnot, die wohl nirgends im Reiche größer ist als hier in Beuthen, im Stadttinnern die Entwicklungsmöglichkeiten für größere Grünanlagen beschränkt.

Die großen Möglichkeiten für die städtische Grünlandpolitik liegen daher im Außengebiet.

Vom Stadtpark aus über das Stadion soll um die Stadt ein „grüner Gürtel“ gelegt werden durch Bepflanzung des unterminierten Geländes, das für eine Bebauung nicht mehr tragfähig ist. Der unterirdische Abbau der rings um Beuthen liegenden Gruben ist jetzt schon so weit fortgeschritten, daß weite Flächen als ödes Bruchland dem Auge einen trostlosen Anblick geben. Ist es nicht eine reizvolle und dankenswerte Aufgabe, hier eine Parkanlage entstehen zu lassen, die Beuthen den rauhen äußeren Charakter der Industriestadt nimmt und uns in eine Gartenstadt versetzt?

Hinter dem neuen evangelischen Friedhof im Norden soll der „Beuthener Zentralfriedhof“ angelegt werden. Die Beuthener Schrebergärten werden dadurch über diesen Zentralfriedhof hinaus durch eine Parkanlage mit dem Roßberger Friedhof und über diesen hinaus nach Osten mit den großen Roßberger Schrebergärten zu einem großen Naturschutzgürtel verbunden. An diesen grenzt das Knefflikowskifeld, ein weiteres Projekt für eine Parkanlage, die sich bis zu den Sportplätzen an der Heinitzgrube hinziehen soll. Durch die Grenzziehung hat die Rechte-Oderufer-Bahn, die nach dem jetzt pol-



Abb. 70 Margaretenfriedhof

nischen Tarnowitzer Gebiet führt, ihre Bedeutung verloren, sodaß ihre Stilllegung nur noch eine Frage der Zeit ist. Anstelle der jetzigen Gleisanlagen soll ein Promenadenweg entstehen, der nach dem Stadtpark führt und so den Ring schließt.

Nach der Grenzziehung ist Beuthen nur ein einziger Weg nach dem deutschen Gebiet gelassen, die Straße nach Westen. Auf dieser dadurch besonders verkehrsreich gewordenen Straße bestand die Hauptmöglichkeit, nach dem Stadtwald zu kommen. Um einen Fußgängerweg, geschützt vor dem Staub des Straßenverkehrs zu schaffen, soll ein Promenadenweg angelegt werden, der den Stadtpark mit dem Stadtwald (Städtisch-Dombrowa) verbindet und so zugleich den ersten Gürtel nach Westen erweitert: Vorbei an der Karsten-Zentrumsgrube, dem Haldenweg an der alten Aufschlußgrube entlang zu den ersten Ausläufern des Stadtwaldes. Somit ist den Beuthener Bürgern die Möglichkeit gegeben, ungestört von der Unrast des Verkehrs, den prachtvollen Wald in Dombrowa zu erreichen. Dieser uns allen

liebgewordene Wald gibt in seinen stillen, schattigen Wegen, seinen alten Baumwipfeln ein Gefühl weltferner Natureinsamkeit. Das einzige Zeichen, daß wir unmittelbar im Industriegebiet sind, ist die im Stadtwald liegende, neu entstandene Beuthengrube, ein eigenartiges Nebeneinander von Natur und Technik.

Erst kürzlich hat das Beuthener Waldgebiet eine wertvolle Bereicherung erfahren durch den Kauf des schönen Waldparks in Miechowitz, der vorher zum Thiele-Winkler'schen Waldbesitz gehörte. Von hieraus dehnen sich weite Waldflächen von Rokittnitz bis nach den Waldgebieten unserer Schwesterstädte Hindenburg und Gleiwitz, die planmäßig miteinander verbunden werden sollen.

Dieser „grüne Gürtel“ wird Beuthen, das schon jetzt wegen seiner bereits vorhandenen Grünanlagen eine Vorzugsstellung anderen Städten gegenüber einnimmt, ein einzigartiges Gepräge geben und es damit herausheben aus dem grauen Einerlei schablonenhafter Industriestädte.

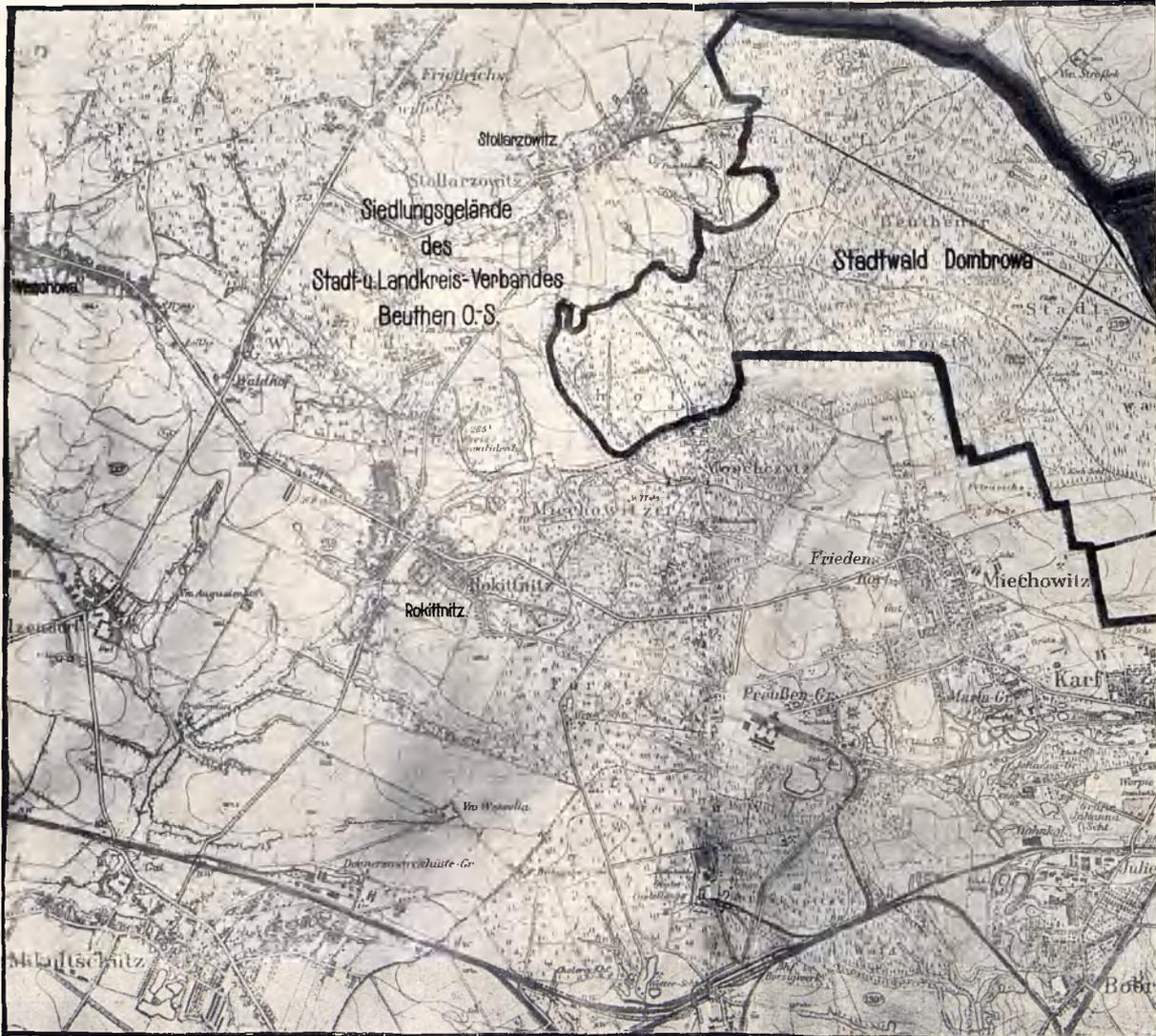


Abb. 71 Stadtplan von Beuthen O/S.

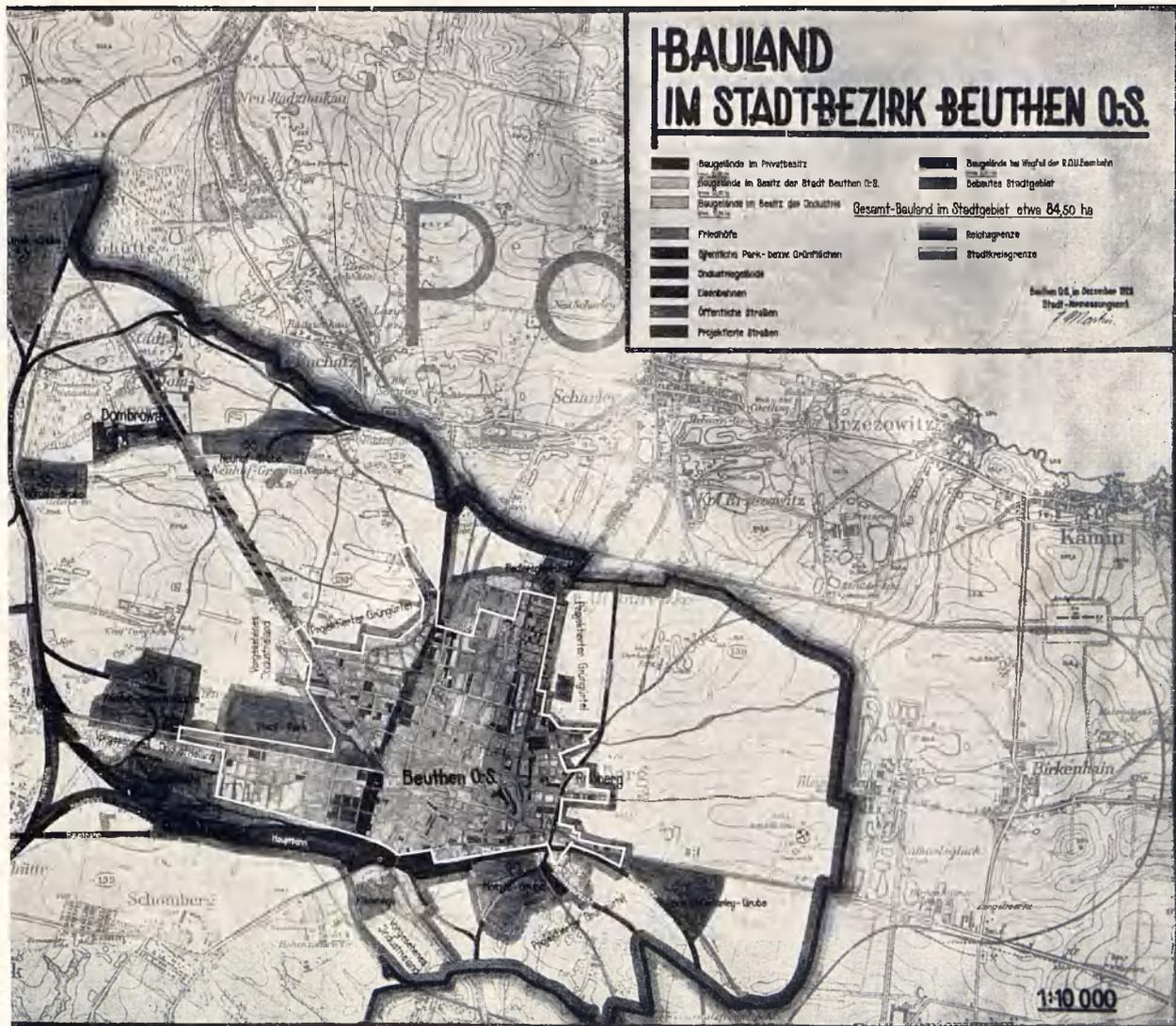
ÜBER BEUTHENS STADTERWEITERUNG

VON MAGISTRATSBAURAT SALZBRUNN

Um 1800 kennzeichnete sich das Stadtbild Beuthens durch die elliptische Festungsform, die mit den einschließenden Stadtmauern die bauliche Entwicklung nach außen hinderte. Noch heute ist diese Form im Stadtkern erhalten, und enge Straßen wie die Gleiwitzer- und Tarnowitzer-, Lange- und Wallstraße geben mit einigen kaum veränderten Bauten Zeugnis vom alten Festungscharakter.

Mit dem Fall der Stadtmauern ergab sich nach 1820 die Möglichkeit zur Ausdehnung, die in der Erweiterung des Stadtkerns und in Ausstrahlungen nach allen Richtungen ihren Ausdruck fand.

Die nächste Entwicklungsperiode, die in den sechziger Jahren einsetzte, konnte sich zu besonderer Bedeutung auswachsen. Unter dem Zeichen des ungeheuren industriellen Aufschwunges stehend, umfaßte sie einen Gebietsteil von vielfacher Flächengröße der alten Festungsellipse. Hinzu kam, daß durch den Besitz des mehrere Kilometer von Beuthen entfernt liegenden Schwarzwaldbezirkes der Stadt in der Friedenshütte und anderen wertvollen Werken eine ergiebige Steuerquelle und ein Außenfeld wichtiger kommunal-politischer Tätigkeit erstanden, deren Erfolg leider durch



mit dem im Stadtbezirk zur Verfügung stehenden Baulande

die Grenzziehung (Genfer Spruch von 1921) mit dem Verlust dieses Gebietes zunichte gemacht wurde. Die Bautätigkeit der Zeit des Aufschwunges führte in der inneren Stadt hauptsächlich zur Entstehung neuer Teile im Norden und Westen. Daneben aber brachte sie auch zahlreiche Eingriffe in den Bestand der Altstadt, deren Gebäude sich Veränderungen unterwerfen oder Neubauten weichen mußten. Anerkennend muß hervorgehoben werden, daß besonders hinsichtlich der Platz- und Grünanlagen Gutes geleistet wurde. Die großzügige Platzfolge in der Nordachse des Ringes bot die Grundlage für die vom modernen Städtebau gern aufgegriffene Durchführung dieser hervorragenden Achse, und der in den neunziger Jahren wohl ausgebaute Stadtpark bildet heute den Ausgangspunkt für

die weitere Grünlandentwicklung. Der besonders erholungsbedürftigen Industriebevölkerung erwuchs auch in der Erschließung des Stadtwaldes bei Dombrowa eine viel besuchte Erholungsstätte. Leider läßt die architektonische Gestaltung der Straßenzüge jener Periode sehr vieles vermissen, und die von der Grundstückparzellierung übernommene reine Ostwestführung ausgehnter Straßenzüge ergab viele Wohnungen mit reiner Nordlage.

Der Besiedelung standen an sich große Flächen zur Verfügung. Doch wurden der mit dem industriellen Aufschwung Schritt haltenden Bautätigkeit der Vorkriegszeit schließlich durch die Einwirkungen des Bergbaues auf die Tagesoberfläche Schranken auferlegt. Es begannen sich die wechselseitigen Einflüsse

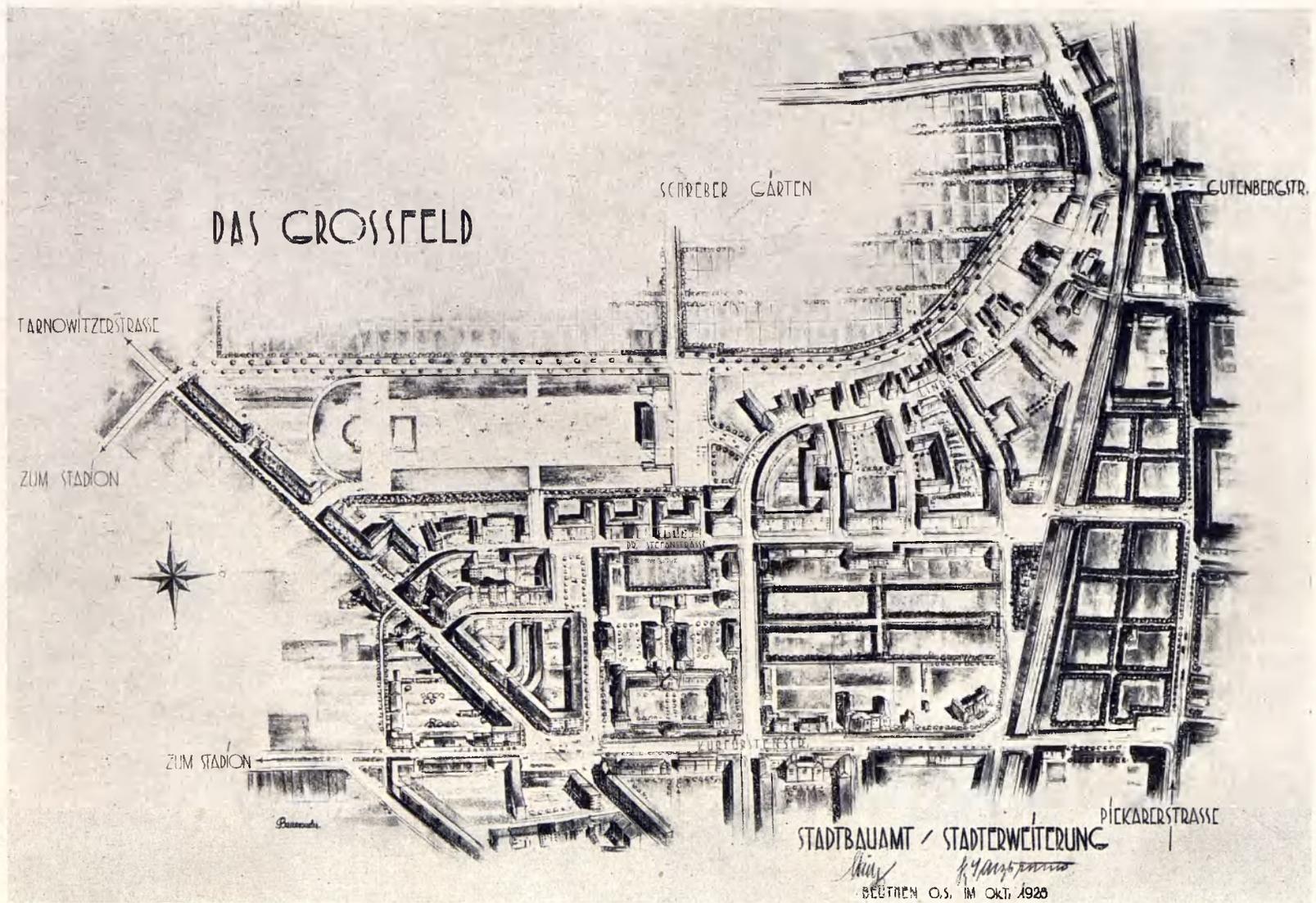


Abb. 72 Die städtebauliche Aufteilung des Grossfeldes

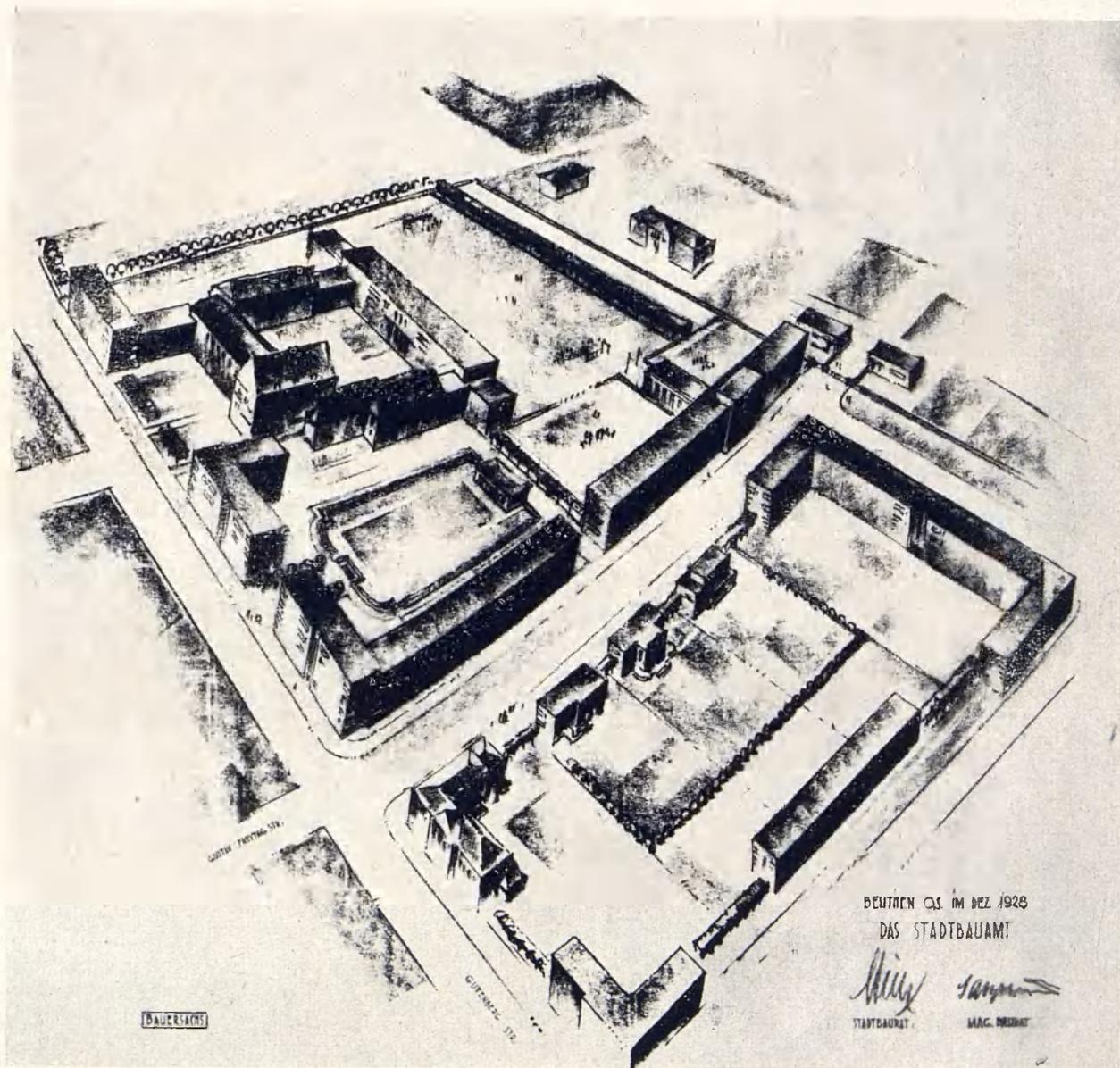


Abb. 75 Die geplante Bebauung am ehemaligen Lehrerinnenseminar, das zur Aufnahme einer pädagogischen Akademie bestimmt ist

von Bautätigkeit und Bergbau geltend zu machen. (Bergschadenersatzansprüche der Hausbesitzer — Gefährdung der Ausnutzung des Nationalvermögens unter Tage). Sie führten dazu, daß von seiten der Grubeninteressenten eine eifrig betriebene Bodenpolitik einsetzte, die große Gebiete in deren Besitz brachte. Immerhin verfügte damals der deutsche Bergbau über riesige Bodenschätze unter der weiter von der Stadt abgelegenen, schwach besiedelten Umgebung, so daß an eine ernste Gefahr für die bauliche Stadtentwicklung nicht geglaubt wurde.

Mit einem Schlage änderte jedoch die Grenzziehung diese Dinge. Neben den Gebietsverlusten und der Gebietseinschnürung von Beuthen im Norden, Osten und Süden und der Zerreißung des Bahn- und des Straßennetzes sowie neben der Gefährdung der Versorgungsleitungen schuf der Genfer Spruch auch auf bergbauwirtschaftlichem Felde neue Tatsachen. Von dem im oberschlesischen Industriebezirk vorhandenen Gesamtbergbauvermögen von etwa 55 Milliarden Wert verblieben bei Deutschland rd. 6 Milliarden, also nur etwa der neunte Teil, wovon wiederum das wertvollste und ausgiebigste Steinkohlen- und namentlich

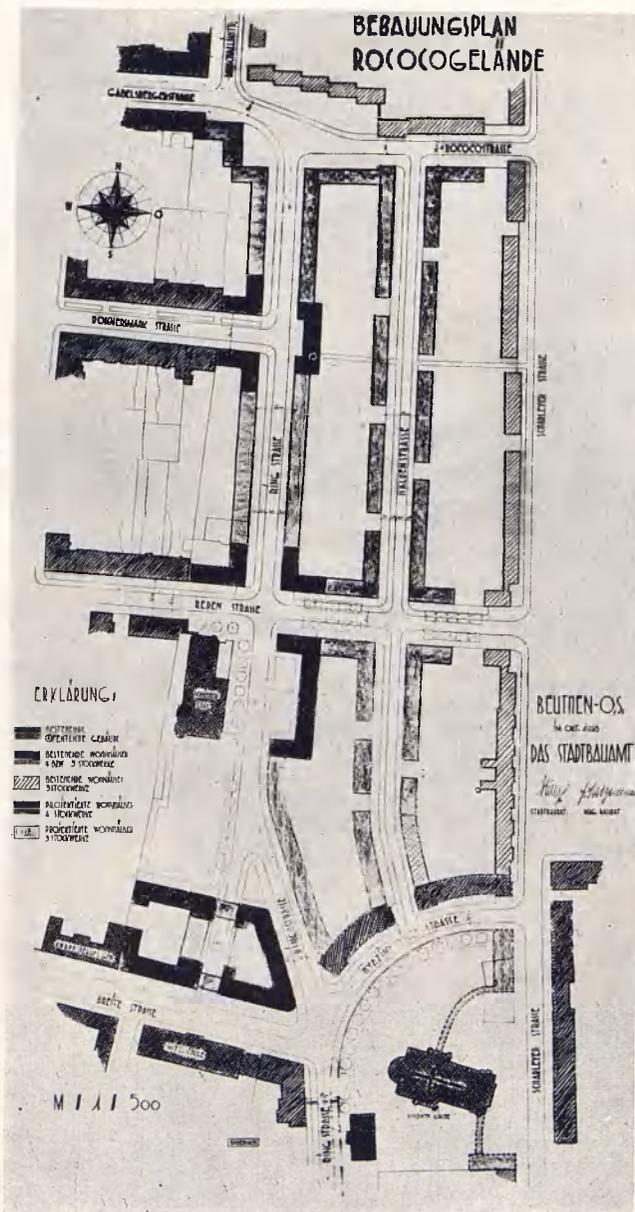


Abb. 74 Die Bebauung des Rocoogeländes, das zurzeit noch Schießstände enthält

Erzvorkommen unter Beuthen und seiner nächsten Umgebung liegt. Der zum Nutzen des Volksvermögens jetzt notwendig gewordene Abbau dieser Bodenschätze hat nun um die Stadt eine die ringförmige Erweiterung hindernde neue „Festungsmauer“ gelegt, innerhalb welcher sich die Bebauung zunächst zwangsläufig vollzieht. Mit dem 1927 eingemeindeten Stadtteil Roßberg, der sich schon als frühere Gemeinde mit der Stadt in Gemengelage befand und heute für die Entwicklung fast nur noch die Aufgabe der Schließung von Baulücken

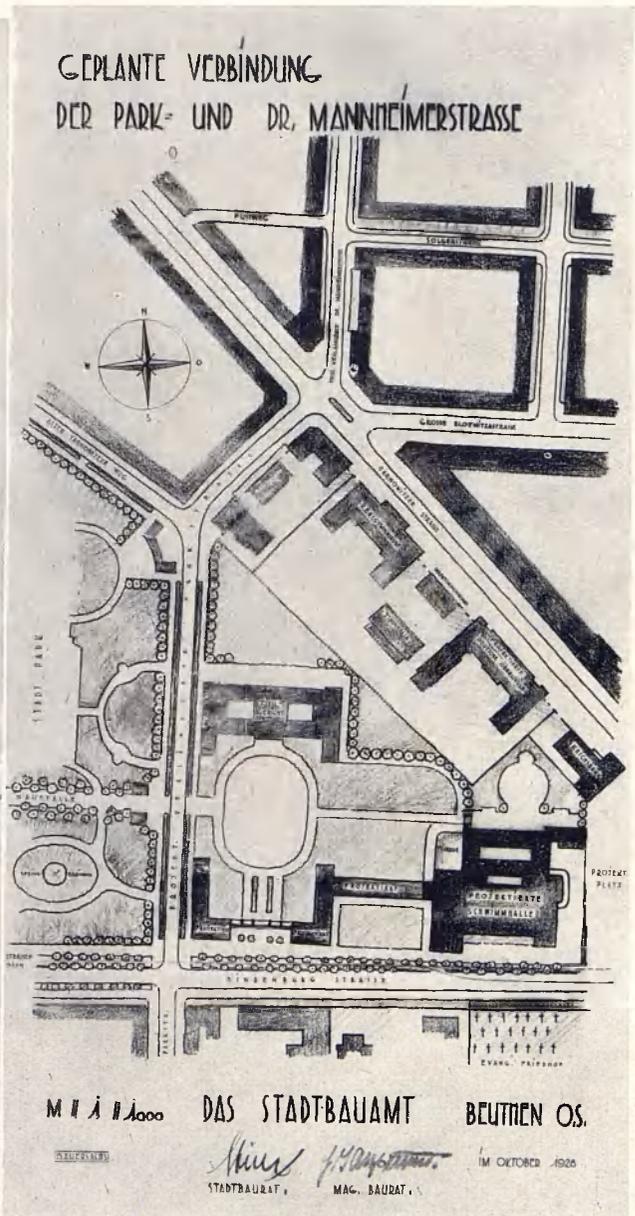


Abb. 75 Durchlegung der Dr. Mannheimer-Straße und Parkstraße

aufweist, beginnt im Osten der einzwängende Ring, in teilweise nur 200 m Entfernung von der neuen Reichsgrenze begleitet. Die südliche Baubegrenzung wird von der Eisenbahnlinie Bobrek—Chorzow gebildet, während der Ring im Westen das Klein- und Großfeld und im Norden das Paniowerfeld umläuft und sich in Roßberg schließt. (Abb. 71.)

Die Hauptbesiedlung innerhalb dieses Ringes erfolgt zur Zeit auf dem Klein- und Großfeld. Das Kleinfeld war namentlich für den Villenbau bestimmt, muß aber

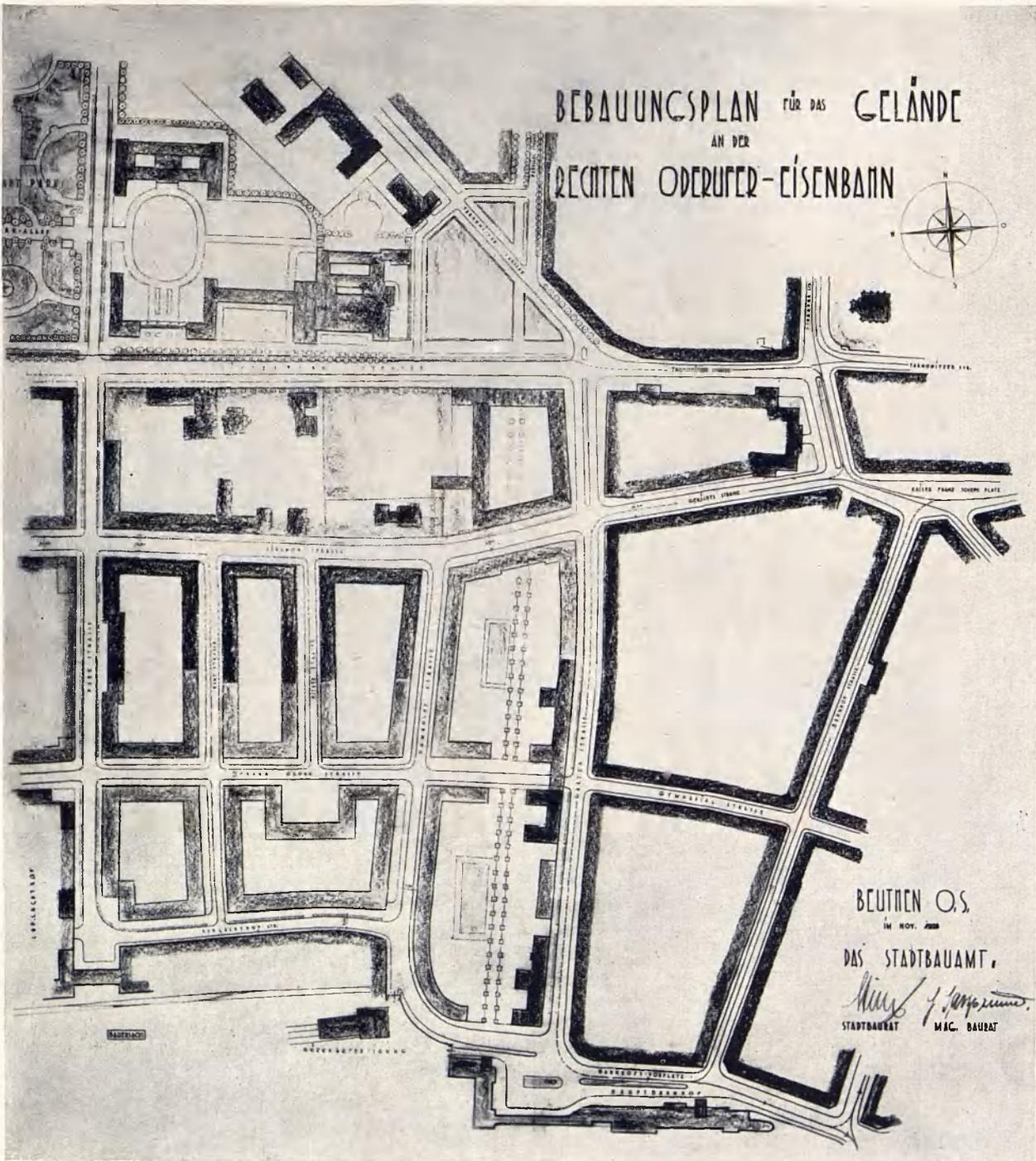


Abb. 76 Die Bebauung der Südweststadt nach Fortfall der Rechten Oderufer-Eisenbahn und der Bahnhofsvorplatz mit dem Bahnhofsneubau. (Vergl. Abb. 58)

nun in einigen Teilen auch zur Befriedigung der Nachfrage nach mittleren Wohnungen in halboffener Bauweise bis zu 5 Geschossen herangezogen werden. Die

Flächen des Großfeldes erfahren teils geschlossene viergeschossige, teils halboffene dreigeschossige Bebauung, die dem Bedürfnis nach Mittel- und Kleinwohnungen

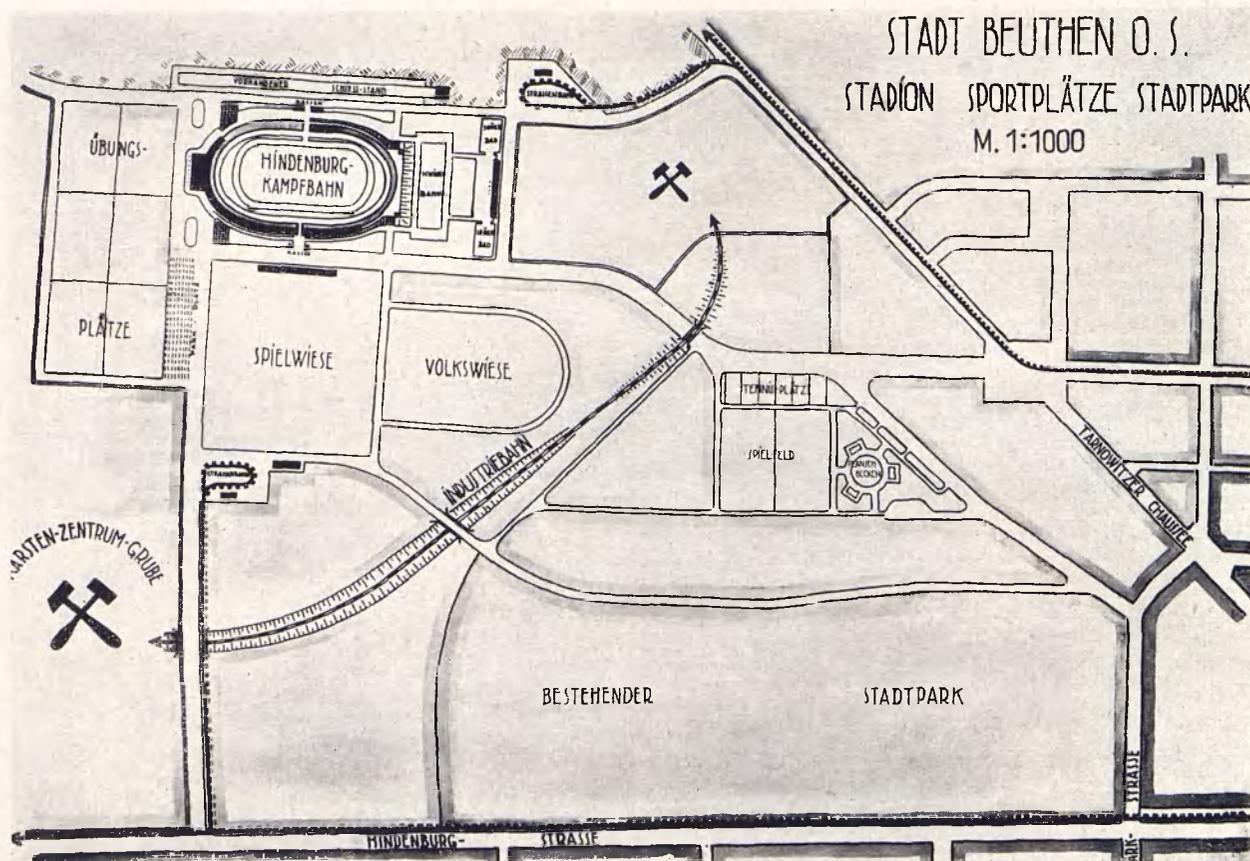


Abb. 77 Die neue Stadionanlage am Stadtpark mit den Sport- und Übungsplätzen

und der erforderlichen Einrichtung von Geschäftsräumen dienen soll. (Abb. 72.) Im Paniowerfeld sind Baublöcke für den Villenbau, solche für geschlossene viergeschossige und solche für dreigeschossige Mittel- und Kleinwohnhäuser vorgesehen. Durch die Aufschließung des Rococogeländes, mit dem noch von den Schießständen der privileg. Schützengilde belegte Baulande, wird neben der Erstellung guter Mittelhäuser auch dem Bau von teureren Wohnungen Raum gegeben werden. (Abb. 74.) Auch die Durchlegung der Mannheimer- und Parkstraße wird es ermöglichen, neue Wohnquartiere zu schaffen. (Abb. 75.) Schließlich steht noch mit dem zu erwartenden Fortfall der alten Rechten-Oderufer-Eisenbahn, die von Polen kommend die Stadt in nordsüdlicher Richtung durchschneidet und wieder in polnisches Gebiet mündet, die Gewinnung einigen neuen Baugeländes in Aussicht, das der Erweiterung der Geschäftsstadt zugute kommen wird. (Abb. 76.)

Für die nächste Zukunft mag mit den eben geschilderten Bebauungsmöglichkeiten den Entwicklungsbelangen der bald 100 000 Einwohner zählenden Stadt Beuthen O/S. genügt werden können. Die Lösung der großen Auf-

gaben aber, die infolge der durch die Grenzziehung neu geschaffenen Verhältnisse für die 3 Städte des Industriebezirks — Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz — gleich schicksalhaft geworden sind, bedingt gebieterisch eine Politik auf weite Sicht. Dabei wird gerade für das mit Bauland nicht gesegnete Beuthen das Problem der weiteren Baulandbeschaffung zur Kernfrage, die zu der Planung von Außensiedlungen führt.

Für die Ausnutzungsmöglichkeiten des dicht an der Bebauungsperipherie liegenden baunsicheren Geländes ergeben sich nachstehende Ueberlegungen:

Wie erwähnt, scheidet die Verwertung dieser Gebiete für den Hochbau aus. Für den Flachbau wären dagegen gewisse Möglichkeiten vorhanden bei Verwendung einer den Bergbaueinflüssen hinreichend Rechnung tragenden Bauweise. Gedacht ist hierbei an den Stahlhausbau. Leider hat dieser aber bis jetzt noch nicht die Ergebnisse gezeitigt, die zu dem Wagnis berechtigenden könnten, in dem in Oberschlesien besonders gefährlichen unterbauten Gelände große Stahlhausausbildungen zur Ausführung zu bringen.

So konnte sich für die Ausnutzung der baunsicheren Gebietsteile keine bessere Lösung ergeben als die

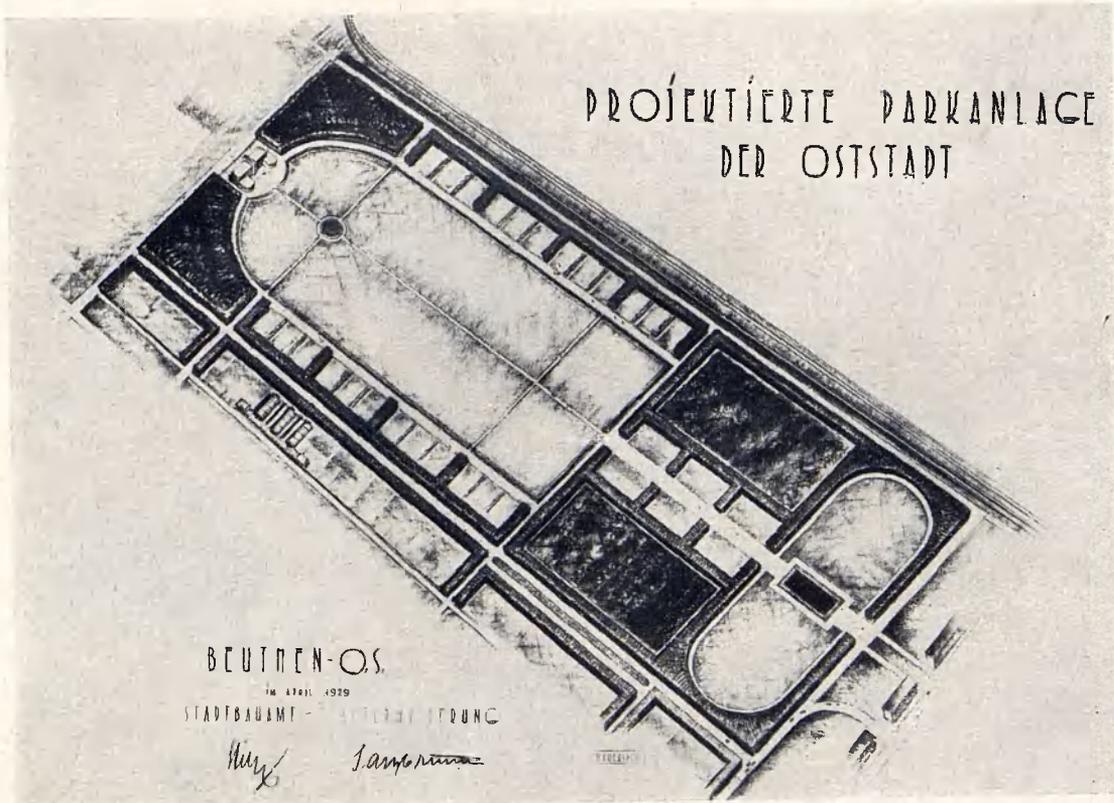


Abb. 78 Projektierte Parkanlage der Oststadt

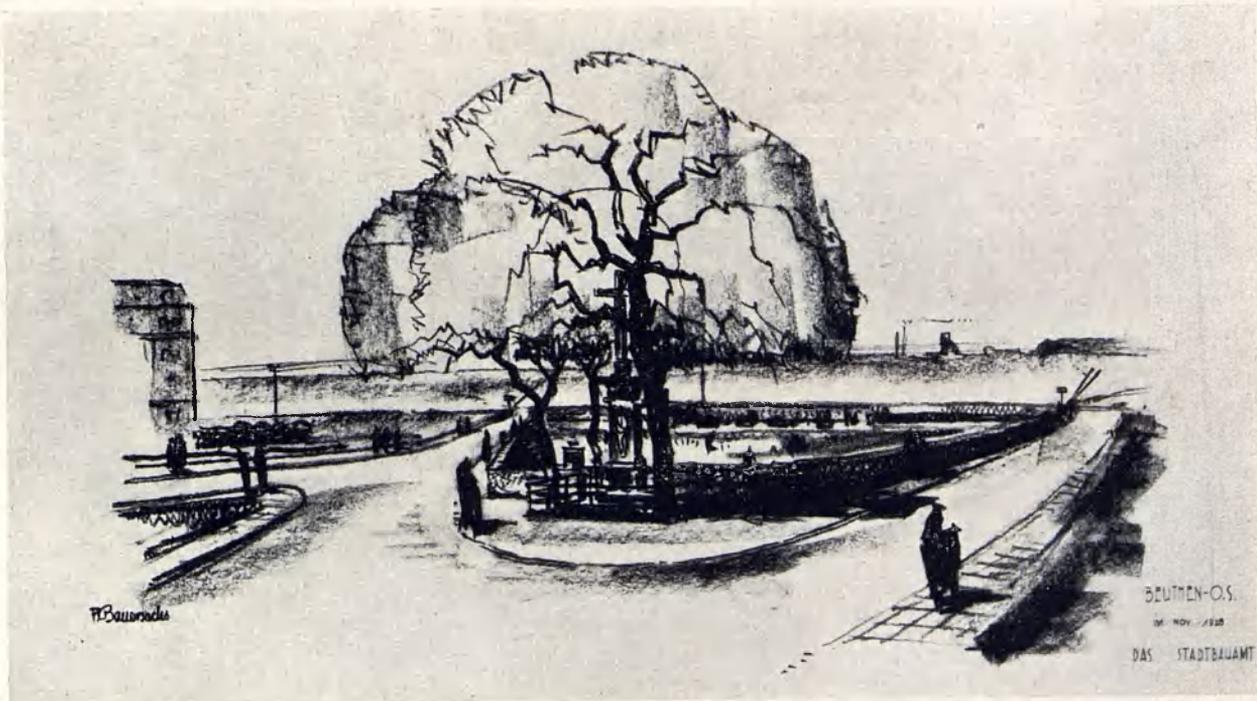
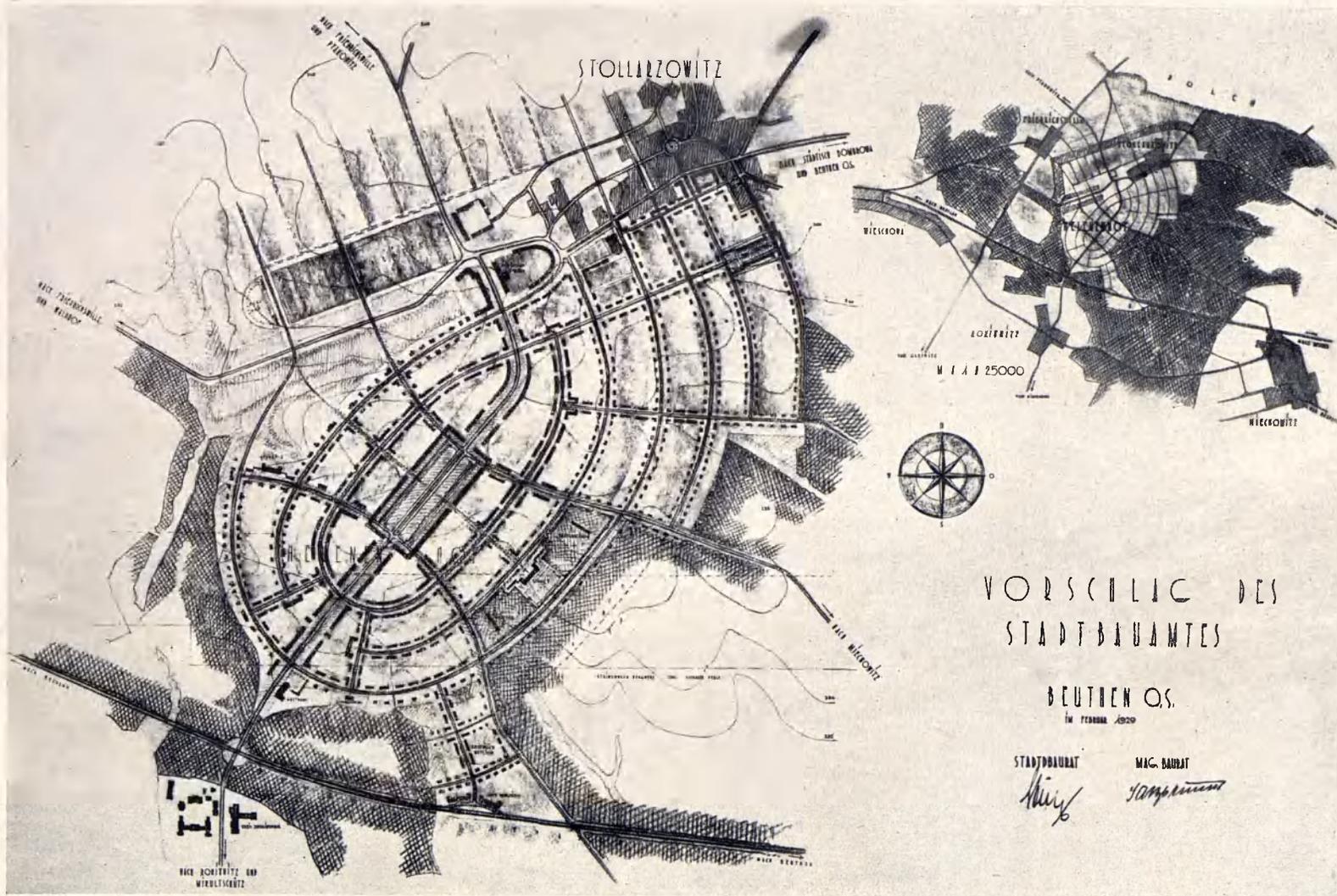


Abb. 79 Schaubild der Kinderspielwiese im Stadtteil Roßberg



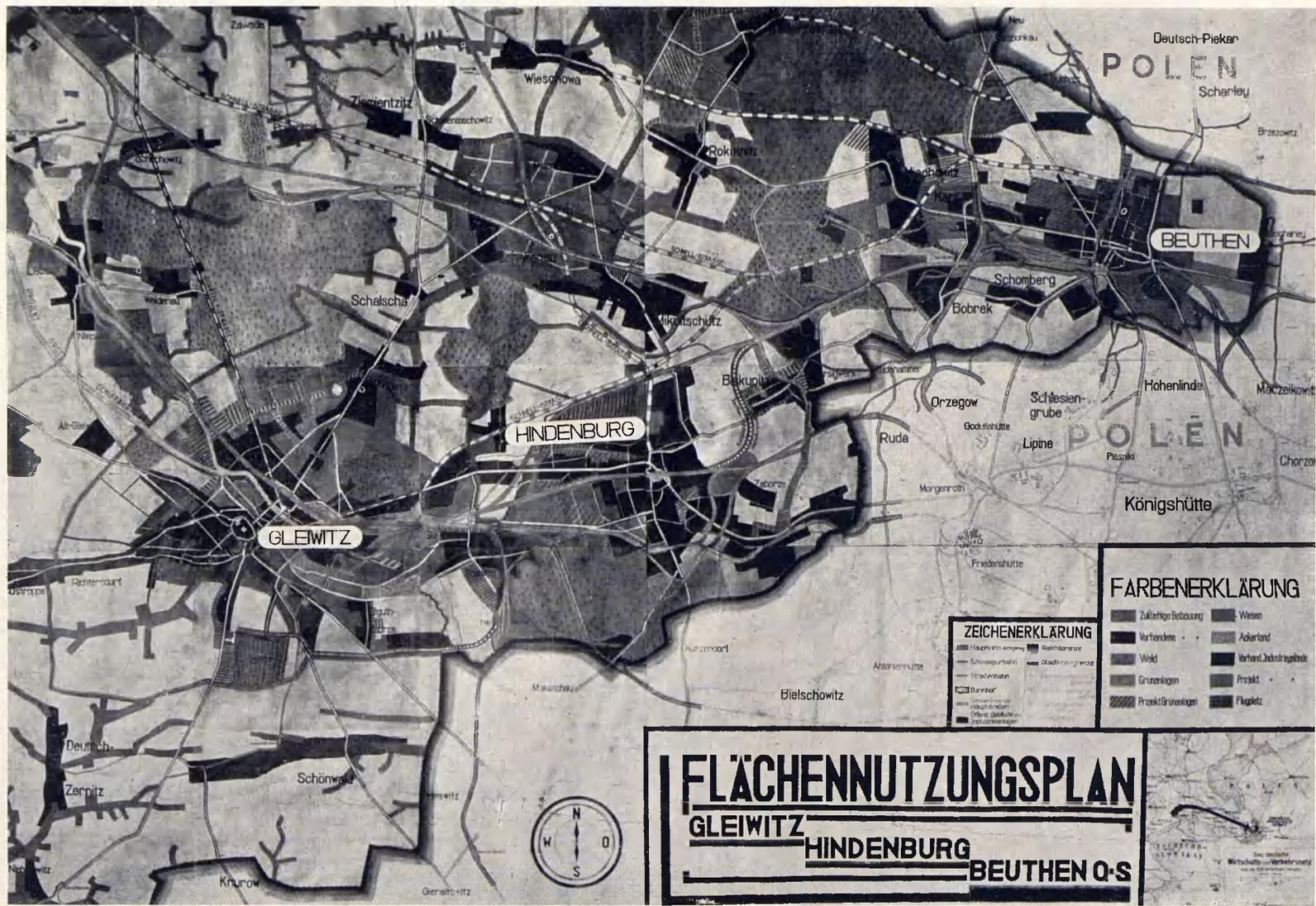


Abb. 81 Flächenaufteilungsplan für das Dreistädtegebiet Beuthen—Gleiwitz—Hindenburg

geplante Verwertung zur großzügigen Anlegung von Grünflächen. Gerade für einen Industrieort bedeutet dies die vornehmste Aufgabe.

Der unmittelbar an den schönen Stadtpark angrenzende im Entstehen begriffene Sportpark mit der Hindenburgkampfbahn (Abb. 77) eröffnet im Westen den Ring der geplanten Erholungsflächen, die sich über die Schrebergärten und Friedhöfe bis in den Norden fortsetzen werden. Hier wird möglicherweise der zukünftige Kommunalfriedhof in die projektierten Parkanlagen des Ostens überleiten (Abb. 78 u. 79), die u. a. ebenfalls Spiel- und Sportplätze aufweisen werden. Im Südosten wird der Zug der Grünflächen von den Roßberger Schrebergärten aufzunehmen und über das Knefflikowskifeld als Naturpark mit großen vorhandenen Teichanlagen zu den Sportplätzen der Heinitzgrube zu führen sein. Auf der anstelle des Bahndammes der Rechten-Oderufer-Eisenbahn vorgesehenen Promenadenallee wird der Stadtpark zu erreichen sein, der endlich den grünen Stadtgürtel schließt.

Vom Stadtpark führt ein z. T. bereits fertiggestellter staubfreier Weg zum nordwestlich vorgelagerten Stadtwald, der durch Verbindungstreifen mit den Grünflächen und Wäldern des Landkreises Beuthen und der Nachbarstädte Hindenburg und Gleiwitz in gemeinschaftlicher Arbeit zu einer Erholungsanlage größten Stiles für den gesamten deutsch-oberschlesischen Industriebezirk ausgestaltet werden soll.

Die großen Aufgaben der gemeinsamen Lösung sind aber nicht mit der Grünlandplanung erschöpft. Vielmehr zwingen die Lebensbedingungen, die sich aus der Grenzziehung ergeben haben, die drei Industriestädte und den Landkreis Beuthen zu geschlossenem Vorgehen in fast allen Fragen des Städtebaues. Liegen doch z. B. die Siedlungsverhältnisse namentlich in Hindenburg ganz ähnlich wie in Beuthen.

So entstanden die Pläne über die Besiedlung des weiter außerhalb der drei Städte gelegenen bausicheren Geländes. Während für Hindenburg die Flächen um Schakanau und Pilsendorf zur Verfügung stehen, plant Beuthen die Erschließung der bei Stollarzowitz, Friedrichswille und Rokittnitz gelegenen Gebiete, wodurch jeglicher Ausdehnung Raum gegeben wird.

Als erste Beuthener Außensiedlung soll die Niederlassung von *Helenehof* entstehen, welche hinsichtlich ihrer Lage zur Stadt und auch aus sonstigen Gründen als für eine Außensiedlung sehr geeignet anzusprechen ist. (Abb. 80.)

Der Ausbau eines ausgezeichneten Versorgungs- und Verkehrsnetzes ist für die Verwirklichung der Außensiedlungs-Projekte Voraussetzung. Anfänge sind in dieser Richtung schon gemacht; sie berechtigen zu der Hoffnung auf weitere Taten, durch die später einmal ein großes Ziel (Abb. 81) zu erreichen ist:

Die einheitliche städtebauliche Ausgestaltung des gesamten deutsch-oberschlesischen Industriebezirkes.



Abb. 82 Der Kaiser-Franz-Josef-Platz von Westen gesehen



Abb. 85 Gesamtansicht des Krüppelheims zum Hl. Geist

DAS KRUPPELHEIM ZUM HL. GEIST

HEIL- UND ERZIEHUNGSANSTALT FÜR KRUPPELHAFTE KINDER

VON DR. MED. K. SEIFFERT,

LEITENDER ARZT DES KRUPPELHEIMS ZUM HL. GEIST

Auf Veranlassung des früheren Stadtpfarrers von St. Trinitas, des Prälaten Reinhold Schirmeisen, wurde im Jahre 1907 vom Fürstbischof zu Breslau, Kardinal Georg Kopp, das Krüppelheim ins Leben gerufen. Es besteht in Beuthen auf der Krakauerstraße seit Jahrhunderten das alte Hospital zum hl. Geist, in dem arme und pflegebedürftige alte Leute Unterkunft und Verpflegung finden. Das stiftungsmäßige Vermögen dieses Hospitals wurde durch den Fürstbischof zum Ausbau des Krüppelheims bestimmt. Nachdem das am 1. Mai 1908 in den Räumen des Hospitals zum hl. Geist eingerichtete Krüppelheim seine Lebensfähigkeit erwiesen hatte, beauftragte der Kardinal den damaligen Stadtbaurat Brugger mit der Ausarbeitung eines großzügigen, modernen Neubaues. Auf dem über 28 000 qm großen Grundstück an der Kurfürstenstraße erbaute Stadtbaurat Brugger in den Jahren 1910—1912 das jetzige Gebäude des Krüppelheims. Nach eingehenden Studienreisen und Besichtigung vorhandener Anstalten im Deutschen Reich, hatte man sich auf das sogenannte kombinierte Pavillonsystem geeinigt. Das Haus ist dementsprechend gebaut. In dem Hauptgebäude, das von 2 kuppelartigen Türmen flankiert ist, sind die Turnhalle, der Uebungssaal, die Kapelle, sowie 2 besondere Treppengebäude untergebracht. Der Westflügel enthält die Abteilung für die Knaben, der Ostflügel die für die Mädchen. An dieses Hauptgebäude, das eine Vorderfront von 120m Länge hat, schließen sich nach der Nordseite hin 4 besondere Einzelhäuser an, die nur im Erdgeschoß durch einen kurzen Gang

mit dem Haupthaus verbunden sind. Es sind das von Ost nach West, das Schwesternhaus, das Haus für Küche und Waschküche, das Operationshaus und das Handwerkerhaus. Jedes dieser Gebäude bildet eine für sich abgeschlossene Einheit und ist von dem Betrieb der Anstalt völlig losgelöst und ungestört; durch die Verbindungsgänge ist es dagegen jederzeit von überall her erreichbar. Die durchweg hohen freundlichen Räume haben sämtlich Parkettfußboden, der sich für Zöglinge und Pflegepersonal in gleicher Weise angenehm bewährt hat. Das Haus hat Warmwasserheizung, die nur in einzelnen Zweigen mit Niederdruckdampf geheizt werden kann, z. B. das Operationshaus während kalter Tage im Sommer.

Die besondere Aufgabe des Hauses liegt darin, daß es kein Siedenhaus für elende, unheilbare Menschen sein soll, sondern entsprechend den modernen Grundsätzen der Krüppelfürsorge eine Heil- und Erziehungsanstalt für krüppelhafte Menschen. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, ist eine innige Verschmelzung von Klinik, Schule und Werkstätten notwendig. Arzt, Erzieher und Handwerksmeister müssen zusammenarbeiten, wenn aus jedem einzelnen gebrechlichen Menschen das bestmögliche an Arbeitskraft herausgeholt werden soll. Es liegt nicht nur im Interesse der Öffentlichkeit und des Staates, aus einem körperlich behinderten Menschen etwas herauszuholen, also, um ein Schlagwort der Krüppelfürsorge zu gebrauchen, „aus Almosenempfängern Steuerzahler zu machen“, sondern es ist eine ganz besonders dankbare Aufgabe

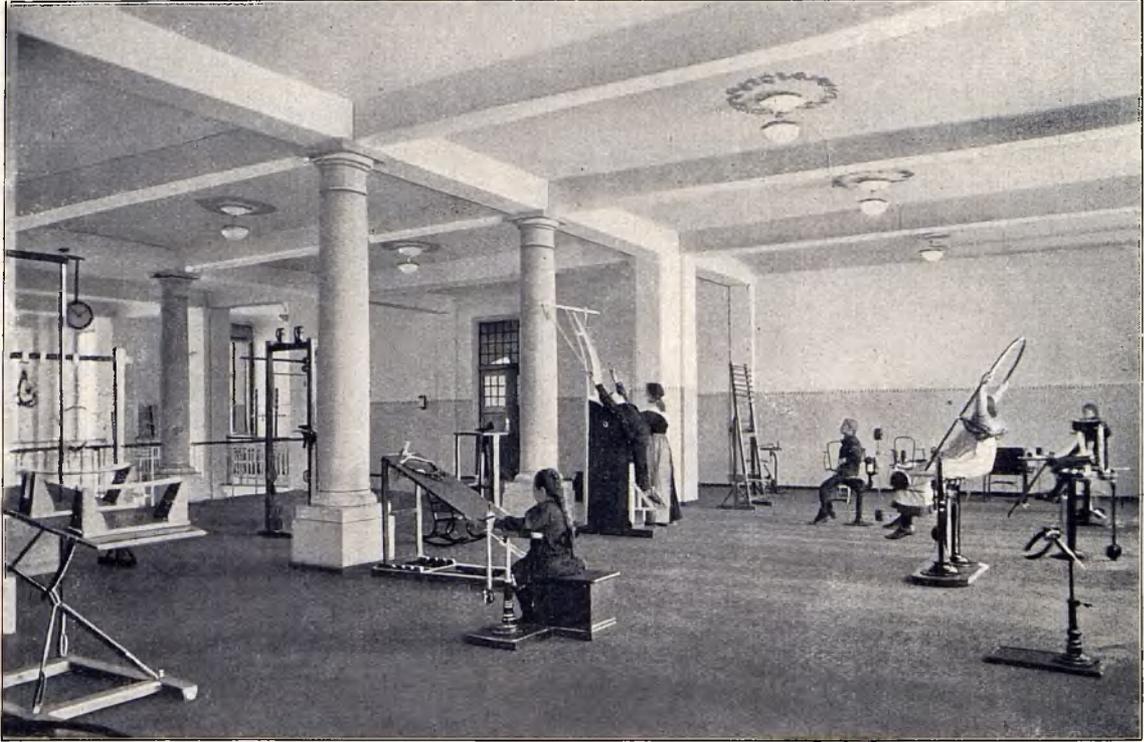


Abb. 84 Orthopädischer Turnsaal im Krüppelheim

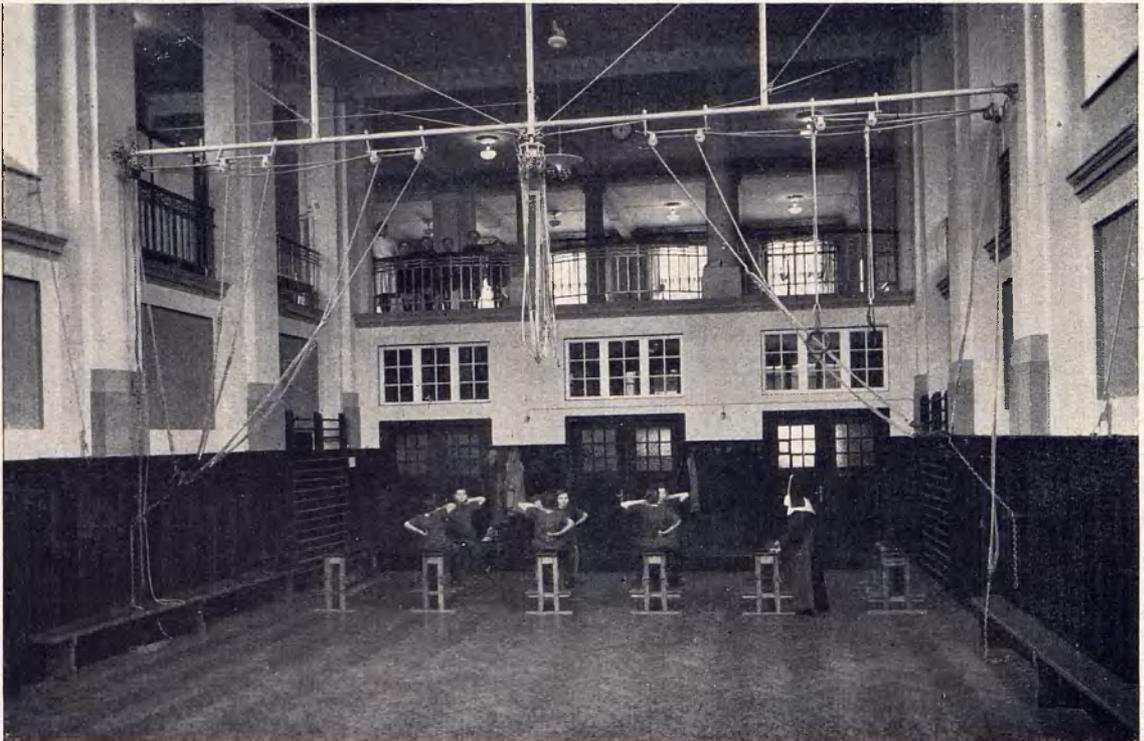


Abb. 85 Aula mit Blick in den orthopädischen Turnsaal (Empore) des Krüppelheims

caritativer Art, einen körperlich behinderten Menschen so zu heben, daß er wirtschaftlich unabhängig wird. Das Selbstgefühl, die Lebensfreude eines solchen Menschen liegen vor Uebernahme der Krüppelfürsorge meistens völlig danieder; erst durch gemeinsame Arbeit aller genannten Faktoren wird es allmählich möglich, alle körperlichen und seelischen Kräfte eines Krüppels frei zu machen und ihn zu einem unabhängigen, lebensfrohen, wertvollen Menschen umzuwandeln. Auf dieses Ziel ist die ganze Organisation des Hauses eingestellt. Demgemäß können körperlich völlig sieche oder geistig nicht voll leistungsfähige Menschenkinder hier keine Aufnahme finden. Je frühzeitiger ein Krüppel in ärztliche Behandlung kommt, desto günstiger sind natürlich die Heilungsaussichten. Infolgedessen wird die Mehrzahl der Insassen eines Krüppelheims sich noch im Kindesalter befinden. Damit ist aber nicht gesagt, daß nicht unter bestimmten günstigen, äußeren Verhältnissen auch einmal ein Erwachsener Aufnahme im Krüppelheim finden und insbesondere durch ärztliche Behandlung eine wesentliche Förderung erfahren kann; in der Ausbildungszeit in den Werkstätten empfiehlt sich allerdings die Mischung von jugendlichen Zöglingen mit Erwachsenen nicht. Wichtig erscheint bei der Ausbildung im Krüppelheim auch noch das eine Moment, daß der Aufgenommene selbst den guten und festen Willen mitbringt, sich selbst zu „entkrüppeln“. Wenn die Furcht um eine durch die Arbeitstätigkeit bedrohte Rente als Schreckgespenst dauernd vor einem Krüppel steht, wird er nie zu Höchstleistungen und selbständiger Berufsarbeit kommen. Diese ist nur dann erreichbar, wenn das einzige Ziel das bleibt, es dem Gesunden gleich- oder vorauszutun.

Die Klinik des Hauses ist eine rein orthopädische Fachklinik. Neben dem leitenden Arzt, der Vollorthopäde ist, sind z. Zt. noch 5 Assistenzärzte tätig. Die Zahl der klinisch belegten Betten beträgt dauernd wenigstens 200. Sie kann nach Bedarf noch vergrößert werden. Die ärztliche Tätigkeit spielt sich vollkommen in dem Operationsgebäude ab. Hier sind die nötigen Operationssäle für gedeckte und offene Operationen, die notwendigen Röntgenzimmer, Untersuchungsräume usw. untergebracht. Weiter stehen zur Verfügung alle physikalischen Heilmittel, wie vorbildliche Massageräume, Uebungssaal, Turnsaal, alle Arten von Bädern (Lichtbäder, Dampfbäder, natürliche Solbäder mit der 12-prozentigen Beuthener Solquelle, elektrische Voll- und Vierzellenbäder, Diathermie, Höhensonnenbestrahlung, Wärmebestrahlung, Röntgenbestrahlung). Weiterhin dient der ärztlichen Behandlung die im Hause vorhandene orthopädische Werkstatt, die ein unentbehrliches Rüstzeug des Orthopäden in seinem Arbeitsgebiet darstellt. Auch alle Einrichtungen zur Behandlung chirurgischer Tuberkulosen stehen zur Verfügung: Offene Liegeveranden, Luft- und Sonnenbäder mit Planschbecken, große verglaste Liegchallen, deren Ver-

glasung mit Ultravit-Glas (ultra-violett-durchlässig) hergestellt ist.

Die Schule des Hauses ist eine 6-klassige Volksschule mit dem Lehrplan derselben. Es wirken z. Zt. an ihr 5 Lehrkräfte. Auf die Eigenheit der Schüler ist natürlich weitgehend Rücksicht genommen. Durch Einrichtung sogenannter Handübungsklassen, ist z. B. für Hand- und Fingergelähmte die Möglichkeit geschaffen, während des Schulbetriebes die Geschicklichkeit in den Verrichtungen des täglichen Lebens und auch beim Schreiben zu steigern. Besonderer Wert wird in der Schule auf den Handfertigkeitsunterricht gelegt. Die Kinder sollen schon frühzeitig angelernt und instand gesetzt werden, kleine häusliche Arbeiten verschiedenster Art, Zeichnen, Malen, Papp- und Holzarbeiten, Modellieren in Ton usw. auszuführen, um später in einem Handwerk volle Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse gesichert zu erhalten.

Im Handwerksbetrieb ist als Ausbildungsmöglichkeit für Mädchen vorhanden: eine Werkstatt für Weißnäherei und feine Damenschneiderei; auch Gelegenheit in der Wäschebehandlung und in hauswirtschaftlichen Arbeiten Ausbildung zu erhalten, ist gegeben. Für Knaben sind Werkstätten und Ausbildungsmöglichkeiten in folgenden Berufszweigen da: Tischlerei, Korbmacherei (es werden nicht nur Körbe, sondern auch Peddigrohrmöbel usw. angefertigt), Orthopädie-Mechanik, Bandagenwerkstatt, Schneiderwerkstatt, Schuh-



Abb. 86 Innenhof des Krüppelheims



Abb. 87 Kapelle im Krüppelheim

macherei, Buchbinderei, Buchdruckerei, Bäckerei und Gärtnerei. Für körperlich schwerstbehinderte Zöglinge sind an Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden: eine Bürstenbinderei, Strickmaschinenarbeiten, Webstuhlarbeiten, nach Bedarf werden auch Klöppelarbeiten angefertigt. An Pflegepersonal sind im Hause vorhanden etwa 50 Schwestern vom Orden des hl. Carl Borromäus, Mutterhaus Trebnitz, die durch jahrelange Arbeit in der Krüppelfürsorge besonders geschult und ausgebildet für die Krüppelfürsorge sind. Dazu kommen etwa ebensoviele Dienstboten, 10 Handwerksmeister, 10 gegen Entgelt beschäftigte Gesellen, die nötigen Heizer usw. Das Krüppelheim ist also eine Welt für sich. Während der letzten Jahre ist eine erheblichere Erweiterung des Hausgartens nach Norden hin um 7950 qm erfolgt. Dadurch sind wertvolle weitere Heilfaktoren für unsere Zöglinge erschlossen. Die Anlage des Gartens ist so durchgeführt, daß große Rasenplätze durch Hecken und Büsche gegeneinander abgeschlossen sind, so daß vom Sommer 1929 ab der Schulunterricht größtenteils im Freien wird abgehalten werden können.

Als Ursachen der Krüppelleiden kommen meistens in Betracht: Angeborene Mißbildungen (Klumpfuß, angeborene Hüftgelenksverrenkung, Fehlen von Gliedmaßen), Unfallfolgen in all ihrer Mannigfaltigkeit, die Folgen der englischen Krankheit, die zu Verkrümmungen der Gliedmaßen führen, Knochen- und Gelenktuberku-

lose im frischen Stadium, ebensowohl wie in ihren Folgezuständen, Lähmungen des Gehirns und Rückenmarks sowie Folgeerscheinungen anderer seltener Erkrankungen des Bewegungsapparates.

Seit der Eröffnung des Krüppelheims sind gepflegt worden bis zum 31. 12. 1928: 1806 Knaben und 1568 Mädchen. Bei den Heilerfolgen ist eines zu berücksichtigen: Wenn auch oft eine Wiederherstellung der normalen Körperform nicht möglich ist, so läßt sich doch in sehr vielen Fällen durch die Behandlung eine so weitgehende Besserung im Gebrauch der erkrankten Gliedmaßen erreichen, daß sie dem Normalen sehr nahe kommt. In unseren Statistiken haben wir als geheilt nur diejenigen Fälle bezeichnet und geführt, die nicht nur in ihrer Gebrauchsfähigkeit gebessert waren, sondern auch eine vollständige anatomische Heilung aufwiesen, wie z. B. bei gut durchgeführter Klumpfußbehandlung, bei der Behandlung von angeborener Hüftgelenksverrenkung usw. Wollte man ausschließlich die Gebrauchsfähigkeit der Glieder zum Maßstab machen, dann würden sich die im folgenden als geheilt bezeichneten Zahlen sehr erheblich heben lassen. Dies vorausgeschickt sind in den bisherigen Behandlungsjahren

	Knaben	Mädchen
als geheilt entlassen worden	685	547
als gebessert wurden entlassen	754	748
als unge bessert wurden entlassen	184	155
verstorben sind	184	158

Zu den letzten Zahlen „ungebessert entlassen und verstorben“ seien mir auch noch einige Bemerkungen gestattet: Gar oft müssen wir es erleben, daß Kinder unserem Hause zugeführt werden, die die Eltern schon nach 5—4 Tagen wieder unter Tränen abholen mit der Begründung, sie könnten es nicht übers Herz bringen, sich von ihrem Liebling zu trennen, der Gedanke sei ihnen schrecklich zu wissen, daß das Kind im Krüppelheim große körperliche und seelische Qualen ausstehen müsse und was dergleichen noch angeführt wird. Leider gehen dadurch oft sehr aussichtsreiche Fälle der Behandlung und Erziehung im Krüppelheim verlustig. Häufig genug sehen die Eltern dann später ein, welchen Schaden sie durch ihre Einstellung dem Kinde zugefügt haben und bringen es dann wieder, wie oft ist aber dabei wertvolle Zeit, manchmal unwiederbringlich, für die Behandlung verloren gegangen! Eine angeborene Hüftgelenksverrenkung z. B. muß vor dem 4. Lebensjahr behandelt werden, wenn sie sichere Heilerfolge bringen soll. Werden solche Kinder erst mit 8 und 10 Jahren wiedergebracht, dann ist eine Heilung zwar von vornherein nicht ganz unmöglich, aber doch sehr erschwert und in ihren Erfolgen fraglich. Dasselbe gilt für die Einlieferung eitriger Knochenkrankungen, insbesondere eitriger Tuberkulose. Wenn die Angehörigen mit der Einlieferung eines Kindes hierher warten, bis schwere Entartungen innerer Organe vorliegen, ehe sie ihr Kind uns zur Behandlung anvertrauen, so kommt ärztliche Hilfe natürlich oft zu spät. In dieser Beziehung läßt sich durch Aufklärung noch weiter vieles in der Bevölkerung bessern. An aus-

gebildeten Lehrlingen haben unser Haus verlassen, nach Ablegung der Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer: 98 Knaben, 40 Mädchen. Die Zahl derer, die in einem Handwerk eine Anlernung erfahren haben, bei denen die Ablegung der Prüfung aber aus irgend welchen äußeren Gründen gescheitert ist, ist natürlich erheblich größer.

Bis zum Jahre 1920 war die öffentliche Krüppelfürsorge nicht organisiert; sie war lediglich Aufgabe der caritativen Vereinigungen. Nur einzelne, weitschauende Armenverwaltungen haben auch schon früher Krüppelfürsorge getrieben. Erst durch das preussische Krüppelfürsorgegesetz vom 6. Mai 1920 ist die Krüppelfürsorge staatlich organisiert und durchgeführt. Ärzte, Lehrer und Hebammen sind verpflichtet, alle ihnen zur Kenntnis kommenden Krüppelfälle bei den Kreisärzten anzumelden, damit die zuständigen Wohlfahrtsämter in die Lage versetzt werden, die notwendigen Heil- und Behandlungsmaßnahmen rechtzeitig durchzuführen. Die Fürsorge für die anstaltspflegebedürftigen Krüppel ist dem Landesfürsorgeverband übertragen, ebenso wie die Fürsorge für die Taubstummen und Blinden. Durch diese Sachlage sind die Provinzialverbände, wo nicht wie hier in Oberschlesien eine moderne Anstalt vorhanden war, gezwungen gewesen, zum Teil mit erheblichen Geldopfern derartige Krüppelheime zu schaffen. Hier in Oberschlesien ist das Krüppelheim in Beuthen durch vertragliche Bindungen mit dem Landeshauptmann imstande gewesen, alle von der Krüppelfürsorge verlangten Aufgaben zu übernehmen und durchzuführen.



Abb. 88 Aus dem Magistratsschatz: Tafelleuchter, Pokal und Amtskette



Abb. 89 Volksschule III

BEUTHEN — DIE STADT DER SCHULEN

VON DR. A. ZELDER, LEITER DES STADT. PRESSEAMTES

Durch die Zerreißung Oberschlesiens erhielt Beuthen einen starken Flchtlingszustrom, auch fiel ein großer Teil der höheren Bildungsanstalten an Polen. Es erwuchs der Stadt nun die Aufgabe, den dadurch hervorgerufenen, großen Bedarf an neuen Schulen zu befriedigen. Im Bewußtsein ihrer Grenzlandmission begnügte sie sich nicht damit, die nach der Grenzziehung notwendig gewordenen, neuen Schulen notdürftig in vorhandenen alten Gebäuden unterzubringen, sondern sie schuf eine große Zahl neuer Schulbauten, die zweifellos vorbildlich sind.

Die Stadt Beuthen mit rd. 94 000 Einwohnern besitzt 15 Volksschulen, 2 mittlere und 7 höhere Schulen, 5 Fach- und 3 Berufsschulen, insgesamt also 32 Schulen. Ueber die Zahl der Schüler und Lehrkräfte gibt die nachstehende Tabelle des Statistischen Amtes Aufschluß (Stand vom 1. 4. 1928).

Schulen	15 Volksschulen	2 mittlere u. 7 höhere Schulen	5 Fachschulen	3 Berufsschulen
Schülerzahl	10 059	4 127	990	4 323
davon Auswärtige	—	1 211	485	699
davon aus Poln. O/S.	—	381	104	—
Zahl der Lehrkräfte	264	180	70	65

Von den 2365 auswärtigen Schülern nehmen also 485 aus Polnisch-Oberschlesien an dem Unterricht der Beuthener mittleren, höheren und Fachschulen teil: hierin offenbart sich ein Zweig Beuthens kultureller Bedeutung für das Deutschtum jenseits der Grenze.

Einen engeren Einblick in die Beuthener Schulverhältnisse gibt die Aufstellung der einzelnen Schularten. Es sind vorhanden:

15 Volksschulen,
1 städt. Mittelschule,
Fliegners Privatschule für Knaben,
staatl. Hindenburg-Gymnasium,
staatl. Realgymnasium,



Abb. 90 Städt. Oberrealschule, 1903 der Bestimmung übergeben

städt. Oberrealschule,
deutsche Oberschule,
höhere Mädchenschule, der armen Schulschwester v.
U. L. Fr.,

Lyzeum der armen Schulschwester v. U. L. Fr.,
Oberlyzeum der armen Schulschwester v. U. L. Fr.,
Frauensschule der armen Schulschwester v. U. L. Fr.,
Fachschule für soziale Berufe,
gewerbliche Berufsschule,
kaufmännische Berufsschule,
bergmännische Berufsschule,
Baugewerkschule,
Höhere Handelsschule und Handelsschule,
Cieplik's Konservatorium für Musik.

Außerdem sind noch besondere Hochschulkurse für
Volksbildung eingerichtet.

Zu den 15 Volksschulen gehören u. a. eine evangelische
Volksschule (Pestalozzischule), die im Frühjahr 1928
855 Schüler und 19 Lehrkräfte zählte, und eine jüdische
Volksschule mit 215 Schülern und 6 wissenschaftlichen
Lehrkräften.

Kennzeichnend für die Minderheitspolitik in Deutsch-
Oberschlesien ist die Tatsache, daß Beuthen auch eine
polnische Minderheitsschule hat, wiewohl diese nur
6 Schüler und 1 Lehrer zählt.

Geplant ist der Neubau einer Mustervolksschule im
Norden der Stadt, einer Haushaltungsschule und einer
Handelsschule. Wenn diese Projekte ausgeführt sein
werden, kann Beuthen mit besonderem Recht Anspruch



Abb. 91 Ehemal. Lehrerinnenseminar (vorübergehend Deutsche
Oberschule), 1906 der Bestimmung übergeben



Abb. 92 Chemie-Uebungssaal im staatl. Realgymnasium (Städt. Neubau)

darauf erheben, als Oberschlesiens „Stadt der Schulen“ zu gelten.

In verhältnismäßig kurzer Zeit und unter schwierigen Bedingungen sind die Neubauten des staatl. Realgymnasiums, der Mittelschule, der Baugewerkschule und der Erweiterungsbau der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr. errichtet worden.

Das staatl. Realgymnasium, das um die Jahreswende seiner Bestimmung übergeben wurde, umfaßt 18 Klassenräume, 1 Religionsklasse, Lehrsäle für Physik, Chemie und Geologie mit den erforderlichen Uebungssälen und Sammlungsräumen, einen Gesangsaal, Zeichensaal und die Aula mit einer Empore, außerdem noch Werkräume zur praktischen Ausbildung im Handwerk, wie sie von einem modernen Schulbetrieb verlangt werden.

Die Mittelschule ist ein dreizügiger Schulbetrieb mit 18 Klassen (6 Doppelklassen für Knaben und 6 Klassen für Mädchen) und besitzt einen Physiksaal, Zeichensaal und eine kombinierte Aula mit Turnhalle. Die Turnhalle teilt den Schulhof in einen Hof für Knaben und einen Hof für Mädchen.

Das Schulwesen der Stadt Beuthen ist kulturpolitisch und allgemein pädagogisch charakterisiert. Kulturpolitisch dadurch, daß es eine große Zahl der höheren Schüler aus dem polnisch gewordenen Gebiet aufnimmt, und damit Pflege des Auslandsdeutschtums

übt, und allgemein pädagogisch dadurch, daß es sich den modernen Grundsätzen der Erziehungslehre in der Raumgebung der Schulräume und Schaffung eines großen sportlichen Betätigungsfeldes vollkommen anpaßt. Beuthen hat aus diesen Gründen, ganz abgesehen von der großen Zahl der höheren, mittleren und Fachschulen, die Führung im oberschlesischen Schulwesen übernommen. Nicht die Zahl und Größe der Schulneubauten, sondern die Seele, welche die Stadtverwaltung in diese Neubauten hineinzulegen verstand, ist es, was Beuthen zu „der Stadt der Schulen“ gemacht hat, wie sie gefordert wird für eine Zeit und für ein Land, das rastlos vorwärts zu eilen gewillt ist.

Welches ist dieser Geist? Es ist der Geist, von dem wir wissen, daß ihn die heutige Jugend braucht. Bei aller Rücksicht auf das schnelle Tempo der Entwicklung sind es Gründlichkeit, Wahrheit, Sachlichkeit und Zielbewußtsein. Um diesen Geist zu wecken, sind Schulräume geschaffen worden, in denen das Licht der Umgebung, die Echtheit des Materials, das Gefühl des weiten Raums und die Zweckhaftigkeit der Bauart sich in den Rahmen der modernen pädagogischen Bestrebungen einfügen.

Unsere Heimat, hart an die Grenze gedrängt, jeden Augenblick unter schwerster Verantwortung für ein ganzes Volk auf der Hut, hat sich dadurch kulturpolitisch ein festes Rückgrat geschaffen.



Abb. 93 Vorderansicht der städt. Berufsschule (Erbaut 1922--1925)

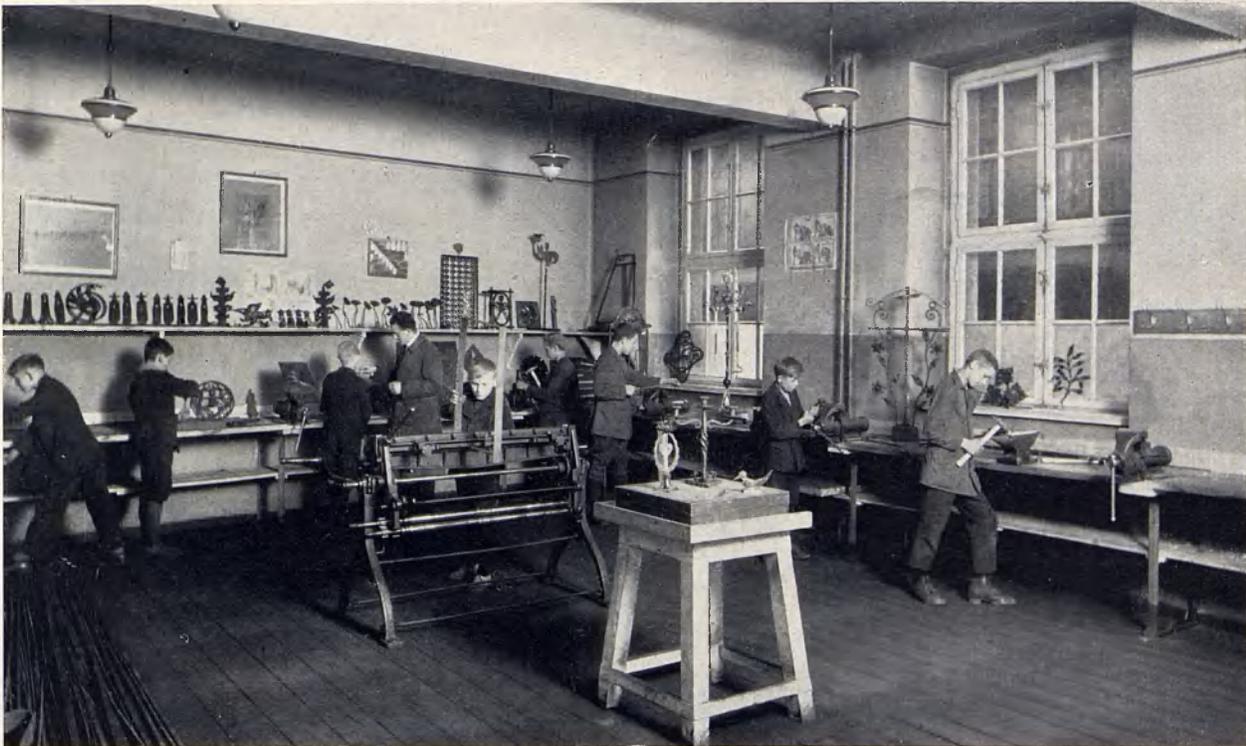


Abb. 94 Schlosser-Uebungswerkstatt in der städt. Berufsschule



Abb. 95 Das Stadttheater

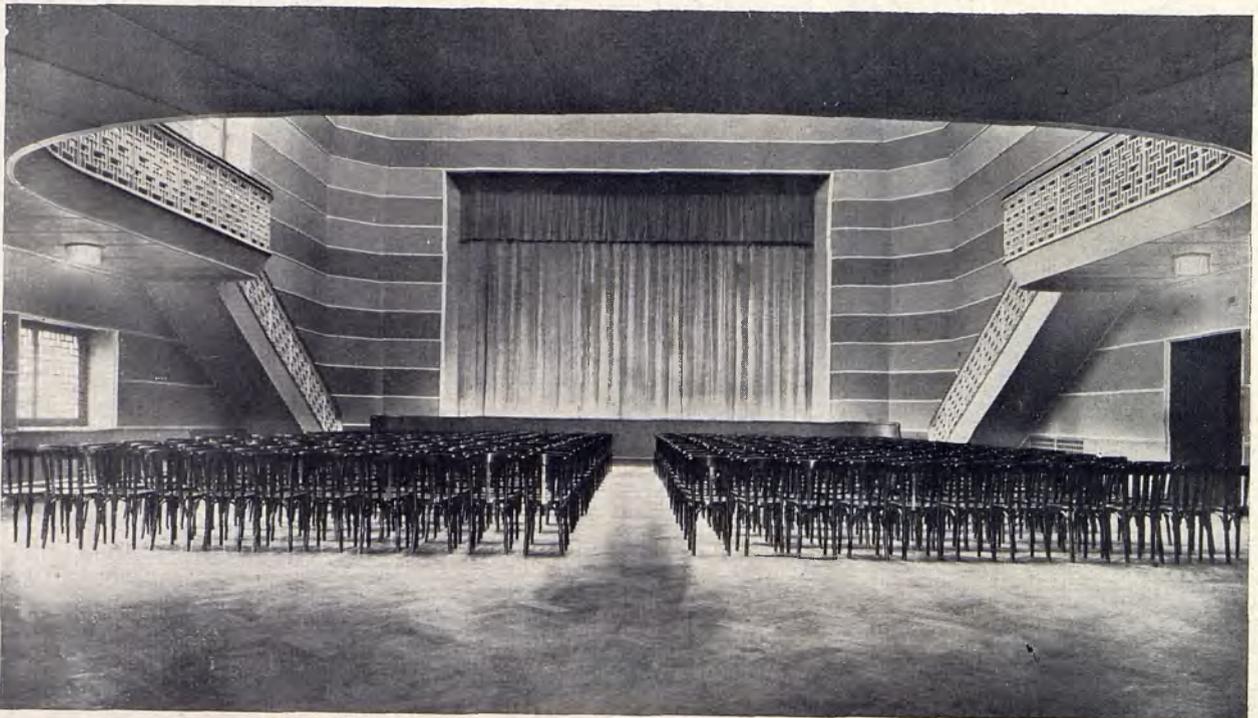
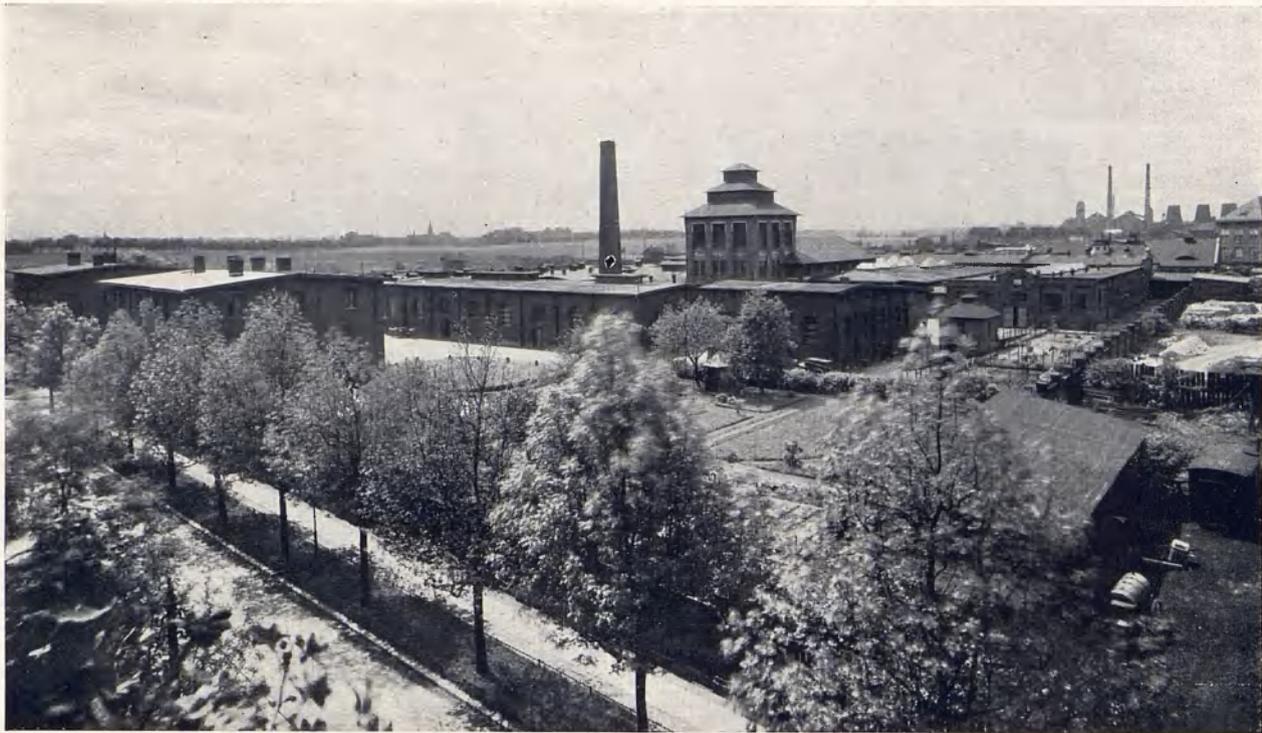


Abb. 96 Der umgebaute Konzerthäussaal. Entwurf: Prof. Poelzig



Gesamtansicht

DER STÄDTISCHE SCHLACHT- UND VIEHHOF

Im Jahre 1889 dem Betrieb übergeben, stellte der damalige Schlachthof eine bescheidene Anlage dar, bestehend aus einer einzigen Schlachthalle für Groß-, Kleinvieh und Schweine, für eine durchschnittliche jährliche Schlachtung von ungefähr 6000 Stück. Mit der Entwicklung der Stadt und ihrer in der Umgebung liegenden Industrie hat im Laufe der folgenden Jahre und Jahrzehnte der Schlachthof stets Schritt gehalten. Im Jahre 1901 wurde eine Schweineschlachthalle für eine Tagesleistung von 300—350 Stück Schweinen erbaut, mit einer für damalige Verhältnisse durchaus neuzeitlichen, technischen Inneneinrichtung. Ungefähr in dasselbe Jahr fällt die Errichtung einer Kleinvieh-schlachthalle für Kälber, Schafe und Ziegen.

Die ständig wachsende Zahl der Schlachtungen hat auch einen Neubau der damals viel zu gering bemessenen Kühlräume und Kühlanlagen zur Folge gehabt. Es entstand wenige Jahre später ein nach neuzeitlichen Gesichtspunkten errichteter Neubau, bestehend aus einer Rindervorkühlhalle (Abbildung 3), einer Schweinevorkühlhalle (Abbildung 4), der eigentlichen Kühllhalle und einem Pökelraum. Sämtliche in jeder Hinsicht großzügig angelegten und ausgestatteten Räume werden durch eine Dampfmaschine, zu der in der Folgezeit eine elektrische Maschine zur Reserve hinzuge-

kommen ist, auf einer für die Frischerhaltung des Fleisches notwendigen Temperatur von 0—+4 Grad gehalten. Ein 2 m hoher Fliesenbelag an den Wänden, desgleichen ein Fliesenbelag des Fußbodens ermöglichen die peinlichste Sauberhaltung sämtlicher Räume.

Die ganze Anlage, obwohl sie bereits auf vier Jahrzehnte zurückblicken kann, genügt zwar zur Not in jeder Hinsicht heute noch den Anforderungen, die man an einen Schlachthof von derartigem Umfange stellen kann. Wenn gleichwohl die Stadt Beuthen sich zu großzügigen Um- und Neubauten entschlossen hat, so hat sie damit in weitsichtiger Weise der weiteren Entwicklung dieser Anlage Rechnung getragen, wie dies aus den in folgendem angeführten Schlachtziffern am besten zu ersehen ist.

Es wurden geschlachtet:

im Jahre 1889	6 000 Stück
im Jahre 1915	65 087 Stück
im Jahre 1927	65 895 Stück
im Jahre 1928	75 510 Stück

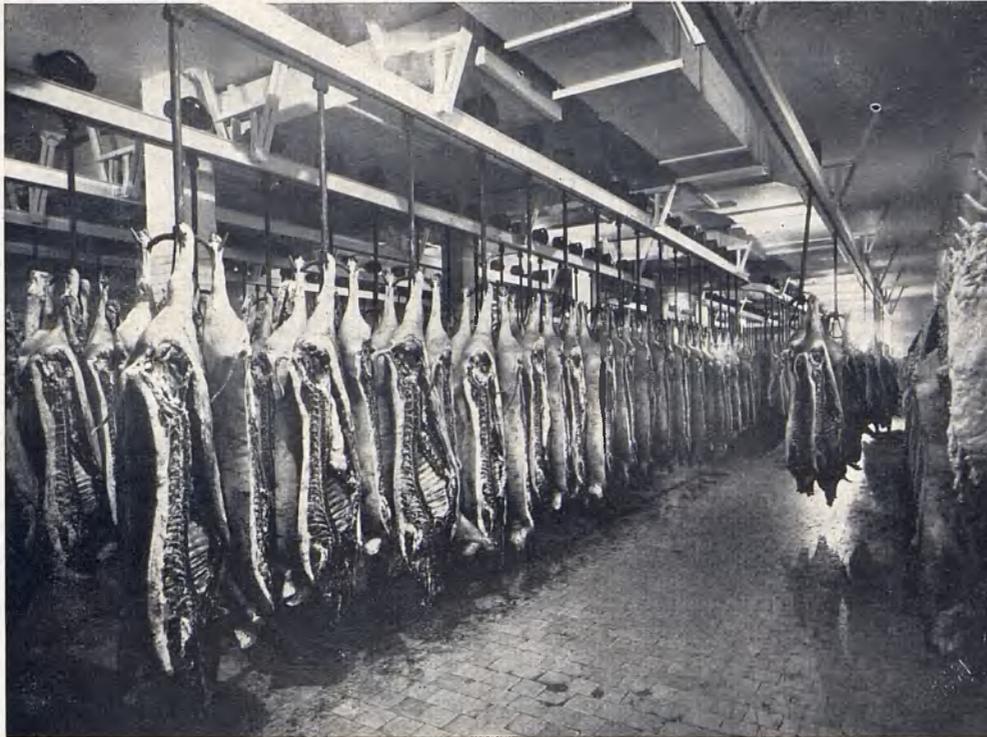
Alle drei Schlachthallen stehen durch ein Hochbahnsystem mit sämtlichen Kühlräumen in Verbindung, wodurch ein müheloser Transport des Fleisches nach vollendeter Schlachtung bis in die Kühlräume ermöglicht wird.



Großviehschlachthalle



Rindervorkühlhalle



Schweinevorkühlhalle

Um auch dem Laien einen einigermaßen klaren Einblick in einen modernen Schlachtbetrieb zu gewähren, sei im Folgenden kurz der Vorgang einer Schlachtung angeführt:

Da die Stadt Beuthen O.-S. über nennenswertes landwirtschaftliches Hinterland nicht verfügt, so deckt sie fast ausnahmslos ihren Bedarf an Schlachtvieh aus den verschiedensten Teilen des Reiches. Täglich kommen Viehtransporte auf dem Schienenwege an und gelangen im Schlachthof auf einem eigenen Anschlußgleis und Rampe zur Entladung. An der Rampe entlang liegen Stallgebäude, in denen ungefähr 200 Stück Rindvieh, 500—400 Stück Schweine und etwa 150—200 Stück Kälber untergebracht werden können. Von hier aus werden die Tiere in die in unmittelbarer Nähe der Ställe liegenden Schlachthallen gebracht, wo sie durch besondere Schlachthofgesellen, sogenannte Kopfschlächter, geschlachtet werden. Nach vollendeter Schlachtung, tierärztlicher Untersuchung und Kennzeichnung des Fleisches (Stempelung) passiert alsdann dasselbe die Waage, um von hier aus in die Vorkühlhalle und nachher in die Kühlhalle gebracht zu werden.

Die Benutzung des Schlachthofes ist sämtlichen Schlächtern der Stadt zur Vornahme der gewerblichen Schlachtungen zur Pflicht gemacht. Desgleichen decken auch die Fleischereibetriebe der nach der Grenzziehung dem

Landkreise Beuthen O.-S. noch verbliebenen Ortschaften aus Bequemlichkeitsgründen fast ausnahmslos ihren gesamten Bedarf an Schlachtvieh im Schlachthof Beuthen O.-S.

Mit dem Schlachthof in unmittelbarem Zusammenhang steht der Viehhof, der allerdings infolge des Krieges und der darauf folgenden wirtschaftlichen Verhältnisse, vor allem aber durch die Grenzziehung still gelegt werden mußte. Indeß wurden in der letzten Zeit verschiedene Stimmen, nicht nur aus Kreisen der Landwirtschaft, sondern auch der Fleischer laut, die eine Wiedereinführung des Schlachtviehmarktes wünschen. Auch in diesem Punkte sind schon seitens der Stadt Beuthen O.-S. alle Maßnahmen zur Wiedereinführung des Schlachtviehmarktes getroffen worden.

*

Auslandsfleischbeschau stelle.

Die Grenzziehung, durch welche die Stadt Beuthen O.-S. Grenzstadt geworden ist, hat auch die Einrichtung einer Auslandsfleischbeschau stelle zur Folge gehabt, die dem Schlachthof angegliedert wurde. Sämtliche aus dem Ausland eingehenden oder für das Ausland zur Ausfuhr bestimmten Fleischprodukte unterliegen hier einer tierärztlichen Untersuchung.

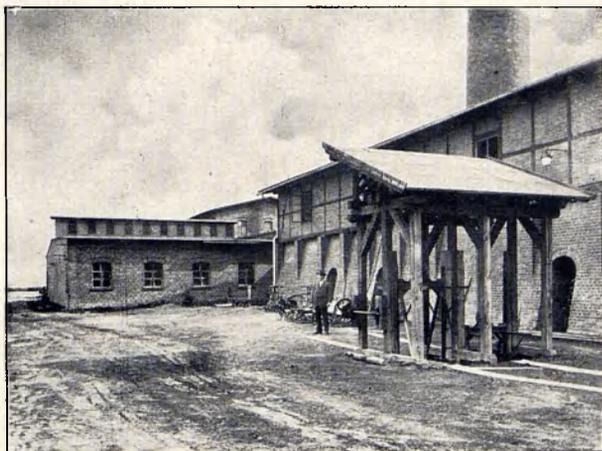
KREIS-SPAR- UND GIROKASSE IN BEUTHEN O.-S.

AM MOLTKEPLATZ

Gegründet im Jahre 1858, dient die Kreis-Spar- und Girokasse zur sicheren verzinslichen Anlegung von Ersparnissen, zur Anlegung von Mündelgeldern, dem Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr, sowie zur Erlangung von Darlehen. Ihre Tätigkeit hat eine vom Garantieverbande, dem Landkreise Beuthen O./S., herausgegebene und von der staatlichen Aufsichtsbehörde genehmigte Satzung zur Grundlage. Der Verwaltungsrat wird vom Kreistage gewählt und steht unter dem Vorsitz des Landrats. Die Kreis-Spar- und Girokasse ist dem Giroverband der kommunalen Verbände der Provinz Oberschlesien angeschlossen und es können ihre Kunden an dem Ueberweisungsverkehr innerhalb des Deutschen Reichs kostenlos teilnehmen. Außerdem ist Anschluß an das Reichsbankgironetz sowie an das Postschecknetz vorhanden. Am 1. Januar 1924 wurde der Geschäftsbetrieb durch Einrichtung der Giroabteilung erweitert. Obwohl durch die Grenzziehung der Kreis Beuthen O./S. zwei Drittel seines Territoriums und auch ebensoviel seiner Einwohner-

zahl verloren hat, vermochte die Kreis-Spar- und Girokasse ihr Vertrauen ungetrübt zu erhalten und ihre Geschäftsergebnisse zeigen, daß auch hier an der südöstlichen Ecke des Reichs an seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau tatkräftig mitgearbeitet wird. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seit der Einführung der stabilen Währung hat sie beinahe die Hälfte (genau 45%) des vorkriegszeitlichen Bestandes erreicht. Zur Zeit betragen die neuen Spareinlagen 4,3 Mill. RM und die Giro- und Kontokorrenteinlagen 2,1 Mill. RM. Die Verzinsung der ersteren erfolgt bei täglicher Kündigung zu 5 und bei über einen Monat hinausgehender zu 6 v. H., die der letzteren zu 4½ v. H.

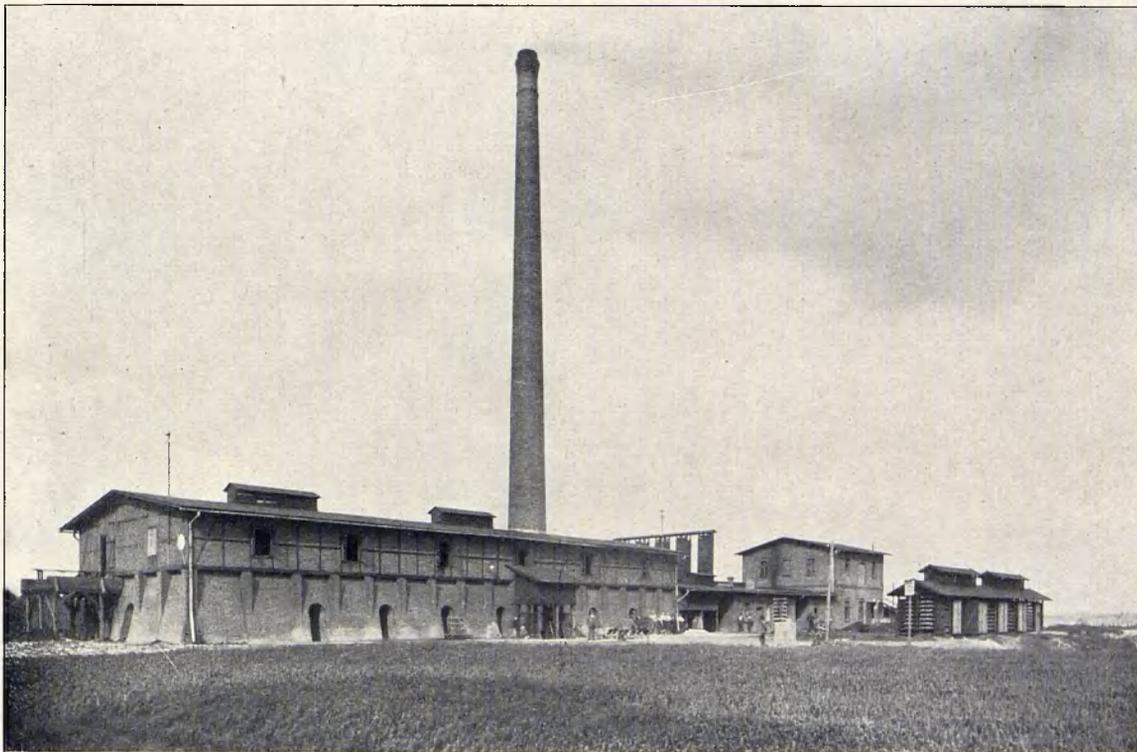
Die Geschäftsräume der Kasse befinden sich im Kreishause am Moltkeplatz, das im Jahre 1900 nach einem Entwurf vom Geheimen Baurat Kern in Berlin mit einem Kostenaufwande von 350 000 Mark erbaut worden ist, wobei die Grunderwerbskosten für den bebauten Teil und den das Haus umgebenden Kreishausgarten in Höhe von 103 000 Mark nicht inbegriffen sind.



ZIEGELEI WALDHOF

Die Ziegelei Waldhof ist eine der Neuzeit entsprechende Anlage, die im Jahre 1912 erbaut worden ist. In der Nachkriegszeit wurden neuzeitliche Maschinen eingebaut, sodaß die Jahresleistung von 2 000 000 auf

4 500 000 Stück Hintermauerungssteine gestiegen ist. Hinsichtlich der Güte der Steine ist zu erwähnen, daß mit diesen Steinen ohne jegliche Aussortierung eine Reihe von Verblenderfassaden hergestellt worden sind.





DIE LEHR- UND ERZIEHUNGSANSTALTEN DER ARMEN SCHULSCHWESTERN V. U. L. FR. BEUTHEN O/S., PIEKARERSTR. 20

Eng verknüpft mit dem Werden und Wachsen der Stadt Beuthen ist seit über sechzig Jahren das hiesige Institut der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr., eine Filiale der Schlesischen Ordensprovinz mit dem Mutterhaus Breslau und dem Generalmutterhaus München. Das Samenkorn, das der Pfarrer Schaffranek von der

St. Marienkirche im Jahre 1865 in Beuthens Erde gepflanzt hat, war aufgegangen, hatte Wurzel gefaßt und ist trotz mannigfacher Schwierigkeiten zu einem starken, kräftigen Stamm erwachsen, der bis zur Zeit immer wieder frische Aeste und Zweige treibt. Klein und unscheinbar war der Anfang. Wie die

Hauschronik erzählt, wurden den Schwestern 1865 drei Mädchenschulklassen der „Elementarschule“ übergeben. Bis 1869 wuchsen diese drei Klassen zu sieben Klassen an, von denen die oberste den Charakter einer „gehobenen Klasse“ erhielt mit Literatur-, Sprach- und Geometriestunden. Im November 1869 übernahmen die Schwestern die neuerrichtete „Katholische Höhere Töchtereschule“ mit drei Klassen in einem gemieteten Hause bei Sollich auf der Kirchstraße. Die Gründung einer „Spielschule“ fällt in dieselbe Zeit. 1872 wird ein Schulhaus gebaut auf einem unbenutzt liegenden Stückchen Land zwischen Pfarr- und Krankenhaus. Den Titularbesitz übernahm Graf Schaffgottsch, der neben dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof von Breslau und andern Persönlichkeiten sich als Wohltäter der Anstalt erwies.

1874 zählte die nunmehr 5-klassig gewordene Töchtereschule der Schwestern 165 Schülerinnen, die Spielschule 98 Mädchen und Knaben. 1875 wurde eine „Handarbeitsschule“ angegliedert, die stets gut besucht war.

Dieser Entwicklung setzte der Kulturkampf ein jähes Ende. Ostern 1879 wurde die Töchtereschule aufgelöst, nachdem die Schwestern schon 1875 den Unterricht in der Elementarschule hatten aufgeben müssen.

Mußten auch die Schulschwestern ihr Arbeitsfeld räumen, so blieb doch ihre Tätigkeit in Beuthen unvergessen. Das zeigte sich schon bald nach Aufhebung der die Wirksamkeit der Lehrorden hindernden Gesetze Prälat Schirmeisen, damaliger Pfarrer an der Beuthener Trinitatiskirche, bemühte sich, unterstützt von angesehenen Beuthener Bürgern und ihren Frauen, vielfach ehemaligen Schülerinnen der Schulschwestern, um die Wiedereinrichtung einer Klosterschule. Es gelang. Berginspektor Muschallik trat ein Stockwerk seines Hauses auf der Piekarerstraße im Mietvertrag an die Schulschwestern ab. Ostern 1892 wurde in diesen Räumen die „Katholische Höhere Töchtereschule“ zum 2. Male eröffnet mit 160 Schülerinnen in acht Klassen. Auch die Spiel- und Handarbeitsschule wurden neu eingerichtet. Die Schulschwestern bemühten sich das von neuem in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen mit dem Erfolg, daß die Anstalt 1902 bereits 500 Schülerinnen in 17 Klassen zählte, 1909 750 Schülerinnen. Wieviel die Unterrichts- und Erziehungsanstalt der Schulschwestern für die kulturelle Entwicklung nicht nur der Stadt Beuthen, sondern auch des umliegenden Industriegebietes bedeutete, zeigt die Tatsache, daß $\frac{1}{3}$ aller Schülerinnen von „Auswärts“ kam. Der wachsenden Schülerinnenzahl entsprechend, mußten Neubauten aufgeführt werden in den Jahren 1894 und 1909, sämtlich auf der Piekarerstraße.

Seit Oktober 1909 unterstand die Anstalt dem Provinzial-Schulkollegium Breslau. Die seminarisch ge-

bildeten Lehrkräfte mußten mehr und mehr durch akademische ersetzt werden. Weitschauend hatte die Ordensleitung für die akademische Ausbildung ihrer Ordensschwestern gesorgt. Diese akademisch vorgebildeten Lehrschwestern stellten von 1907 ab die jeweiligen Leiterinnen der Anstalt und die erforderlichen akademischen Lehrkräfte.

1911 erhielt die Anstalt die staatliche Anerkennung als „Lyzeum“. Das Bemühen der Schwestern, ihre Arbeit im Dienste der Mädchenbildung stets den Zeitbedürfnissen anzupassen, zeigt die Eröffnung einer „Kochschule“ Ostern 1912. Eine „Haushaltungsschule“ bestand im Schülerinnenheim, das durchschnittlich 80 Schülerinnen zählte, schon seit Jahren. Die Schülerinnenzahl des Lyzeums wuchs derart (gegen 1000 Schülerinnen), daß eine Teilung in zwei Schultypen notwendig wurde. Von dem Lyzeum wurde 1914 eine Höhere Mädchenschule abgegliedert.

Allerdings brachte jetzt die für Oberschlesien besonders drückende Kriegs-, Besatzungs- und Putschzeit der im Grenzgebiet gelegenen Anstalt mancherlei Hemmungen. Dank der Energie von Lehrkräften und Schülerinnen konnte der Unterricht bis auf einige Tage Unterbrechung fortgeführt werden. Trotz der großen Unterrichtssorgen betrachtete es die Anstalt als Ehrenpflicht, einen Teil ihrer Schulräume und das zur Anstalt gehörige Krankenhaus Lazarettzwecken zur Verfügung zu stellen. Die Krankenpflege übernahmen als Krankenpflegerinnen ausgebildete Schulschwestern.

In der Nachkriegszeit wuchs die Schülerinnenzahl der Gesamtanstalt, deren Unterbau die noch heute bestehende Vorschule (Klasse X bis VII bildete), überraschend schnell. 1917 zählte die Anstalt 1200 Schülerinnen, 1919 1500 Schülerinnen, 1924 1600 Schülerinnen, sodaß eine erneute Teilung der Höheren Mädchenschule in zwei Systeme nötig wurde.

1919—1921 war in unseren Schulräumen eine „Katholische Soziale Frauenschule“ für das Oberschlesische Industriegebiet untergebracht. 1921 legten 21 in ihr vorgebildete Schülerinnen die staatl. Wohlfahrtspflegerinnenprüfung an der Anstalt ab. Wegen Raum- und Personalmangels mußte diese Bildungsmöglichkeit dem Caritasverband übergeben werden, der sie gegenwärtig weiterführt als „Oberschlesische Fachschule für soziale Berufe“.

Die Schulreform von 1925 stellte auch den Lehranstalten der Armen Schulschwestern neue Aufgaben und Ziele. Auf dringenden Wunsch der Eltern hin erfolgte der Ausbau des Lyzeums zum „Oberlyzeum“ im Sinne des Min. Erl. v. 1923. — 1927 war die Vollanstalt ausgebaut. Ostern desselben Jahres fand die erste Reifeprüfung statt, die alle 19 Oberprimanerinnen bestanden. Da die Tätigkeit der Schulschwestern dem Gesamtwohle der Stadt dient, empfanden sie das anerkennende und fördernde Interesse der städt. Behörden stets dankbar. Besonders bleibt Herrn Oberbürger-

meister Stephan seine warmherzige Bemühung um das Zustandekommen der Vollanstalt unvergessen.

Ostern 1927 wurde einem weiteren Bildungsbedürfnisse der weiblichen Jugend Rechnung getragen durch die Eröffnung einer „einjährigen Frauenschule“. Meldungen für dieselbe sind so zahlreich, daß sie nicht alle berücksichtigt werden können.

Nach dem Ausbau zur Vollaustalt und der Angliederung der Frauenschule ist ein Ergänzungs-, bezw. Umbau dringend notwendig geworden. Längst war ein großer Teil der Schwesternräume zu Schulzwecken hergegeben worden.

Im Spätsommer 1927 wurde der Neubau, der durchweg Schulzwecken dient, begonnen. Im Herbst d. Js. stehen u. a. zur Verfügung: eine große neuzeitlich eingerichtete Turnhalle, die auch als Festsaal dienen soll, vorschriftsmäßig angestattete Räume für den naturwissenschaftl. Unterricht, ein Zeichensaal, die erforderlichen Räume für die Frauenschule und den Kindergarten.

Gegenwärtig umfaßt die Anstalt:

1. Die St. Hedwig-Schule (Oberlyzeum und Frauenschule) mit 557 Schülerinnen.
2. Die Theresien-Schule (Höhere Mädchenschule mit Vorschule) mit 800 Schülerinnen.
3. Den Kindergarten mit 42 Kleinkindern.
4. Die im Ausbau begriffene Haushaltungs-Gewerbeschule, eine Art Berufsschule für schulentlassene Volksschulschülerinnen mit 42 Besucherinnen.
5. Ein Schülerinnenheim mit 60 Schülerinnen.

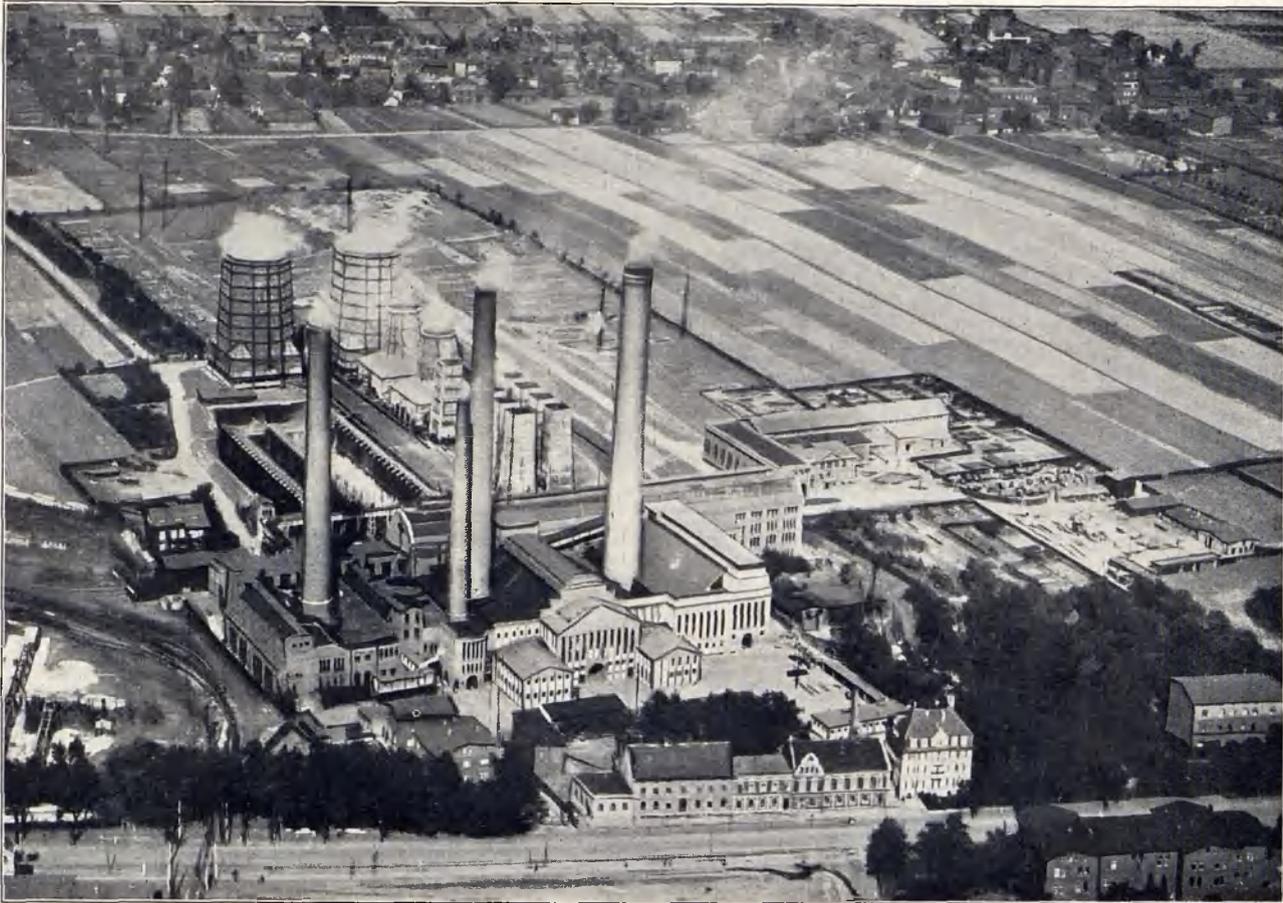
Gesamtzahl der Schülerinnen der Lehranstalten der Schulschwestern.

am Beginn des Schuljahres 1928	1480
Einheimische	1045
Fahrschülerinnen	457
aus Deutsch-Oberschlesien	305
aus Ost-Oberschlesien	134

An der Gesamtanstalt arbeiten 52 Ordenslehrkräfte und 29 weltliche Lehrkräfte, alle sind den staatlichen Forderungen entsprechend vorgebildet. Auch in der Zusammensetzung des Lehrkörpers, den Lehrplänen, Berechtigungen entspricht die staatl. anerkannte Anstalt der öffentlichen Schule. Die Aufsichtsbehörde für die St. Hedwig-Schule ist das Provinzial-Schulkollegium Oppeln, für die Theresien-Schule die Regierung Oppeln, Abteilung für Schulwesen.

Das Oberlyzeum vermittelt für Absolventinnen der Untersekunda die mittlere Reife, für solche der Vollaustalt (Oberprima) die Universitätsreife, die Höhere Mädchenschule die mittlere Reife, die Frauenschule Zugang zu den technischen Seminaren ohne Aufnahmeprüfung und Vorbereitung auf den Hausfrauenberuf.

Neben der Vorbildung auf die Lebens- und Berufsarbeit ist es Haupt Sorge unserer Erziehungstätigkeit, die heranwachsende weibliche Jugend durch eine einheitliche, feste Weltanschauung und deren erhabene Grundsätze zu pflichttreuen Menschen und gediegenen Frauenpersönlichkeiten heranzubilden.



Gesamtansicht Kraftwerk Zaborze

SCHLESISCHE ELEKTRICITÄTS- UND GAS-ACTIEN-GESELLSCHAFT OBERSCHLESISCHE ELEKTRICITÄTS-WERKE (O.E.W.)

Als man um die Wende des Jahrhunderts erkannt hatte, daß der elektrische Strom in großen Werken wesentlich wirtschaftlicher erzeugt werden kann als in kleinen Einzelanlagen, lag der Gedanke nahe, die reichen Kohlevorräte des Oberschlesischen Industriebezirkes der Elektrizitätsversorgung dienstbar zu machen. Gerade die Tatsache, daß die minderwertige Staubkohle feinsten Körnung, die bis dahin als lästiges Abfallprodukt galt, durch Umwandlung in die beliebig fortleitbare Elektrizität zur Energieerzeugung herangezogen werden konnte, stellte die wirtschaft-

liche Bedeutung eines derartigen Unternehmens außer Frage, und von vornherein wurde an dieser Abfallkohle als Ausgangsprodukt festgehalten. Andererseits boten eine lebhaftere Industrie mit ihren zahlreichen Gruben, Hütten, Eisenwerken und Fabriken, zahlreiche Städte und Ortschaften mit außerordentlicher Bevölkerungsdichte Gewähr für eine starke Stromentnahme.

Man erbaute zwei Kraftwerke, für den Westen die Zentrale Zaborze, für den Osten das Kraftwerk Chor-zow; sie konnten bereits in den Jahren 1897 bzw.



Moderne Kesselanlage

1893 die regelmäßige Stromlieferung aufnehmen. Sie sind Eigentum der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft, die sie unter dem Namen „Oberschlesische Elektrizitäts-Werke“ betreibt.

Ursprünglich wies jede Zentrale 3 Dampfmaschinen von je 280 kW auf; aber der rasch und andauernd wachsende Strombedarf führte zu einer unaufhaltenden Fortentwicklung, die in einer sachgemäßen Werbe- und Tarifpolitik ihre beste Unterstützung fand. So sind heute beide Zentralen zu modernen Großkraftwerken herangewachsen.

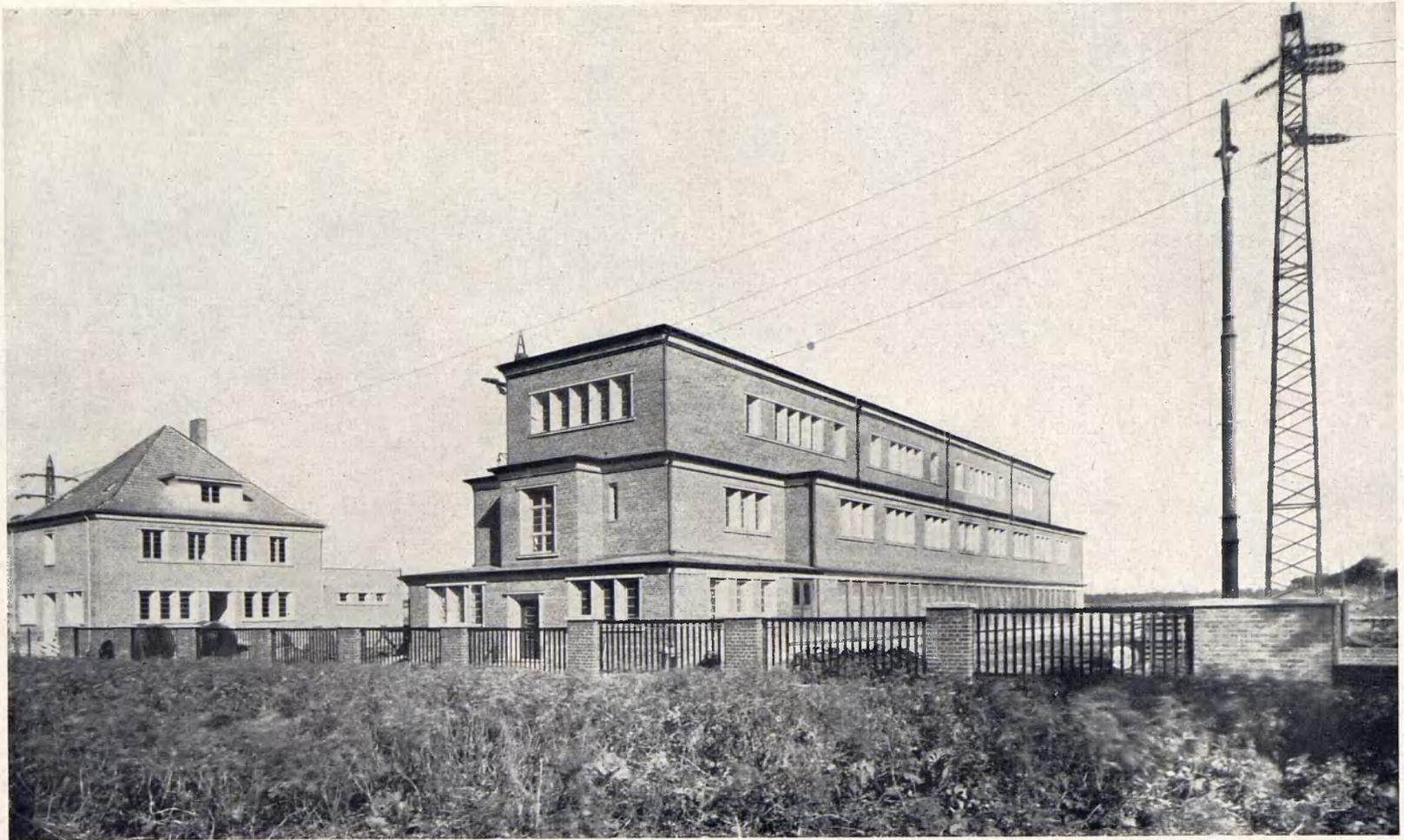
Die Zentrale Zaborze umfaßt in einer langgestreckten Maschinenhalle einen Park von 9 Dampfturbinen mit einer gesamten Leistungsfähigkeit von 87 600 kW. In 4 senkrecht zum Maschinenhaus angeordneten Kesselhäusern sind 24 Hochleistungskessel mit Rostflächen bis zu 718 qm installiert. Der von den Maschinen mit 6000 Volt Spannung erzeugte Strom fließt einer modern ausgebauten Schaltanlage zu und wird hier teils dem ausgedehnten Kabelnetz zugeführt, teils nach dem auf dem Grundstück der Zentrale gelegenen Umspannwerk geleitet. Drei Transformatoren von je 20 000 kVA Leistung formen hier den Strom auf 60 000 Volt Spannung um und führen ihn im Dienste der Fernversorgung fünf 60 000 Volt-Freileitungen zu.

Im Zuge dieser Leitungen haben die O. E. W. drei Umspannwerke errichtet. Das Umspannwerk Gleiwitz, technisch und architektonisch vorbildlich, dient

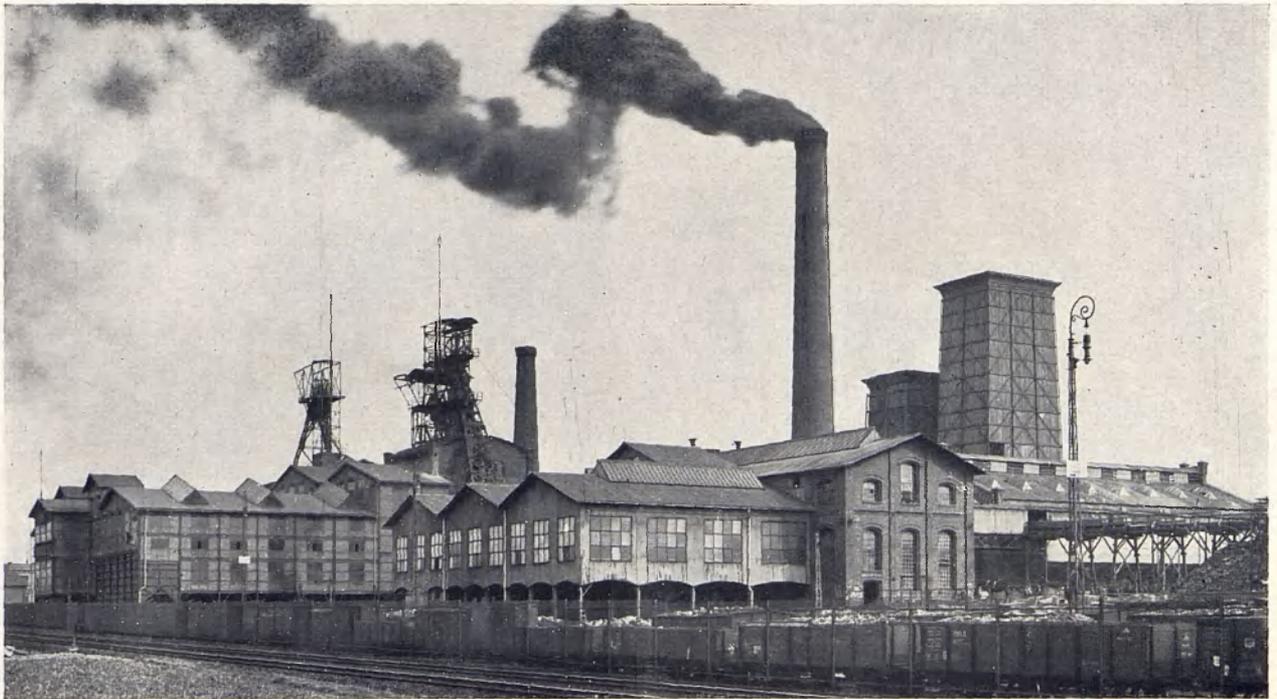
der Versorgung der Stadt und der umliegenden Industriewerke. Zwei Transformatoren von je 20 000 kVA Leistung sind hier installiert. Das Umspannwerk Beuthen vermittelt mit zwei 15 000 kVA-Transformatoren die Belieferung des dortigen Bezirkes, und ein Umspannwerk in der Preußengrube deckt den Strombedarf dieser Anlage. Ueber ihr eigenes Versorgungsgebiet hinaus liefern die O. E. W. über 60 000 Volt-Freileitungen Strom in das Netz des Ueberlandwerkes Oberschlesien.

Die Zentrale Chorzow fiel mit ihrem Leitungsnetz bei der Teilung Oberschlesiens in das polnische Gebiet. Für diese Anlagen wurde entsprechend dem Genfer Verträge eine eigene Gesellschaft „Oberschlesisches Kraftwerk Spółka Akcyjna“ mit dem Sitz in Katowice gebildet; die Aktien sind im Besitz der „Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft“. Die Zentrale Chorzow verfügt über eine Maschinenleistung von 81 000 kW; 4 Kesselhäuser mit 36 Hochleistungskesseln dienen der Dampferzeugung. Eine 6000 Volt-Schaltanlage vermittelt die Stromverteilung in das Kabelnetz, ein Umspannwerk von 50 000 kVA Transformatorenleistung mit 40 000 und 60 000 Volt-Freileitungen die Versorgung des Hillebrand-schachtes und der Radzionkaugrube.

Im Jahre 1927 wurden von beiden Zentralen zusammen 721 Millionen kWh an das Netz abgegeben.



Umspannwerk Beuthen



Steinkohlenbergwerk cons. Heinitzgrube

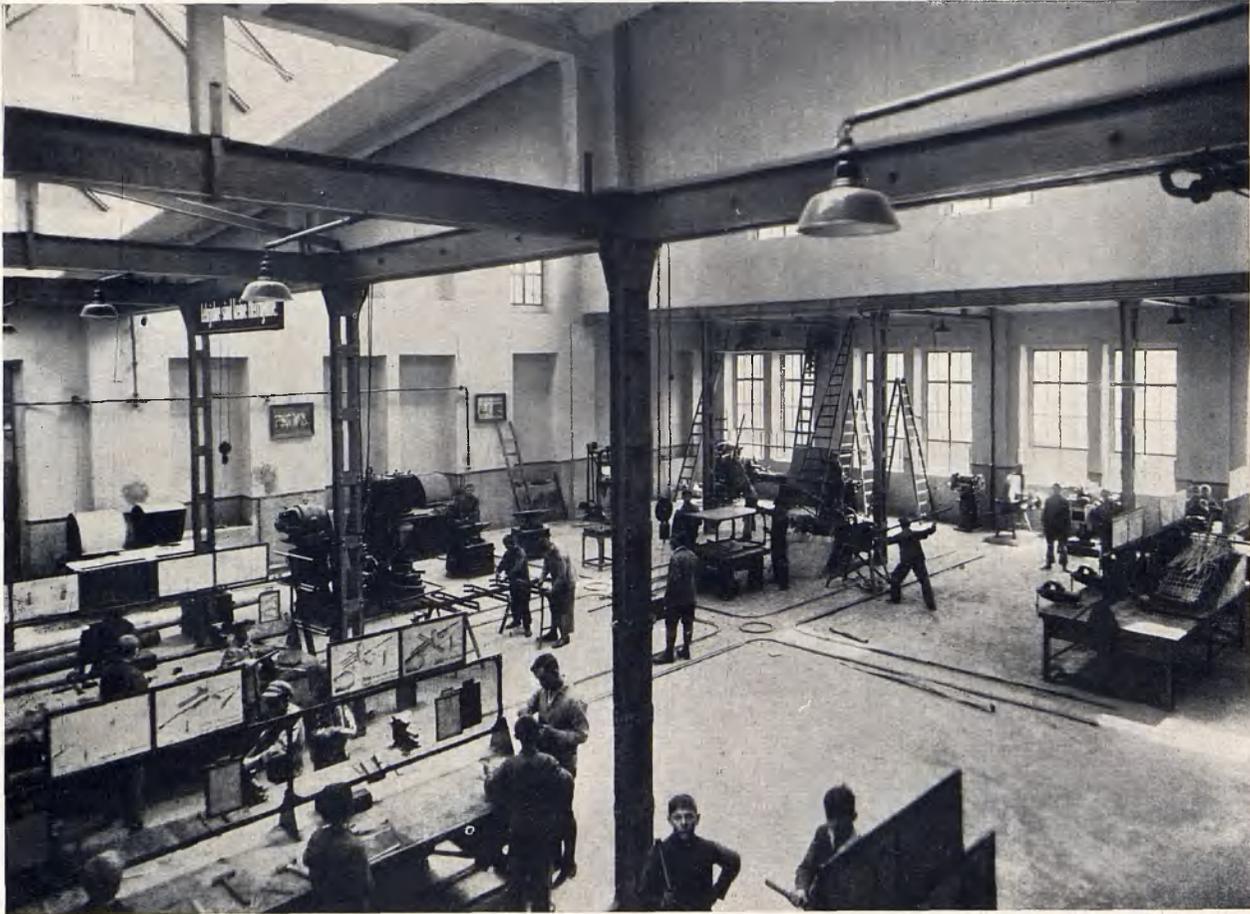
BERGWERKSGESELLSCHAFT GEORG VON GIESCHE'S ERBEN · BRESLAU

Die Entwicklung der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben beginnt mit der am 22. November 1704 durch Kaiser Leopold I. von Oesterreich erfolgten Verleihung eines Galmei-Privilegs an den Kaufmann Georg Giesche. Dieses für damalige Zeit recht einträgliches Privileg vererbte sich auf die Nachkommenschaft des im Jahre 1712 in den Adelstand erhobenen Gründers des Hauses „Georg von Giesche's Erben“.

Bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten die Scharley-Galmeigrube und kleinere Zinkhütten bei Scharley zusammen mit der im Jahre 1835 angekauften Steinkohlengrube „Morgenrot“ bei Rosdzin die industrielle Grundlage des Giesche-Unternehmens. Der Umstand, daß Giesche's Erben als solche damals noch keine juristische Person bildeten, mag mit dazu beigetragen haben, daß eine Erweiterung der Blei-, Zink- und Kohleninteressen der Gesellschaft erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzte. Nach langwierigen Kämpfen wurden am 7. 5. 1860 Georg von Giesche's Erben durch Bestätigung ihres Statuts Korporationsrechte verliehen. Die damals gewählte

rechtliche Form der Gesellschaft besteht im wesentlichen noch heute fort, wenn auch durch wiederholte Aenderungen der Satzungen den heutigen Bedürfnissen Rechnung getragen worden ist.

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts setzt dann die außerordentlich rasche Entwicklung des Gruben- und Hüttenbesitzes der Gesellschaft ein, die eng verknüpft ist mit dem Namen Bernhards, der von 1873—1904 Generaldirektor der Giesche'schen Werke war. In dieser Zeit erwirbt auch das Giesche-Zink seinen Welt Ruf. Bis zu der im Juni 1922 erfolgten Teilung Oberschlesiens umfaßten die Betriebe der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben die Blei- und Zinkerzgruben Bleicharley und Samuelsglück in Oberschlesien, die Blei- und Zinkerzgruben bei Chrzanow und Trzebinia in Galizien und Blei- und Zinkerzgruben in Böhmen und Ungarn, ferner die Steinkohlengruben Cons. Giesche bei Gieschewald, Vereinigte Cleophas bei Kattowitz und Heinitzgrube bei Beuthen, weiter 5 Zinkrösthütten und Schwefelsäurefabriken, 4 Zink-Destillationshütten, 1 Zink-Walzwerk, 1 Bleihütte, Chamotte-Fabriken bei Rosdzin-Schoppinitz im



Lehrwerkstatt auf Heinitzgrube

Kreise Kattowitz und 1 Zinkrösthütte und Schwefelsäurefabrik, 1 Zink-Destillationshütte, 1 Zink-Walzwerk und 1 Bleihütte bei Trzebinia in Galizien. An sonstigen Unternehmungen gehörten zur Gesellschaft: Basaltsteinbrüche und Tongruben in Niederschlesien, 4 Dampfziegeleien, Düngerfabriken, Güter und Grundstücke.

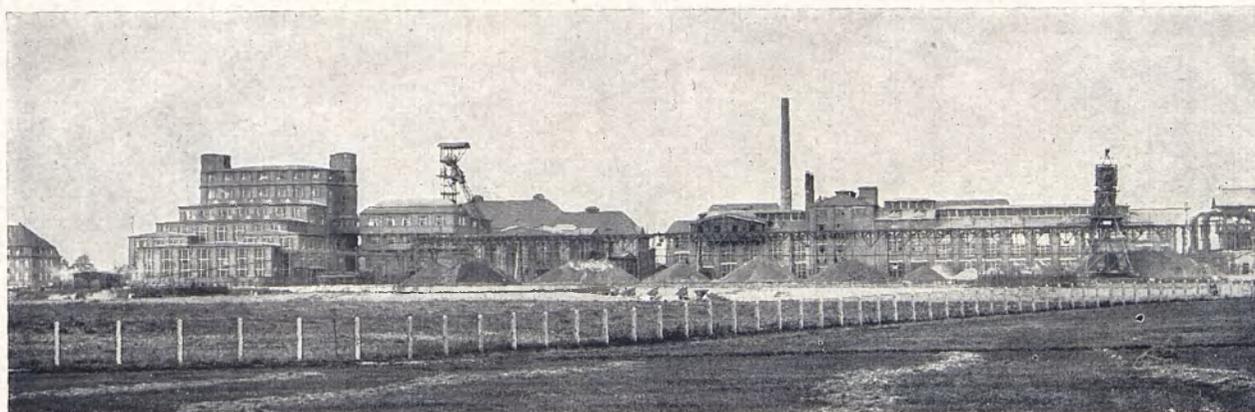
Die Entwicklung dieses großen Industriebesitzes spiegelt sich in den nachstehenden Produktionsziffern wieder:

Jahresproduktion	Zink t	Blei t	Steinkohle t
1875	7 910	2 891	586 745
1885	17 054	5 248	895 259
1895	20 159	5 536	2 007 618
1905	26 652	9 565	2 709 454
1915	44 548	10 471	3 685 496
1920	50 970	5 646	2 590 246

Die Teilung Oberschlesiens im Jahre 1922 war ein fast vernichtender Schlag für die Gesellschaft. Es

fielen beinahe $\frac{4}{5}$ des gesamten Gieschebesitzes nach dem Polen zugeteilten Ostoberschlesien. Zwar gelang es zunächst, den Besitz der Gesellschaft dadurch zu erhalten, daß er zum Zwecke leichterer Verwaltung in eine Aktiengesellschaft polnischen Rechts, die „Giesche Spolka Akcyjna“ in Kattowitz, eingebracht wurde. Die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen führten jedoch in kurzer Zeit zu finanziellen Schwierigkeiten für die deutsche Muttergesellschaft. Als Ausweg wurde im Jahre 1926 die Veräußerung der Aktien der Giesche Spolka Akcyjna an eine amerikanische Gesellschaft, die Silesian-American Corporation in Wilmington im Staate Delaware, gewählt. Hierdurch kam der gesamte polnisch gewordene Gieschebesitz unter amerikanische Führung. An der Silesian-American Corporation ist die Bergwerksgesellschaft in Breslau weiter mit 49% beteiligt.

Auf diese Weise wurde es trotz der entstandenen schwersten Verluste ermöglicht, den deutsch gebliebe-



Blei-Zinkerzbergwerk Deutsch-Bleischarley, Beuthen O.-S. Von links nach rechts: Verwaltungsgebäude, Aufbereitung, Schachtkare, Zinkoxydanlage

nen Besitz der Gesellschaft zu entwickeln und dieser selbst die finanzielle Unabhängigkeit zu sichern. Der deutsche Besitz umfaßte u. a. das Steinkohlenbergwerk Cons. Heinitzgrube in Beuthen O.-S., die Gewerkschaft Westfalen in Ahlen i. W. und den Rest der zu der nach Polen gefallenen Bleischarleygrube gehörigen Blei- und Zinkerzfelder in nächster Nähe der Stadt Beuthen, die aber durch Förderschachtanlagen noch nicht erschlossen waren; es gehörten ferner dazu 2 Dampfziegeleien, Basaltsteinbrüche, Tongruben in Niederschlesien; des weiteren verblieben der Gesellschaft in Breslau kleinere Zink- und Bleierzvorkommen in Böhmen und Ungarn, eine Superphosphat- und eine Kunstseidenfabrik bei Breslau sowie eine Anzahl von Beteiligungen an Unternehmungen von geringerer Bedeutung.

Der Hauptbetrieb der Gesellschaft ist zur Zeit die Deutsch-Bleischarleygrube in Beuthen O.-S., die aus den bei Deutschland verbliebenen Blei- und Zinkerzfeldern entwickelt worden ist. Die zur Zeit vorhandenen Anlagen und der Schacht wurden am 5. Januar 1925 in Bau genommen, die Betriebsaufnahme erfolgte im Mai 1926.

Die Grube baut in einem Teil der nördlich und östlich von Beuthen sich ausdehnenden über dem Steinkohlengebirge liegenden großen Muschelkalkmulde und ist jetzt die bedeutendste Blei- und Zinkerzgrube Deutsch-Oberschlesiens und Deutschlands überhaupt. Ihre Produktion beträgt zur Zeit im Durchschnitt monatlich 12 000 t Blende und Galmei mit ca. 42—45% Zinkmetall und 500 t Bleiglanz mit ca. 72% Bleimetall. Die gefördertten Erze werden an fremde Hütten verkauft, da außer einer auf der Deutsch-Bleischarleygrube nach dem Wälzverfahren arbeitenden Zink-Oxyd-Anlage eigene Hüttenwerke noch nicht vorhanden sind. Der Bau eigener Zinkhüttenanlagen ist geplant, und die Vorarbeiten dafür werden auf der im Jahre 1927 neu errichteten Versuchshütte in Ohlau

durchgeführt, in der das technisch geeignetste und wirtschaftlichste Verarbeitungsverfahren für die Giesche-Zink- und Bleierze festgelegt werden soll. Dieser Neubau einer nach den technisch modernsten und wirtschaftlichsten Gesichtspunkten ausgeführten Blei- und Zinkhütte, die ein sehr reines Zinkmetall herstellen wird, soll die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben in die Reihe der deutschen Zinkproduzenten eingliedern.

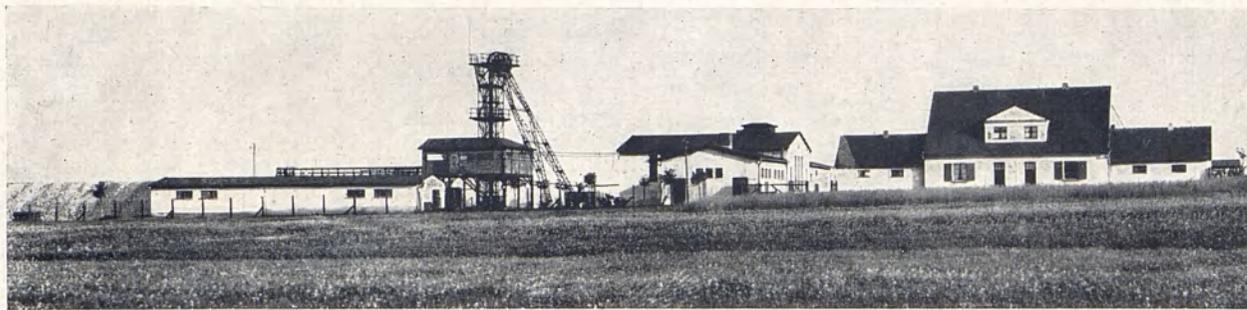
Was die Gesamtentwicklung der Breslauer Giesche-Gesellschaft angeht, sei sodann hingewiesen auf das Steinkohlenbergwerk Heinitzgrube bei Beuthen, das Superphosphatwerk Schwoitsch bei Breslau, die Beteiligung an der „Neue Glanzstoffwerke A.-G., Cawallen“ und die Beteiligungen an der Silesian-American Corporation (Giesche A.-G., Kattowitz) und der Deutschen Continental Gasgesellschaft, Dessau (Dessauer Gas). Die letztgenannte Beteiligung erfolgte gegen Hergabe der Steinkohlenzeche Westfalen bei Ahlen i. W.

Die Heinitzgrube bei Beuthen baut in den Sattelflözschichten, fördert dementsprechend eine erstklassige Gas- und Flammkohle und hat infolgedessen in den letzten 3 Jahren ihre Produktion stetig steigern können, sie bezifferte sich

1925 auf	651 218 t
1926 auf	786 522 t
1927 auf	845 566 t.

Nach Durchführung des 1927 in Angriff genommenen Ausbauprogrammes wird die Steinkohlenproduktion der Heinitzgrube 1 000 000 t jährlich betragen.

Bemerkt sei hier auch die Errichtung einer Werkschule auf der Heinitzgrube, in der der gesamte Nachwuchs der Belegschaft durchgebildet wird. Zweck dieser Schule ist die Heranziehung eines tüchtigen und den heutigen technischen Anforderungen des modernen Bergbaues gewachsenen Bergmannsstammes.



Pilgerschacht der Friedrichsgrube

ERZBERGWERK FRIEDRICHSGRUBE BEI MIECHOWITZ O.- S.

Der Betrieb des Erzbergwerks Friedrichsgrube hat sich aus dem alten Bergbau auf Blei- und Silbererze entwickelt, der nach der Loslösung Schlesiens von Polen und der Einführung deutschen Rechts schon im 13. und 14. Jahrhundert in der Nähe von Beuthen betrieben worden war und im Jahre 1519 infolge von Bleierzfinden auf den Höhen von Alt-Tarnowitz zu neuer Blüte gelangt war. Ein Rückgang dieses Bergbaus war mit dem teilweisen Versiegen der Bleierzmittel in den oberen Teufen, der Zersplitterung der Gesteine und der Schwierigkeit der Wasserwältigung eingetreten, sodaß in Verbindung mit den Wirren des dreißigjährigen Krieges, zwei kaiserlichen Silberausfuhrverboten und dem Mangel an Geld der Bergbau und der Betrieb der kleinen Bleischmelzhütten allmählich zum Erliegen gekommen war. Als daher Friedrich der Große nach dem Einlösen der Ansprüche seiner hochzollernschen Ahnen aus dem Hause Ansbach Schlesien im Jahre 1763 endgültig der Krone Preußen einverleibt und die unterirdischen Bodenschätze Oberschlesiens als Grundlage für dessen Wohlstand erkannt hatte, übernahm er nach verschiedenen erfolglosen Versuchen zur Wiederbelebung des alten gewerkschaftlichen Bergbaues auf Vorschlag des die Stelle des Berghauptmanns verwaltenden Freiherrn von Reden die Wiederaufnahme des Bleierzbergbaus für Rechnung des Preußischen Staates und ließ im Frühjahr 1784 mit dem Abteufen von Schächten beginnen. Nach günstigen Bleierzfinden bei Bobrownik wurde das staatliche Silber- und Bleierzbergwerk „Friedrich“ begründet, das seit dem 16. Juli 1784 ununterbrochen in Betrieb ist und bis Ende Juni 1922 aus dem eigenen Betriebe insgesamt 168 842 t hüttenfertige Bleierze geliefert hat, die auf dem Kgl. Preußischen Bleihüttenwerk Friedrichshütte bei Tarnowitz verschmolzen wurden.

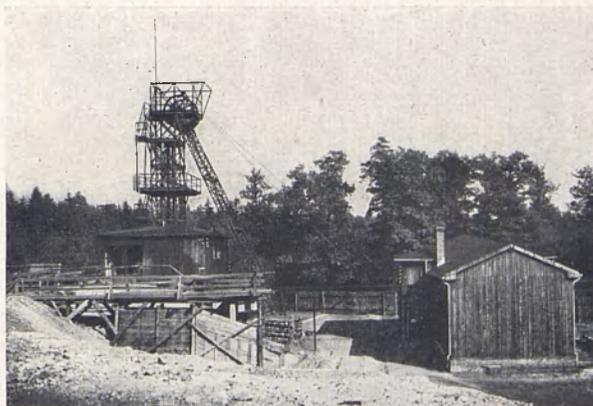
In dem durch Friedrich den Großen für den Preußischen Staat zur Gewinnung der Bleierze „Reservierten Felde des Bleierzbergwerks Friedrich“ bauen außer dem Erzbergwerk Friedrichsgrube mehrere Zinkerzgruben, welche die bei Gewinnung der Zinkerze mitgewonnenen Bleierze dem Preußischen Staate gegen Erstattung der Selbstkosten abzuliefern haben. Das gesamte Bergwerksfeld des Bleierzbergwerks „Friedrich“ umfaßte vor der Teilung Oberschlesiens 151 770 000 qm, doch ist infolge der Grenzziehung im Juni 1922 nur der südwestliche Teil in Form eines annähernd gleichseitigen Dreiecks mit den Eckpunkten bei Larischhof, Guretzko und Biskupitz in einer Größe von 64 080 764 qm als Bleierzbergwerk „Friedrich A“ bei Deutschland verblieben.

Zur Fortsetzung der Untersuchungsarbeiten und zur

Gewinnung der aufgeschlossenen Bleierzmittel sind 2 Förderschächte mit Einrichtung zur Seilfahrt der Belegschaft im Betrieb, der Pilgerschacht nordöstlich Miechowitz und der Nimptschschacht nordwestlich Miechowitz (s. Abbildungen). Zwei weitere Schächte dienen nur zur Wetterführung. Da die Friedrichsgrube eine eigene Wäsche gegenwärtig nicht besitzt, wird das Rohhaufwerk auf einer benachbarten Zinkerzwäsche aufbereitet. Der Abbau geht von jeher nach dem auf den oberschlesischen Erzgruben fast allgemein angewendeten Strebstoßbauverfahren vor sich. Das gewonnene Rohhaufwerk wird in eisernen Förderwagen den Förderstrecken zugeführt und gelangt durch maschinelle Seilförderung nach dem Pilgerschacht, der einen Grubenanschluß an die oberschlesische Schmalspurbahn besitzt. Zur Wasserhaltung dienen elektromotorisch angetriebene Kreiselpumpen, welche die Grubenwasser in den beiden Förderschächten zu Tage drücken.

In den letzten Jahren wurden aus dem eigenen Betriebe der Friedrichsgrube durchschnittlich 110 t Stofferz, 520 t gewaschene Bleierze und etwa 1000 t bleireiches Rohhaufwerk zum Verschmelzen der Friedrichshütte zugeführt, die seit der Grenzziehung in Polnisch-Oberschlesien liegt. Das aus diesem Schmelzgut gewonnene Blei wird der Friedrichsgrube zurückgeliefert, die es in Deutschland absetzt.

Seit dem 1. Februar 1924 untersteht die Friedrichsgrube der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Berlin, die Verwaltung befindet sich im Oberbergamtsgebäude in Breslau.



Nimptschschacht der Friedrichsgrube

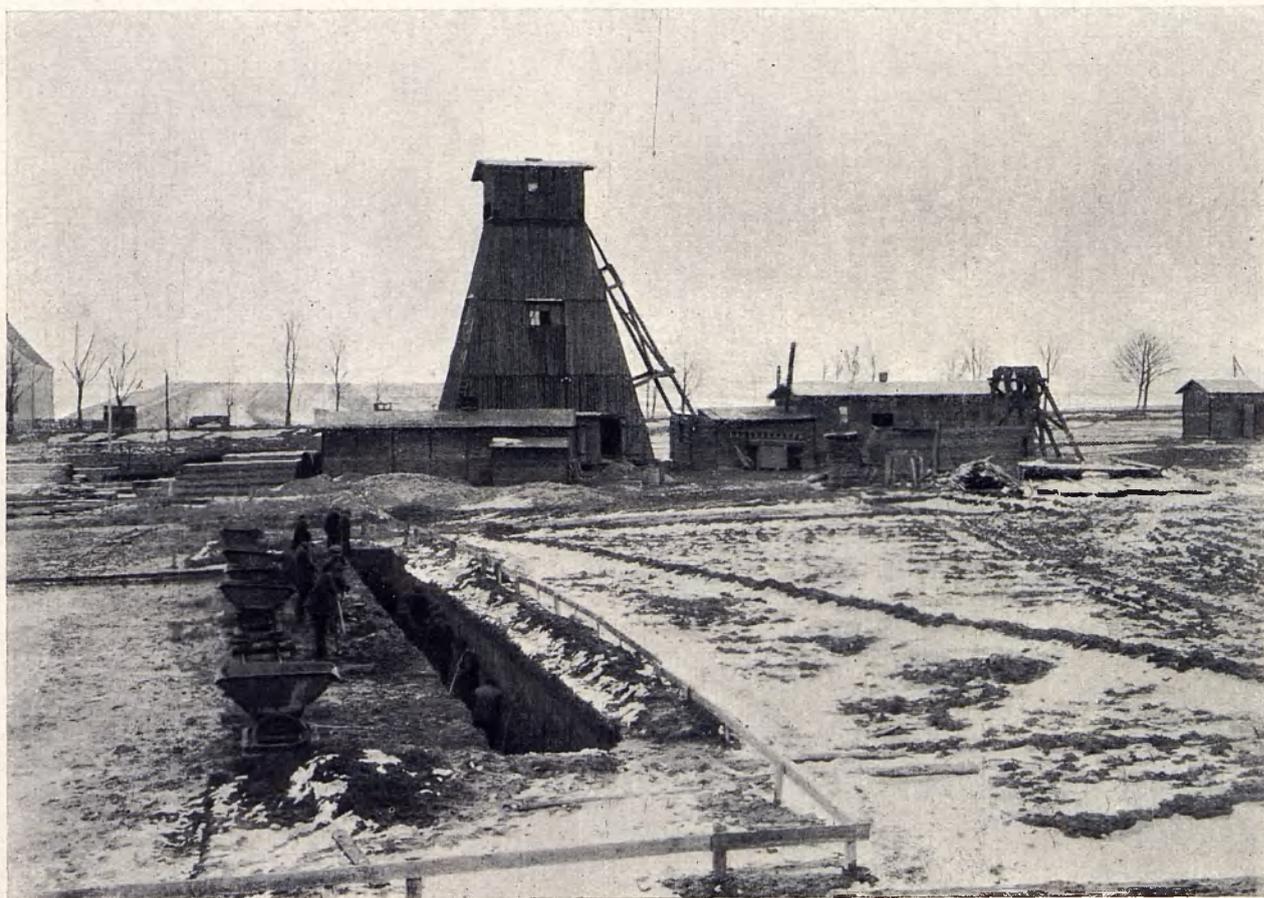
DEUTSCHE GRUBEN- U. SCHACHTBAU



BRESLAU, FELDSTRASSE 24, TELEFON 51280

BEUTHEN O.-S., DYNOSSTR. 48, TELEFON 2501

WALDENBURG ¹/SCHLES., AUENSTR. 6, TELEFON 693



ABTEUFEN UND TIEFERTEUFEN VON SCHÄCHTEN
AUSFUHRUNG VON QUERSCHLÄGEN, UBERBRECHEN
MASCHINENSTUBEN, BREMSBERGEN UND TUNNELS
KOHLEN- UND ERZGEWINNUNGSARBEITEN

DEUTSCHE GRUBEN- U. SCHACHTBAU



BRESLAU, FELDSTRASSE 24, TELEFON 51280

BEUTHEN O.-S., DYNOSSTR. 48, TELEFON 2501

WALDENBURG 1/4SCHLES., AUENSTR. 6, TELEFON 693



SCHACHT- UND STRECKENAUSBAU IN BETON- UND
EISENBETON; STARRE UND NACHGIEBIGE GRUBEN-
AUSBAUTEN NACH PATENTIERTEN VERFAHREN
ZEMENTIERUNGSARBEITEN / FLACH- UND TIEFBOHRUNGEN

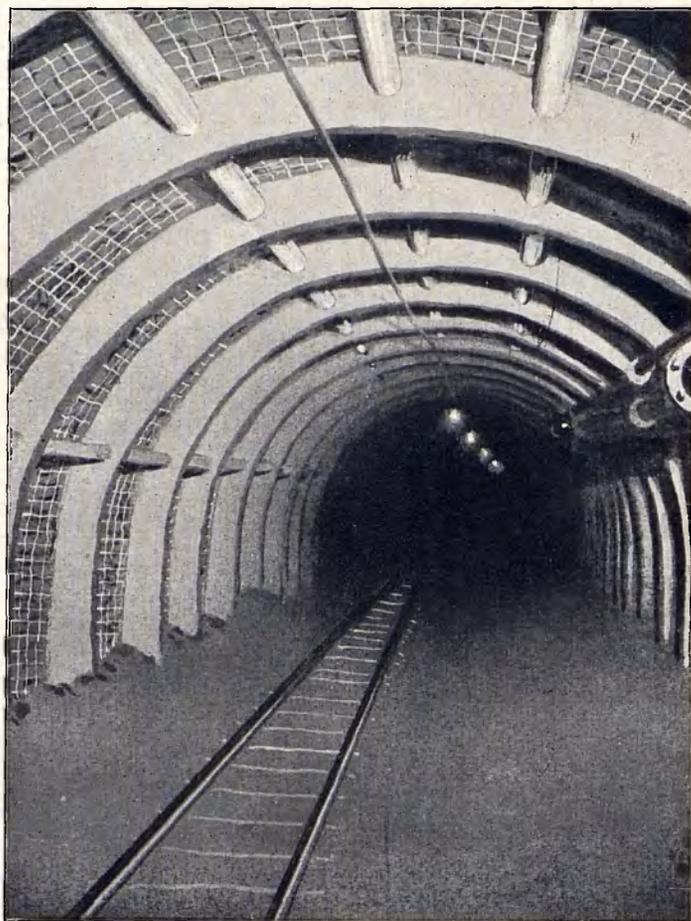


Bild 1

NOWACK & ADOLPH

GESELLSCHAFT FÜR BERGBAULICHE UNTERNEHMUNGEN
BEUTHEN O.-S. KLEINFELDSTR. 10

BERGBAU

Das Unternehmen ist aus der früheren Firma Rudolf Meyer in Mülheim a. Ruhr hervorgegangen, welche sich s. Zt. als eine der ersten Firmen in Deutschland mit der Herstellung von Preßluftwerkzeugen befaßte. Mit Hilfe dieser Preßluftwerkzeuge führte die Firma mit eigenem Personal die verschiedensten Gesteinsarbeiten über und unter Tage, zunächst im Westen Deutschlands, aus.

Im Jahre 1902 eröffnete obige Firma in Beuthen O.-S. ein Zweigbüro und setzte sich zum Ziel, den Vortrieb der Querschläge auf den oberschlesischen Gruben, welcher bisher hauptsächlich durch Handbetrieb, d. i. durch Schlegel und Eisen, erfolgte, durch ihre neuen Preßluftmaschinen herzustellen. Das neue Bohrverfahren hatte gegenüber dem bisherigen Handbohren ganz erhebliche Vorteile, indem die erzielte Leistung

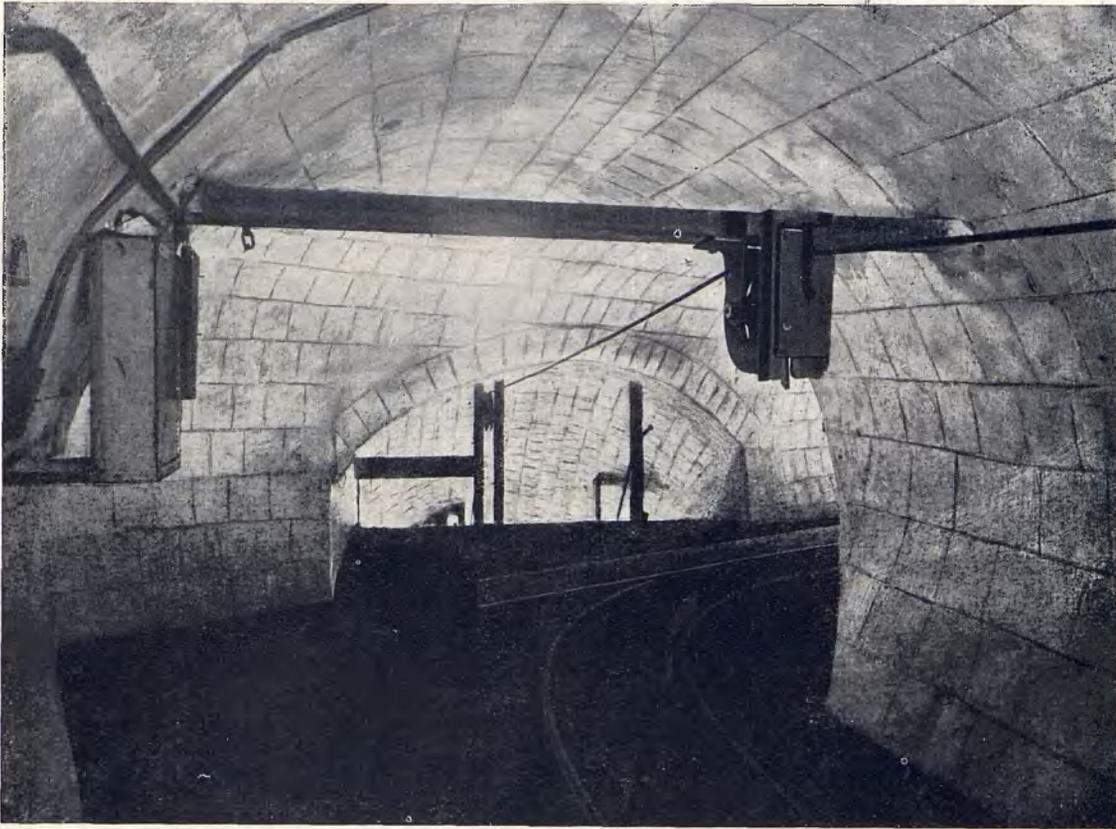


Bild 2

im Vortrieb das 4—5fache des Handbetriebes ergab. Die Firma lieferte für Erzielung der erforderlichen Preßluft eigene fahrbare und stationäre Kompressoren und für Aufnahme des Bohrergerätes eigens konstruierte Bohrwagen. An diesen waren 4 starke Bohrmaschinen angebracht, welche im Ort gleichzeitig in Tätigkeit treten konnten. In einzelnen Fällen konnte die Firma mit Hilfe des Bohrwagens Leistungen bis über 100 m monatlich erzielen.

Eine große Anzahl der oberschlesischen Gruben traten mit der Firma in Verbindung und ließen wichtige Querschläge, welche schnell vorgetrieben werden sollten, durch die Firma ausführen.

Nachdem man leistungsfähige Bohrhämmer, die bequem zu handhaben waren, hergestellt hatte, wurden die Gesteinsarbeiten mit diesen ausgeführt. Die Firma hat mit solchen in der Folgezeit neben den Quer-

schlägen auch eine sehr große Anzahl von Schächten und Blindschächten hergestellt.

Im Laufe des 26jährigen Bestehens hat die Firma Nowack & Adolf (früher Zweigbüro Rud. Meyer) auf den meisten Grubenanlagen Oberschlesiens Gesteinsarbeiten der verschiedensten Art geleistet. Zeitweise wurden von ihr über 1000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt.

Nach erfolgter Trennung zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien wurde die Firma umbenannt und führt seit dieser Zeit obigen Firmentitel.

Wie es ihr stetes Bestreben war, mit den Neuerungen im Bergbau mitzugehen, so hat sie auch insbesondere dem modernen Grubenausbau ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Sie führt den Ausbau der Grubenbaue in Beton und Eisenbeton in den verschiedensten Formen aus.

GRUBENAUSBAU

In den letzten Jahren wird dem Ausbau und der Auskleidung von Querschlägen, Richtstrecken und Blindschächten eine erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht. Wie bisher die Wetterführung, die Förderung, die Preßluftwirtschaft, das Schießwesen usw.,

so bildet seit einiger Zeit der sachgemäße Ausbau der Hauptförderwege ein besonderes Kapitel.

In dem Bestreben, allen Anforderungen, die der heutige Bergbau an eine Spezialfirma stellt, gerecht zu werden, haben wir seit etlichen Jahren eine Sonder-



Bild 5 Betonformstein-Ausbau in einer Richtstrecke mit angesetzten Umbruchsörtern

abteilung für Grubenausbau geschaffen, die imstande ist, jegliche Art von Grubenräumen in einen technisch erstklassigen und fachmännisch bestens durchkonstruierten Betonausbau zu setzen.

Bei der Herstellung jeglicher Art von Betonausbau bilden unsere jahrzehntelangen Erfahrungen auf dem Gebiet des Grubenausbaues eine unbedingte Gewähr für beste Leistung und größte Haltbarkeit.

Die Anfänge des Betonausbaues im Bergbau reichen weit zurück, hatten aber zunächst nur einen verhältnismäßig geringen Umfang und führten in den meisten Fällen zu Enttäuschungen. Erst im Anfange dieses Jahrhunderts machte man wieder umfangreichere Versuche, die sich aber immer noch in recht bescheidenen Grenzen hielten und nicht sehr ermutigend waren, da man der Herstellung des Betons selbst und dem Ausbau zu wenig Aufmerksamkeit schenkte.

Mit dem Fortschreiten des Bergbaues in größere Tiefen und dem hierdurch ausgelösten, stärkeren Druck, mit der Notwendigkeit, weitere Förderwege einwandfrei offen zu halten und in dem Bestreben, die An-

lage- und Unterhaltungskosten zu verbilligen, war jedoch der Bergmann gezwungen, zum Ausbau seiner Strecke das beste und haltbarste Material zu verwenden. Man erkannte, daß man nur in Verbindung mit dem Betonfachmann und dem Statiker arbeiten konnte, daß der Betonausbau ein Spezialgebiet ist.

Die ersten Schwierigkeiten und Mißerfolge sind jetzt überwunden. Die Betonmischung und die Steine wurden nunmehr auf das sorgfältigste mit Mischmaschinen und Pressen hergestellt. Der Ausbau wird nach statischen Grundsätzen durchkonstruiert und hierdurch in Verbindung mit den praktischen Erfahrungen des Bergmannes eine Auskleidung der Grubenräume geschaffen, die mit wenig Material und geringen Kosten das Höchste an Festigkeit und Haltbarkeit erreicht.

Die Eigenart des Betons, die Möglichkeit, ihm an Ort und Stelle eine für jeden Verwendungszweck geeignete Form zu geben, sowie seine hervorragende Eigenschaft, sich mit Eisen zu einem festen Verbundkörper zu verbinden, bringen es mit sich, daß das



Skizze 4

Anwendungsgebiet des Betonausbaues unendlich groß ist, da man ihn allen Verhältnissen anpassen kann. Auch durch Einlassen von besonderen Quetschhölzern ist es möglich, dem starren Beton und Eisenbeton eine gewisse Nachgiebigkeit zu verleihen, die unter Umständen vorteilhaft ist, um die ersten Druckspannungen des Gebirges aufzunehmen.

Aus den nebenstehenden Bildern ist zu ersehen, in wie vollkommener Weise der Grubenausbau für alle Verhältnisse angewendet werden kann.

Bild 1 zeigt einen Ausbau, der als vollständiger Ersatz für den dreiteiligen Türstock herausgebracht worden ist. Die Vorzüge dieses Ausbaues sind recht erheblich, er ist absolut wetterbeständig, feuersicher, sehr haltbar, leicht aufzustellen, in der Anlage etwas teurer als Holz, jedoch billiger als Eisen und in der laufenden Unterhaltung ebenfalls sehr billig.

Bild 2 und 3 zeigen einen Ausbau aus Betonform-

steinen. Dieser Ausbau erfreut sich seit einigen Jahren mit Recht einer sehr großen Beliebtheit im Bergbau. Nach unseren jahrelangen Beobachtungen in den verschiedensten Bergbaugebieten und unter den schwierigsten Verhältnissen ist die Bevorzugung dieses Ausbaues durchaus gerechtfertigt. Voraussetzung ist eine durchaus sorgfältige und fachmännische Herstellung. Unter der Voraussetzung einer sorgfältigen und fachmännischen Herstellung ist der Ausbau preiswert, haltbar und schnell nachzuführen.

Skizze 4 stellt einen Ausbau aus Eisenbetonrippen dar und zwar ein ganz besonders starkes Profil, kreisrund, geschlossen, bestehend aus 5 Teilen nach Art des Dreigelenkbogens. Ein solcher Ausbau dürfte das Haltbarste sein, das sich nach dem heutigen Stande der Technik zu solchen Preisen herstellen läßt, daß für die Gruben unter schwierigen Verhältnissen in Frage kommt.

RICHARD KÜHNEL

BAUNTERNEHMUNG FÜR HOCH-, TIEF- UND INDUSTRIEBAU

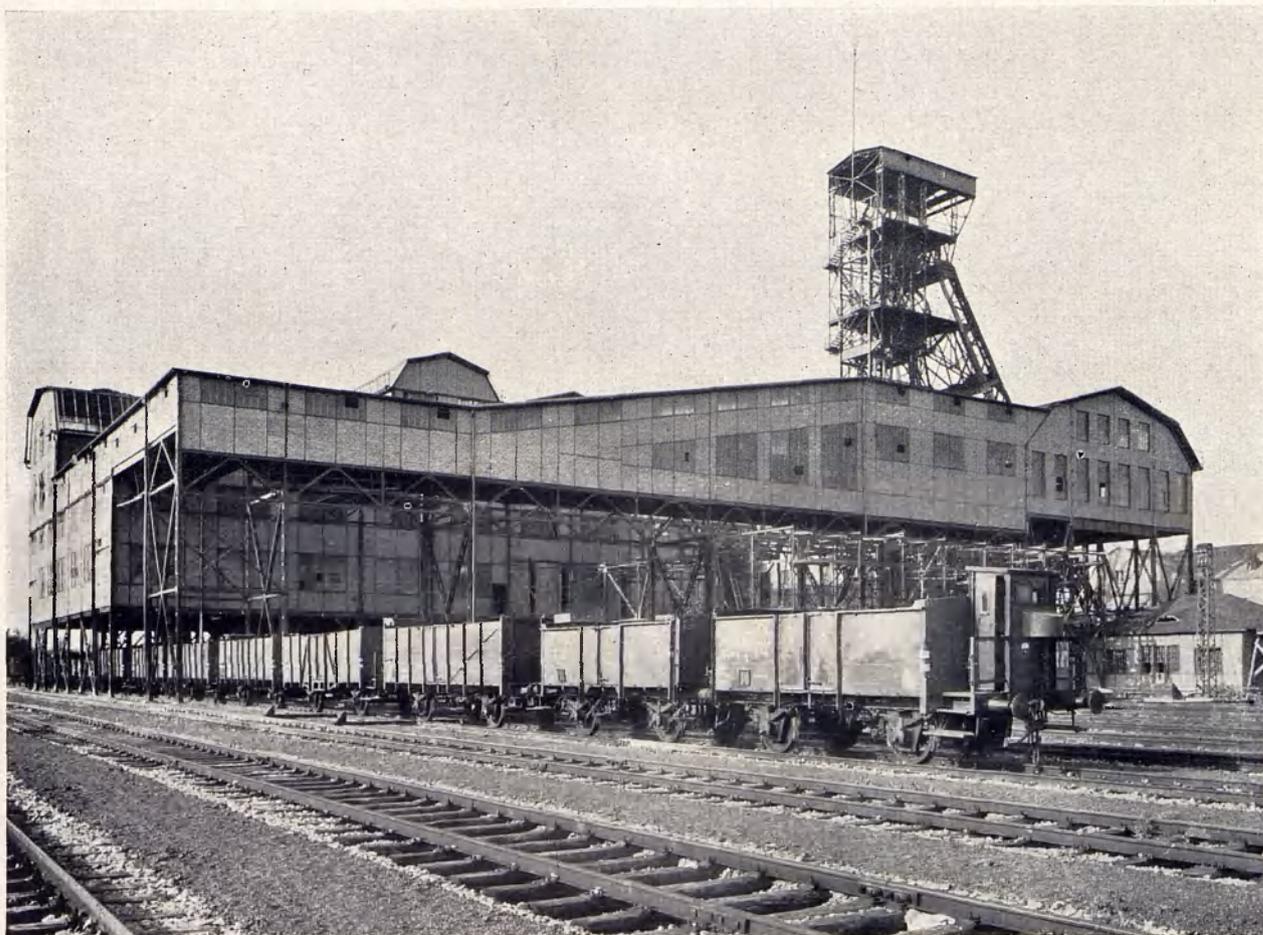
BEUTHEN O.-S.

FERNSPRECHER NR. 3536

GEGRÜNDET
IM JAHRE 1913

KATTOWITZ POLN.
O.-S.

FERNSPRECHER NR. 539



MODERNE GRUBENANLAGE — SEPARATIONSGEBAUDE

BESITZER: THE HENCKEL VON DONNERSMARCK, ESTATES LIMITED, BEUTHEN O.-S.
AUSFUHRUNG RICHARD KÜHNEL

RICHARD KÜHNEL

BAUNTERNEHMUNG FÜR HOCH-, TIEF- UND INDUSTRIEBAU

BEUTHEN O.-S.
FERNSPRECHER NR. 3536

GEGRÜNDET
IM JAHRE 1913

KATTOWITZ ^{POLN.}
O.-S.
FERNSPRECHER NR. 539



MODERNE WOHNHAUSGRUPPE
BESITZER UND ERBAUER RICHARD KÜHNEL

WILHELM EITZ

INGENIEUR

UNTERNEHMUNG FÜR WASSERLEITUNGS-
UND KANALISATIONSBAU

BEUTHEN O.-S.
FERNSPRECHER NR. 3821

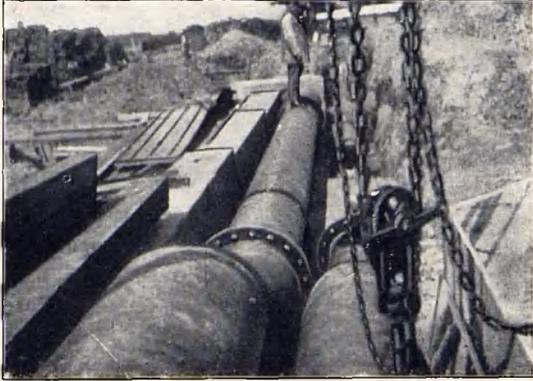
Die Gründung der Firma reicht bis in das Jahr 1899, in welchem sie in das Handelsregister eingetragen wurde, zurück.

Nach dem Ableben des früheren Inhabers übernahm im Jahre 1918 Ingenieur Wilhelm Eitz die Firma und hat dieselbe im Laufe der Jahre soweit ausgebaut, daß sie heute als eine der führenden Firmen im oberschlesischen Industriebezirk auf dem Gebiete des Wasserleitungs- und Kanalisationsbaues gilt.

Gestützt auf jahrzehntelange Erfahrungen bietet die Firma ferner jede Gewähr für fachmännische Ausarbeitung von Projekten und Kostenanschlägen für Städtekanalisationen und Wasserleitungsnetze, sowie gesundheitstechnische Anlagen öffentlicher und privater Gebäude.

Umseitig folgen einige der in letzter Zeit ausgeführten Wasserversorgungs- und Kanalisationsanlagen.

WILHELM EITZ, INGENIEUR, BEUTHEN O.-S.
UNTERNEHMUNG FÜR WASSERLEITUNGS- UND KANALISATIONSBAU



BAUSTELLE
KUNARY



Verlegung einer 400 und 600 mm i. L. starken schmiedeeisernen Druckrohrleitung durch Schweißung

BAUSTELLE
DONNERSMARCKHUTTE
HINDENBURG O.-S.



ZWEI SAUG- UND DRUCKROHR-
LEITUNGEN 650 mm ϕ

EINIGE BISHER AUSGEFUHRTE WASSERWERKE:

Wasserwerk Hain im Riesengebirge
Ortsrohrnetz Guttentag O./S.
ca. 36,0 km Druckrohrleitungen 50–350 mm Durchmesser für die Fürstl. Plessische Bergwerks-Dir. in Kattowitz
ca. 20,0 km Druckrohrleitungen bis 600 mm Durchmesser für das Wasserwerk Deutsch-Oberschlesien, Hindenburg

Ortsrohrnetz, Gemeinde Schomberg
Reichsbahndirektion:
Druckwasserleitungen auf den Bahnhöfen Frankfurt a. O., Beuthen O./S., Wieschowa
Industrielle Werke:
Umlegung von Leitungen und Rohrbruch-Beseitigung unter den schwierigsten Verhältnissen ohne Betriebsstörung

WILHELM EITZ, INGENIEUR, BEUTHEN O.-S. UNTERNEHMUNG FÜR WASSERLEITUNGS- UND KANALISATIONSBAU



Tonrohrleitung 250 mm und Zementrohrkanal 600 mm l. W. bis zu einer Tiefe von 6,0 m für die Stadt Beuthen O.-S.

IN LETZTER ZEIT AUSGEFÜHRTE KANALISATIONEN:

Gemeinde Schomberg bei Beuthen O./S.
Ortskanalisation nach dem Trennsystem
Stadt Friedeberg am Queis
Stadtkanalisation und Kläranlage
Stadt Beuthen O./S.
Kanalisation verschiedener Stadtteile
Stadt Guttentag O./S.
Regenwasser-Kanalisation
Deutsch-Bleischarley-Grube Beuthen O./S.
Kanalisation nach dem Trennsystem für die gesamte Grubenanlage

Reichsbahn-Direktion
Kanalisation und biologische Kläranlage für die Wohnhäuser der Buddestr. in Beuthen O./S.
Schmutzwasserkanalisation nebst biologischer Kläranlage und Regenwasserleitung für den neuen Bahnhof Mikultschütz O./S.
Landes-Finanzamt Neiß
Biologische Kläranlage und Kanalisation der neuen Kolonie in Sosniza

JOHANN KOHLA

STEINSETZMEISTER UND TIEFBAUUNTERNEHMER

BEUTHEN O.-S.

HINDENBURG

GLEIWITZ

KASERNENSTR. 11-13, FERNRUF 4302

PFARRSTR. 3, FERNRUF 2216

BEUTHENER STR. 7, FERNRUF 3891

AUSFÜHRUNG VON STRASSEN-PFLASTERUNGEN

IN STEIN, HOLZ, ZEMENT, STAMPF- UND GUSS-ASPHALT
ÜBERNAHME UND AUSFÜHRUNG VON CHAUSSEE- UND EISENBAHN-BAUTEN

LIEFERUNG ALLER SORTEN PFLASTERUNGSMATERIALIEN
VERLEIHUNG VON DAMPF- UND MOTOR-STRASSENWALZEN



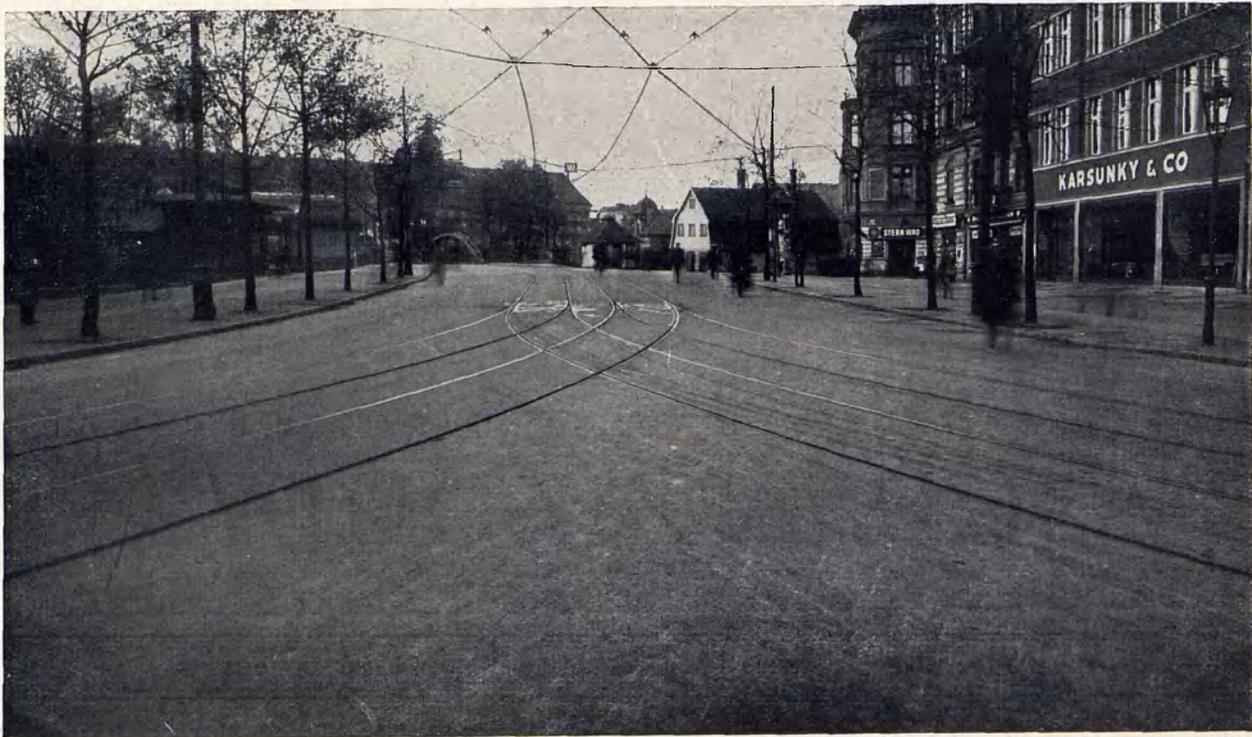
Pflasterung der Kreuzung Virchowstraße/Ludendorffstraße in Beuthen O/S.

Ausführung: Johann Kohla



Pflasterung der Strachwitzstraße in Gleiwitz

Ausführung: Johann Kohla



Pflasterung der Matthiasstraße in Breslau

Ausführung: Johann Kohla



Chausseebau Steinkirche—Pogarth, Kreis Strehlen. Durchgesprengter Felskegel bei Stat. 4.8.

Ausführung: Johann Kohla



Pflasterung der Rhedigerstraße in Breslau

Ausführung: Johann Kohla



NICKISCH G.M.B.H.

HOCH- UND TIEFBAUGESCHÄFT

BEUTHEN O.-S.

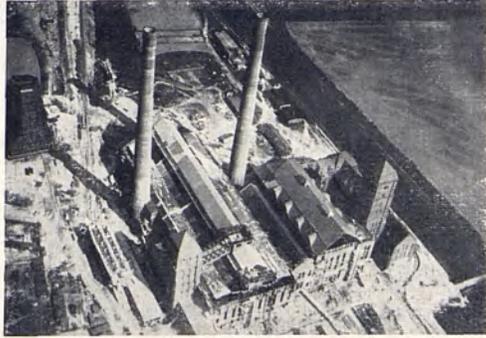
HINDENBURGSTRASSE NR. 4

Das Bangeschäft Nickisch G. m. b. H. gehört hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit und Ausdehnung seines Betriebes zu den größten seiner Art in Oberschlesien. Die Firma wurde im Jahre 1859 von Herrn Ritter, dem Schwiegervater des im Mai 1925 verstorbenen Maurermeisters Georg Nickisch gegründet, und in fast dreißigjähriger Arbeit zu immer größerem Ansehen gebracht. Im Jahre 1888 übernahm das Geschäft Georg Nickisch und führte es unter eigenem Namen weiter. Nach seinem Tode wurde die Firma in eine G. m. b. H. umgewandelt, die den umfangreichen und vielseitigen Betrieb unverändert fortführt.

Neben dem Bau von Gruben und Hütten sind von der Firma Geschäftshäuser, Wohn- und Siedlungsbauten jeder Art und Größe übernommen und ausgeführt

worden. Eine bei der Gründung geschlossene Interessengemeinschaft mit der Firma Hubert Jantke in Trebnitz macht der Gesellschaft deren Sägewerke und Tischlereibetriebe nutzbar.

Das beste Zeugnis für die Leistungsfähigkeit und den Ruf der Firma liefert die große Anzahl der von ihr in den letzten Jahren in weitem Umkreise ausgeführten Bauten für die Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G., die Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb, die Kattowitzer Aktiengesellschaft, die Preußengrube, die Stadt Beuthen und den Kreis Beuthen, das Landesfinanzamt Oberschlesien, die Flüchtlingssiedlungen in Hindenburg, den Verlag der Ostdeutschen Morgenpost und andere mehr.



Kraftwerkneubau Oberschlesien bei Bobrek
der Gräfl. Schaaffgotsch'schen Werke



Stollenausbau auf Ferdinandgrube
der Kattowitzer A. G.

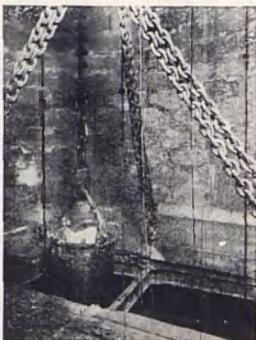
P. STASCH, KARF-BEUTHEN O.-S.

HOCH- UND TIEFBAUUNTERNEHMUNG, INDUSTRIE- UND EISENBETONBAU
GRUBENSTOLLENAUSBAU UND WASSERDICHTER SCHACHTAUSBAU IN
EISENBETON NACH EIGENEN PATENTAMTLICH GESCHÜTZTEN VERFAHREN

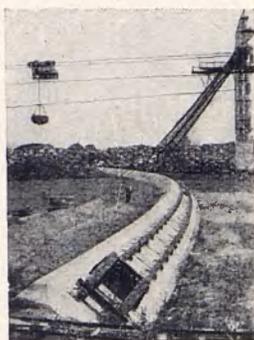
TELEFON AMT BEUTHEN 2007 UND 2607

Das Unternehmen wurde im Jahre 1891 durch den Vorbesitzer gegründet. Mit Eintritt des jetzigen Inhabers, des Maurermeisters Herrn Peter Kampa, in die Firma seit 1915 wurde dieselbe weiter ausgebaut und mit den für ein modernes Baugeschäft hochwertigen Gerätepark ausreichend ausgestattet. Der weite Blick für die Forderungen der Zeit, verbunden mit einem rastlosen Fleiß des Inhabers, brachten es dazu, daß sich aus dem anfangs kleinen Betriebe ein Unternehmen von seiner heutigen Ausdehnung und Bedeutung entwickeln konnte, welches in der Bausaison bis zu 800 Mann beschäftigt. Schon in den ersten Jahren seit Eintritt befaßte sich der jetzige Inhaber mit bergbaulichen Arbeiten, wobei es ihm gelang, den Eisenbeton auch im Bergbauggebiet an erste Stelle anzuwenden und durch Unverdrossenheit die Bergbau-

industrie soweit zu überzeugen, daß heute fast sämtliche west- und ostoberschlesischen Gruben Eisenbetonbau anwenden. Durch eingehendes Studium des Bergbaues bei der Befahrung verschiedener Schachtanlagen wurden verschiedene brauchbare, den Druckverhältnissen angepaßte Ausbaumethoden geschaffen, unter anderen einen elastischen Stollenausbau. Ein weiteres Augenmerk wurde nun dem Schachtausbau gewidmet. Es gelang einen Ausbau zu konstruieren, der es ermöglicht, denselben im Gefrierschacht bis -14° mit gleichzeitiger vollständiger Wasserdichtigkeit auszuführen. Bis jetzt sind vier solcher Schächte teils fertig im Betriebe, teils im Bau begriffen, wovon 2 Schächte 400 m tief sind und einer davon 6,80 m im Durchmesser ist. Der Vorteil dieses Ausbaues ist so vielseitig, daß die gesamte Bergbauindustrie Deutsch-



Schachtausbau Peuthengrube,
Th. Hendel von Donners-
mark, Beuthen O/S.



Radialfundament
auf Hohenzollerngrube der
Gräfl. Schaaffgotsch'schen
Werke G. m. b. H.



Erikettfabrik Hohenzollerngrube der Gräfl. Schaaffgotsch'schen
Werke G. m. b. H. Erbaut 1920-24

lands und im Ausland reges Interesse an dem Ausbau findet und die Firma dadurch ihren Ruf über die Grenzen Oberschlesiens erworben hat. Neben diesem Bergbaubetrieb widmete sich die Firma auch dem Eisenbetonbau bei Hochbauten und Industriebauten. Nebenstehendes Bild stellt ein Radialfundament mit 269 m Radius dar, welches ca. 240 m lang, mehrere tausend Kubikmeter Eisenbeton erfordert hat und dieses gegen Bergbauabsenkung ganz besonders zu armieren war. Es bietet dem in beiden Richtungen sich bewegenden Kabelkran die Fahrbahn, welcher zur Kohlenrückverladung dient und deren Greifer jedesmal 15 000 kg faßt und auf die Transportbänder weiterleitet. Erwähnenswert ist die Ausführung einer Eisenbetonstützmauer mit 7,50 m



Villa Schmitt diel, Gleiwitz,
Gräflich Schaaffgotsch'sche Werke



Turmfördergerüst

Zechenhäuser und Betriebsgebäude für Gruben. Ein der neuesten modernen Bauwerke in Oberschlesien ist das Turmfördergerüst auf der Hohenzollerngrube, 56,75 m hoch, wobei in einer Höhe von 40,65 m eine Halle, 51 m lang und 16 m breit, für 2 elektrische Fördermaschinen eingebaut ist, deren Maurer- und Eisenbetonarbeiten von der Firma auszuführen sind. Die Ausführung von Hochbauten ist daher sehr vielseitig. So führte die Firma verschiedene Wohnhausbauten und Kolonien für Berg- und Hüttenarbeiter aus. An modernen Bauten sei der Neubau des Staatlichen Gymnasiums in Gleiwitz erwähnt, ferner der Lazarettneubau in Rokittnitz, welcher infolge der Grenzziehung und der damals verloren gegangenen Stationen den Bergbauarbeitern Ersatz und Genesung bieten soll. Die staatliche Baugewerkschule, zu deren Bau sich die Stadt Beuthen verpflichtet hat, reiht sich als eine der vornehmsten Bauarbeiten der Neuzeit in die Gruppe der vielen Bauten ein. Sie ist ebenfalls als Ersatz für den Verlust der Kattowitzer Baugewerkschule errichtet, deren dringendes Bedürfnis in Deutsch-Oberschlesien durch den großen Zuspruch von Schülern bestätigt wird.

Höhe, welche durch den hohen Erddruck und der oberen Verkehrslast infolge einer sinnreichen Anordnung von Rippen, die nach deren Erdreich angeordnet sind und durch sorgfältige Eisenarmierung einen stauend geringen Betonmaterialverbrauch erforderte. Auf dem Gebiete des Industriebaus für Gruben und Hütten wurden bedeutende Bauwerke ausgeführt. Unter anderen das ca. 140 m lange und 46 m breite und ca. 55 m hohe Kesselhaus für das Kraftwerk Oberschlesien, ein Bauwerk, das in der schwersten Kriegszeit und dem seinerzeitigen Handwerker-mangel geschaffen worden ist. Ferner der Neubau der Bricketfabrik auf Hohenzollerngrube mit seinem 40 m hohen Kohlenturm, weiterhin Fördermaschinengebäude, Schlafhäuser, Verwaltungsgebäude, Bade-

Zu den weiteren modernen Bauten zählen auch verschiedene Geschäftshäuser, Kirchenbauten sowie Beamtenhäuser und Villen. Das Karfer Pfarrhaus sowie das als erstes in Oberschlesien geltendes Jugendheim gehören ebenfalls zu den umfangreichen Ausführungen. Für den Landwirtschaftsbetrieb ist die Ausführung einer 70 m langen Dominialscheune mit seinen 18 m weit gespannten Lamellenkonstruktionen System Junkers zu erwähnen, wobei weder Streben noch Zugstangen angewendet wurden und der Raum durch Gebläseanordnung vollständig bis zum First ausgenützt werden kann.



Bade- und Zechenhaus Beuthengrube.
Th. Henckel von Donnersmark, Beuthen



Staatl. Baugewerkschule in Beuthen O/S.
Erbaut 1927-28



Angestelltenwohnhaus Beuthengrube.
Th. Henckel von Donnersmark,
Beuthen O/S.



Erz-Aufbereitungsanlage Donnersmarckhütte

BAUGESCHÄFT KONRAD SEGNITZ

INHABER: CARL PLUTA

BEUTHEN / OBER-SCHLESISIEN

GEGRÜNDET 1884

AUSFUHRUNGEN VON:

EISENBETON- UND INDUSTRIEBAUTEN

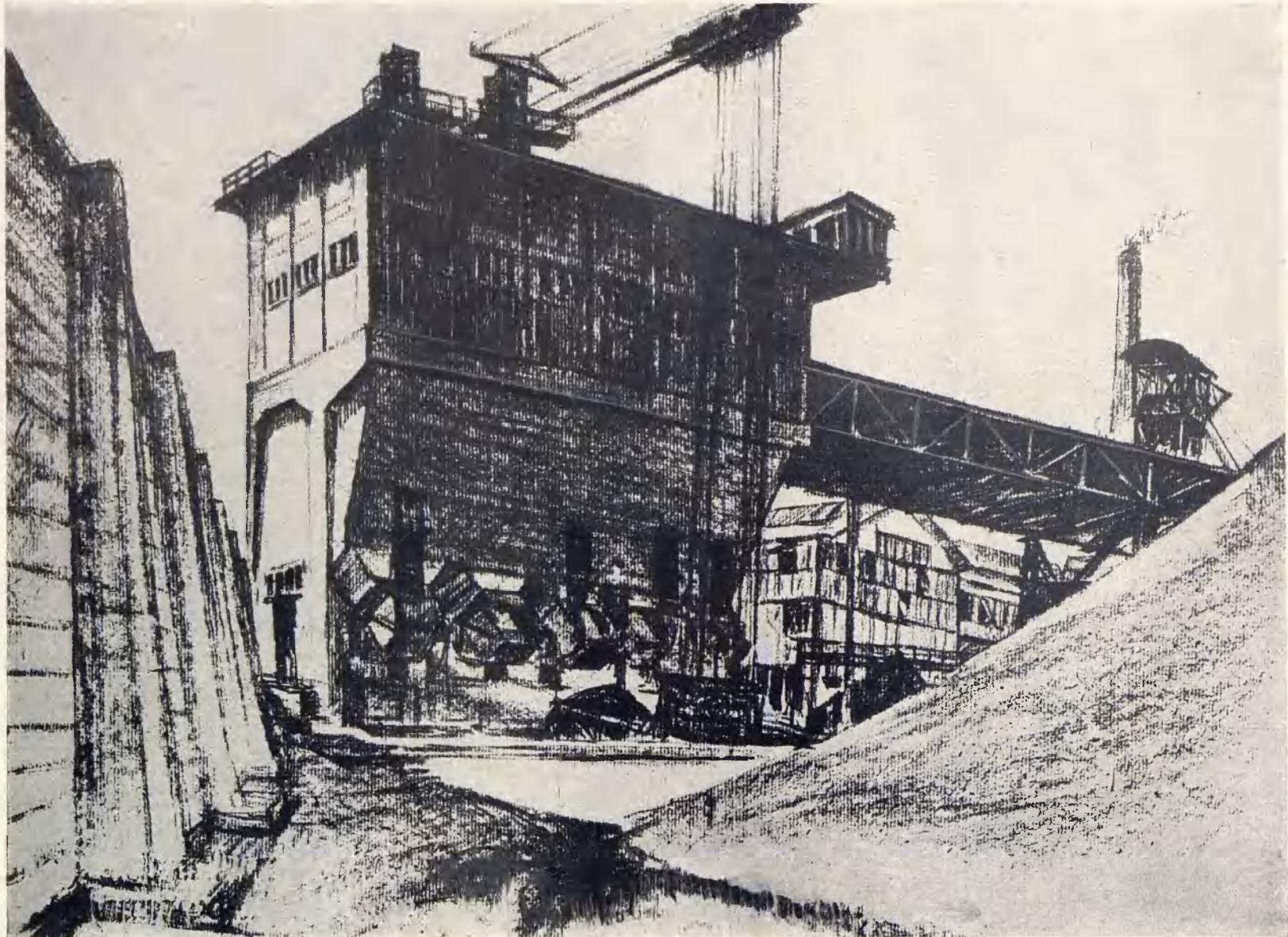
HOCHBAU- UND ZIMMERARBEITEN



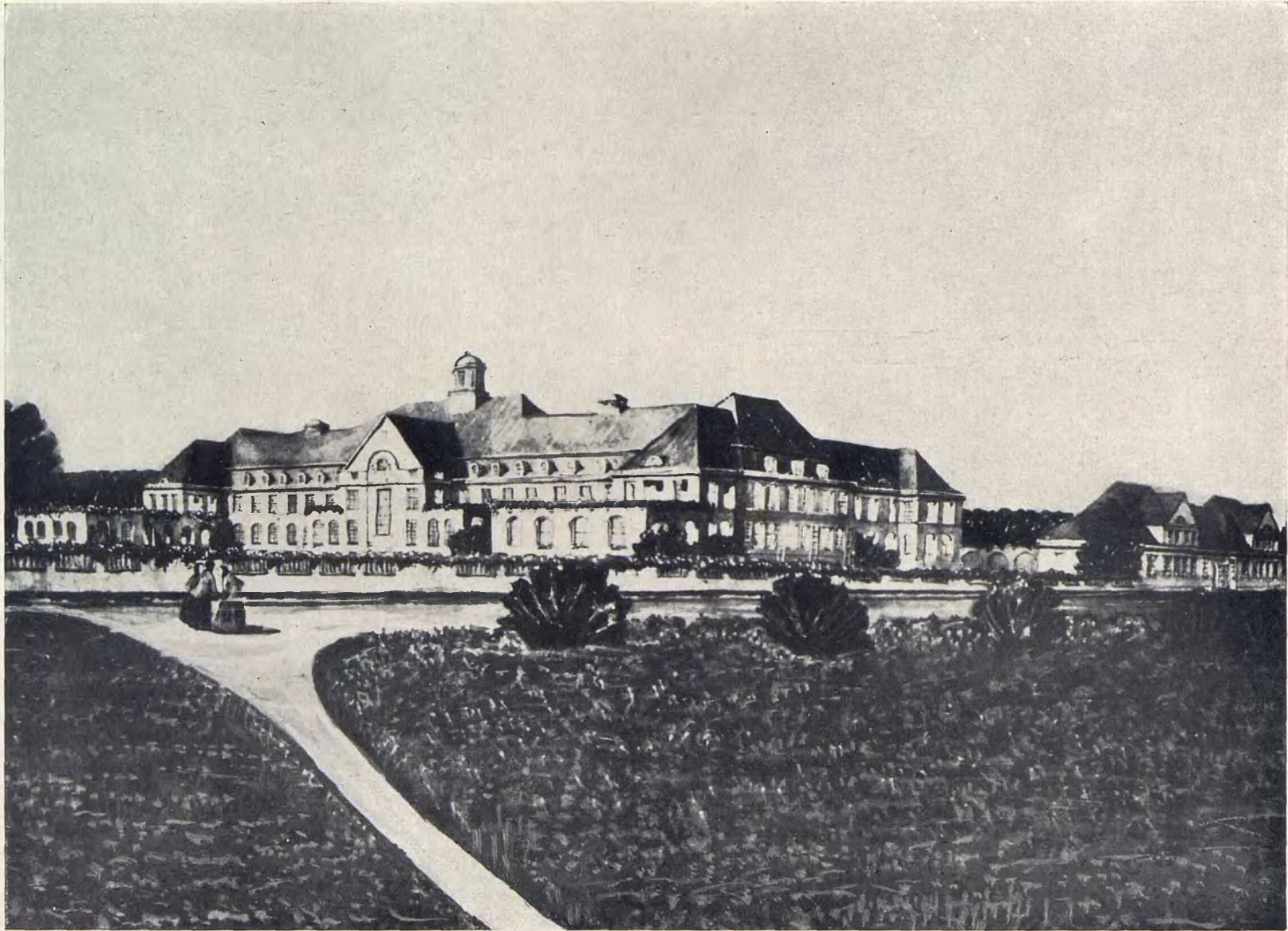
Erdbeben-sicheres Haus in Laurahütte



Schachtanlage in Groß-Turze



Rohlenburker Gräfin
Johanna-Schachtanlage Kaller & Stachnik, Beuthen O/S.



* KALLER & STACHNIK, BEUTHEN O/S. *

Knappschaftslazarett
Rokittnitz Kaller & Stachnik, Beuthen O/S.



STEPHAN, FRÖLICH U. KLÜPFEL

(KOMM.-GES.)

BEUTHEN O.-S.

BERGBAU-UNTERNEHMUNG * MASCHINENFABRIK

GRÜNDUNGSJAHR 1907



VERWALTUNG: GARTENSTR. 24
FERNSPRECHER: 4451 (SAMMELNUMMER)
DRAHTANSCHRIFT: BERGSTEPHAN BEUTHEN O./S.
ANSCHLUSSGLEIS: STÄDT. LAGERPLATZ NR. 55



SCHWESTER-GESELLSCHAFTEN:

STEPHAN, FRÖLICH U. KLÜPFEL, AKT.-GES., MASCHINENFABRIK, KATOWICE—
PIOTROWICE (POLEN) • GES. FÜR BERGBAULICHE UNTERNEHMUNGEN U. SCHACHT-
BAU, G. M. B. H., VORM. STEPHAN, FRÖLICH U. KLÜPFEL, KATOWICE-PIOTROWICE
(POLEN), • FRÖLICH U. KLÜPFEL, MASCHINENFABRIK U. BERGBAU-UNTERNEHMUNG,
UNTERBARMEN, • STEPHAN, FRÖLICH U. KLÜPFEL, MASCHINENFABRIK, ESSEN-BUER •
KRASNY, FRÖLICH U. KLÜPFEL, BERGBAU-UNTERNEHMUNG, WIEN



Gefrierschacht-Abteufanlage

Das im Jahre 1907 von dem Kaufmann Hans Stephan in Scharley und den Inhabern der Firma Frölich & Klüpfel in Unterbarmen als offene Handelsgesellschaft ins Leben gerufene Unternehmen wird seit dem Tode Stephans im Jahre 1922 mit dessen Erben als Kommandit-Gesellschaft fortgeführt. Die Entwicklung der Firma, die von den Inhabern tatkräftig und zielbewußt gefördert wurde, hat mit dem Aufblühen der oberschlesischen Bergwerksindustrie gleichen Schritt gehalten. Das in seinem speziellen Arbeitsgebiete als bedeutendstes in Oberschlesien anzusprechende Unternehmen hat bei dem Ausbau und der Neuanlage der oberschlesischen Gruben einen erheblichen Teil Arbeit geleistet. In den Zeiten günstigster Konjunktur beschäftigte die Firma über 2000 Arbeiter und Angestellte. Das heutige Arbeitsgebiet umfaßt hauptsächlich

in der Abt. Bergbau:

die Ausführung von Flach- und Tiefbohrungen auf Kohle, Erze, Wasser und alle nutzbaren Mineralien, Spülversatz- und Bewetterungsbohrlöchern, Baugrund-Untersuchungen, Betonpfahl-Gründungen, die Herstel-

lung von Bohrbrunnen zur Wassergewinnung oder Grundwasserabsenkung, das Abteufen von Schächten nach der jeweils zweckmäßigsten Methode, auch nach dem Gefrier- und Tiefkälteverfahren, die Trockenlegung nasser Schächte, Wasserabsperungen durch Zementierung etc., das Auffahren von Querschlägen und Streckensystemen, Gesenken, Ueberbrechen, Maschinenräumen, Vorratsbunkern etc., den Ausbau von Füllrörtern, Querschlägen pp. in Mauerung, Beton und Eisenbeton. Streckenausbau in nachgiebigen oder starren Systemen;

in der Abt. Maschinenfabrik:

die Projektierung und Lieferung von Einrichtungen zur Mechanisierung des Betriebes an Füllrörtern und Hängebänken, Transportanlagen, insbes. Schüttelrutschen und Förderbänder für über und unter Tage, Spülversatzanlagen und -Rohre, Rohrleitungen für Preßluft, Dampf und Wasser, Wetterlütten, die Lieferung der Spezialfabrikate der Fa. Frölich u. Klüpfel, Unterbarmen, wie Preßluftwerkzeuge, Haspel, Ventilatoren etc.

DIPL. ING. KARL WALTER

SPEZIALBAUGESCHÄFT FÜR INDUSTRIE UND BERGBAU

FERNSPRECHER 2655/2656 **BEUTHEN O.-S.** FERNSPRECHER 2655/2656

ZWEIGGESCHÄFT IN

ESSEN, WALDENBURG, KATOWICE, SETTENZ-TEPLITZ

Die Fa. Dipl. Ing. Karl Walter, — **Inhaber Dipl. Ing. Karl Walter** mit dem Hauptsitz in **Beuthen O.-S.** und **Katowice** führt seit ca. 10 Jahren als Spezialität Gruben- und Streckenausbau sowie bergbauliche Arbeiten nach eigenen im In- und Ausland geschützten Patenten aus. Die Fa. Walter hat auf Grund der jahrelangen Erfahrungen und gestützt auf die verschiedensten und vielseitigsten Ausführungen in den großen Bergbaurevieren des In- und Auslandes es sich zu eigen sein lassen, außer den normal vorkommenden Ausführungen besonders Arbeiten schwierigster Art unter geschulter fachmännischer Leitung zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber zu übernehmen, sodaß die Fa. Walter heute **an erster Stelle der Spezialunternehmungen steht**, welche die sachliche und fachmännische Ausführung dieser Arbeiten nach den Grundsätzen der Statik garantiert. Besonders vielseitig sind die bisherigen Ausführungen im Strecken- und Schichtausbau, Querschlägen, Sumpf- und Hauptförderstrecken, Füllorten bis zu den größten Ausmaßen, Maschinen und Pumpenkammern, Abteufen und Hochbrechen sowie den Ausbau von Schächten und Ueberbrechen nach eigenem durch In- und Auslandspatente geschützten Verfahren. Auch besitzt die Fa. Walter das **alleinige Herstellungsrecht** für die patentierten **Eisenbetonspülversatzrohre „Oekonomia“**, welche auf dem Gebiete des Spülversatzes im Grubenbetrieb in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Lebensdauer sowie Preisgestaltung allergrößte Vorteile bieten. Bis heute sind nahezu 10 000 m Eisenbetonspülversatzrohre

„Oekonomia“ ausgeführt und in Betrieb genommen worden. **Der patentierte Streckenausbau** hat sich auch bei Arbeitsausführungen **über Tage in hervorragender Weise bewährt**, so wurden auf verschiedenen Anlagen auch Versuchsräume für das Grubenrettungswesen gebaut. Ebenso geeignet ist dieser Ausbau für die Ausführung von **Straßen- und Chausseeunterführungen** wo es besonders darauf ankommt, den **Durchgangsverkehr** (Auto, Straßenbahn) ohne Umfahrt **während der Bauzeit aufrecht zu erhalten**. Außerdem führt die Fa. Walter schon seit Jahren Eisenbetonhauptbahn- und Grubenbahnschwellen nach eigenem System aus; desgl. Eisenbetongittermaste jeder Dimension für Freileitungen und Hochspannungsleitungen. Auch im **Hochbaubetrieb** unterhält die Fa. Walter einen großen Stamm guter Fachleute und hat seit der Zeit des Bestehens **umfangreiche industrielle Anlagen und Bauten** wie: Kläranlagen, Bunker, Silos, Kühltürme und Hallenbäder, sowie Bauten jeder Art für Behörden, Gewerken und Privat ausgeführt.

Den gesteigerten Ansprüchen des heutigen Verkehrs folgend hat sich die Fa. Walter in besonderer Abteilung auf die Ausführung **modernster Straßenbauweise** wie **Betonstraßen, Teerstraßen** und **Chausseen** eingestellt. Ein umfangreicher Bauhof mit dem vorhandenen Maschinen- und Gerätepark ermöglichen sofortige Uebernahme selbst der allergrößten Projekte. Die Fa. Dipl. Ing. Karl Walter ist jederzeit gern bereit, bezüglich Ingenieur-Besuch und -Beratung, sowie unverbindliche Offertabgabe jede gewünschte Auskunft zu geben.



Lagerplatz I:
Parallelstraße 8



OTTO R. KRAUSE ^{G.M.} _{B.H.} EISENGROSSHAUS

TELEFON SAMMELNUMMER 2741 BEUTHEN O.-S. BURO: TARNOWITZER STR. 30-30A
SPEZIALGESCHÄFT FÜR GRUBEN- UND HUTTENBEDARF

Die Firma wurde von dem jetzigen Allein-Inhaber Otto Richard Krause in Beuthen O.-S. im Jahre 1904 ins Leben gerufen.

In sicherer und zielbewußter Arbeit entwickelte sich das Unternehmen zusehends.

Am 1. Januar 1913 wurde die Firma an die Vereinigte Königs- und Laurahütte angeschlossen und in eine G. m. b. H. umgewandelt.

Nach der unglückseligen Teilung des Industriegebietes mußten für die verloren gegangenen Gebietsteile neue Wirkungskreise erschlossen werden. Eine vollständige Umstellung des Geschäftsbetriebes war erforderlich. Am 1. Januar 1926 erfolgte die Ablösung der G. m. b. H.-Anteile. Das Unternehmen ist jetzt wieder in einer Hand vereinigt.

In ruhiger und gedeihlicher Entwicklung wurde der Wirkungskreis im oberschlesischen Industriebezirk ständig erweitert, sodaß die Firma im oberschlesischen Eisenhandel eine führende Rolle spielt und die erste Eisenhandelsfirma am Platze ist.

Infolge seiner Leistungsfähigkeit und unbedingten Zuverlässigkeit erfreut sich das Unternehmen bei den

größten Industrie-Verwaltungen sowie bei allen anderen in Frage kommenden Abnehmern des größten Vertrauens.

Die vorbildlich eingerichteten Lagerplätze mit den reichen Magazinen legen von der Größe und dem ständigen Aufschwung der Firma Zeugnis ab. Sie gewährleisten den Verbrauchern jederzeit schnellste und beste Bezugsmöglichkeit in folgenden Materialien:

Stab- und Formeisen in allen Dimensionen und Qualitäten für Bau- und Konstruktionszwecke;

Blechen: Grob-, Mittel- und Feinbleche;

Rohren: Gas-, Siede-, Flanschen-, Stahlmuffenrohr;

Kleineisen: Fittings, Schrauben, Muttern, Drahtstifte;

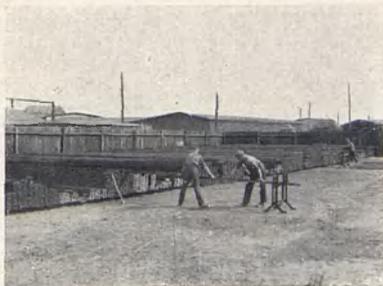
Werkzeugen aller Art: Schraubstöcke, Ambosse,

Feldschmieden, Werkzeugmaschinen und Hebezeuge;

Oberbaumaterialien: Schienen für Normal- und Schmalspur, Feldbahnen und Gruben, Weichen;

Armaturen: Pumpen, Metalle, Oefen;

Baumaterialien: Zement, Gips, Teerprodukte, Rohrgewebe, Herdanlagen etc. etc.



Lagerplatz II: Städt. Anschlußgleis Industriestraße

CENTRALHEIZUNGSWERKE GRETHE & STAHL G. M. B. H.

H A N N O V E R
SPIELHAGENSTRASSE 25
BAHNSENDUNG: HANNOVER-SÜD
FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 84141



B E U T H E N O. - S.
BRUNINGSTRASSE 1
BURO: BRUNO ADAMEK
FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 2092



ZIVILGERICHT BEUTHEN

Dieses umfangreiche Gebäude wird mittels einer Schwerkraft-Warmwasserheizungsanlage beheizt und zwar sind 3 Kessel von je 37,0 qm und 1 Kessel von 12,5 qm Heizfläche eingebaut, welche unter sich gekuppelt sind. Zwei dieser Kessel genügen normal für den Betrieb der gesamten Anlage. Der dritte Kessel von 37 qm ist Reservekessel, falls an dem einen oder anderen Kessel einmal ein Schaden auftreten sollte, während der kleine Kessel von 12,5 qm Heizfläche zur Beheizung der im Keller liegenden Wohnungen dient. Diese Unterteilung ist getroffen worden mit Rücksicht

auf einen denkbar sparsamen und gesicherten Betrieb. Die Verteilungsleitungen, welche gut isoliert sind, liegen auf Dachboden, die Rückleitungen im Keller. Die ganze Anlage der Gerichtsräume ist entsprechend den Himmelsrichtungen in 4 Gruppen geteilt, die jede für sich geregelt werden kann, um auf diese Weise die Räume, welche der Sonne ausgesetzt sind, in der Wärme zentral regulieren zu können. Eine fünfte Gruppe dient für die Wohnungen des Kellers. Als Heizkörper sind Radiatoren unter den Fenstern, die so verteilt sind, daß eine gute und in jeder Beziehung genügende Erwärmung der Räume erzielt wird, eingebaut.

„SCHLESI“

ZWEIGSTELLE DER INDUSTRIEGAS A. G. BERLIN

BURO: BEUTHEN, KLEINFELDSTRASSE 10

WAS IST GELOSTES ACETYLEN (DISSOUSGAS)?

Die Schweißtechnik hat in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Eine ganz besondere Bedeutung hat hierbei die Gasschmelzschweißung gewonnen, die ihr die elektrische Lichtbogenschweißung wegen der besonderen Eigenarten der beiden Schweißverfahren nicht streitig machen kann. Das für die Gasschmelzschweißung benötigte Acetylen steht entweder als Entwicklergas oder als Flaschengas zur Verfügung. Das Flaschengas, auch Dissousgas oder gelöstes Acetylen genannt, ist ein außerordentlich sorgfältig gereinigtes, getrocknetes und gekühltes Acetylen, welches in Stahlflaschen unter dem niedrigen Druck von etwa 15 Atm. bei 15 Grad Celsius aufgespeichert ist. Die Stahlflaschen gleichen äußerlich den bekannten Sauerstoff- oder Wasserstoff-Flaschen, sind jedoch mit einem Schutzstoff — der sogenannten porösen Masse — hohlraumfrei ausgefüllt. Diese poröse Masse ist mit einer bestimmten Menge Aceton getränkt. Aceton vermag Acetylen in großen Mengen unter Druck aufzunehmen, d. h. zu lösen, gleichwie Wasser die Kohlensäure bei der Selterfabrikation löst. Sobald durch Öffnen des Flaschenventils eine Druckentspannung herbeigeführt wird, gibt das Aceton der Druckentspannung entsprechend das Acetylen wieder frei, sodaß das Gas als Heizgas, Beleuchtungsgas oder Brenngas für die Schweiß- und Schneid-Industrie Verwendung finden kann.

Das Flaschengas weist gegenüber dem Entwicklergas ganz erhebliche Vorteile auf. Es sei hier nur auf folgende hingewiesen:

Ungefährlichkeit: Das gelöste Acetylen darf nur in Flaschen geliefert werden, die mit einer behördlich zugelassenen porösen Masse gefüllt sind. Vor der Zulassung unterliegt die Masse behördlicherseits einer Anzahl der schärfsten Prüfungen, sodaß für die Verwendung von Acetylen-Flaschengas jede nur mögliche Sicherheit gewährleistet ist.

Gleichbleibender Druck im Brenner: Den vielseitigen Anforderungen der Betriebe an die Gasschmelzschweißung kann häufig nur dadurch nachgekommen werden, daß das Brenngas ebenso wie der Sauerstoff dem Brenner unter erhöhtem Druck zugeführt wird. Das läßt sich bei gelöstem Acetylen ohne besondere Maßnahmen durchführen. Der Druck des Acetylens verhindert gleichzeitig das Entmischen der Gase und das Zurückschlagen der Flamme und ermöglicht es ferner, mit Hilfe des Reduzierventils das günstigste Verhältnis zwischen Acetylen und Sauerstoff — etwa 1 : 1 — herzustellen, wodurch zugleich eine Ersparnis an Arbeitszeit und Gas eintritt.

Einfache Bedienung, stete Betriebsfertigkeit und Verwendungsmöglichkeit an allen Orten: Die Acetylenflasche ist handlich im Transport, sodaß sich ihre Verwendung zu jeder Schweiß- und Schneidarbeit ermöglichen läßt, z. B. auch bei Montagearbeiten und bei Arbeiten unter Tage, wo in der Regel aus Sicherheitsgründen die Verwendung des Entwickler-Apparates verboten ist. Die Acetylenflasche kann ohne besondere behördliche Genehmigung selbst in bewohnten Räumen aufgestellt und benutzt werden, wobei insbesondere der Fortfall des unangenehmen Geruches, den das schlecht gereinigte warme Entwicklergas verbreitet und der Wegfall der lästigen Karbid-schlamm-beseitigung, die eine ständige zeitraubende und nicht ungefährliche Reinigungsarbeit darstellt, sich sehr angenehm bemerkbar macht. Das Dissousgas bleibt selbst bei starkem Frost, bei dem die Verwendung des Entwicklers infolge Einfrierens des Entwicklerwassers im Freien unmöglich ist, vollständig gebrauchsfähig.

Erstklassige Schweißarbeit: Die Eigenart der Aufspeicherung des Acetylens in Flaschen mit Hilfe einer mit Aceton getränkten porösen Füllmasse setzt eine sehr gute Reinigung, Trocknung und Kühlung des Gases voraus, Vorzüge, die eine vollständige Ausnutzung des Gases und eine höchstwertige Schweißarbeit erzielen lassen.

Die Weltentwicklung innerhalb der Schweißtechnik verläuft unzweifelhaft in Richtung auf den mehr und mehr zunehmenden Ersatz des Entwicklers durch die Dissousgasflasche. Im oberschlesischen Industriebezirk ist das Flaschengas von der

„Schlesi“, Zweigstelle der Industriegas A.-G. Berlin,
Büro: Beuthen, Kleinfeldstraße 10,

die ein Gaswerk in Beuthen auf dem städtischen Lagerplatz Nr. 22 in Betrieb hat, zu beziehen, und zwar wird es in den durch die Chemisch-Technische Reichsanstalt in Berlin zum Verkehr zugelassenen Piwa-(Pintsch-Wagiro-) Flaschen in jeder Menge geliefert. Die Schlesi zählt zu ihren ständigen Flaschengasabnehmern fast sämtliche oberschlesischen Gruben, Hüttenwerke und Reparaturwerkstätten, ferner den größten Teil der Konstruktionswerkstätten und Herstellerfirmen von Heizungsanlagen pp. Erwähnenswert ist hierzu die Tatsache, daß bei der Rohrlegung der Ferngasleitung zwischen Hindenburg und Beuthen Flaschengas der Schlesi zur Verwendung gelangte. Die Schlesi vertreibt außer dem gelösten Acetylen auch Sauerstoff und sämtliche für eine autogene Schweiß- und Schneid-anlage erforderlichen Werkzeuge und Materialien.

FELIX POPPE, BEUTHEN O.-S.

BAHNHOFSTRASSE 2

VERTRETER FÜR DIE PATENTIERTEN OZALID-LICHTPAUSPAPIERE DER FIRMA KALLE & CO., A.-G.,
WIESBADEN-BIEBRICH, IM DEUTSCH-OBERSCHLESISCHEN INDUSTRIEBEZIRK
FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 2212

Es sind nunmehr 5 Jahre her, daß das von der Firma Kalle & Co. Aktiengesellschaft in Wiesbaden-Biebrich hergestellte und in allen Kulturstaaten patentierte Trockenlichtpauspapier „Ozalid“ eine vollständige Umwälzung auf dem Lichtpauspapiermarkt hervorrief. Während man wohl oder übel die bisher bekannten Blaupaus-, Weißpaus- und Sepiapapiere nach dem umständlichen und zeitraubenden Naßverfahren behandelte, ist man jetzt in der Lage, eine Lichtpause, zu deren Fertigstellung man sonst bestenfalls bei künstlicher Trocknung eine Stunde gebrauchte, in wenigen Minuten gebrauchsfertig herzustellen und zwar durch Entwicklung der belichteten Ozalid-Pausen in Ammoniakdämpfen.

Alle die zahllosen Vorzüge des jetzt bereits allgemein gebräuchlichen Ozalid-Papieres hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Jedermann, der heute irgendwie mit der Lichtpauserei in Berührung kommt, kennt diese Vorzüge und weiß sie zu schätzen. Nur wenige der allerwichtigsten Vorteile, die dieses Lichtpauspapier fast zur Alleinherrscherin nicht nur auf dem deutschen, sondern fast auf dem ganzen Lichtpauspapiermarkt aller Kulturstaaten gemacht haben, seien hier kurz gestreift.

Eines der größten Uebel des alten Wasserverfahrens, der Verlust der Maßstäblichkeit nach dem Wasserbade, kennt die Ozalidpause nicht; sie bietet unbedingte Gewähr für maßstäbliche Genauigkeit.

Ein weiterer bedeutender Vorzug des Ozalid-Papieres liegt in seiner Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse. Während die Blaupausen durch alkalische Einflüsse leicht der Zerstörung anheimfallen, z. B. in Maschinenwerkstätten durch Spritzer der Kühlflüssigkeit oder auf Baustellen durch Kalk- oder Zementspritzer mehr oder weniger unbrauchbar werden, verlieren die Ozalid-Pausen dabei nichts von ihrer Schärfe und Deutlichkeit. Die Lichtbeständigkeit der Ozalid-Pausen ist unbegrenzt.

Für jedes der vielen Verwendungsgebiete für Lichtpausen hat es sich die Firma Kalle & Co. A.-G. angelegen sein lassen, eine Spezialsorte auf Papier oder Leinen auf den Markt zu bringen, worüber kurz folgendes gesagt sei:

„Ozalid M“ ersetzt sowohl die bisher benutzten Blaupaus-Negativ- als auch die Weißpaus-Positiv-Papiere und gibt außer Tuschezeichnungen auch die feinsten Bleistiftzeichnungen in großer Schärfe mit guter Kontrastwirkung wieder. „Ozalid M“ eignet sich

besonders für Konzessionspausen, für technische Büros, für Offertzwecke usw. Es bewährt sich in der Werkstatt ebenso hervorragend wie auf der Baustelle. „Ozalid M“ wird auch auf Leinen und in Reinleinen hergestellt.

„Ozalid TS“ (ebenfalls auf Leinen lieferbar) ergibt bei Tuschezeichnungen tiefschwarze Linien auf reinweißem, nicht nachgilbendem Grund und übertrifft in jeder Beziehung das alte Weißpaus-Positivpapier. Es eignet sich daher besonders für Konzessionspausen und für Pausen, die farbig angelegt werden oder sonstige zeichnerische oder handschriftliche Eintragungen erhalten sollen.

„Ozalid MS“ eignet sich in hervorragendem Maße zur Vervielfältigung von Bleistift-Zeichnungen. Diese Marke bringt die feinsten Bleistiftlinien scharf und deutlich zum Ausdruck und eignet sich insbesondere zur Wiedergabe künstlerischer Vorlagen. Sie erfreut sich insolge ihres tiefen, warmen Tones großer Beliebtheit.

„Ozalid MS Transparent“ und „Ozalid BG Transparent“ sowie „Ozalid MS und Ozalid BS Pausleinen“ werden dank ihrer einfachen Arbeitsweise sowie der guten Deckkraft ihrer Linien zur Herstellung von sogenannten Zwischenoriginalen — anstelle des bisher für diesen Zweck benutzten Sepiapapieres — zwecks Schonung der Original-Zeichnungen mit großem Erfolg verwendet.

„Ozalid-Halbtone“ ist ein photographisches Papier mit der gleichen einfachen Trockenentwicklung und dient zur Vervielfältigung von Lichtbildern für technische Zwecke. Es wird in 2 Marken MS und B hergestellt.

Pausen von hervorragender künstlerischer Wirkung (Schaubilder usw.) geben die Marken MS und BGS „Ozalid gekörnt“.

Kein anderes Lichtpauspapier hat bis jetzt in dem Maße wie „Ozalid“ die Spezialgebiete der Lichtpauserei erfassen können. Wohl haben verschiedene Firmen versucht, nach dem Vorbilde des „Ozalid“-Papieres Trockenlichtpaspapiere herzustellen, sind aber über minderwertige Nachahmungen nicht hinausgekommen. Die Güte des Ozalid-Papieres ist in der Tat unerreicht und felsfest.

Bald wird das Ozalid-Papier den letzten Widerstand seiner wenigen Gegner überwunden haben, denn heute gibt es nur ein der fortschreitenden Zeit entsprechendes Lichtpauspapier und das heißt:

Verlangen Sie bitte unverbindlich

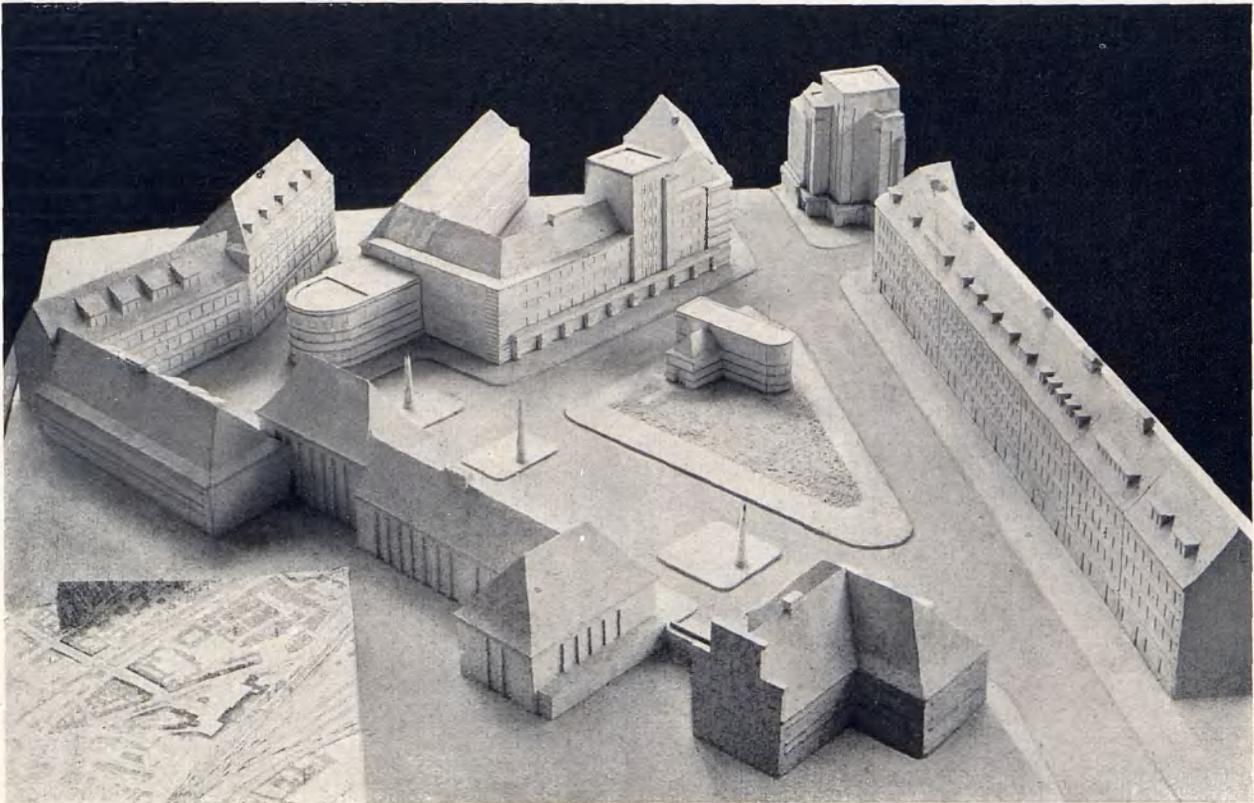
Vorführung u. Angebot.

L I C H T P A U S E N

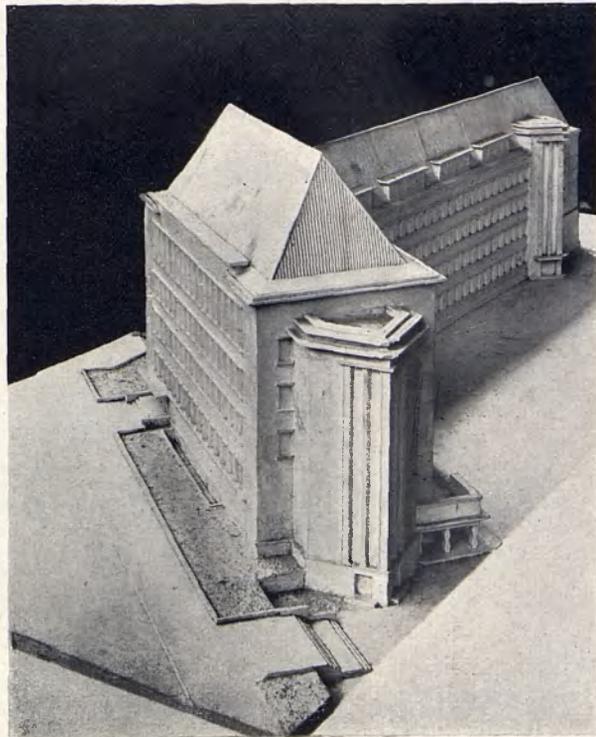
sind heute nicht mehr zu umgehende Arbeitshilfen, und müssen, wie ein jeder Arbeitsbehelf, erstklassig sein. Vorzügliche Pausarbeit schaffen wir als bekannteste

oberschlesische Lichtpausanstalt schon seit Jahren. Bitte, geben auch Sie uns durch freundliche Ueberweisung Ihrer Pausaufträge Gelegenheit zum Beweis.

POPPE & HOFFMANN, BEUTHEN O.-S., BAHNHOFSTRASSE 2 / TELEFON 2212



Gleiwitz,
Gestaltung des Bahnhofvorplatzes



Gleiwitz.
Modellaufnahme Oberlyzeum

Bildproben aus dem Werk
GLEIWITZ
Preis kartoniert Mk.3.—
Ganzleinen Mk. 6.—

DARI-VERLAG
BERLIN - HALENSEE



Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Bücherreihe



»Deutschlands Städtebau«

Bisher erschienen folgende Stadtwerke:

RM.	RM	RM.	RM
Aachen 4,—	† Elbing 3,—	Königsberg 4,—	Rathenow 1,50
Altenburg 1,—	Erfurt 3,—	Konstanz 3,—	Ratibor 3,—
Altmark 3,—	Essen 4,—	Krefeld 3,—	Ravensburg 2,50
† Altona 2,50	Eßlingen 2,—	Kulmbach 2,50	Recklinghausen . . . 4,—
Amberg 2,50	Falkenstein 2,50	† Landsberg 1,20	Recklinghausen (Landkreis) 4,—
Ansbach 2,50	† Frankfurt a. Oder . 2,—	† Leipzig 3,—	Regensburg 3,—
Apolda 1,50	Freiberg 3,—	Lennepe (Landkreis) 3,—	† Remscheid 1,50
Aue (Erzgeb.) 1,—	Freital 3,50	Liegnitz, Goldberg . 3,—	Reutlingen 3,—
Bad Kissingen 2,50	Gelsenkirchen 4,—	† Lippe-Deimold . . . 3,—	† Riesa 2,50
Baden-Baden 2,50	Gera 3,—	† Luckenwalde 2,40	† Rostock 3,—
Bamberg 3,—	Gleiwitz 3,—	Lübeck 3,50	Ruhrland 4,—
Barmen 4,—	Goslar 3,—	Lüneburg 3,—	† Schlesien (Provinz) . 3,—
Bautzen 3,—	Gotha 2,—	Magdeburg 4,—	Schleswig-Holstein . 4,—
Bitterfeld 2,50	Guben 1,50	† Meerane 1,—	Schwelm 3,—
Brandenburg 3,—	Gütersloh 3,—	Meissen 3,—	† Schwerin 1,50
Braunschweig 4,—	† Halberstadt 3,—	Merseburg 1,60	Siegen 1,50
Bremerhaven- Geestemünde-Lehe 2,50	Halle-Saale 3,—	Minden - Bückeburg Bad Oeynhausens 3,—	† Stargard 2,60
† Breslau 3,—	† Hamburg 4,—	† Mühlhausen i. Th. . 1,20	† Stettin 4,—
Burg b./M. 3,—	† Hamm 2,50	M.-Gladbach 3,—	Stolp 2,50
Chemnitz 3,—	† Hannover 4,—	† Münster 2,50	Suhl 2,50
Cleve 3,—	† Harburg 2,50	† Naumburg 3,—	† Tilsit 2,50
Coblenz 4,—	Heilbronn 3,—	Neumünster 2,50	Trier 4,—
† Cottbus 2,—	Herford 3,—	Nordhausen 2,50	Ulm 3,—
Danzig 3,50	Herne 3,—	Offenbach 3,—	† Unna 1,—
† Delmenhorst 2,50	† Hessenland 3,—	Oldenburg 3,—	Velbert 2,50
Döbeln 2,—	Hildesheim 3,—	Oppeln 2,50	Viersen 2,50
† Dortmund 4,—	Hindenburg O/S. . . 1,50	Osnabrück 3,—	Weiden 2,50
† Dresden 3,—	Hof i. Bay. 3,—	Ostmark 4,—	† Weimar 2,50
Duisburg 4,—	Ingolstadt 1,—	† Paderborn 3,—	Wernigerode 3,—
Reg.-Bez. Düsseldorf	† Insterburg 1,—	Passau 1,50	† Wilmersdorf 1,—
1. Bd. rechter Niederrhein 4,—	† Iserlohn 2,50	† Pirna 2,50	Wismar 3,—
Reg.-Bez. Düsseldorf	Kiel 3,—	Pirmasens 3,—	Wittenberge 2,50
2. Bd. linker Niederrhein 4,—	Reg.-Bez. Coblenz . 4,—	Plauen 3,—	† Zittau 2,50
Elberfeld 4,—	† Kolberg 1,50	† Quedlinburg 2,50	† Zwickau 2,50
	Köln 4,—		

»Deutschlands Landbau«

Sonderausgaben:

RM.	RM
† Niedersachsen 2,50	Niederschlesien . . . 2,50
Reg.-Bez. Cassel 2,50	Ostpreußen 3,—
Hessen 2,50	Pommern 2,50
	Sachsen (Provinz) . . 2,50

Die mit einem † versehenen Werke sind z. Zt. vergriffen bzw. befinden sich im Neudruck.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen.

DARI-VERLAG G.M.B.H.
Berlin-Halensee

AUS DER SAMMLUNG
„DEUTSCHLANDS STÄDTEBAU“

DIE WERKE DER SCHLESISCHEN STÄDTE:

RATIBOR

Herausgegeben vom Magistrat Ratibor
Bearbeitet von Stadtbaurat Raffelsiefen

OPPELN

Herausgegeben von Stadtbaurat Karl Maurer im Auftrage des Magistrats Oppeln
Bearbeitet von Friedrich Kaminsky

GLEIWITZ

Herausgegeben vom Magistrat Gleiwitz
Bearbeitet von Stadtbaurat Schabik

Jedes Werk enthält neben hervorragenden Aufsätzen über die bauliche, historische, kulturelle und industrielle Entwicklung der Stadt mehrere Kunsttafeln und zahlreiche Abbildungen

Preis jedes Werkes: kartoniert Mk. 3.—, in Ganzleinen Mk. 6.—

JAHRBUCH DES VERBANDES
DEUTSCHER ARCHITEKTEN- u. INGENIEUR-VEREINE E.V.
MITGLIEDERVERZEICHNIS 1929

Herausgegeben vom
Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine E.V.

Preis broschiert Mk. 10.—, gebunden Mk. 15.—

ZU BEZIEHEN DURCH JEDE BUCHHANDLUNG
DARI-VERLAG, BERLIN-HALENSEE

EMIL MAINUSCH

ARCHITEKT UND MAURERMEISTER

HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU

BEUTHEN O.-S.

LINDENSTRASSE NR. 2a

FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 2022



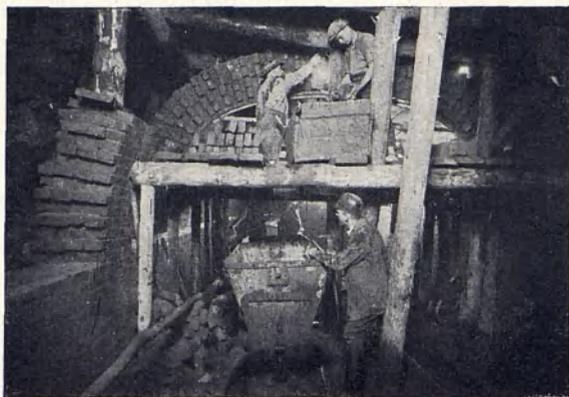
Villa an der Gabelsberger Straße in Beuthen O/S.
Besitzer: Vermessungsrat E. Hecht



Wohnhausgruppe der Flüchtlings-Siedlungs-Baugenossenschaft m. b. H. in Beuthen O/S., Rococostraße



Wohnhausgruppe der Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten, Berlin-Steglitz,
in Beuthen O/S., Lindenstraße



Ziegelmauerausbau in druckhaftem Gebirge mit Ascheversatz hinter der Mauer als Druckpolster



Nachgiebiger Ausbau in druckhaftem Gebirge mit Betonformsteinen und Druckholzeinlage

Rudolph Kubuschok

Berg- und Tiefbau in Beuthen-Oberschlesien

a) Bergbau

Abteufen von Schächten und Brunnen

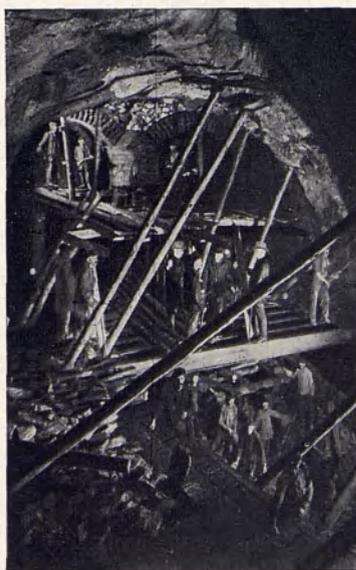
Projektierung, Ausbruch und Ausbau von Füllortanlagen nach den jeweiligen Förderverhältnissen

Auffahren von Querschlägen und Strecken jeder Art

Ausbruch von Überhauen und Stapeln mit nachfolgender Ausmauerung

Ausbruch von Maschinenräumen mit Ausmauerung derselben

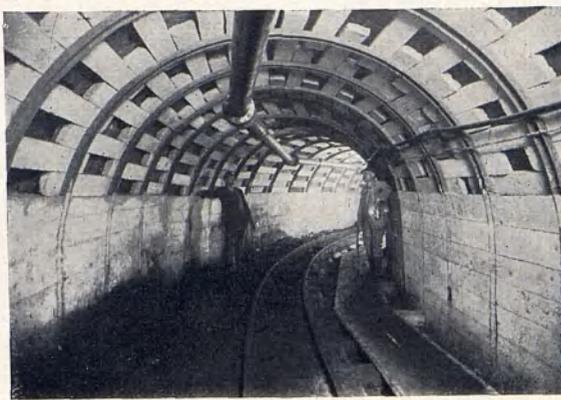
Ausführung von Tunnelbauten



Ausbruch und Ausmauerung eines Schachtfüllortes



Strecken-Dauerausbau in sehr druckhaftem Gebirge. Stahlkappen, Betonpfähle, Rohrstampel mit Betonfüllung und Betonstoßmauer



Billiger Strecken-Dauerausbau mit eisernen Bogen, Betonpfählen und Betonstoßmauer

Rudolph Kubuschok

Berg- und Tiefbau in Beuthen-Oberschlesien

b) Tiefbau.

Erdbewegungen jeder Art, Straßenbau

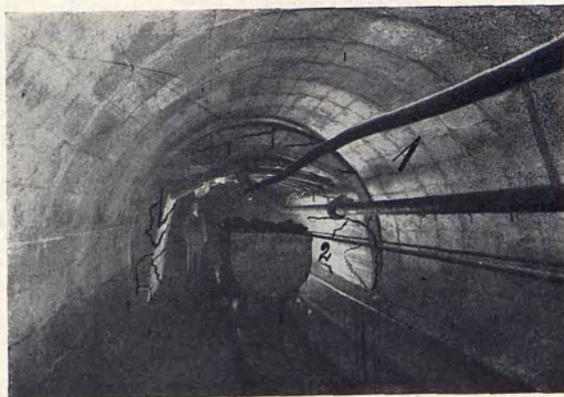
Verlegen von Kabeln, Rohrleitungen für Wasser und Gas

Gewinnung und Vertrieb von Rotasche für Promenadenwege, Gartenwege, Tennisplätze, Spielplätze, Stadions, Bürgersteige, Eisenbahnperrons u. a. m.

Bau und Trockenlegung von Tennisplätzen

Gewinnung und Vertrieb von gesinterter Kesselschlacke für Filteranlagen

Anfertigung von Bausteinen, Hohlsteinen, Platten, Deckensteinen u. a. m. für Hochbauten



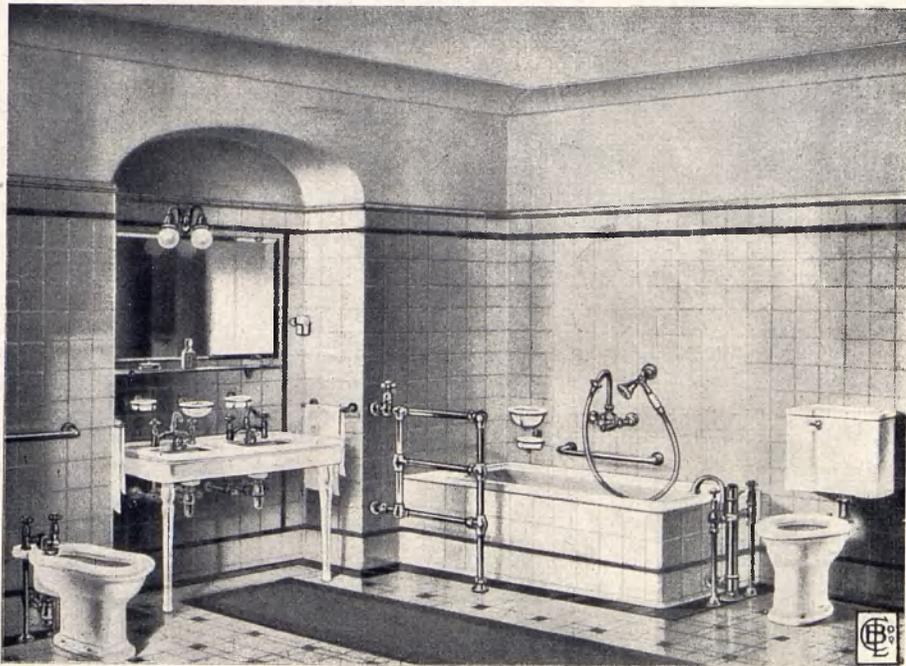
Zu 1: Dauerausbau in sehr druckhaftem Gebirge mit drahtarmierten Formsteinen und seilarmierter Streckenmauer. Steht nach 2jähriger Dauer fest und unverritzt in sehr druckhaftem Gebirge.

Zu 2: Betonmauer: Mischung 1 : 3. Betonmauerstärke 1,5 m mit Eisenbahnschienen armiert nach 2 Jahren völlig zermürbt, die Eisenbahnschienen gebrochen und verbogen

Ingenieur Richard Beer

Fernsprecher 3684

Gegründet 1911



Entwurf und Ausführung von
Zentralheizungs-Anlagen aller Art

Centrale Warmwasserbereitung

Gesundheitstechnische Einrichtungen für Krankenhäuser
und öffentliche Anstalten

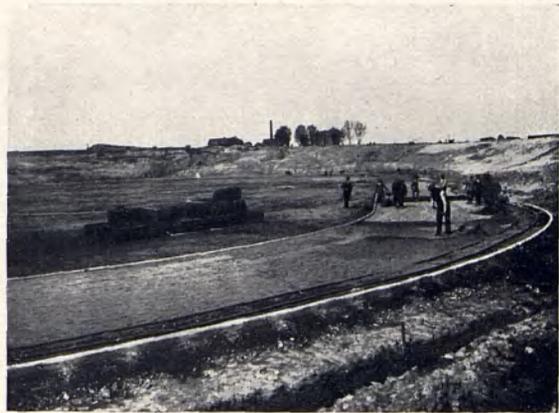
Waschkauen * Bade-Anstalten

Trocken-Anlagen * Wäschereien

Ingenieur Richard Beer

Fernsprecher 3684

Gegründet 1911



Entwurf und Bau vollständiger Werke für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Tiefbauarbeiten aller Art * Bau von Sportanlagen

Senkbrunnen * Rohrbrunnen * Quellfassungen
Enteisungs-, Wasserreinigungs- und Entsäuerungs-Anlagen
Filteranlagen

Abwasserreinigungs- und Kläranlagen
nach den neuesten Erfahrungen
Rieselfelder

Rohrnetze für alle Zwecke



**BRÜCKENBAUTEN
INDUSTRIEBAUTEN
BUNKER
KÜHLTÜRME
KLÄRANLAGEN**

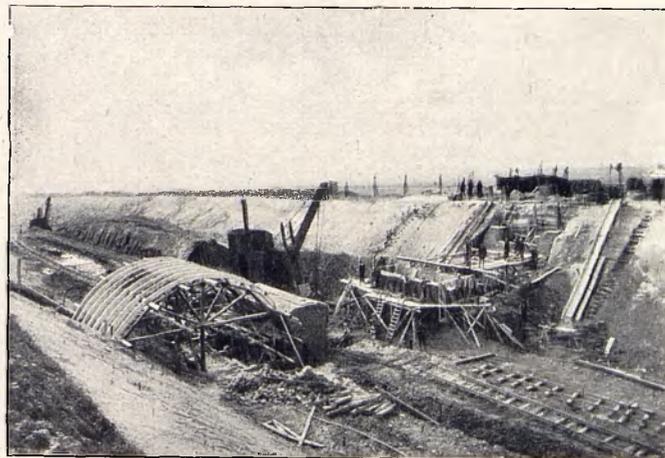
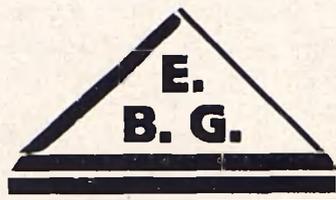
E B E G E

Eisenbetonbau-Gesellschaft für Hoch- u. Tiefbau m. b. H.

BEUTHEN

Fernspr. 4943

Gymnasialstr. 15a



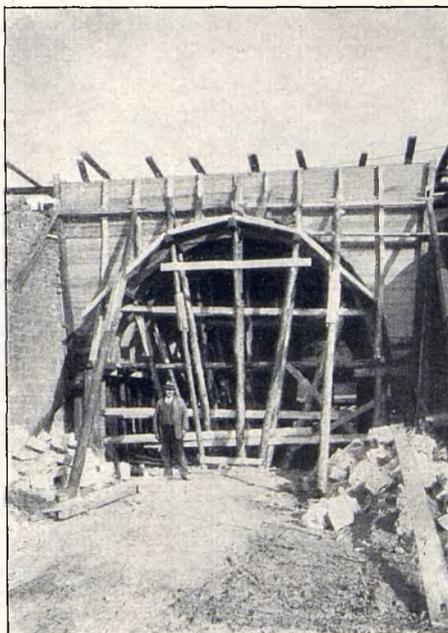
SPEZIALAUSFÜHRUNGEN:

GRUNDWASSERABDICHTUNGEN

**SCHUTZ GEGEN AGGRESSIVE
WASSER ALLER ARTEN**

SAUREFESTER EISENBETON

SAUREFESTER MÖRTEL



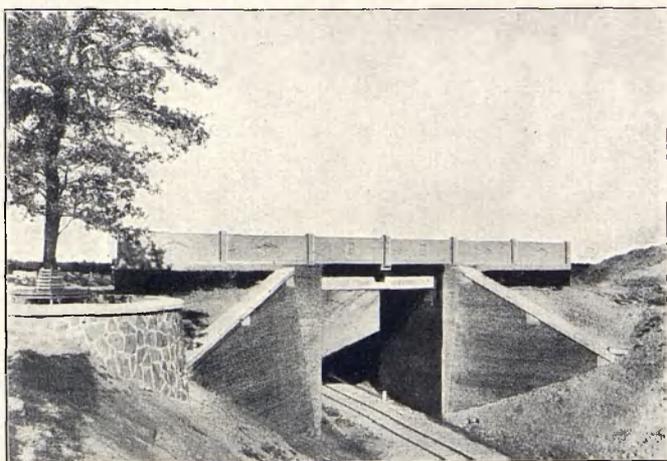
E B E G E

Eisenbetonbau-Gesellschaft für Hoch- u. Tiefbau m. b. H.

BEUTHEN

Fernspr. 4943

Gymnasialstr. 15a





KATHOLISCHE KIRCHE BISKUPITZ

BAUHERR:
KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE BISKUPITZ

ENTWURF U. BAULEITUNG:
HAUPTVERWALTUNG DER GRÄFL. V. BALLESTREM'SCHEN
GÜTERDIREKTION, GLEIWITZ

AUSFÜHRUNG DURCH:
BAUGESCHÄFT GEBR. STARK G.M.
B.H.
BEUTHEN O.-S., EICHENDORFFSTR. 1



Städtisches Realgymnasium, Beuthen O.-S.

Entwurf: Stadtbaurat Stütz, Mitarbeiter Magistratbaurat Wolff

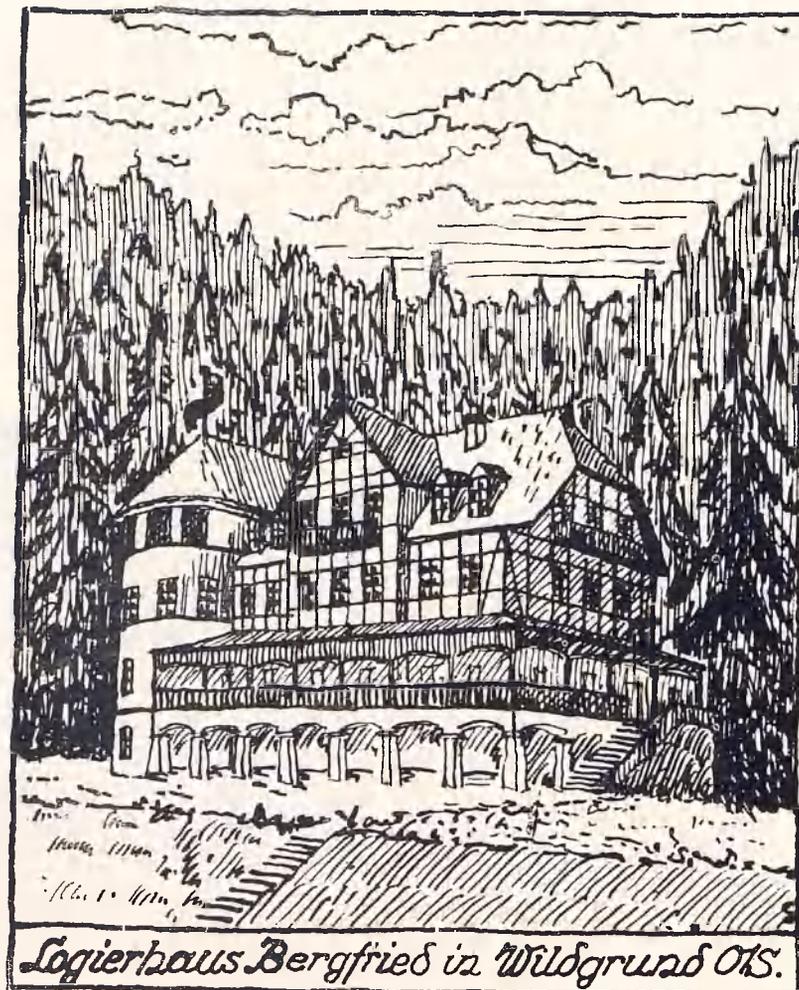
H. RÖSNER

BEUTHEN O.-S.

HOCHBAU, TIEFBAU,
EISENBETON- U. INDUSTRIEBAU

TELEFON: 4558/4559

*



Logierhaus Bergfried in Wildgründ O/S.

Alfred Schmalbruch

Beuthen O.-S.

Gr. Blotnitzstraße 26, Telefon 3853

★

*Bauunternehmung für
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Entwurf und Ausführung sämtlicher
baulichen Arbeiten | Anfertigung von
Kostenanschlägen, statischen Berechnungen,
Perspektiven in Farbe und Feder*



Erdarbeiten beim Hafenbau

HERMANN LANGENSIEPEN
TIEFBAUGESELLSCHAFT M. B. H.
BEUTHEN O.-S.

FERNSPRECHER 3949

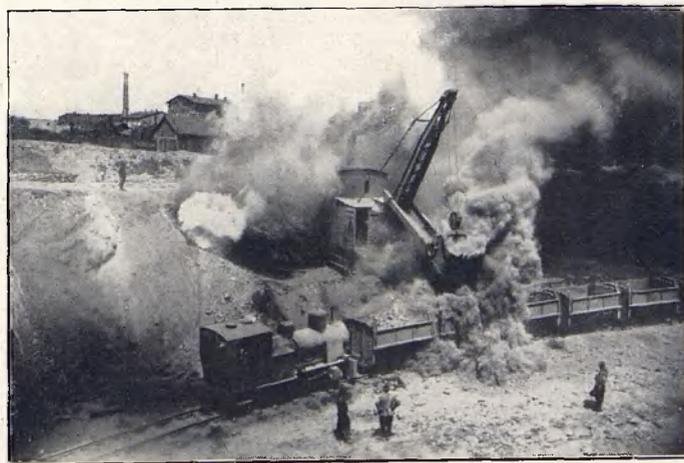
HINDENBURG O.-S.
FERNSPRECHER 2943

CARLOWITZ
FERNSPRECHER 29378

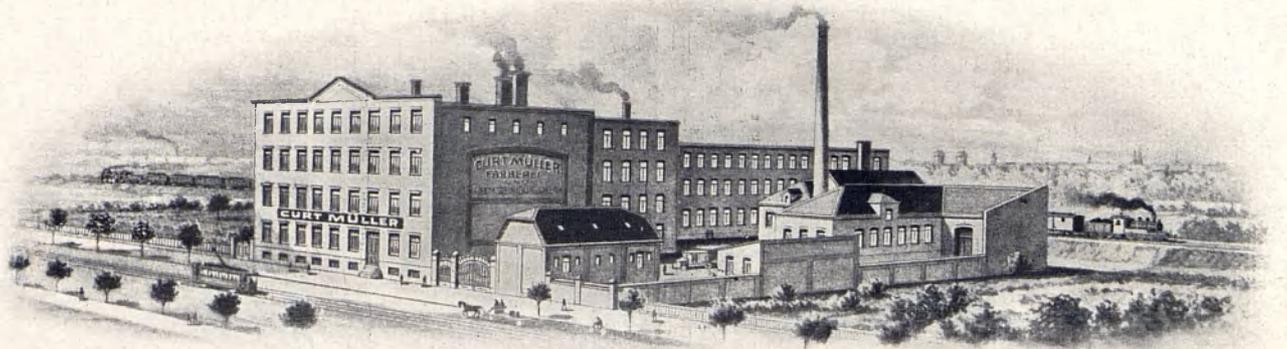
Ausführung sämfl. Tiefbauarbeiten / Kanalisation, Wasserversorgung, Eisenbahnbau



S P E Z I A L G E B I E T :
Erdbau, modernster Gerätepark. Baggerarbeiten, Spülversatzbetriebe, Chausseebau, Kanalbau, Flußregulierung, Laufbahnen und sportliche Anlagen



Bahnbau durch eine brennende Halde



FRANZ LINEK

BAUGEWERKSMEISTER

BEUTHEN O.-S.

DONNERSMARCKSTRASSE 1

FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 5186



Ausführung sämtlicher Bauarbeiten
Hoch-, Tief- und Betonbau
Klein- und Siedlungsbauten



LOUIS ROSENTHAL

BEUTHEN O.-S. TARNOWITZER CHAUSSEE

STEINMETZMEISTER U. STEINBRUCHBESITZER

10

Bauarbeiten in allen Ge-
steinsarten / **Wegebau-**
materialien / Pflaster-
steine, Bordsteine, **Fas-**
sadenverkleidungen
Marmorplatten für
Möbel u. elektrische Zwecke

Grösste Auswahl in künstlerischen Grabdenkmälern

BAUGESCHÄFT

W. WAKKAN & CO.

UNTERNEHMUNG FÜR HOCH-,
TIEF-, BETON- U. EISENBETONBAU



BEUTHEN O. S.

NEUE STRASSE NR. 15

FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 2110

POSTSCHECK-AMT Breslau NR. 41915

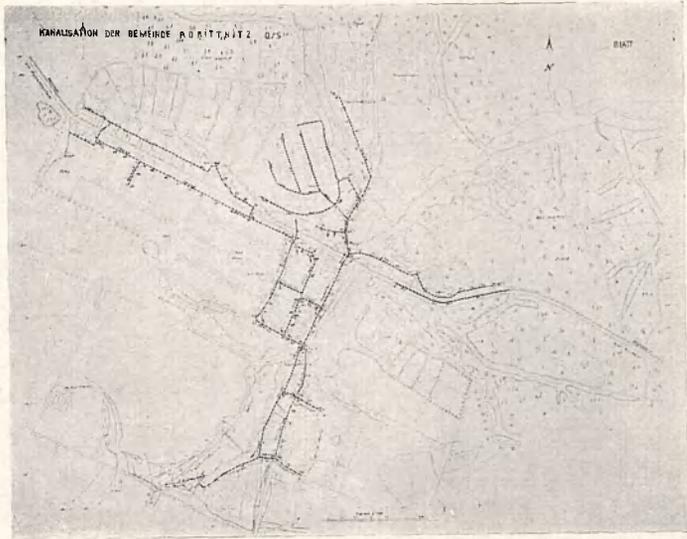
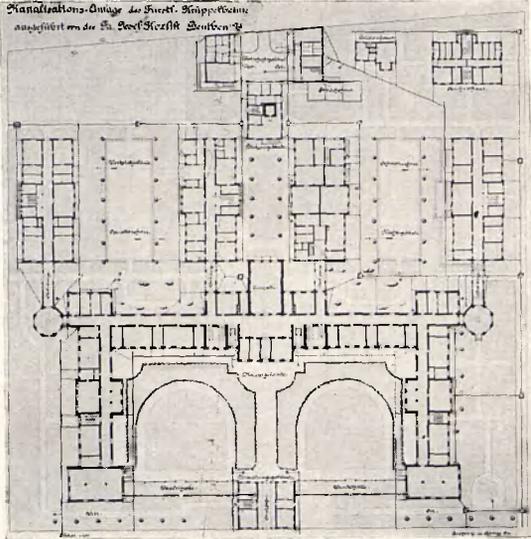
BANK: DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

NIEDERLASSUNG BEUTHEN O. S.



WIR FÜHREN AUS:

HOCH- UND TIEFBAUTEN FÜR DIE INDUSTRIE
BAU VON WOHN- UND GESCHAFTSHAUSERN
SIEDLUNGEN UND LANDWIRTSCHAFTLICHE
BAUTEN + BRÜCKENBAUTEN IN STEIN, BETON
UND EISENBETON + FEUERFESTE BAUTEN
VON HOCH-, KOKS- UND MARTINOFEN, SOWIE
ALLE ARTEN VON KESSELEINMAUERUNGEN



Josef Kozlik

Beuthen O.-S.

Gräupnerstraße 12

Telefon 3613 / Gegründet 1900



Tiefbau- und Installations-Geschäft

Anfertigung
von Kanalisations-Anlagen,
Gas- und Wasserversorgung,
wie sämtlicher Tiefbau-Arbeit



Filiale: Miechowitz, Hindenburgstraße

THOMAS GALUSCHKA

ZIEGELEIBESITZER

BEUTHEN O.-S.

RADZIONKAUSTR.1



Wendrich & Lasse

**Stuck-,
Beton- und
Kunststeinwerk**



Beuthen O.-S.

Dyngosstrasse 63a

Fernsprecher Nr. 2909

HERMANN SEIDEMANN

STEINSETZMEISTER UND TIEFBAUGESCHAFT

BEUTHEN O.-S. GLEIWITZ O.-S. HINDENBURG O.-S.
HINDENBURGSTRASSE 12 BAHNHOFSTRASSE 1 STADTHEIL BORSIGWERK O.-S.
FERNSPRECHER NR. 4473 FERNSPRECHER NR. 1280 FERNSPRECHER NR. 3577

POSTSCHECHKONTO: Breslau 26664 / BANKKONTO: STADT-GIRO-KASSE
BEUTHEN 2433 / KREIS-GIRO-KASSE / SEEMANN & CO., BEUTHEN

Leihweise

Überlassung der Dampfwalze nebst Aufreißer



Ausführung von Pflasterarbeiten
mit und ohne Materiallieferung



Herstellung von
Chaussierungs-, Erd- und Kanalisations-
arbeiten / Kabelverlegung / Anschluß-
gleisen und sonstigen Bahnbauten



Lieferung von sämtlichen
Pflaster- und Chaussierungsmaterialien
insbesondere:

Pack- und Kleinschlag
sowie Schlackengrus und -sand
aus eigener Brecheranlage in Borsigwerk



FRANZ SOTZIK



BAUAUSFÜHRUNG

**FÜR HOCH-, TIEF-, BETON-
UND EISENBETONBAU**

**ÜBERNAHME VON WOHN- UND GE-
SCHAFTSHÄUSERN, UMBAUTEN, IN-
DUSTRIEBAUTEN SOWIE ALLER IN
DAS FACH SCHLAGENDEN ARBEITEN**



BEUTHEN, PIEKARERSTR. 42
GEGRÜNDET 1904, FERNSPRECHER NR. 3800

Josef Littwinski

Maurermeister und Tiefbau-Unternehmer

Beuthen O.=Schl.

Piekarerstraße 98 - Fernsprecher 2005



Abteilung 1: Hochbau

Ausführung von Bauten jeder Art
und jeden Umfanges - Teil- und
Gesamtübernahme von Neu- und
Umbauten. Fassaden-Erneuerungen



Abteilung 2: Tiefbau

Ausführung von Pflaster- und
Chaussierungsarbeiten mit und
ohne Materiallieferung - Erd=
bewegungs-, Kanalisations-, Kabel=
und Gleisverlegungsarbeiten

JOHANN OLEK, BEUTHEN O.-S.

TIEFBAUUNTERNEHMUNG

FERNSPRECHER 2712

GEGRÜNDET 1918



Ausführung von Tiefbauarbeiten

Kanalisationen, Kabelkanälen, Stollenbauten, Straßenanlegungen, Neuanlegung, Fertigstellung, Verlegung und Umbau von Gleisanlagen für die Reichsbahn und Industrie. Eigenes Walz- und Lokomotivmaterial, ferner eigene Gleise und Kippwagen



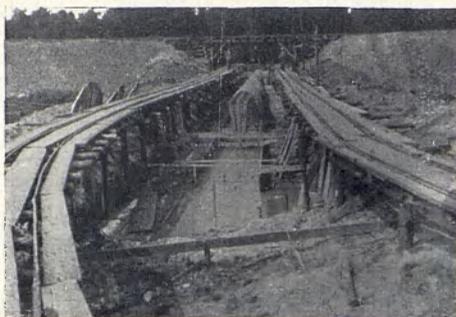
Erdarbeiten zur Herstellung der Gleisanlage Beuthengrube

An größeren Arbeiten bisher ausgeführt:
Herstellung der gesamten Gleisanlagen für die neu errichtete Beuthengrube einschl. der Erdarbeiten und Rodungsarbeiten in Beuthen-Stadtwald

ferner



Erd- und Rodungsarbeiten Beuthengrube



Ausschachtungen zur Herstellung der Gleisanlage für die neue Beuthengrube

Straßenbauten- und Umbauten, Kanalisationen, Walzen von Chausseen u. Parkanlagen im Stadt- und Landkreis Beuthen O.-S.



Legen von Schwellen und Gleisen für die neue Beuthengrube

Weitere Arbeiten, wie Herstellung von Gleisanlagen, Umbau von Weichen und Gleisanschlüssen, Verlegen derselben, Kabelgräben Herstellung und Kabelverlegung, Stollenbauten und sonstigen größeren Erdarbeiten ausgeführt für Industrie und Reichsbahn wie



Planieren, Walzen und Legen von Gleisen

The Henckel von Donnersmarck-Beuthen, Gräfl. Schaffgotsch'sche Werke, Gleiwitz, Preuß. Bergwerks- u. Hütten A.-G. Hindenburg, Georg v. Giesche's Erben Beuthen, Zentralstelle für Grubenerrettungswesen in Beuthen Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft (Haupt- u. Schmalspurbahn) u.v.A.

EIGENES ANSCHLUSSGLEIS IN BEUTHEN O.-S.

P. LANGER

HOCH- UND TIEFBAUGESCHÄFT

BEUTHEN O. S.

DONNERSMARCKSTR. 13



JOSEF FEKETE / INGENIEUR

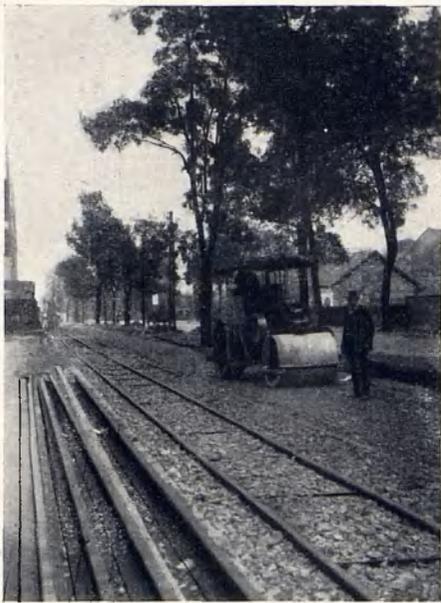
UNTERNEHMER FÜR TIEF- UND EISENBAHNBAU

BEUTHEN O.-S.

BURO: GYMNASIALSTR. 14

GEGRÜNDET 1907

FERNSPRECHER 4270



ABWALZUNG DER BETTUNG



QUERSCHWELLENOBERBAU



BREITFUSS-SCHIENENOBERBAU OHNE SCHWELLEN



FÜR DIE OBERSCHLESISCHEN ÜBERLANDBAHNEN IM BAU 1928

PROJEKTIERUNG KOSTENANSCHLÄGE UND AUSFÜHRUNG ALLER ART ERD-, FELS- UND GLEISARBEITEN, AUCH UNTER TAGE, MIT UND OHNE MATERIALLIEFERUNG CHAUSSIERUNGEN, GAS-, WASSER- UND KANALISATIONSARBEITEN U. S. W.

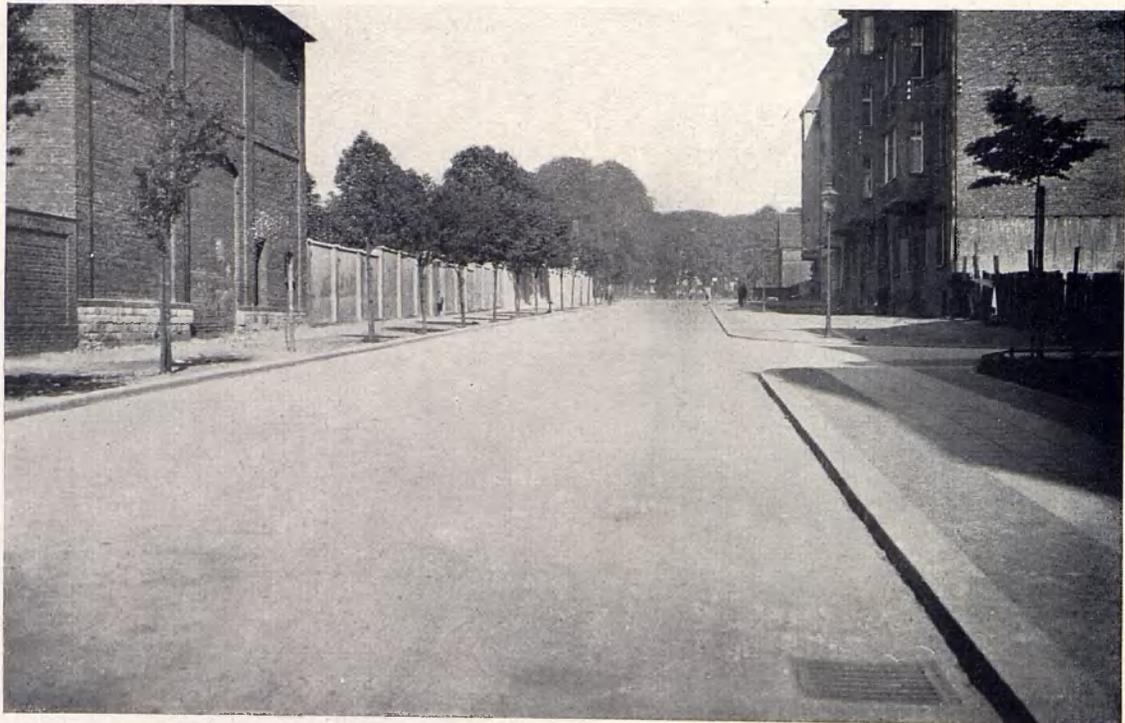


JOSEF DUXA

STEINSETZMEISTER
BEUTHEN O.-S.



Ausführung
sämtlicher ins Fach
schlagenden
Pflaster-, Chaussierungs-
und Erdarbeiten



Franz Emanuel Neumann

GEPRÜFTER MAURERMEISTER

Beuthen O.-S. · Hindenburgstraße 16d

GEGRÜNDET 1. 1. 1897 * TELEFON NR. 4603



Haus Hindenburgstraße 16d

Die Firma wurde am 1. Januar 1897 gegründet. Das Unternehmen wird durch den Gründer und alleinigen Inhaber der Firma geleitet, der auch in dem an Dolen abgetretenen Teile Oberschlesiens ein Zweiggeschäft unterhält, um auch für seine langjährige Kundschaft in diesem Gebiete weiter tätig sein zu können. Das Betätigungsfeld erstreckt sich auf Hochbauten, sowie auf industrielle Anlagen verschiedenster Art.



GEBÄUDE DER HAUPTBANK IN BEUTHEN O.-S., KAISER-FRANZ-JOSEF-PLATZ 4

HANSABANK

O B E R S C H L E S I E N
A K T I E N G E S E L L S C H A F T
BEUTHEN O.-S.

ZWEIGSTELLEN: GLEIWITZ / HINDENBURG / KREUZBURG / OPPELN / ROSENBERG
DEPOSITENKASSEN: LANDSBERG / MIKULTSCHÜTZ / PITSCHEN

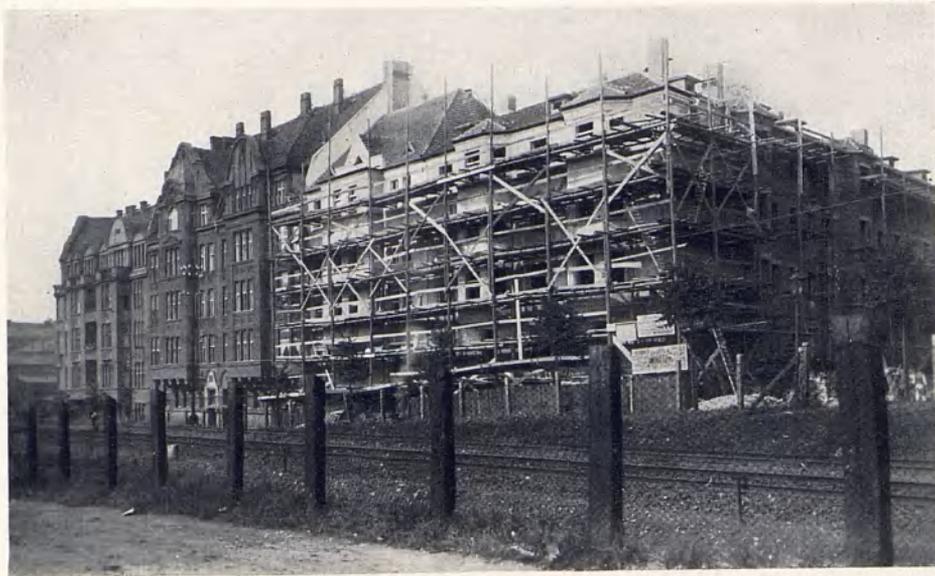
*

**AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER BANKMÄSSIGEN
GESCHÄFTE ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN**

BEUTHENER IMMOBILIEN - GES. M.B.H.

BEUTHEN O.-S. • PIEKARERSTR. 61

BANKKONTO: SCHWEITZER, FREUND & CO., BEUTHEN O.-S.
FERNSPRECH - ANSCHLUSS BEUTHEN NR. 3917



AUSWERTUNG VON
GRUNDSTÜCKEN
ZU WOHNHAUSZWECKEN



VEREIN CREDITREFORM^{E.}_{V.}

(ZUM SCHUTZE GEGEN SCHÄDLICHES CREDITGEBEN)

BEUTHEN O.-S.

(BEZIRKSZENTRALE FÜR DIE PROVINZ OBERSCHLESILIEN)

FERNSPRECHER 4529

HINDENBURGSTR. 1



Die Vereine Creditreform, zusammengeschlossen im Verbandsverband der Vereine Creditreform e. V. Sitz Leipzig, bilden eine Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Geschäftszweige zum Schutze gegen schädliches Creditgeben.

Diese seit 1879 bestehende Organisation zählt rund 80 000 Mitglieder und verfügt über mehr als 1000 offene Auskunftsstellen (Vereinsbüros, Filialen und Vertretungen) im In- und Auslande.

Aus der die Handelsinteressen ihrer Mitglieder unmittelbar fördernden, umfangreichen Tätigkeit der Vereine Creditreform ist als Wesentlichstes hervorzuheben:

1. Die Erteilung schriftlicher Auskünfte auf alle Plätze der Welt,
2. Die kostenfreie Erteilung mündlicher Auskünfte aus den Vereinsarchiven,
3. Die kostenfreie mündliche Beratung auf der Reise auf Grund der Creditreform-Reisekarte,
4. Die Einziehung von Forderungen im Wege des Mahn- und Einziehungsverfahrens,
5. Die Nachweisung von zuverlässigen Vertretern, Bezugsquellen und Absatzgebieten,
6. Die kostenfreie Zustellung der inhaltlich wertvoll ausgestatteten Verbandszeitung „Creditreform“,
7. Die kostenfreie Ueberwachung uneinbringlicher Forderungen.

Durch ihren Verband nehmen die Vereine Creditreform auch an allen volkswirtschaftlichen Fragen regen Anteil. So tritt der Verband in zahlreichen Eingaben an die Behörden und gesetzgebenden Körperschaften mit Anregungen und Vorschlägen zur Herbeiführung von Reformen in der Verwaltung und Gesetzgebung heran und leistet so auch mittelbar Wertvolles für die Mitglieder.

HANDELSAUSKÜNFTE • FORDERUNGSEINZUG



**DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK**
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Kapital und Reserven
115 Millionen Reichsmark

FILIALE BEUTHEN

Kaiser-Franz-Josef-Platz 7

Fernsprecher: Sammelnummer 3331
Telegramm-Adresse: D a n a t b a n k
Postscheck-Konto: Breslau Nr. 4934

Korrespondenten in allen Weltteilen

Ausführung aller
bankmäßigen Geschäfte

Stadtsp- u. Girokasse Beuthen O.-S.

Geschäftszimmer im Rathaus I. Stock

Bankverbindungen: Provinzialbank Oberschlesien in Ratibor O.-S. / Reichsbankgirokonto
Postscheckkonto: Breslau Nr. 1630 der Stadtsparkasse, Breslau Nr. 30173 der Stadtgirokasse
Fernsprecher: Nr. 3301 u. 3421 / Postschließfach Nr. 390

Nebenkasse Rossberg

Geschäftszimmer im früheren Gemeindeverwaltungsgebäude, Scharleyerstraße 36
Bankverbindungen: Provinzialbank Oberschlesien in Ratibor O.-S. / Reichsbankgirokonto
Postscheckkonto: Nr. 24219 / Fernsprecher Nr. 2156

Geschäftsstunden von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr und von 17—18 Uhr (5—6 Uhr) nachmittag, Sonnabend
nachmittag geschlossen / Geschäftsverbindung mit allen Spar- und Girokassen, Provinzial-
und anderen Banken des Inlandes



Geschäftskreis

1. Annahme von Spareinlagen (Mündelgeld) mit längeren und kürzeren Kündigungsfristen sowie als Tagesgeld gegen zeitgemäße Verzinsung.
2. Übertragung von Spareinlagen an andere, auch auswärtige Sparkassen, und Übernahme von Einlagen von auswärts hierher.
3. Depositen-, Giro-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.
4. Ausführung aller Zahlungs- und Überweisungsaufträge.
5. Gewährung von Darlehen gegen Hypotheken, Grundschuld u. dergl.
6. Darlehen gegen Faustpfand, Schuldschein, Bürgschaft oder gegen Wechsel.
7. An- und Verkauf von Wertpapieren für fremde Rechnung, die an deutschen Börsen notiert und gehandelt werden, sowie von Devisen und Sorten.
8. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung von Sparbüchern.
9. Ausgabe von Heimsparbüchern.
10. Ausgabe von Reisekreditbriefen.
11. Einziehung von Forderungen.
12. Eilüberweisungsverkehr im kommunalen Girowege, für dringende Zahlungen.

FERNSPRECHER
NR. 4727



SCHLISSFACH
NR. 572

„MONTANIA“ G.M. B.H. BEUTHEN O.-S.

NIEDER-SALZBRUNN I. SCHL. / KATOWICE POLN. O.-S.

Abteilung I

Lieferung von Maschinen und Betriebsmitteln für die Industrie

Spezialitäten und Generalvertretungen:

1. Maschinenbau-Aktiengesellschaft,

vorm. Starke & Hoffmann, Hirschberg Rsgb.

Heißdampfmaschinen, Dampffördermaschinen, Dieselmotoren, Pumpen
Schleusenbau, Mälzerei-Anlagen, Dampfkessel, Hochleistungs-Saug-
zellenfilter, Trockenzylinder und Walzen

2. Maschinenfabrik Rheinwerk G.m.b.H., Barmen-Langerfeld

Preßluftwerkzeuge jeglicher Art, wie:

Preßluftniet- und Meißelhämmer, Preßluftstampfer, Preßluft-Kessel-
steinabklopfer sowie Preßluftbohr- und Schleifmaschinen

3. Neuman & Esser, Maschinenfabrik, Aachen

Kolben- und Turbo-Kompressoren und Gebläse, Vakuumpumpen

4. Maschinenfabrik Irmer & Elze, Bad Oeynhausen

Bohrhammer und Bohrhammer-Ersatzteile nach System Flottmann

5. Fabrik lufttechnischer Apparate, W. Obertacke

G. m. b. H., Sprockhövel i. W.

Hochleistungs-Lutten-Ventilator „Wetterturbo“ (der anerkannt
beste Luttenventilator der Gegenwart)

Ferner liefern wir:

Motor-Lokomotiven, Druckluftlokomotivanlagen, Straßenschlepper,
Preßlufttrutschenmotore, elektr. Rutschenantriebe, Pumpen jegl. Art,
Förderwagen, Förderkörbe, Rutschen, Schlangenbohrer, Hohlbohrer,
Bohrstahl jegl. Art und jegl. Schrämmaterial

Abteilung II

Ausführung von bergbaulichen Arbeiten (Gesteins- und Aus-
bauarbeiten) jegl. Art

ILSE

EISENKLINKER

EISENKLINKER-

KERAMIK

**ILSE BERGBAU-ACTIENGESELLSCHAFT
ZIEGELEI-ABTEILUNG**

GRUBE ILSE N.-L.

Eisenbahnstation: Groß Räschen (Lübbenau-Kamenzer
Eisenbahn) Fernsprech Anschlüsse: Amt Senftenberg
Sammel-Nummer 341 Amt Groß-Räschen Nr. 14, 61, 62

**Neue Bauten
mit Ilse-Klinkern:**

Großkraftwerk Klingenberg
Polizeipräsidium Breslau
Tannenberg-Nationaldenkmal
Sprinkenhof (Hamburg)

**Neue Bauten
in Beuthen und
Umgegend
aus Ilse-Klinkern:**

Beuthengrube (Henkel von Don-
nersmarck) in Städt.- Dombrowa
Städt. Realgymnasium, Beuthen
Groß-Kraftwerk Bobrek
Klosterschule der armen Schul-
schwestern

**Ausstellungsstand:
Leipziger Baumesse**

Fassadenklinker

**Eisenschmelzverblendsteine
und Formsteine**

rein und buntfarbig für moderne Fassaden in allen Farben

Wasserbau-Klinker

sowie Tresor-Klinker

Fußboden-Klinkerplatten

in verschiedenen Formaten

SCHULTHEISS- PATZENHOFER

Größte Lagerbierbrauerei der Welt



ABTEILUNG BEUTHEN O.-S.
HINDENBURGSTRASSE 5-6



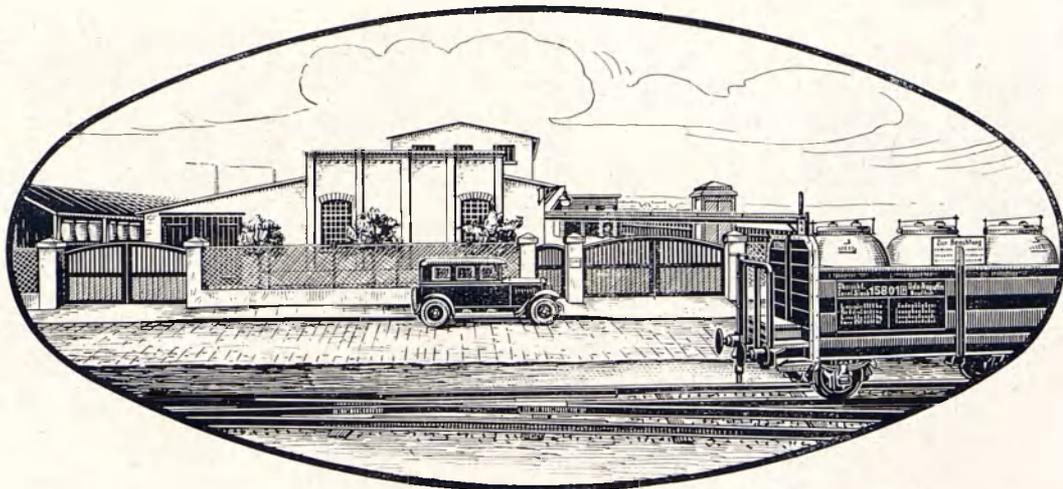
KRONEN-APOTHEKE

FRITZ MELCHER

BEUTHEN O.-S.



Die Apotheke wurde im Jahre 1881 als 3. Apotheke gegründet
In günstigster Lage am Boulevard, jetzt KAISER-FRANZ JOSEF-PLATZ gelegen



UDO AUGUSTIN

BEUTHEN O.-S.

BAHNHOFSTRASSE 12 - STÄDT. LAGERPLATZ 47
FERNSPRECHANSCHLUSS NR. 3739



CHEMISCH-TECHNISCHE PRODUKTE DROGEN, SÄUREN

SÄUREN UND CHEMIKALIEN
IN ALLEN REINHEITSGRADEN
LABORATORIUMGLAS, FILTRIERPAPIER
DESINFEKTIONSMITTEL
KARBOLINEUM
SOWIE SÄMTLICHE INS FACH
EINSCHLAGENDE ARTIKEL

IMPORT - EXPORT

HAUPT- UND SCHMALSPURBAHN-ANSCHLUSSGLEISE

FRIEDRICH DRAUB
HOCH- UND TIEFBAUGESCHÄFT
BEUTHEN O.-S.

HUBERTUSSTRASSE 9

FERNSPRECHER 4180

EMIL WODAK
INGENIEUR
STRASSENBAU UND TIEFBAU

BEUTHEN O.-S.

GYMNASIALSTRASSE

MAREK'S
HOLZBEARBEITUNGS-WERKE

für Fenster, Türen, Treppen und Innenarchitekturen

Inhaber: Emil Marek

Tischlermeister



Beuthen O.-S.

Gieschestraße

Ambr. Hübner

Straßen- und Tiefbau

Beuthen O.-S.

Solger Straße 19

„Gustra“ Baugesellschaft m. b. H. Beuthen O.-S.

Fernsprecher 5051 + Kaiserstraße 6c



Tief- und Hochbau
Neuzeitlicher Straßenbau
insbesondere Walzasphaltstraßen
Staubfreie Plätze und Werkstatträume

Verwenden Sie bei Ihren

BAUTEN

STEINHOLZ-FUSSBÖDEN fugenlos, fußwarm, tritt- und schwammsicher, elastisch, wasserundurchlässig, schalldämpfend, feuersicher, außerordentlich stabil.

STEINHOLZ-ESTRICHE

erstklassige, schalldämpfende, warmhaltende, elastische Unterlage für Linoleum, Suberit, Parkett, Teppiche und Läufer.

nur ausgeführt von dem Fachgeschäft

BEUTHENER BAUMATERIALIENHANDEL, FLIESEN- UND STEINHOLZUNTERNEHMUNG

BEUTHEN O.-S. FERNSPRECH-ANSCHLUSS 3937

welches auch die Ausführung nebst Lieferung von

BODENBELÄGEN U. WANDVERKLEIDUNGEN

aus Tongut-, Steingut- und Steinzeugfliesen, sowie

STEINPUTZARBEITEN

übernimmt.

ANTON KAPST NACHF.

INHABER: THEODOR TOMANDL
FERNSPRECH-ANSCHLUSS 4606 · POSTSCHLISSFACH 113
BEUTHEN O.S., GERICHTSSTR. 9

OBERSCHL. STUCK-, KUNSTSTEIN-, U. BETON-
WARENFABRIK · BAUMATERIALIENHANDLUNG

1. Lager von Betonröhren aller Dimensionen, rund und oval sowie Herstellung sämtl. Betonware a. w. Betonpfosten, Aschekasten, Platten usw. auch nach Zeichnung
2. Ausführung von Terrazzoarbeiten a. w. Stufen, Grabeinfassungen, Fußboden- und Wandbelag
3. Ausführung von Deckensuck, Rabiťarbeiten und Estrichen
4. Ausführung von weiß- und buntglasiertem Wandbelag, Fußbodenbelag, Verblendsteine, Badeanstaltsteine
5. Neu! Die beste und billigste Leichtbauplatte „Heraklitich“

ALBERT PRZELOSNY

GOLDENE MEDAILLE UND EHRENDIPLOM / BRONZENE MEDAILLE UND EHRENDIPLOM

M A L E R M E I S T E R



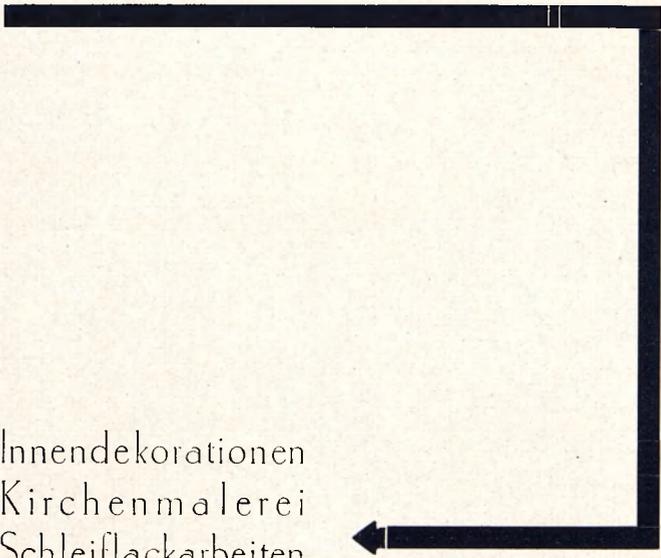
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten, von der einfachsten bis zur elegantesten Raumsfimmung • Langjährige Erfahrung in der Ausmalung von Neubauten, Villen, Cafés und Geschäftslokalen • Industriearbeiten, wie Eisenkonstruktion, Neu- und Nachspachteln von Maschinen-Mänteln



BEUTHEN O.S. ~ HOHENZOLLERNSTR. 22
FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 4493 ~ GEGRÜNDET 1901

F R I T Z K R I E G I S C H

D E K O R A T I O N S M A L E R



BEUTHEN O.-S.
GUSTAV FREYTAGSTR. 19
FERNSPRECHER 4666

Innendekorationen
Kirchenmalerei
Schleiflackarbeiten
Rostschutzanstriche

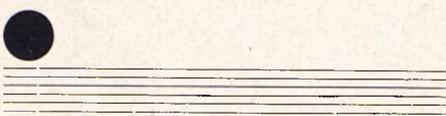
M Ö B E L F A B R I K

J O S E F W I N K L E R

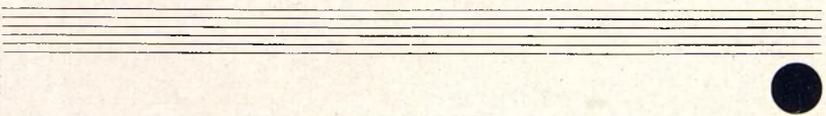
TISCHLERMEISTER - BEUTHEN O.-S.

FABRIK U. BÜRO: DYNOSSTR. 64 - WOHNUNG: GARTENSTR. 15

FERNSPRECHER 2691



Anfertigung von kompletten



WOHNUNGS- LADEN- U.
BÜRO - EINRICHTUNGEN
SOWIE EINZELNEN MÖBELN
NACH EIGENEN UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

Ständiges Lager von Musterzimmern - Bequeme Zahlungsbedingungen

J. WYGASCH NACHFOLGER / BEUTHEN O.-S.

INHABER: WALTER MALADINSKY

Oberschl. Zementwaren- u. Kunststein-Fabrik · Beton-, Bau-Geschäft

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 4729

GEGRÜNDET IM JAHRE 1901



POSTSCHECK - KONTO:

AMT BRESLAU Nr. 33124

Fabrik für Betonwaren aller Art

Fassadenarbeiten / Terrazzo
geschliffen und poliert / Vorsatzbe-
ton in allen Gesteinsarbeiten, werk-
steinmäßig bearbeitet

Zementrohre: kreisrund und oval, in
allen Dimensionen, Geiger'sche Straßen-
u. Hofsinkkasten mit vertieftem Wasser-
verschluß, 350 - 400 - 450 m/m l. W.

KARL SEIFERT / OFENSETZMEISTER

FERNSPRECHER NR. 4260 · BEUTHEN O.-SCHL. · DYNOSSTRASSE NR. 61



Im Jahre 1899 gegründet und aus kleinen Anfängen vorwärts strebend, immer darauf bedacht, den Wärmespeicher Kachelofen in hygienisch und heiztechnischer Beziehung, sowie in Wirtschaftlichkeit auf eine Stufe zu bringen, daß derselbe allen anderen Heizungssystemen gleichkommt, war mein Bestreben während meiner bisherigen Selbständigkeit. Diesem Bestreben verdanke ich auch die ständige Vergrößerung meines Geschäftes und die guten geschäftlichen Beziehungen zu Behörden, großen Verwaltungen u. Privaten. Den Kachelofen als eines der besten wirtschaftlichen Heizungssysteme zu erhalten und zu fördern soll auch meine ständige Aufgabe sein



JGNATZ SPYRA

FUHRGESCHÄFT

G E G R Ü N D E T 1900

BEUTHEN O.-S.

SCHERLEYERSTRASSE 33

Für Hoch- u. Tiefbau / Für Ueber- u. Untertage

Sika 1

Normalbindend

macht Beton und Mörtel unbedingt wasserdicht, ohne die Festigkeit zu beeinträchtigen, daher unentbehrlich zur Herstellung wasserdichten Betons und zur Ausführung wasserdichter Verputze. Immunisiert Zementbeton gegen die Einwirkung von Aggressivwässern.

Kein Teer-, Harz- oder Seifenpräparat!

Sämtliche Sika-Produkte sind durch D. R. P. geschützt.

Seit 18 Jahren in der Praxis bewährt.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.



Sika 2, 3, 4, 4a

Schnellbindend

Mit diesen Sika's kann das Abbinden von Zement beliebig verkürzt werden. Uebersaus volumenbeständig, bewirken Erhöhung der Festigkeiten um teilweise 50%.

Zur Dichtung von Wassereinbrüchen, auch gegen Drücke von mehreren Atmosphären. Zur Ausführung v. Dichtungsputzen auf wasserüberrieselten Böden und Wänden. Zur Fugendichtung in Tunneln. Stollen, Schächten. Betonieren und Dichten unter Wasser möglich. Schutz des Betons gegen aggressive Wässer.

Fabrikat: Kasp. Winkler & Co. G. m. b. H.

Durmersheim (Bad.)

Chemisch-bautechnische Fabrikate

Vertretung und Werksniederlage:

Herbert Hirschbruch

Beuthen O.-S.

Gustav-Freytagstraße Nr. 14

Fernsprecher Nr. 2390

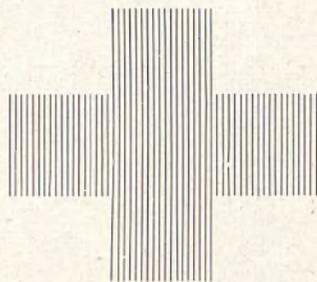
Abwasserkanal Heilbronn,
mit schnellbindender Sika gedichtet



Staatl. privilegierte Alte Apotheke

Beuthen (Ober-Schlesien) – Ring 25

Inh. Hugo Kunz - Fernsprechananschluß Beuthen 3893



Chem.-pharm. Laboratorium – Harnuntersuchungen
Lager aller gangbaren Spezialitäten
Hauptniederlage der Pfarrer Heumann-Präparate
und Homöopathie von Dr. Willmar Schwabe



privil.
1804

Philipp Madeiski

Fuhrgeschäft

Beuthen-Miechowitz

Lazarettstraße Nr. 2

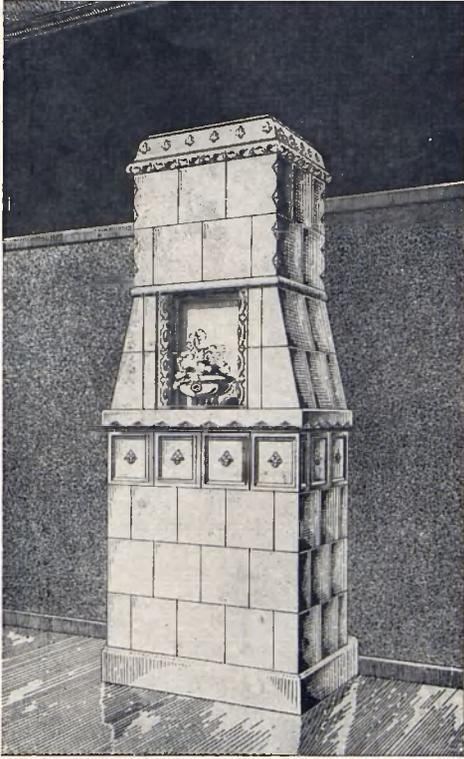
Oberschlesische
Holzbearbeitungs-Werkstätten

M. Mathyl

Tischlermeister

Beuthen O.- S.

Kaminerstr. 25



OSKAR BEYER
OFENBAUGESCHAFT

Beuthen, Scharleyer-Chaussee 69
Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher ins Fach
schlagender Arbeiten bei billigster Berechnung

LISA HELBIG

BEUTHEN O.-S.
GARTENSTRASSE 11

*

PHOTOGRAPHISCHES
ATELIER

Thomas Siedlarczik

Pflastermeister

Beuthen-Miechowitz

Kuhnastraße Nr. 10



ERNST NIEGEL

OFENSETZMEISTER

BEUTHEN O.-S.

Fernspr. 2181

Friedrichstr. 28



Ausführung von Ofenarbeiten aller Art
Neubauten, Umsetzarbeiten, Reparaturen

Neu! Ofenreinigung Neu!

nach patentf. angem. elektr. Absaugverfahren
garantiert staub- und rußfrei

Paul Kowollik

Tiefbau- u. Vekturanzunnehmer

Beuthen-Schomberg

Wilhelmstraße Nr. 17

H. Werfft

Gegr. 1866

Bahn-Spedition Möbeltransport
Internationale Transporte

Lagerhäuser:

Beuthen O.-S., Hohenzollernstraße 8
Telefon 5151 - 5153

Filiale Kattowitz ul. Mickiewicza 8
Telefon 170

Theresienwerk

Fabrikation für Eisen- und Maschinenbau

Erich Liwowski



Beuthen O.-S.

Städt. Karf

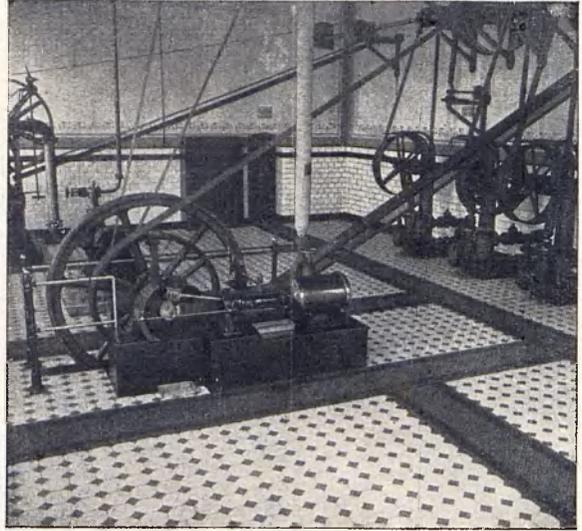
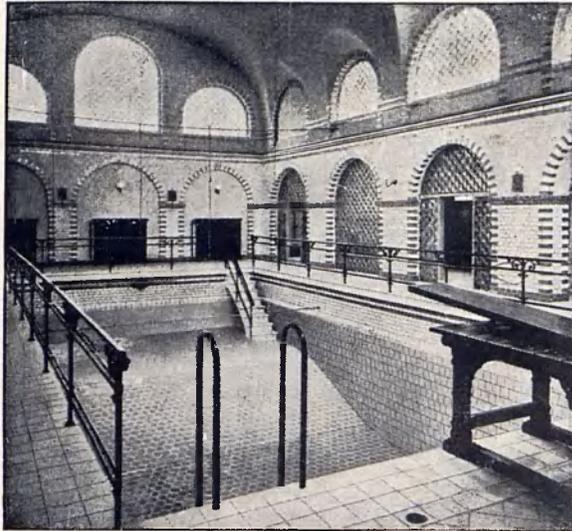
EMIL ELSNER G. M. B. H.

Baumaterialien-Großhandlung und Zementkunststein-Fabrik

Fernsprecher Nr. 5013

BEUTHEN O.-S.

Königshütter Chaussee

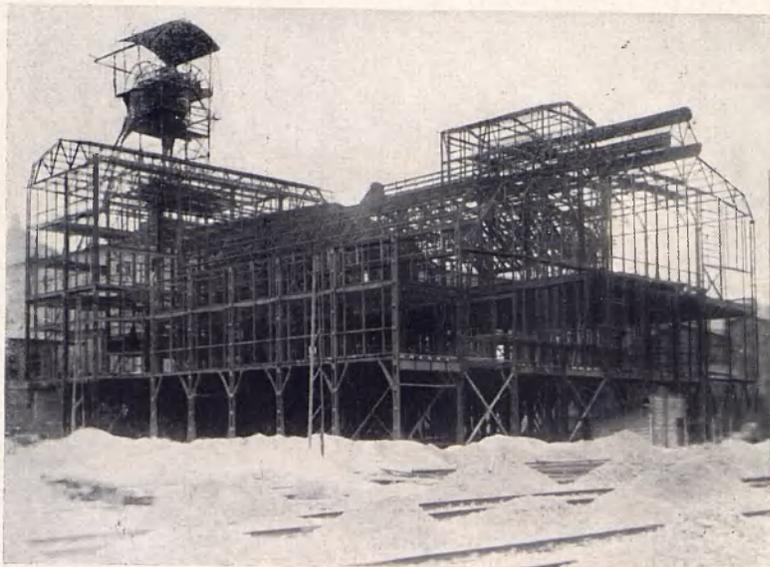


Spezialität:

Lieferung u. Ausführung sämtlicher Wand- u. Fußbodenbeläge v. Keramik, Steingut, Steinzeug

Gebr. Paul & Joh. Kutz

Bauunternehmung



Beuthen O.-S.

Gartenstraße 19

Telephon Beuthen Nr. 3617

Gleiwitz O.-S.

Stefanstraße 15

Telephon Gleiwitz Nr. 4051

Ausführung von:
Industriebauten
Hoch- u. Tiefbauten
Beton-, Eisenbeton

„OBEHUT“

Oberschlesische Bergbau-, Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbaugesellschaft mit beschränkter Haftung

Beuthen O.-S.
Hohenzollernstr. 12a
Fernsprecher Nr. 5169

Hindenburg O.S.
Glückaufstraße 10
Fernsprecher Nr. 2690

Ausführung sämtlicher Arbeiten,
die im Bergbau, bei Industriebauten, in Eisenbeton, Hoch- und Tiefbau vorkommen

Finanzierungen von Bauvorhaben

Übernahme von Häuserverwaltungen

EUGEN WEISSMANN

BEUTHEN O.-S.

GLEIWITZ / RYBNIK POLN. O.-S.



Marmorwaschtische

Gasapparate für alle Zwecke

Sanitäre Einrichtungsgegenstände

Röhren und Armaturen aller Art

Wasserleitungs- und Kanalisationsartikel

Bauglaserei

Es empfiehlt sich zur Ausführung aller
ins Fach einschlagenden Arbeiten wie
Ausrüstungen v. Neubauten, Industrie,
sowie behördlichen Objekten

J. Rosenstreich

Glasermeister

Beuthen O.-S. / Kirchstraße 4

Fernsprecher Nr. 2780 / Bankkonto: Dresdner Bank

OBERSCHLESISCHER
HOCH-, TIEF- U. EISENBETONBAU
BEUTHEN O.-S. / FICHTESTR. 2
INH. H. SCHOLTISSEK
MAURERMEISTER



NEUBAU IN HINDENBURG O.-S., SCHECHEPLATZ-FLORIANSTR.



NEUBAU IN BEUTHEN O.-S., VIRCHOW-FICHTESTR.

AUSFÜHRUNG VON
HOCH-, TIEF-
EISENBETONBAUARBEITEN
JEDER ART



SCHWEITZER, FREUND & CO.
BANKKOMMANDITGESELLSCHAFT

BEUTHEN O.-S.

KAISER-FRANZ-JOSEF-PLATZ 11

KOMMANDITIERT D. D. DEUTSCHE LÄNDERBANK A.-G.
BERLIN



**DURCHFÜHRUNG
SÄMTLICHER
BANKGESCHÄFTLICHEN
TRANSAKTIONEN**

K. Oblonczek

Mehl, Gegräupe, Futtermittel

Beuthen Ober-Schlesien

Kleine Blottnitzastraße 6

JOSEF JANTA

OFENSETZMEISTER

MIECHOWITZ, KR. BEUTHEN

SCHLOSS-STRASSE NR. 5



Färberei und chemisches Reinigungswerk

Fernsprech-Anschluß Beuthen Nr. 2912
 Bankkonto: Kreis-Girokasse Beuthen O.S.
 Postscheck-Konto: 27899 Amt Breslau

Fabrik-Büro: Piekarer Straße 97

Fillialen in Beuthen O.-S.: Bahnhofstraße 8, Piekarstraße 3-5, Krakauer Straße 1, Scharleyerstraße 34a — Hindenburg: Schecheplatz 3, Dorotheenstraße 39, Kronprinzenstraße 98
 Gleiwitz: Tarnowitzer Straße 2, Neudorfer Straße 1 — Groß-Strehlitz: Schulstraße 9
 Ober-Glogau: Ring 12 — Leobschütz: Kreuzstraße 1 — Kreuzburg: Gustav-Freitagstraße 12



ROBERT TRIEBEL

Engel-Apotheke

BEUTHEN O.-S.

RING



Hugo Frühling
EMAILLE-SCHILDER-FABRIK

INH.: ANNA FRÜHLING

BEUTHEN O.-S.

GEGRÜNDET 1890



KRAKAUER STRASSE 29 - FERNSPRECHER NR. 2638

Florian Czempiel • Spediteur

Miechowitz O.-Schl.

Schloßstraße 24 - Fernsprecher 4780

AUSFÜHRUNG VON
TRANSPORTEN
JEDLICHER ART!



Lieferant von Dolomiten
für Betonarbeiten und Wegebau
ab oberschlesische Erzgruben
per Hauptbahn- und Kleinbahnwagen
per Lastauto und Gespann

TROPICAL-GEWEBE

Die elastische, feerfreie Dachhaut für Industrie-Bauten und Flachdächer.
Die zerreifeste Isolierhaut für Wasserbehälter, Brücken und gegen Grundwasser u. Bodenfeuchtigkeit in Kellern

Generalvertretung
für Ober- und Niederschlesien

Begehbare Dach- und Terrassenbeläge, System Gartenmann, ges. gesch. garantiert wasserdicht

Alleiniges Ausführungsrecht
für Ober- und Niederschlesien

GESELLSCHAFT FÜR OBERFLÄCHENSCHUTZ

M. B. H.

BEUTHEN O.-S.

Hohenzollernstraße 20
Fernsprecher Nr. 2402

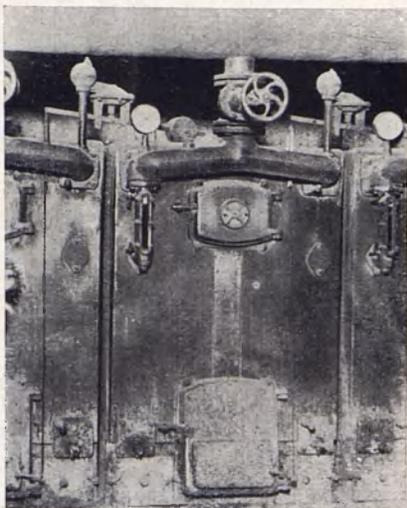
BRESLAU V

Museumplatz 15
Fernruf Nr. 58332

PAUL HELMIN

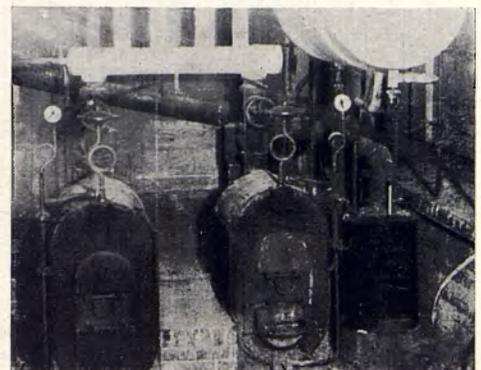
Beuthen O.-S.
Redenstraße Nr. 3

Ingenieurbüro



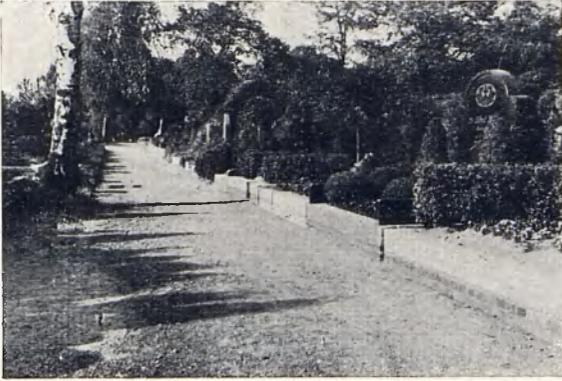
Kesselanlage
im Café Hindenburg, Beuthen O.-S.

Entwurf und
Ausführung
von Dampf- und
Warmwasser-
Heizungen,
Warmwasser-
bereifungs-
und sanitären
Anlagen,
Kanalisationen
u. allen anderen
industriellen
Rohrleitungen



Kesselanlage in der früheren Turnhalle
„Vorwärts“, Beuthen O.-S.

EIN WÜRDIG VOLK - DAS SEINE TOTEN EHRT



Erbgrabstätten auf dem Friedhof Mafer Dolorosa I, Beuthen O.-S.

Pflegt Ihre letzten Ruhestätten!

Für Gruff- und Grabpflanzungen in wirkungsvoller Art
empfiehlt sich

KARL SOBOTTA • KATHL. FRIEDHOFSGÄRTNER
Telefon Nr. 3615 **BEUTHEN O.-S.** **Piekarer Straße 71**

Verkauf von Schnittblumen, Topfblumen und Anfertigung
von Blumenarrangement jeder Art • Kranzbestellungen
werden billigsf in bekannter Qualität ausgeführt
SPEZIALITÄT: GRABDEKORATIONEN
Beratungen jeder Art werden gern kostenlos erteilt
Instandgesetzte Gräber und Grüfte werden gegen eine
geringe Gebühr das ganze Jahr hindurch gepflegt

G. MATUSCHOWITZ

BAUGESCHÄFT

●
Ausführung von
Hoch-, Eisenbeton-
u. Tiefbauarbeiten

●
SPEZIALITÄT:

Ausführung von schwierigen Zimmer-
arbeiten, wie weitgespannte Dach-
konstruktionen und Herstellung von
geraden und gewundenen Treppen
bis zur elegantesten Ausführung ●
Sowie transportable Holzbauten z. B.
Wochenendhäuser, Behelfswohnun-
gen, Aufogaragen u. Lagerschuppen



LUDWIG
GOLOMBEK

Gartenbaubetrieb St. Josef

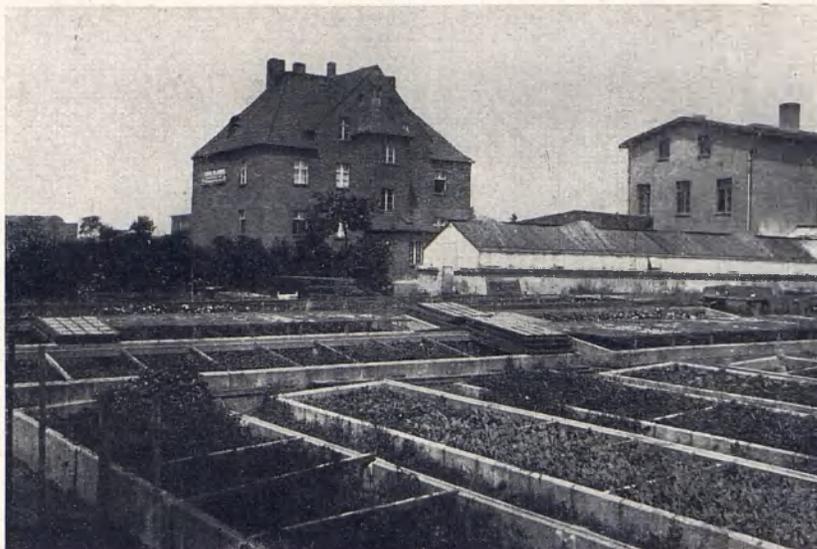
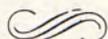


BEUTHEN O.-SCHL.

Gärtnerei, Radzionkauerstr.10

Blumenhalle, Piekarerstr.41

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 3965



Ein Teil meiner Gärtnerei

Anfertigung von Blumenbindereien, Brautgarnituren, Sträuße, Palmenarrangement und Kränze - Blattpflanzen u. blühende Topfpflanzen je nach Jahreszeit. Große Schnittblumen und Staudenkulturen - Samenhandlung - Gärtnerei - 7 preußische Morgen groß.



Carl Freudenberg

Geprüfter Zimmerermeister

Selbstanschluß 5123

Beuthen O.-S. Hohenlinder-Chaussee 3

Gegründet 1908

empfehltsich zur Ausführung sämtlicher ins Fachschlagenden Holzarbeiten in fachmännischer, solider und geschmackvoller Ausführung sowie Projektbearbeitung und Bauausführungen



EMIL BINDSEIL

FERNSPRECHER 4786 BEUTHEN O.-S. TARNOWITZER STR. 42

ALTESTES SPEZIALGESCHÄFT AM PLATZE

GROSSES LAGER IN
TEPPICHEN · LÄUFERN
GARDINEN · MOBELSTOFFEN
L I N O L E U M



ANFERTIGUNG VON
GESCHMACKVOLLEN
INNEN-DEKORATIONEN

POLSTER - MÖBEL

AUS EIGENER WERKSTATT



VERLANGEN SIE UNVERBINDLICHEN VERTRETERBESUCH



WILHELMSPLATZ

BANK-KONTO: STADTGIROKASSE, BEUTHEN O.-S. 1660
FERNSPRECHER: 5182

J. KUPKA

BAUUNTERNEHMUNG
FÜR HOCH- U. INDUSTRIEBAU

BEUTHEN O.-S., WILHELMSTR. 23

G E G R U N D E T I M J A H R E 1 9 1 2



C. Purkop Nachfolger

Tischlermeister

Beuthen O.-S.

Dyngosstr. 63

PAUL GRABKA

ANFERTIGUNG VON GLAS- u. FIRMENSCHILDERN
VON EINFACHSTER BIS ELEGANTESTER ART

KÜNSTLERISCHE AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER
KIRCHEN-MALER-ARBEITEN

BEUTHEN O.-S.



MALER-MEISTER

DEKORATIONS-THEATER-, SCHLÖSSER,
VILLEN-, ZIMMER-, FASSADEN- HOLZ-MALEREI

ANFERTIGUNG VON KOSTENANSCHLÄGEN,
ZEICHNUNGEN UND ENTWÜRFEN

WILHELMSTR. 4

Bankkonto:

Seemann & Co., Beuthen O.-S.

Fernsprecher Nr. 4802

Paul Steier

Molkerei

Beuthen-Roßberg

Scharleyer Str. 36

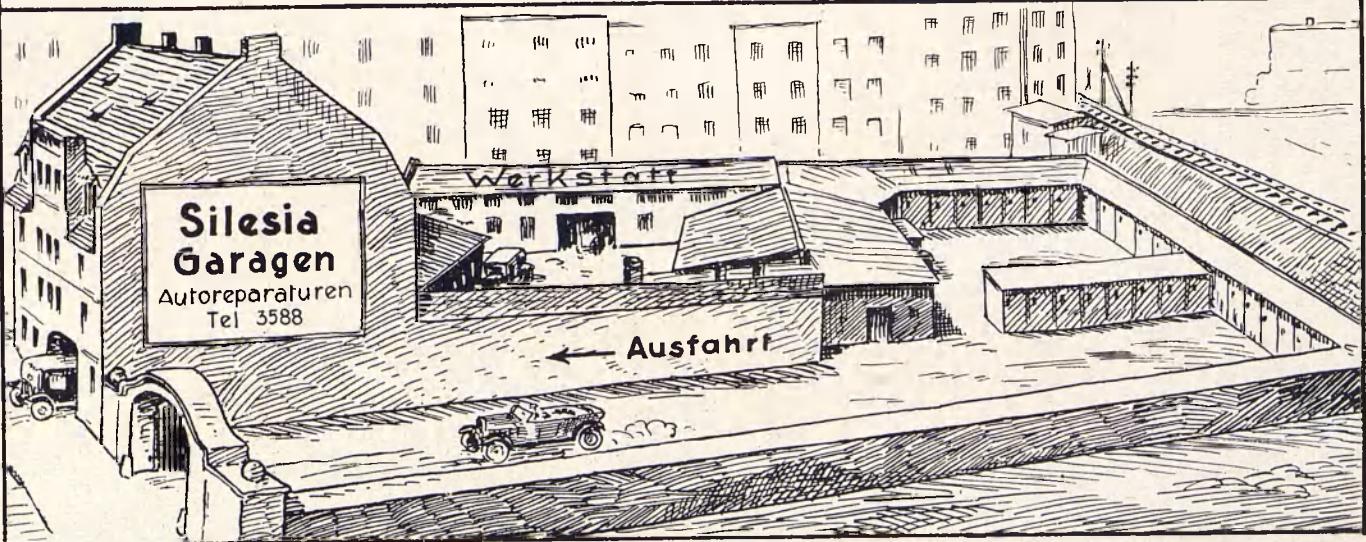
Agnes Mielka

Fuhrgeschäft

Beuthen O.-S.

Piekarerstr. 57

GARAGEN **SILESIA** AUTOREPARATUREN
BERGSTR. 40.



Felix Sobczyk

Fuhrgeschäft

Beuthen-Roßberg
Kaminerstraße 14

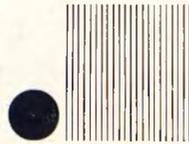
A. KUTSCHA

TISCHLERMEISTER

BAU- U. MÖBELTISCHLEREI

Werkstätte: Krüppelheim z. hl. Geist - Tel. 2777

BEUTHEN O.S. BREITESTRASSE 20



Ausführung und
Übernahme sämtlicher Tischlerarbeiten

BAU- U. MÖBELTISCHLEREI

Spezialität:

FENSTER

TÜREN

OTTO KLEINERT-TISCHLERMEISTER
BEUTHEN O.S.
WALLSTR. 12-13

GEGR. 1898

TEL. 2892

in nur erstklassiger
Qualität und Ausführung

JAMES BRÜCK, BEUTHEN O.S.

Baustoff- und Holzgroßhandlung

Bahnhofstr. 23 — Telefon 4455 u. 4456

Alleinverkauf für den Industriebezirk der Tschöpelner-Werke A.-G., Tschöpeln O.-L.
in porösen Decksteinen aller Systeme, Hohlsteine, Zwischenwandplatten

Eisenklinker, Fassadenklinker, Mauersteine
glasierte Wandplatten, Steinzeugfliesen
auch einschließlich Verlegen
Dachsteine aller Art
Kalk, Cementkalk, Portlandcement

Odersand, Kies, Dolomit
Terranova-Edelputz und K.-Rauhputz
Torfoleum, Tekton
Wegebaumaterialien aller Art
Holzmaterialien aller Art

JOHANN SCHIGULSKI

Dampfziegelei
BEUTHEN O.S.
Piekarerstraße Nr. 7

★

Spezialität: Hohlziegeln

Bankverbindung: Beuthener Bank
Fernsprecher Nr. 2546

FRANZ PRZONDZIO

FUHRGESCHÄFT

Beuthen O.Schl. - Kasernenstr. 8



An- und Abfuhr von Baumaterialien - Ausführung aller Arten von Lastfahrten sowie Übernahme von Transporten von und für Bahn

Franz Spyra

Fuhrgeschäft

Beuthen - Roßberg
Elsterbergstraße 40

Rudolf Kaudelka, Klempnermeister

Ausführung von Klempner- und Dachdecker-Arbeiten
Be- und Entwässerungsanlagen
Blitzableiteranlagen

BEUTHEN O.-S.
Johann-Georg-Str. 2, Ecke Parkstr.

TELEFON 2326

Sackur Söhne

Tapeten-Spezialhaus



Tapeten / Tapetenleisten
Künstlertapeten
Tecco / Salubra



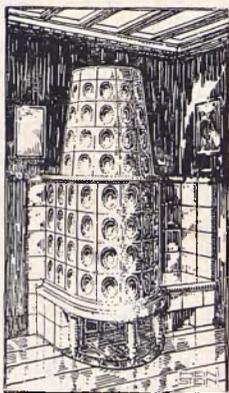
BEUTHEN O.-S.
Gymnasialstraße 14a / Fernsprecher 2636

F. Herzberg

KLEMPNERMEISTER

BEUTHEN O.-S.
Kluckowitzerstr. 20
Fernspr. 2894

Ausführung von sämtlichen Klempner-
und Dachdeckerarbeiten sowie Be-
und Entwässerungs-Anlagen



Joachim Maintok, Beuthen O.-S.

Friedrich Wilhelm Ring 10 / Telefon 3692

OFENBAUGESCHÄFT

Lager, Ausführung und Lieferung von Kachelöfen jeder Art
in den modernsten Meißner sowie schlesischen Fabrikaten.
Übernahme von Neubauten und Siedlungen
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

Rudolf Werner, Bücher-Revisor

BEUTHEN O.-S., PIEKARERSTR 1

gegenüber der Trinitatiskirche

Fernsprecher 2275

Ia Referenzen

Reichhaltige Erfahrungen

Einrichtung und Fortführung von Geschäftsbüchern
Ordnen rückständiger Bücher sowie Verbesserung ver-
alteter Buchführungen | Revisionen, Monatskontrollen
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen und Inventuren
Beratung in Steuer- u. Wirtschafts-Fragen | Geschäfts-
auseinandersetzungen und sonstige Treuhandgeschäfte

Karl Döring

Inh. Max Döring

KLEMPNERMEISTER

Beuthen O.-S., Hohenzollernstraße 2

Telefon 4878 | Gegründet 1873

★

Ausführung

von sämtlichen Klempnerarbeiten in
Kupfer, Zink und verzinktem Eisenblech

DACHEINDECKUNGEN
in Kupfer, Zink, Teer- u teerfr. Dachpappe

Be- und Entwässerungs- sowie
Bade- und Klosett-Anlagen

Lieferung

für Gruben- und Hüttenbedarf
von Pulverbüchsen, Öl- u. Schmierkannen.
Trinkwasserbehälter, Grubenklosetts und
Kontrollmarken jeder Art

Reparaturen

werden schnell u. sachgemäß ausgeführt

Julius Rischke

EISEN- U. METALLGIESSEREI
MASCHINEN- U. ARMATURENFABRIK

BEUTHEN O.-S.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2970

Bankkonto: Direktion der Disconto-Gesellschaft
Filiale Beuthen O.-S.

Deutsche Volksbank, Beuthen O.-S.

Postscheckkonto: Breslau 24261

★

E i s e n g i e s s e r e i

Grauguß, Stahleisen, Hartguß
Spezialität: Teile für die Kanalisation,
Seilrollen, Roststäbe, Maschinenteile

M e t a l l g i e s s e r e i

Alle Legierungen, Weißmetalle, Lager-
schalen, Stangen, Büchsen, Kreisräder

M a s c h i n e n f a b r i k

Maschinen für Faßfabrikation | An-
fertigung von Maschinen, Apparaten
und Maschinenteilen, nach Muster
oder Zeichnung | Alle Reparaturen

Nikolaus Madeiski, Bobrek-Kars 2

Feldstraße 4 / Telefon 2564

★

Ausführung jeglicher Spedition

leichter und schwerer Vekturanz für Bauten pp.

Bitte vor Vergebung von Aufträgen Kostenanschlag einzuholen.



J. Wißmann

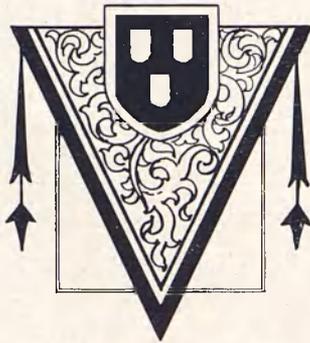
B o b r e k = K a r f

Maschinenbau = Anstalt und
Eisenkonstruktionswerkstatt
Gruben- und Hütten-Bedarf

Bau, Reparatur u. Montage von Maschinen
und Kesseln / Blecharbeiten, Transport-
Einrichtungen, Massen-Artikel, Schmiede-
eiserne Fenster, Geländer, Gittermaße etc.

W. W. Komorek

Maler und Innenarchitekt
Beuthen O.-S., Virchowstraße 18



Alle Maler-Arbeiten
für Kirchen, Wohnräume
und Eisenkonstruktionen
Schilder, Plakate, sowie alle
kunstgewerblichen Entwürfe



Umbau und vollständige Neubildung der Fassade ausgeführt durch

Josef Swientny, Beuthen

Tarnowitzer Straße 13 Baugeschäft Fernsprecher Nr. 4767
Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten

Spezialität:

Umbauten jeder Art, Fassadenänderungen, Edelputzausführungen
Umfangreiche Referenzen vorhanden

Karl Preß & Söhne · Fuhr- u. Autobetrieb

Beuthen O.-S. / Annahme von Bestellungen Breite Straße 25 / Fernsprecher 3985



Lastauto und Gespanne zu allen Transporten
Personen-Auto zu Hochzeiten
Brautwagen Landauer
Kraftbroschken stets zur Verfügung auch nach Polnisch O.-S.



Oscar Böhm · Buchbindermeister

Beuthen (Oberschlesien) · Lange Straße 33

Postcheckkonto: Breslau Nr. 53268



Anfertigung
sämtlicher Buchbinderarbeiten
in bester Ausführung zu soliden Preisen

Max Barth · Tischlermeister

Tarnowitzer Chaussee 21 Beuthen, Oberschl. Fernsprecher Nr. 3636



Ausführung von Fenstern · Türen und Innenausbau · Holzbearbeitung

Anton Kaletka

Ofensetzmeister

Beuthen O.-S.

Kasernenstr. 9

Konstantin Knichalla

Bauglaserei

Beuthen-Roßberg
Reitzensteinstr. 25

CENTRALHEIZUNGSWERKE GRETHE & STAHL

Gesellschaft mit beschr. Haftung

Hannover



Fernruf: Hannover 84141

Fernruf: Beuthen 2092
Filialleiter: Bruno Adamek, Brüningsstr. 1

Nikolaus Kaczmarczyk

Fuhrwerksunternehmer

Miechowicz

Hindenburgstr. 10
Straßenbahn-Haltestelle
am Marktplatz

übernimmt

Abrollen von Bahngut,
Sandlieferung
u. Ausführung jeglicher
Vekturanz; stelle Kutsch-
wagen, Landauer, jeder-
zeit und billig

*

Bei Vergebung von größeren Aufträgen
erbitten Kostenvoranschlag einzuholen

Oberschlesische Beleuchtungsindustrie

Leo Friedmann

Erstes Spezialgeschäft
Oberschlesiens

Beuthen O.-S.

Krakauer Straße 3, nahe Ring
Telefon Nr. 3780 / Gegründet 1896



Lager, Fabrikation und
fachmännisches Auf-
arbeiten von sämtlichen
Beleuchtungskörpern

Licht-, Kraft- und
Radio-Anlagen

HERMANN KAPST

BEUTHEN O.-S. - GOETHESTR. 13 - FERNRUF 4306

Unternehmung für Industriebauausführungen

**Ausführung von industriellen Öfen, Maurer-
und Eisenbetonarbeiten für Hoch- und Tiefbau
Lieferung v. Schamottesteinen u. Zementwaren**

**Bisher ausgeführt: Zinköfen (darunter Öfen von
tausend cbm Schamottemauerwerk) Zink-
schmelzöfen, Temperöfen, Generatoren,
Blenderöfen und Kesseleinmauerungen**

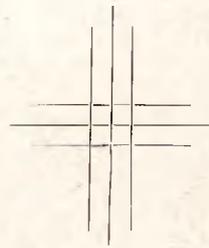


Stefan Breni

MALERMEISTER

Miechowitz O.-S.

FERNSPRECHER NR. 4577



A. PIWKO
MALERMEISTER
BEUTHEN O.-S.
BRÜNINGSTRASSE NR. 8

TELEFON
NR. 2336



Skizzen und Kostenanschläge
unverbindlich. In Referenzen
von Behörden, Verwaltungen und
Baumeistern. Ausführung
auch auswärts in bekannter Quali-
tätsarbeit bei soliden Preisen.

PAUL THUM

Bedachungsgeschäft

Beuthen O.-S.

Wilhelmsplatz Nr. 23

Fernsprech-Anschluß Nr. 4522

empfiehlt sich
zur Übernahme aller ins Fach schlagenden
Arbeiten auf Grund fachmännischer
Kenntnisse zu soliden Preisen

Ausführung
moderner Blitzableiteranlagen

Großes Lager aller Arten
und Farben von Dachsteinen

Richard Glass

STADTHAUS BEUTHEN O.-S. DÜNGOSSTR. 30
FERNSPRECHER NR. 2350

LACK- UND FARBEN-GROSSHANDLUNG

*
NIEDERLAGE VON

Dr. Schoenfeld & Co., Düsseldorf

STOFF-, TEMPERA- U. OELMALEREI / FARBEN

KARL BECKER / BEUTHEN OS.

MALERMEISTER UND DEKORATIONSMALER / KUNSTGEWERBE

Bankkonto: Deutsche Volksbank, Beuthen OS.
Fernsprecher Nr. 4475 / Parallelstraße Nr. 7

Sauberste, künstlerische Ausführung aller Facharbeiten
Bühnenmalerei / Dekorations- und Kunstmalerei in alten und neuen
Stilarten / Kirchenmalerei / Vergoldungen / Schleiflackarbeiten in
neuesten Farbtönen / Spachtelungen und Anstriche

Langjährige Erfahrung in Rostschutzanstrichen und Arbeitsausführungen in der Industrie
Tapezierungen / Linoleumarbeiten



ERNST BIENIA BAUGESCHÄFT BEUTHEN OS.

DYNGOSSTR. 29 - FERNSPRECHER 2873

+

AUSFÜHRUNG VON HOCH- UND TIEF-
BAUTEN - AUSARBEITUNG VON BAU-
PROJEKTEN - KOSTENANSCHLÄGEN
STATISCHEN BERECHNUNGEN USW.

Konst. Szepanik

Eisenwerk



Eisen- und Blech-
konstruktionen
Rohrleitungen / Be-
hälter / Schmiede-
und Dreharbeiten
Lokomotiv- und
Kesselreparaturen
Schweißarbeiten

Beuthen OS.

Industriestraße 35
Fernruf Nr. 3034

Wrobel & Günther / Beuthen OS.

Oberschlesische Bücherrevisions-Gesellschaft

Redenstraße 5

Gegründet 1920

Fernruf Nr 4129

Sachverständige Beratung für kaufmännisches Buch- und Rechnungswesen

Neueinrichtung von Geschäftsbüchern für Handel, Gewerbe, Industrie und
Landwirtschaft - Revision und Abschluß der Bücher - Umarbeitung ver-
alteter und Ordnen und Aufarbeitung vernachlässigter Buchführungen
Laufende Führung der Bücher - Aufstellung von Bilanzen, Gewinn-
berechnungen usw. - Anfertigung von Gutachten - Erledigung aller
Steuerangelegenheiten - Bearbeitung von Treuhandgeschäften

HEINRICH PITAS

M A L E R M E I S T E R



BEUTHEN O.-S.

BREITE STRASSE 2 • FERNRUF 4569

●
**Ausführung aller ins Fach
schlagenden Arbeiten**



BAUGESCHÄFT **RICHARD PAULY**

SCHOMBERG O.-S.

FERNSPRECHER BEUTHEN NR. 4715



HOCHBAU * TIEFBAU
EISENBETONBAU
VERANKERUNGEN
GEGEN BERGSCHADEN
NACH EIGENEM SYSTEM

HEINRICH KRÜGER

FERNSPRECH-ANSCHLUSS NR. 3759

POSTSCHLISSFACH NR. 88

BEUTHEN O.-S.



●
**Aeltestes oberschlesisches Spezial-
geschäft für Ausführung von Isolierungs-
arbeiten für Kälte- und Wärmeschutz,
Lieferung sämtlicher Isoliermaterialien.
Gruben- und Hüttenbedarf.**

FRANZ SKORA

F U H R G E S C H Ä F T



BEUTHEN - ROSSBERG

KAMINER STRASSE 13

R. Ruschzyk

Malermeister

Beuthen O/S.

Parallelstr. 13

Georg Schmidt

MALER - GESCHÄFT

BEUTHEN O.-S. TARNOWITZER STR. 30

FERNSPRECHER 4165

*

Ausführung moderner Zimmer- u. Dekorationsmalerei

Tapezieren und Linoleum legen sowie alle Anstreich-

Arbeiten, Fassaden und Eisenkonstruktion

Sauberste Ausführung - Mäßige Preise

W. Faßmann

Tischlerei

Beuthen O.-S.

Donnersmarckstr. 2

S. M. Wahrsager

MALERWERKSTATT für

Zimmer- Bau- und Dekorationsmalerei

BEUTHEN O.-S. VIRCHOWSTR. 11.

Ewald Koschany

Tischlermeister

Bautischlerei u.
Holzbearbeitungsfabrik

Ausführung sämtlicher Tischlerarbeiten



BEUTHEN O.-S.

Telefon: Nr. 2171

Heinrich Hartmann

Bauingenieur

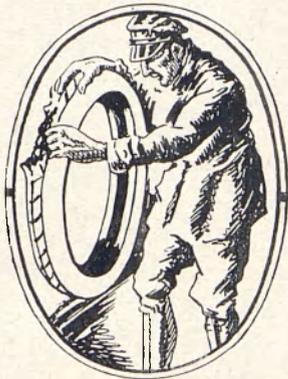
Entwurfsbearbeitung u. Ausführung
von Tiefbauarbeiten jeder Art

30 jährige Erfahrung

Die geehrten Behörden u. Verwaltungen bitte
zu berücksichtigen, daß ich Kriegsverletzter bin.

BEUTHEN O.-S.

Fernruf Nr. 4171



Beuthener
Vulkanisier-
Anstalt

Spezial-Reparaturwerkstatt für
sämtliche Reifen und Schläuche

Stets frisches Lager in

AUTOREIFEN

Continental, Exelsior, Phoenix,
Dunlop, Titan, Goodyear u. a.

GEORG SIEGEL
nur noch

Piekarerstr. 45
BEUTHEN O/S, / Telefon 2454

Walter Barth

MALERMEISTER

AUSFÜHRUNG SÄMTL. MALERARBEITEN



BEUTHEN O.-S.

VIRCHOWSTR. 3

Viktor Barth

Schlossermeister

Schmiedeeiserne Fenster, Treppen und Gitter
jeder Art

Eisenkonstruktion und Beschlagarbeiten
in sauberster Ausführung

Autogene Schweiß- und Schneidarbeiten

BEUTHEN O.-S.
Parallelstrasse Nr. 3/4

Bankkonto:
Deutsche Volksbank
Telefon-Anruf: Nr. 4125

Anfertigung von **Stirn-,
Schrauben-,
Schnecken-,
Kegelrädern**
und
Rohhautritzeln

Verzahnen
eingesandter
Radkörper

Heinz Engemann & Co.
Kömm.-Ges.
Zahnradfabrik
Beuthen O.-S.

AUGUST FRANKOWITZ

MALERMEISTER

BEUTHEN O.-S. - PIEKARER STR. 61

TELEPHON NR. 2112

AUSFÜHRUNG
SÄMTLICHER INS FACH SCHLAGENDEN
ARBEITEN - TAPEZIERUNGEN - ZIMMER-
U. DEKORATIONSMALEREI - HERSTELLUNG
VON SCHILDERN - FASSADENANSTRICH
IN ÖL- UND LEIMFARBEN - KIRCHEN- UND
KAPELLNMALEREI

BANK-KONTO: STADT-GIROKASSE BEUTHEN, KONTO NR. 574
DEUTSCHE VOLKSBANK E. G. M. B. H., KONTO NR. 516

J. HAKUBA

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG



BIERGROSSHANDLUNG
SCOBELBIERE
KISLINGBIERE
ECHT PILSNERBIERE

BEUTHEN OS.

GRÄUPNER STRASSE 3

TELEPHON 3812

AUTOGEN- SCHWEISS- WERK



H. ANTONI

BEUTHEN O.-S.

Parallel-Straße Nr. 3-4

Fernsprech-Anschluß 2052

Firmen-Schilderfabrik A. Jedzig

Beuthen O.-S.
Kasernenstr. 17 · Tel. 2253

**Firmenschilder,
Buchstaben**

in

Glas, Holz, Eisen

Spezialität:

Glasschilder

Transparente



V. Demitter & Sohn - Beuthen

Gegründet 1892 Malermeister Gegründet 1892



Empfiehl sich für Ausführung aller ins Fach schlagenden

Maler-, Anstreicher-

u. Tapezier-Arbeiten

Reelle, ersklassige Materialien,

ersklassige fachm. Ausführung



Mit Kostenanschlägen u. Skizzen etc. stehen wir jederzeit gern zu Diensten



Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000704573



III 216825

